Der Senckenbergischen Sammlung von ungedruckt- und raren Schriften,

Zu Erläuterung
Des Staats- des gemeinen Bürgerlichen und Kirchen-Rechts,
wie auch
Der Geschichten von Teutschlandt

Vierter Theil,

Mit Vorrede und Bericht von dem Innhalt.

Franckfurt am Mayn,
Auf Kosten Johann Friedrich Fleischers,
1751.

Innhalt.

1. Oratio Enee Sylvii Episcopi Senensis coram Calixto Papa III. de obedientia Friderici III. Imperatoris 1455. ex vet. Impresso.

2. Acta Publica Kaysers Maximiliani I. Gesandschafft nach Moscau, dessen Einrichtung des Hofraths und Tod, sodann die Polnische Heuraths-Abrede von 1530. mit Ferdinandi I. ältesten Prinzeßin betr. è MS.

3. Georgii Sauromanni Cæsaris in urbe Procuratoris, ad Hispanos de Caroli V. itinere in Germaniam Oratio Hadriano Electo Pont. Max. cum aliis. Ex vetere Impresso Romano.

4. Siegmund Grafen von Herberstein Relation von dem Churfürstentag 1534. und kurtz darauf gefolgten Cadanischen Vertrag ex Msto.

5. XV. alte Documenten, aus dem XII. XIII. XIV. und XV. Jahrhundert, welche grösesten theils die teutsche Rechte und Reichs-Sachen erläutern. E. Mstis optimæ notæ.

Vorrede dieses Bandes.

Es hat der von Kayserlicher Majestät nunmehro in den Freyherren-Stand erhobene Reichshofrath Herr von Senckenberg, da er sich noch in verschiedener hohen Stände des Reichs Diensten dahier zu Franckfurt aufhielte, diese Sammlung derer ungedruckten und raren

Schriften angefangen, welche dessen Herr Bruder wohlverdientes Raths-glied dieser Reichs-Stadt nachmals fortgesetzet, und daraus gegenwärtiger Tomus, so vier Abtheilungen hat, entstanden ist. Ich habe ein Register beyfügen lassen, damit man mehrere Gelegenheit habe, alles sogleich zu finden. Die Druckfehler welche bey dem eilfertigen Druck eingeflossen beliebe der geneigte Leser zu entschuldigen. Ob mehrere Stücke nachkommen werden, weis ich nicht zu bestimmen, sondern mus solches erst erwarten. Gegen dem Titulblat über, habe ich ein Sigill und eine

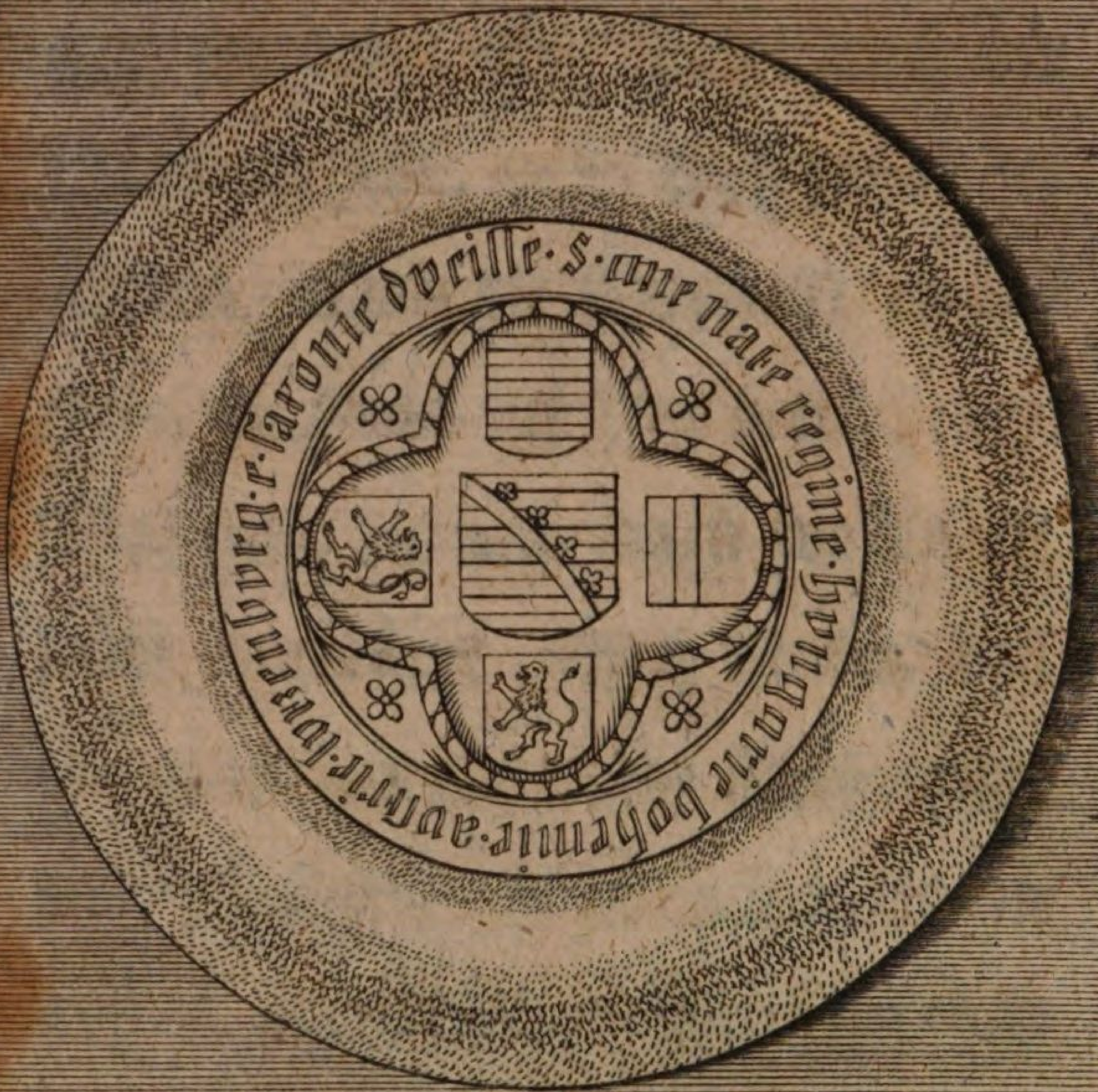
Müntze

Müntze stechen lassen. Ersteres ist der Annen von Ungarn und Böheimb Alberti II. des Röm. Königs Tochter, welche Herzog Wilhelmen von Sachsen geheurathet, und den 13. Novembr. 1462. nach Anzeig. MÜLLERS in seinen Annal. Saxon. P. I. gestorben ist. Ihr Wappen ist etwas besonderes, und die Umschrift lautet folgender gestalt: *Sigillum Anne nate Regine Hungarie, Bohemie, Austrie, Lowenburg & Saxonie Ducisse.* Die Müntze aber ist, wie die unten stehende Traube zeiget, auf weyland Gustav Adolfen König von Schweden, und dessen Ge-

mahlin Eleonora, 1632. geschlagen worden. Die Huldigung der Stadt an Ihn, ware kurtz zuvor geschehen. Und die Aufschrift *contra spem, in spem*, ist sehr beträchtlich. Was man dadurch sagen wollen ist leicht abzusehen. Mich dünket, daß der Kupferstecher allen Fleiß angewendet, um beyde Stücke vollkommen darzustellen. Der geneigte Leser lebe wohl! Franckfurt den 5. April 1751.

Der Verleger.

Besonderes Sigill Annen von Ung. u. Böhm. Alberti II. des Röm. Königs tochter, Herzogs Wilhelms von Sachsen Gemahlin.



Eine Goldene Münze, so auf Gustav Adolph König v. Schweden, u. deßen Gemahlin M. Eleonore, 1632. geschlagen worden.

A. Reinhardt. sc.

Senckenbergische Sammlung

von
ungedruckt- und raren

Schrifften,

Zu Erläuterung
derer Rechte und Geschichten
von Teutschland.

Vier Theile

samt Vorrede und General-Register.

Frankfurt am Mayn,
Auf Kosten Johann Friedrich Fleischers,
1751.

Vorrede des vierten Theils.

§. I.

Es erscheinet nun der vierte Theil der bisher denen Lesern angenehm gewesenen Samlung so der Herr Reichs-Hofrath von Senckenberg angefangen. Ehe man aber weiter gehet, wird noch etwas zu dem III. Theil und desselben Vorrede nachzuholen seyn. Es erscheinet darinn

(1.) Das *Protocoll* von dem Chur-fürsten- und Wahl-Tag 1575. welches von dem gelehrten Herrn Grafen Ludwig von Witgenstein, Chur-Pfaltz Groshofmeistern sich herschreibet, von dem Cantzlar Weber zu Giesen aber mit einigen Anmerckungen versehen, 1711 an das Tages-Liecht gegeben worden, und zeiget deutlich, was auf dem damaligen Tag geschehen. Jedermann wird leicht ermessen, daß es mit dem in dem II. Theil eingeschalteten Diario einen Verfasser habe, weil der Stylus

nnd ganze Einrichtung gleich ist. Wie rar dergleichen Schriften zu finden, weis jedermann, und sind hierbey noch wichtige Reichs-Hofraths-Protocolle, weil letzterer dem Kayser auf allen Reichs-Tagen folgete.

(2.) Die 1618. zu Ingolstadt zusammen gedruckte, hier wieder aufgelegte *Correspondentz* ist von der grösesten Wichtigkeit. Man siehet daselbst die damalige Meynung von dem Reichs-Hofrath, wie auch eine Menge Nachrichten von denen Cammer-Gerichts-Visitationen, und auf was Art dieselbe in das stecken gerathen, welches man sonsten nirgendswo findet.

(3.) Bey denen **Heusensteinischen Lehens-Urkunden** wäre vieles zu erinneren. Nur dieses aber ist ohnumgänglich nöthig mit wenigen zu erwehnen, daß die Familie von Heusenstein nicht ausgestorben, sondern noch heut zu Tage in Oesterreich bey gutem Flor und Aufnehmen seye, auch ansehnliche Güter besitze, sich anbey in den Grafenstand erheben lassen. Soviel die beygedruckte Sigillen belanget, wird aus denenselben und denen Urkunden

selb-

selbsten zu ersehen seyn, zu welcher Zeit die Herren Bischöffe sich Herzogen zu Francken zu nennen angefangen.

Dann 1441. schreibet sich Sigismund ein gebohrner Herzog zu Sachsen, Bischof zu **Würtzburg und Hertzog zu Sachsen**, dessen Nachfolger sich 1444. nur **erwählt zum Bischof zu Würtzburg** betitult, nach der Hand aber Johannes sich 1457. p. 326. **Bischofen zu Würtzburg und Herzogen zu Francken** genennet, daß also dieser Titul damals seinen Ursprung genommen.

§. II.

Das von Sigmunden geführte Sächsische Chur-Schwerd, haben die Nachfolger ebenwohl beybehalten, da sie kurz zuvor, mit der einen Hand den Seegen gegeben, mit der andern aber den Hirtenstaab geführet. Man kan demnach aus diesen Sigillen gewiß seyn, wann die Veränderung in dem Titul und Zeichen derer Herren Bischöfe angegangen, solte sich auch wohl niemand leicht eingebildet haben, daß das be-

kante *Herbipolis sola judicat ense stola*, von dem Sächsischen Chur-Schwerd herzuleiten seye. Ohne ist hierbey nicht, daß das hohe Stifft Würtzburg, wie dann der Verfasser desfalls selbsten Documenten in Handen gehabt; den Ducatum in Comitatibus suis allschon zuvor erhalten, und daher sich mit einigen recht also schreiben können. Allein es ist gleichwohl zuvor nicht geschehen, wie denn die Frage auch keineswegs ist von demjenigen, was jemand zu thun frey gestanden, sondern von dem was sich würcklich zugetragen habe. Da dann allemahl in der Richtigkeit bleibet, daß der Titul eines Herzogen zu Francken, samt dem Schwerd, sich von dem Sächsischen Chur-Schwerd herschreibe. Eines Herzogthums Kennzeichen ist auch ohnehin kein Schwerd, sondern vielmehr eine Fahne, wie Otto Frisingensis de vita Friderici I. L. II. c. 5. & 32. samt so vielen anderen Schriften und alten Herzoglichen Belehnungen bewähren. Es ist auch niemahlen jemand in den Sinn gekommen, ein Herzogthum durch ein Schwerd anzudeuten; daher auch dieses bey dem

hohen Stifft Würtzburg, nichts wenigeres als das Zeichen eines Herzogthums seyn kan. Hiermit hebet sich auch der Streit wegen des Herzogthums Francken von selben, weil die Jura Ducatus in Comitatibus noch niemand zum Herzogen machen, anbey die Würtzburgische Lande, von keinem Kayser von allen Zeiten her, zum Herzogthum erhöhet sind. Sämtliche Fürsten sind heut zu Tage mit denen Rechten derer alten Herzoge in ihren Landen versehen, welche hauptsächlich in dem Militar-Commando bey ihrer Provinz, Anordnung und Direction derer Land-Täge, dem Geleite und dem Schutz des gemeinen Friedens, auch Anordnung derer grosen Land-Gerichte, denen Kasten-Vogteyen über Stiffter und Clöster in ihrem Bezirck, u. d. g. bestanden. Sie heisen aber darum gleichwol mit anderen Nahmen, und nennen sich keine Herzoge, auser wann sie von dem Kayser darzu benennet worden, woran es dem hohen Stifft Würtzburg vor immer fehlen möchte. Jedoch gehet demselben dadurch nichts ab, und wann Kayserliche Majestät in Dero Canzley

Stylo es dabey bewenden lassen, auch den Herrn Bischofen **Herzogen** zu Francken nennen, kan es endlich jedermann gleichgültig seyn.

§. III.

Nun aber auch auf den **vierten Theil** dieser Sammlung zu kommen, ist derselbe fast der wichtigste unter allen. Es erscheinet darinn (1.) *Oratio Enee Sylvii Episcopi Senensis* Coram *Calixto Papa III. de obedientia Frederici III. Imperatoris* MCCCCLV. Der Herausgeber weiß nur gar zu wohl, daß diese Rede allschon anderwerts gedrucket seye, sonderlich aber auch Operum Æneæ edit. antiquæ Basil. in folio p. 923. seqq. Wer aber diese Ausgabe mit jener zusammen hält, wird einen ziemlich starcken Unterscheid finden, da die Baselische sowohl mit Druckfehleren vermehret, als auch öffters in denen Worten selbsten unterschieden, dabey aber auch sehr rar ist. Woltest du über die zwischen dem alten kurtz hernach gemachten Abdruck, und denen übrigen sich erfindende Abweichungen den seel. MURATORI Anecdot. T. II. p. 183. sqq. hö-

hören, müsten die arme Ketzer Æneæ Schrifften mit Fleiß verfälschet haben, als welchen er solches ohne Bedencken schuld giebet, die aber zweifels ohne daran eben so unschuldig als die Catholische selbsten sind. Druck- und Schreib-Fehler sind so wenig Lutherisch als Catholisch, und können einem so gut wie dem andern zustossen. Daher dann auch die Ketzer hier unbillig mitgenommen werden. Etwas gescheiteres aber hat MURATORI an besagtem Orte gethan, daß er uns die Orationes Pii insgesamt angezeiget, und einige davon drucken lassen, die in dem Tomo II. & III. Anecdotorum zu befinden sind. Meines Orts wünschete ich, daß sie alle gedrucket wären, da zumahlen sich fast immer schöne Materien darinn befinden, und es verdieneten überhaupt dieses gelehrten Pabst Schrifften eine neue vollkommene correcte Ausgabe, weil sie sich in der, am mehrsten, jedoch lange nicht gantz complet, und noch dazu fehlerhafft auch confus seyenden alten Baßler Edition, unvergleichlich rar gemacht haben.

§. IV.

Der Innhalt der Rede ist übrigens wichtig. Fridericus III. erkläret darinn dem Pabst seine obedientiam filialem. Heut zu Tag præstiret der Kayser nur observantiam. Wie Herr Buder in Tr. de Legatis obedientiæ Romam missis gezeiget. Der König von Franckreich auch nichts mehr, wie die Libertés de l'Egise Gallicane bewähren. Damahls aber ware es eine wahre Legatio obedientiæ. Und dergleichen schickte jedermann an den Pabst, welcher zu der Catholischen Kirche gehörete. So viel den Inhalt betrifft, kommet p. 7. vor, eum coronam Imperialem in hac urbe summo eum honore suscepisse, bey welcher Gelegenheit, aber unser Orator, in seinem Friderico III. selbsten nicht läugnen kan, daß an der Dignitate Imperatoria wohl etwas vergeben worden. Das fernere Lob, so der Redner seinem Herrn p. 8. beyleget, gebühret ihm mit allem Recht daß er nehmlich die dem Römischen Stuhl so schädliche Neutralitæt, Eugenio und Nicolao V. des Calixti III. Vorgängeren

ren zu Gefallen, mit vieler Bemühung aufgehoben habe. Dann aus MÜLLERS Reichs-Tags Theatro unter Friderico III. I. Vorst. c. 26. 27. kan man sehen, wie viele Mühe es gekostet, die teutsche Fürsten, welche dem Schluß des Concilii zu Basel de abrogatione annatarum & reservationum guten theils beygetretten waren, unter einen Hut zu bringen. Und wäre damahls wohl die beste Zeit gewesen, die Libertatem Ecclesiæ Germanicæ, auf einen etwas anderen Fuß zu setzen, wann Fridericus III. eben diejenige Gedancken geheget, welche dessen Vorfahr Albertus II. zu seiner Zeit gehabt hatte, wodurch auch das Königreich Franckreich, in Ansehung derer geistlichen Pfründen, so viele Vorrechte erhalten. Siehet man Alberti und derer Churfürsten Gedenckens-Art kurtz vor Friderici III. Zeiten an, so wolten dieselbe eben so gut durch die Neutralitæt gewinnen, als solches denen Franzosen würcklich gelungen ist. Es ware alles dahin eingerichtet, wie theils die bey MÜLLERN l. c. in denen vorherigen Capiteln gedruckte, theils die

geschriebene Acten des mehrern belehren. Friederich aber liese sich durch Æneam Sylvium zu anderen Gedancken bringen, wie CORTREJUS und SCHILTER ad Concordata mehrers beygebracht haben.

§. V.

Die viele p. 11. wegen des Türcken gehaltene und bemerckte Reichs-Tage hat MÜLLER l. c. P. I. c. 18. & Parte II. c. 2. 4. 7. 10. beschrieben, es ist auch in denen **von Senckenbergischen** Selectis, desfalls T. II. vieles beygebracht. Es haben aber jederzeit die p. 14. bemeldete Ursachen, alles verdorben. Und obwohl hernachmals Pabst Pius II. sich der Sache eyfrigst angenommen, ja selbsten gegen den Türcken zu Felde gehen wollen, hat doch dessen Tod alles unterbrochen. Es ware zuvor schon Æneas Sylvius jederzeit in dieser Sache bemühet, wie aus dem Verzeichnis seiner Reden bey MURATORI Anecdot. T. II. p. 185. zu sehen, und wie sehr er, bis zu dem Abschied damit umgegangen, weisen insonderheit JACOBI Card. Papiensis Commentarii

Re-

Rerum gestarum sui temporis aus, wo in dem ersten Buch p. 359. sqq. sein Absterben zu finden ist. PLATINA de vit. Pontif. p. 635. sqq. edit Holland. BZOVIUS Contin. Annal. Bar. T. XVII. p. 523. sqq. Er ware ein Pabst von sehr grosen Gaben, welcher dem Römischen Stuhl vieles genutzet hat, wie so gar *Franciscus* PHILELPHUS Epistolarum L. XVI. Epistola I. erinneret. Ich führe diesen alten Grammaticum aus der Ursache an, weil derselbe Pio nach seinem Tode eben nicht gar vieles gutes nachgesagt, und ihn sonderlich eines grosen Geitzes beschuldiget, weil er denen Poeten nicht vieles geschencket, gegen welchen ihn auch daher JACOBUS Papiensis cit. Ep. 47. 49. 50. vertheidiget. Es wird dorten ein Brief des Philelphi an den folgenden Pabst Paulum angeführet, der aber in besagten Philelphi gesamleten Briefen nicht zu finden ist. Sie gehen auch in der Ausgabe so ich gebrauche keineswegs so weit, sondern nur bis zum Jahr 1461. daher sie nicht wohl darein seyn können.

§. VI.

(II.) Kommen *Maximiliani I.* *Acta Publica* von der Gesandschaft nach Moscau, in dem Jahr 1516. und anderen denselben und *Ferdinandum I.* angehenden Dingen. Die hier befindliche Stücke, sind aus einem ungefehr zur Hand gebrachten Manuscript des gelehrten Freyherrn Sigmund von Herberstein genommen, welcher solche selbsten aufgezeichnet. Man siehet in der Instruction p. 20. was eigentlich das Geschäft gewesen, und habe ich vornehmlich daraus zu mercken, daß der Czaar sein Lieb und Bruder genennet werde. Ich weis, daß in dem Jahr 1514. den 4. Aug. zwischen höchst besagtem Kayser und dem Czaaren eine Bündnis zu stand gekommen seyn solle, worinnen dem letzteren der Kayserliche und brüderliche Titul gegeben worden. Ich stehe auch nicht gantz davor, daß dieses sich um derer damaligen Umstände willen dergestalt verhalten können. Otto de titulo Imperatoris c. I. §. 9. Weil aber der Baron **von Herber-**

stein

stein Rer. Moscovit. p. 17. selbsten nichts davon wissen will, mus ich meinen Beyfall zuruck halten. Dieses ist wenigstens nun gewis, daß man ihn Seine Liebden und Bruder genennet. Und weil man den Czaaren, wegen des 1515. mit Pohlen gemachten Freundschaffts-Tractats, wovon MÜLLER entdeckt. Staats-Cabinet I. Eröfnung p. 10. sqq. mit mehrerem samt anderen historischen Bücheren nachzusehen, hernachmal gegen Pohlen weiter aufzubringen unnöthig gefunden, mag endlich die Sache bewand seyn, wie sie immer will. So viel bleibet allemahl gewis, daß Maximilians Document von 1514. wie es die Moscowiter drucken lassen, gantz auf eine besondere Art in teusch eingerichtet seye, und als übersetzet aussehe. Dasselbe stehet nebst anderem so dahin gehörig ist in Electis Juris Publici P. XII. p. 895. sqq. und in dem veränderten Rußland ANONYMI p. 856. Es hat auch von dieser Sache STRUVIUS in der grundmäßigen Untersuchung von dem Kayserlichen Titul und Würde; Cölln 1723. 4. SCHMEITZEL de titulo

Imperatoris quem sibi Tzarus Russorum dari prætendit Jenæ 1722. 4. und F. L. N. D. D. B. (Fridericus Ludovicus N. D. de BERGER) 1722. in dem politischen Bedencken, ob der Kayserliche Titul dem Czaren von Rußland communiciret werden könne? 4. samt mehreren weitläufftig gehandelt.

§. VII.

p. 28. folget die herbersteinische Relation von Maximiliani I. Hofrath, Tode und Leich-Disputen. In dieser stehen viele besondere Sachen, insonderheit siehet man auch daß dieser Kayser nach Neustadt begraben zu werden verordnet. Er lieget auch würcklich dorten, ohngeachtet man ehedem von seinem Begräbnis nicht gantz gewis gewesen, und zwar an dem Orte, wo der Priester vor dem Altar stehet, als dann dessen Grab, vor nicht gar langer Zeit aufgemacht worden. Wie er nach dem Tode gestaltet gewesen, und was er angehabt, ist in dem Kupferstich **Fuggers** oder v. **Bircken** Ehrenspieg. p. 1365. zu finden. Was aber dabey vor die Reichs-

Reichs-Sachen das angenehmeste ist, bestehet darinn, daß K. Max. kurtz vor Dero Ende, wie p. 28. und 31. des mehrern erzehlet, eine besondere Einrichtung von dem Hofrath und Regierung machen wollen, worinn des Reichs nebst allen Dero Erblanden Sachen zu behandeln befohlen ware. Es sind die Personen so dazu benennet gewesen daselbst erzehlet, und findet man von des Reichs wegen zweye, nehmlich **Paulus von Oberstein** Probst zu Wien und *Doctor Lamparter*, einen der Zeit sehr berühmten, und aus Ulrici Hutteni Invectivis in Ulricum, dessen (nehmlich Ulrici) Advocatus Causæ er damals bey dem 1518. niedergesetzten Criminal-Gericht gewesen, sattsam bekannten Juristen. Es wurden nemlich damals des Reichs und die Oesterreichische Sachen zusammen in einem Hofrath, dergestalt abgehandelt, daß gleichwohl vor jede Provintz, zu Politisch- und Juristischen Angelegenheiten besondere Räthe als Referenten bestellet, die Sachen jedoch in pleno zu überlegen waren. So haben es Maximilianus I. vor dieser Zeit,

auch Carolus V. und Ferdinandus I. so lange er Römischer König ware, gehalten. Wie dann bey Carolo V. auch die Mäyländische, Niederländische, und wohl gar Neapolitanische Sachen mit eingeflossen, auch in denen Protocollis mit befindlich sind. Irren demnach diejenige sehr weit, welche sich vorstellen, als ob der Hofrath, oder sogenannte Reichs-Hofrath, erst von Ferdinando I. 1559. bestellet worden, da doch die Kaysere jederzeit nebst dem Hof-Gericht oder Cammer-Gericht, einen Hofrath zu Juristisch-und politischen Sachen unterhalten, welchem der Hofrichter, so lange das Cammer-Gericht an dem Hofe gewesen, als ein Judicium inferius untergeben ware, und sothane Gestalt auch lange hernach geblieben ist, bis es sich seit 100. Jahren geändert hat. Es stunde auch dem Kayser frey, entweder die Sachen bey sich selbsten nach eigener Willkühr in dem Hofrath zu behalten, oder aber an das Cammer-Gericht zu verweisen, oder allenfalls dieselbe per Commissiones ad totam causam, oder auch per Commissiones ad

instruendum verhandlen zu lassen, weil ihm desfalls die Hand, vor Alters, nirgendswo gebunden worden. Die noch vorhandene *Protocolla Caroli V.* so von jedem Jahr einen ziemlichen Folianten ausmachen, sind davon klare Zeugen. Bey diesem Hofrath wurden auch die Revisiones, von dem ehemaligen Hof, uud nachmaligen Cammer-Gericht angemeldet, nicht weniger kamen die Restitutiones in Integerum öffters dahin, samt anderen mehreren dergleichen Dingen. Ein dergleichen Kayserlicher, zum Consilio geordneter Hofrath ware ÆNEAS SYLVIUS, zu Zeiten Friderici III. welcher diesen Rath *Consistorium Cæsaris* nennet, und von denen darinn abgehandelten rebus Juridicis, Epist. 151. 153. 155. 162. zeuget. Und eben diesen Nahmen Consistorium Cæsaris, führet der Hofrath 1521. und 1532. bey LEIBNITIO T. II. p. 357. & p. 368. sq. wo der Mönch BODO die Hildesheimische, bey dem Hofrath hengende Streitsache erzehlet. Es ist aber hier der Ort nicht, davon weitläufftiger zu handlen.

§. VIII.

§. VIII.

p. 32. sqq. ist zu lesen die Heuraths-Abrede mit Pohlen, wo jedoch p. 36. statt des Jahrs 1513. das Jahr 1530. und p. 49. statt Ferdinandus, Sigismundus gelesen werden mus. Es ist die damals genommene Abrede fast völlig unbekannt, und mag es daher gekommen seyn, daß Sigismundus eben diese Elisabetham, welche zu der Zeit noch ein Kind ware, hernachmals 1543. geheurathet. Es wurde aber die Heurath durch den Tod bald getrennet. Nach Maasgabe p. 49. solte sie renunciiren omni Juri, si quod ipsi ad Serenissimorum & Excellentissimorum Parentum hereditatem competeret. Es stehet auch keine Reservatio Regressus legalis in futuros casus dabey, welches dann zu gewissen Zeiten seinen Gebrauch gehabt haben würde. Und lautet die Formul: *Si quod ipsi competeret*, allerdings ziemlich bedencklich. Es ist jedoch über Ferdinandi hinterlassenen Töchter-Rechte sowohl ab intestato, als aus dem verlassenen Testament, dergestalt vieles

geschrieben, daß ein mehreres zu sagen, allerdings ohne Noth ist.

§. IX.

(III.) Stellet sich p. 52. des aus SCHARDII Scriptorum Tomo II. und anderwerts her bekanten *Georgii Sauromanni Oratio ad Hispanos* dar, welche er damals gehalten, als Carl der fünfte, um nach Teutschland zu gehen, aus Hispanien Abschied nahme. Sie ist dem Pabst Hadriano VI. der Kaysers Caroli V. Præceptor gewesen, zugeschrieben. Man siehet wie großmüthig dieser Gelehrte und billige Pabst sich aufgeführet, da er sogar seine geringe Herkunfft von Sauromanno anführen zu lassen kein Bedencken genommen. So bedaurenswürdig vor die gesamte Kirche ersagten Pabsts frühzeitiger Hintritt gewesen, so gewiß hat man es nach dessen Tode vor ein Glück zu schätzen, daß durch Herausgebung des Itinerarii ORTIZII Tomo III. Miscellan. BALUZII, und den Fleiß des gelehrten Herrn BURMANNS in Vita Hadriani VI. die wahre Umstände von desselben Regierung und beförderten

Absterben nicht unverborgen geblieben. p. 60. gehet die Oration selbsten an, wo p. 71. und 72. sehr artige Stellen zu der Wahl-Historie dieses Kaysers vorkommen. Es ist auch sonsten vieles von der befürchteten Universal-Monarchie und anderen Umständen darinnen. p. 100. folget die Declaratio von 1521. gegen Lutherum, auf die Art wie sie der Kayser selbsten nach Rom berichtet, und sie dorten in das Latein übersetzet worden. Wovon dann andere allschon genug geredet haben.

§. X.

(IV.) **Siegmunds Grafen von Herberstein** Kayserlichen *Ministre Relation* von dem Churfürstentag 1534. zu Gelnhausen, und kurtz darauf gefolgten C*adani*schen Vertrag. Diese ist das rareste Stück, welches man gegenwärtig geben können. Von dem Cadanischen Vertrag ist nichts gedrucket, als was GOLDAST in Politicis Imperialibus, und denen politischen Reichs-Händlen hin und wieder einfliessen lassen, oder HORTLEDER von denen Ursa-

sachen des Teutschen Kriegs, samt einigen anderen dem Druck übergeben. Hier aber lieset der Leser die Relation des Kayserlichen Ministre selbsten, welche die wichtigste Umstände in das Licht setzet. p. 146. wird als ein allgemeines Reichs-Recht angegeben, daß der Sohn des Vaters Schuld nicht tragen solle. Dieses ist nun kein Longobardisches Recht, sondern ein Teutsches Reichs-Herkommen, welches aus denen ältesten teutschen Gewohnheitsrechten hergeflossen, und insonderheit von *Johanne Joachimo* A RUSDORFF, in Vindiciis causæ Palatinæ weiters erläuteret ist. p. 149. kommet ein Erbieten, um sich in der Religion wieder zu vereinigen, wann man nehmlich das Sacrament unter beyderley Gestalt verwilligte, und in anderen Sachen nur eine kleine Reformation machete, welches aber keinen Platz finden wollen. p. 151. thut man den Vorschlag wegen einer beständigen Reichs-Armee. p. 157. wird endlich der Würtembergische Streit dahin berichtiget, daß Herzog Ulrich das Fürstenthum zum Lehen von dem Haus

Oester-

Oesterreich nehmen solle. p. 165. sq. Ist zu mercken, daß die Königs-Wahl bey Lebzeiten eines Römischen Kaysers, gantz auf die Herren Churfürsten ausgestellet seye. p. 170. wird verglichen, daß der König sich keiner Gewalt in dem Reich unterziehen, und man einige Artickel wegen der Königs-Wahl vivo Imperatore, der guldenen Bull einverleiben solle. p 174. ist wieder die Rede von Verbesserung der guldenen Bulle, wie auch p. 198. welches dann p. 226. repetiret wird, obwohlen das von der guldenen Bulle gesagte, in dem Cadanischen Vertrag so genau nicht ausgedrucket ist. Und gewis hätte die guldene Bulle, so in diesem als vielen anderen Stücken einer Verbesserung nöthig, wesfalls ich mich auf Brunnemanni und Weberi Schrifften beziehe, welche theils de Mutatione Aureæ Bullæ, theils de capitibus Chrysobullæ vel nunquam observatis, vel desuetudine sublatis handlen. Zu Wenceslai Zeiten machte man sich kein grosses Bedencken, etwas so durch einen Churfürsten-Schluß versehen, der guldenen Bulle einzu-

zurucken, wie solches c. 11. §. ult. gantz unstreitig geschehen. SENCKENBERG de Evocation. p. 1463. Adde SCHILTER J. P. T. II. p. 294. & MOSER Miscellan. T. II. p. 575. sqq. Wo eine eigene Abhandlung befindlich ist.

§. XI.

So viel nun den Cadanischen Vertrag und dessen Innhalt selbsten betrifft, ist derselbe sowohl sonsten oftermahls, als auch insonderheit bey HORTLEDER von Ursachen des teutschen Kriegs, Tomo I. L. III. c. 13. p. 872. sqq. gedrucket worden, wie ihn dann auch Lünig dem Reichs-Archiv Part. Spec. p. 27. sqq. unter Oesterreich eingeschaltet, dabey aber DU MONT in dem Corps diplomatique, nebst anderen ebenfalls wiederholet haben. Es kame dabey hauptsächlich auf drey Articul an, nehmlich (1.) die bis dahin in Streit gezogene Königliche Wahl Ferdinandi I. sodann (2.) den Religions-Frieden, und (3.) die Wiedereroberung des Herzogthums Würtemberg. Der Baron von Herberstein machet die Eintheilung etwas an-

derst, (a) von demjenigen so Herzog Ulrich von Würtemberg und den Landgrafen angehet, (b) von demjenigen so des gemeinen Reichs Ruhe und den Churfürsten von Sachsen betrifft, und (c) von dem so die Religion berühret. Jedoch kommet beyderley Vortrag ziemlich auf eines hinaus. Und mag ich demjenigen so den Vertrag mit abgehandelt nicht verdencken, wann er nach denen Umständen derer Tractaten, seine Abtheilung eingerichtet. Es waren aber die Umstände so gethan, daß man wegen Abkommung des Land-verderblichen Würtembergischen Kriegs, nicht alle Abreden völlig zu Stande bringen können, daher ein groser Theil auf weitere Uberlegung ausgesetzet worden, endlich aber in dem Jahr 1544. den 11. May und respec. 3. Jun. zu Speyer, alles völlig zum Ende gediehen, auch die Sache in die Weege eingeleitet worden, wie solches bey Lünig Reichs Archiv Parte spec. unter Sachsen p. 54. und in Addendis nach dem General-Register p. 910. sqq. zu befinden ist. Es liesen sich nun über die-

se Handlung noch viele Anmerckungen machen, insonderheit aber wird man daraus den grosen Verstand und billige Denckensart des Cardinals Albrecht von Mayntz, wie auch des Hertzogs Georgen von Sachsen Erfahrenheit in Staats-Sachen und Gelahrheit gnugsam absehen, welche beyde Fürsten das äuserste gethan, um die Teuschland damals schon androhende Zerrüttung abzuwenden.

§. XII.

Die V. Abtheilung machen aus, funfzehen alte Documenten aus dem XII. XIII. XIV. und XV. Jahrhundert, welche gröseſten theils die teutsche Rechte und Reichs-Sachen erläuteren. In dem (1.) wird erzehlet, wesgestalten der Ertz-Bischoff von Cöllen und die Stadt, einen Streit wegen des Walles und Grabens, den sie gegen sein Verbott um die Stadt machen wollen, wie auch wegen derer Häuser an dem Ufer der Kenipfad genannt, auf dem Marckt, oder sonst in anderen offentlichen Orten, so gegen

desselben und seiner Vorfahren derer Ertz-Bischöffe Erlaubnis gebauet worden, gehabt hätten. Der Kayser wurde dabey zum Obmann erwehlet, und liese sich daher von den Fürsten, die mit unterzeichnet sind, einen Rathschlag geben, wie dann die Kayser öfters in alten Zeiten, sich dergleichen Obmannschafft unterzogen. Hier schreibet man nun denen Cöllnern vor, dem Ertz-Bischöffen 2 Marck zu geben, damit er samt dem Burggrafen, zu denen nützlichen Festungs-Werckern seine Genehmhaltung ertheile. Die Gebäude so an dem Ufer und auf dem Marckt oder sonsten gebauet, sollen gegen eine gewisse jährliche Abgabe, und Zahlung 300. Marckt, ebenfalls in ihrem Wesen stehen, künfftig aber keine neue gebauet werden. Der Kayser bestättiget dabey sowohl dem Ertz-Bischoff als auch der Stadt ihre Recht und gute Gewohnheiten, mit Vorbehalt seines eigenen Kayserlichen Rechts. Es werden sodann einige andere Gebäude, der Stadt, gegen Zahlung jährlicher Erkentlichkeit an den Ertz-Bischoff, über-

überlassen. Und folget darauf die Kayserliche Sanction samt denen Zeugen, worunter einige vorkommen, so wegen der Historie denckwürdig sind. Ich habe nicht finden können, daß dieses Diploma irgendswo gedruckt seye.

§. XIII.

(2.) Des Römischen Königs Conradi IV. Brief, p. 234. enthalt nicht vieles besonders, auser daß er derer Cöllner Schutz denen Grafen von Sayn und Geldern aufträgt, sodann gleichsam ein Bündnis mit denenselben schlieset. (3.) Kommet König Rudolfs Entscheid über die Rappoltsteinische Erbschafft, welche aber mit vielen Druckfehleren beschmitzet ist. Man setzet darinn was die Töchter erben sollen, und wie es mit denen Schiedsleuten zu halten seye. (4.) Giebt p. 238. Otto Dux Slavorum & Cassubiæ mit Genehmhaltung seiner Frau Mutter, weil er noch minorenn ware, Stettin das Recht, Teiche bis nach Damme zu machen, Dämme zu errichten, und Brucken zu bauen, auch

ein Weeggeld zu heben, wovon jedoch nach den alten gemeinen Recht, Geistliche und Mönchen, auch der Adel, in dem was ihren eigenen Gebrauch betrifft, ausgenommen sind. Man darf aber hieraus kein allgemeines Recht vor die Fürsten hervorsuchen, als ob dieselbe schon 1292. insgesamt Zölle anlegen können, weil jedermann weis, daß das Recht derer Wendischen Landen, von anderen sehr unterschieden gewesen seye. (5.) Geben Philippus der ältere und jüngere von Falckenstein denen von Ovenbach, (so Patricii zu Franckfurt waren) das Recht, daß einer den anderen in dem Lehen beerben, und nach Abgang aller Söhne von beyden, auch die Töchter zur Lehensfolge kommen sollen. Das Lehen wird dabey curia sive alodium genennet, und renunciiren beyde Lehen-Herren in dem Jahr 1306. *Constitutioni & Legi, que feminas à successione & possessione feudi prohibet.* Was dieses nun vor ein Gesetz gewesen, ob das Fränckische, Schwäbische oder Longobardische Lehen-Recht davor

vor anzunehmen seye, lasse ich sehr gerne andere untersuchen. Ich wäre nicht vor das Longobardische. Die Zeugen sind lauter Franckfurtische Patricii, samt dem Stadschreiber, welcher vielleicht damal auch ein Patricius gewesen.

§. XIV.

(6.) Giebt 1314. Conrad Schöffe von Giesen, mit Bewilligung seines Eheweibes Cunegundis, dem Capitel zu Wezlar 2. Malter Weitzen jährlichen Zinses von seiner halben, bey denen Mauren zu Giesen gelegenen Mühle. Wovor er 12. Marck Pfennige bekommen. Die Castrenses und Scabini zu Giesen haben ihr Sigill angehenget, stehen auch dabey mit Nahmen benennet. Es ist unnöthig, daß ich von diesen Leuten weitere Nachricht gebe, weil in denen Analectis Hassiacis des seel. KUCHENBECKERS, desfalls das mehrere zu finden ist. (7.) Giebt

Kayser Ludwig von Bayern, dem Churfürsten zu Mayntz und Grafen von Gülich denen Franckfurtern als Schutz-Herren gegen den Freyen von Westerburg, bis er nach Franckfurt komme, um beyden Theilen Recht zu thun. Es ist dieses eine Manutenentz-Commissions-Notification, dergleichen gegen einen mit Thathandlung zufahren wollenden nöthig ware. (8.) Giebt eben dieser Kayser 1323. Franckfurt die Commission, dem Churfürsten zu Mayntz in Beschützung derer Juden hülfliche Hand zu leisten. Ich weis nicht ob etwa von dieser Mayntzischen Commission über die Juden dasjenige gekommen seyn mag, was hernachmals dem Schwaben-Spiegel eingeflossen ist. (9.) Lieset der Leser die Verbindung derer von Rappoltstein gegen Herzogin Johanna von Oesterreich a. 1342. Ihr in dem Lan-

de

de zu Suntgau zu helfen, so es aber auser Landes gehen solle, behalten sie sich vor, daß die Herzogin solches billig erkennen möge. (10.) Ist Graf Georgen von Veldentz und Georgen seines Sohns Bewilligung, vor Henrich von Fleckenstein, seines Sohns Sohn, Henrichen in die Mitbelehnung zu nehmen, und ihm dieselbe zu verschaffen. Es consentiret auch hierzu ein Vetter Henrich von Fleckenstein, den man nennet von Bückenbach. 1348. (11.) Notificirt *Carolus* IV. 1376. *Wenceslai* Wahl denen von Franckfurt hinzufügend, daß der Pabst und seine Cardinäle die Bewilligung dazu gegeben, daher man nächstens nach Franckfurt kommen, und Wenceslaum, der alten Weise gemäß, auf den Altar setzen werde.

§. XV.

(12.) Rudolfen von Cussey Bi-

schoffen zu Metz Lehenbrief vor Burgharten von Lützelstein Dhom-Probsten zu Straßburg, worinnen er ihm und seinen Erben die Herrschafft Geroltzeck samt Morßmünster zu rechtem Edlen Lehen verleyhet, und zwar was disseits der Saar gelegen nach Landes-Recht, und auf gleiche Weise das so jenseits der Saar gelegen seye. Hierinnen sind nun viele merckwürdige Sachen. (a) Beleyhet der Bischoff einen Geistlichen, welche sonsten derer Lehen unfähig sind, ohne jedoch daß solches dergestalt bey Geistlichen von Rittersart jemahlen zu Stande gediehen. **Schwäb. Lehenr.** c. 1. (b.) werden dieses geistlichen Herrn Erben benennet, welches hier gewis die Leibes-Erben, die es sonst in Jure feudali bedeutet, nicht bemercken kan. (c.) Kommet dabey die Lehens-Gewonheit diss- und jenseits der Saare vor, welche jederzeit von einander unterschieden

gewe-

gewesen. Man findet auch davon in denen Nassauischen *Deduction* gegen Lothringen, Saarwerden betreffend, sattsame Nachricht. Obwohlen auch (13.) sattsam bekant ist „ daß Werner von Falckenstein Ertz-Bischoff von Trier, die Grafschafft besessen, (dann Werner soll es hier p. 255. heissen,) so ist doch das Document von 1411. noch ein grösserer Zeuge davon, allwo Friederich von Sassenhußen als Oberster Hauptmann der Grafschafft, denen von Ovenbach ihr Lehen leyhet. Es henget auch des von Sassenhaußen eigenes Insiegel daran, daß er also die Lehen Jure Officii, Nahmens seines Herrn, unter seinem Nahmen ausgegeben, welches freylich etwas besonderes ist. (14.) Derer Franckfurthischen Abgeordneten Bericht von König Sigismunden hat viele Merckwürdigkeiten in sich. (a.) Wolte derselbe in Schwaben, El-

Elsaß, am Rhein und in Francken einen Landfrieden machen, wie derer Kayser alte Gewonheit ware. Dann weil diese Lande mit keinem Herzogen versehen, ware dorten eines Land-Friedens nöthig, da sonsten die tutela Pacis Publicæ bey denen Hertzogen stunde. Es solte aber (b.) nicht etwa Alberti bis auf Wenceslaum von Kayser zu Kayser confirmirter (Aur. Bull. c. 15. §. 1. *Leges predecessorum nostrorum.* §. 3. *Legis nostre antique* c. 17. §. 3. *Sacre Leges*) dem Sachsen- und Schwaben-Spiegel einverleibter, in dem Tomo I. Recessuum Imperii befindlicher Landfriede, der auch in diesen 4. Landen jederzeit besonders alsdann verwilliget worden, wieder beschworen werden, sondern (c.) waren Sigismunds Gedancken, einen gantz neuen Landfrieden zu machen, nach jeglicher Lande Gelegenheit, wozu er das Beden-

cken

cken derer Stände und Städte mit erforderte. Wie dann auch (d.) dergleichen etwas nachmal 1431. zu stande gekommen, Recess. Imp. Tom. I. p. 144. sqq. Es folget sofort (e.) von der Huldigung derer Reichs-Städte, (f.) von der Juden Cronsteuer, die auf den dritten Pfenning des Vermögens gesetzet ware. Wobey (g.) sonderlich wohl zu lesen ist, was vor Rechte der Kayser in denen Reichs-Pfandschafften damals ausgeübet; man hatte Franckfurthischer Seits (h) auch etwas anzubringen wegen der Warte, und anderes dergleichen. Uberhaupt ergiebet sich (i) auch daraus vieles von dem alten Zustand derer Reichs-Städte.

§. XVI.

(15.) Leopoldi I. Bestättigung des *Privilegii Friderici III.* vor die freye Leute zu Eglofs, ist ebenwohl bisher ungedrucket, jedoch so merckwürdig als etwas seyn kan. Dann obwohl sonsten die gemeine Regul diese ist, ein Kind solle in Teutschland der ärgeren Hand folgen; so giebt doch Fridericus III. denen freyen Leuten zu Eglofs oder Meglofs in Schwaben das Recht, daß wann einer aus diesen Leuten eine unfreye Person heurathe, solle das Kind nicht der ärgeren, sondern der bessern Hand folgen. Dieses nun ware freylich ein grosses Privilegium, welches schon von dem Römischen König Ruprecht hergekommen, und bis auf diese Stunde von Kaysern zu Kaysern sorgfältig bestättiget worden. Eglofs oder Meglofs

lofs wird eingetheilet in die Burg und in die freye Leute, gehörete auch dieser Ort mit unter die sogenandte Reichs-Dörfer, wie solches insonderheit aus Herrn **Jaenichen** gelehrten Schrifft von denen Reichs-Dörferen zu sehen. Es ist aber Eglofs nunmehro an die Herren Grafen von Traun versetzet, und mag demnach unter die Reichs-Dörfer nicht wohl mehr gezehlet werden.

§. XVII.

Und dieses wäre eine kurtze Betrachtung desjenigen so in gegenwärtigen Theil hinein gegangen. Die viele Druckfehler aber besagten jetzigen Theils, sind der schlechten Aufsicht derer jenigen zuzuschreiben, denen der Herr Verleger das Exemplar zur Revision anvertrauet. Der Editor ist desfalls auser

auser Schuld, und empfiehlet sich dem geneigten Leser nach Standes-Gebühr bestens. Den 1. Febr. 1751.

I.

ORATIO
ENEE SILVII EPISCOPI SENENSIS
CORAM
CALIXTO
PAPA III.
DE OBEDIENTIA
FREDERICI III.
IMPERATORIS.
MCCCCLV.

Ex veteri impresso.

SOlent plerique homines, beatiſſime maxime pontifex, qui ad tradendam obedientiam huic ſacroſanctæ Romanæ ſedi mittuntur, nonſolum perſone ſedentis in ea; ſed ejus etiam qui ſe mittit ampliſſimis verbis exponere laudes. Idem nunc & mihi faciendum eſſet, qui cum collega me præſtanti & optimo juris interprete Johanne Hinderbach, *cæſareo nomine obedientiam ad te defero.* Ut cum ſim certus in hac tua ſummi præſulatus adeptione, quam divinitus inſpiratam cuncti fatentur, confluxiſſe at te huc complurimos tum principum, tum civitatum legatos tui conſcios & dicendi peritos non ſum neſcius illos, dum tibi & Romanæ eccleſiæ congratulantur & apoſtolicum ſacrum ſenatum qui te delegit: & pietatem tuam, quæ de mandatum munus accepit, magnifice atque ornatiſſime commendaſſe. Per hoſce ut arbitror homines, & veteris proſapiæ tue alta nobilitas, & majorum tuorum illuſtria facta, & omnis vitæ tue curſus ita in lucem prodierunt, ut

nemo in hoc auditorio ſit qui neſciat quam præclare ſis natus, quam ſcholaris acutus fueris, quam deputator ſubtilis & vehemens, quam doctus Doctor & eminens, quam providus apud regem conſiliarius, quam juſtus in magiſtratibus judex, quam caſtus in eccleſia præsbyter, quam ſanctus & amabilis epiſcopus, quam verax & incorruptus Cardinalis. Non eſt igitur cur tempus in exponendis teram tuis laudibus. Nam & ſi vita tua in hanc usque diem homini fuerit, ut vel milies decantari delectet, non ſum tamen ego, qui tuas eximias ac pene divinas virtutes equo præconio celebrare poſſim, neque tu is es qui rumuſculos queras, & inanes aures populi captes, ſufficit tibi conſcientia tua, quæ non ab homine ſed ab ipſo rege ſeculorum juſto iudice qui non fallit, coronam expectat meritorum. Nos igitur de tua ſanctitate nihil aliud dicemus, niſi quia te veluti ſidus quoddam clariſſimum & ſaluberrimum e cœlo miſſum credimus, ſub quo beati Petri navicula quæ miſere mergitur, feliciter emergat. Conſuevit enim terra Hiſpania nobiliſſima, unde tibi origo eſt, induſtrios ſemper & fortiſſimos viros apoſtolice ſedi atque imperio dare quemadmodum Damaſi & Theodoſii manifeſtant, quibus te nullo pacto cenſemus eſſe minorem, & nunc potiſſime quam turbatorem pacis Italice & hoſtem communis boni Jacobum picce-

Picceninum te tam acriter insequi cernimus, & urbis illius imperialis Senatum matris meæ, Irarum cultricis & ocii, primum te tam actem defensorem & certissimum defensorem animaduertimus.

De cæsare vero, a quo sumus missi dicere nonnihil, eorum temeritas urget; qui nesciunt verbis extollere suos dominos nisi deprimant alienos. Sed horremus ingredi cum parvo navigio magnum mare. Neque enim nostra oratio est, quæ majestatem tanti principis pro sua dignitate valeat explicare, cum non uno tamen sed *quatuor ex fontibus* honori Frederici laus habunde manet. *Ex* Romano Imperio cui præest. *Ex* natione germanica quæ sibi præ ceteras obsequitur. *Ex* domo Austriæ quæ se genuit. *Ex* demum ex persona propria quæ corporis & animi dotibus egregie pollet. Si quis igitur Fredericum nostrum ut par est commendare voluerit.

Huic *primo* vetustas Imperii, & amplitudo, & autoritas, & potestas, & magnificentia & gloria in medium deducenda erit, dicendum quid sibi velit ingens Danielis statua propter ferreas tibias quævis imperia conterentes: Quid grandis Ezechielis importet aquila. Cur assiriorum regno minitetur ab Italia Baalam, enarrandus omnis aquile volat, ut cretensem illum Jovem stulte creditum Deum, ut Teucrum, ut Trojanos re-

liquos, ut potiſſime pium Eneam in bellis adjuverit, ut regibus Albanis aliquem faverit, ut Romanos rerum dominos, gentemque togatam ut græcos Imperatores, ut germanos Cæſares victores hoſtium & mundi domatores effecerit. Quæcunque enim de Romano Imperio præclare dicuntur, ad rectorem ejus proculdubio cum laude redundant. Nam ſicut Apoſtoli Petri & Sylveſtri & Leonis & aliorum pontificum laudabile nomen, te qui loco eorum ſedes, agit ſublimem. Ita & Auguſti I. & Conſtantini magni & Caroli victoris & aliorum Cæſarum exellens gloria Fredericum qui eis ſucceſſit in altum tollet.

Secundo exponendum erit, quam longa & lata ſit Geamanica natio, quam religioſa, quam verax, quam juſta, quam promiſſi tenax, quam populoſa, quam dives. Quanta illic nobilitas, quam fortis & experta militia, quantus eccleſiarum ornatus quanta gloria cleri, quanta principum magnificentia, quantus ſplendor urbium, quæ cœli facies, quæ terre ubertas, cum provinciarum & populi decus cum principe ſit commune.

Tertio deſcribenda ſuccurret inclyta domus Auſtriæ, ex qua hic Fredericus pregnatus eſt, mater & imperia regum atque imperatorum, quæ ſepe Hungarie, ſepe Bohemie & aliquando Polonie reges dedit demonſtrandum & quantus fuerit magnus ille *Rodolphus Imperator, qui & Bononiam Romanam eccle-*

ecclesiæ dono dedit: Et Ottokarum potentissimum Bohœmiæ regem, qui Austriam & Styriam Romano Imperio subripuerant, ancipiti bello victum interemit. Tum duo Alberti occurrent, ecce duo martis filii, duo fulmina belli, quorum scilicet Albertus imperator secundus filius dicti Rodolphi, alter Adolphum de Nassoú fasces imperii usurpantem; apud Rhenum magno prælio vicit & occidit. Alter videlicet Albertus III. Imperator impios Hussitas ecclesiæ nostre seva bella moventes, quasi malleus contrivit. De Principe Ladislai loquor incliti regis Hungariæ ac Bohœmiæ, cæsaris nostri patruo, de cujus admiranda probitate nihil satis dici posset. Ponende & ante oculos essent Hernesti Leopoldi Frederici, & alie conplures anime candissime, hujus excelse familie, quarum virtutem admirari magis quam recensere valemus. Postremo quia non imitanti majores dedecus est paterna laus filio.

Ad Fredericum, ipsum convertenda est oratio, de mansuetudine sua, de religione, de justitia, de providentia faciendum verbum, exponendum ejus iter in terram sanctam, declarandus felix reditus, enarranda pacis consilia, commendanda pietatis opera. *Dicendum quo pacto vocatus ad imperium fuerit, ut coronam regni Germanici apud ciuitatem Aquens. imperialem in hac urbe summo cum honore susceperit*; ut conjugem nobilis-

ſimam ex domo Portugaliæ duxerit Alfonſi præclariſſimi regis neptem, unde ſibi omnes Hiſpaniæ potentiſſimos regesaffinitate adjunxit: *ut neutralitatem ecclesie Romane nocentiſſimam ex natione ſua ſubſtulerit, ut obedientiam Germanici populi magno labore majori ſumptu atque induſtria tuis prædeceſſoribus Eugenio & Nicolao reſtituerit:* unde ſecuta eſt qua nunc fruimur, & quam tantopere commendamus, eccleſiaſticæ ſocietatis unitas, quamvis ejus rei gloriam plerique in alios derivent, quorum ea opera fuit quo ſolet illorum eſſe, qui fugatum ab aliis feſſumque cervum intercipiunt. De his ergo & aliis quam plurimis rebus cumulatiſſime per orandum illi erit, qui Fredericum noſtrum digne pro meritis laudare decreverit. Sed non ſunt hæc onera, que noſtris humeris committi debeant, ſatius eſt tacere quam majeſtatem tanti principis tenui (ut noſtra eſt) oratione percurrere.

Prætermittemus igitur ſervatum ab aliis morem, & omiſſis hoc loco tuis ac Cæſaris noſtri laudibus, ad ea veniemus quæ coram dicere atque agere juſſi ſumus, munusque noſtrum quam breviter abſolvemus. Sane cum accepiſſet Fredericus Imperator, ſanctiſſime atque indelebilis memorie Nicolaum Papam quintum prædeceſſorem tuum ex hac mortali luce migraſſe, complures illum dies luxit. Non quidem ejus cauſa, quem pro

ſuis

ſuis glorioſis operibus, & animi rectitudine in concilio beatiſſimorum ſpirituum, & in regno Dei cum Petro & Paulo jam receptum non dubitabat, ſed propter rempublicam Chriſtianam, cui mortem Nicolai hoc tempore functiſſimam exiſtimabat, timens ne pro ſucceſſoris electione ſacri ſenatus opiniones in diverſa tendentes, inconſutilem Chriſti tunicam ſcinderent, imminenti cervicibus noſtris hoſtili gladio vires adducerent, quæ licet de tanto lumine non eſſet credibile, quia tamen acciderunt aliquin pejora, non fuit abſonum formidare ſimilia. Sed quemadmodum expræmatura & infauſta migratione tui prædeceſſoris merorem accepit Cæſar ingentem, ita ex tempeſtiva & felici vocatione tua, ſummum gaudium conſecutus eſt. Nouit enim te Cæſar cum adhuc in minoribus ageres, & cum ſe viſitatum in hac urbe tempore ſuæ coronationis adiſſes quantum intellectu & doctrina, & præſertim civili ſapientia quæ mundi gubernatrix exiſtit, quantum animi magnitudine & vite ſanctimonia valeres, diligenter expendit, teque unum eſſe indicavit, qui beati Petri locum dandas merito aliquando teneres, quod nunc ex concordi voluntate ſacri ſenatus impletum cognoſcit & gaudet, ac cum ſereniſſima conthorali ſua Leonora, auguſta prudentiſſima, ſanctiſſima fœmina, quæ de tuo pontificatu maximo incredibiliter exultat, feſtos dies agit.

Illudque secum serio triumphat: *qui tu solus es qui post Gregorium XI. per annos LXXX. & amplius siue competitore certus & in dubitatus beati Petri successor inveniaris.*

Ea propter lætus de tue assumptionis nuncio Cæsar sollicitus pro debito recognitionis, nos duabus de causis ad te misit. Prima est ut pro vetusto more sanctitatem tuam recenter assumptam suo nomine veneremur. Secunda ut defendendam contra Thurcos catholicam ecclesiam tue beatudini commendemus. In *primo negotio* non est cur immoremur, faciet Imperator quod se decet, accipiet tua pietas quas sibi debetur. Nos igitur jussioni parentes ejus nomine: " *qui sacro* Romano *Imperio præsidet sanctitatem tuam* " *tanquam domini nostri locumtenentem in terris, ac magistratum & ducem universalis ecclesiæ recognoscemus, te certum & indubitatum beati Petri successorem, te pastorem Dominicæ gregis, te sacrorum evangeliorum interprete, te doctorem salutarem vite, te clavigerum regni cœlestis profitemur, tibi omnem obedientiam & reverentiam exhibemus quam Romanorum imperatores præcessoribus tuis canonice intrantibus præstare comperti sunt, sive jure, sive consuetudine suadente, quæ quantum vobis permissum sit, puncti sacra docebitur.* "

Nunc *de secunda nostre* commissionis causa transigere oportet, hoc est *de tuendo nomine Chri-*

Chriſtiano contra Thurcos, non dico Teucros. Nuncquam enim in hunc errorem prolabar, vt genti barbare atquæ immundiſſime nomen eorum attribuam qui Romani populi patres habentur. Teucri enim iidem & Trojani fuerunt, a quibus exortum genus Eneadum, & gens Juliana perfecta Romanum fundavit imperium. Thurci autem & ſi ea nunc occupant loca in quibus Ilion fuit & neptuna Troja. Sythe tamen ab origiue ſunt, qui regnante apud Francos Pipinos, in Aſiam migravere, eamque pedetentim provinciam ſui juris fecere, gens ſpurciſſima & ignominoſa, fornicaria in cunctis ſtuprorum generibus. Tum quidem idolorum cultrix, nunc impii Mahumeti ſectatrix, & hoſtis peſſima noſtre religionis. Quo autem debachati ſint diebus noſtris in Græcia thurci, & quo impetu Conſtantinopolim expugnaverint. Galathas deleverint, Raſciam quæ ſuperior olim Miſia dicebatur oppreſſerint, in Peloponeſum in Cyprum cum exercitu venerint, cunctisque per circuitum Chriſtianis vincula, verbera, neces comminati ſunt, non eſt propoſiti noſtri nunc commemorare. *Satis enim & in Ratisbona & in Francfordia & in nova civitate, & apoſtolici & cæſarei & aliorum principum legati, ruinam Græciæ, & eccleſiæ noſtre vulnera defleverunt.* In hoc etiam auditorio non me fugit ſæpe de his rebus orationes habitas eſſe, & ab illis quidem diſertis-

ſertiſſimis viris, quibus ſi velim æquari dicendo manifeſte deſipiam. Nunc vero non verbis nec lachrimis, ſed armis regum & populorum eſt opus. Quæ aut hactenus adverſus hanc Thurcorum inſolentiam pro tutela fidelis populi tentaverit Imperator, optime novit tua beatitudo. Nec te latet permiſſa fuiſſe Hungaris auxilia quæ petierint. Sed quanam ratione perturbata ſint ejus conſilia, & quibus artibus impedita ſit hoc anno in Thurcos expeditio, malo tacitus tecum cogites quam publicæ ex me audias. Illud tamen non reticebo, quæ Francfordienſe concilium facienda decrevit duabus conditionibus ſubnixa fuiſſe. Altera ut certitudo claſſis Italicæ; quæ cum terreſtri exercitu concurreret ſuo tempore haberetur. Altera ut germanorum controverſiæ quæ poſſent impedire procinctum de medio tollerentur. Primam conditionem irritam fecit tui prædeceſſoris obitus. Secunda ne poſſet impleri, ab his procuratum eſt, qui ex publico malo proprium commodum querunt, atque ita dum Chriſtiani cunctantur, thurci properant, religionemque noſtram funditus delere nituntur, qui non contenti viciſſe Græciam, Hungariæ nobili regno nunc imminent. Hungari vero magnanimi & fideles populi annis ſupra LXX. hunc hoſtem perpeſſi, nunc victi nunc victores ſuum fundendo ſanguinem, tutati ſunt noſtrum; qui

dum

dum nos ſervant, optimates ſuos cum regibus ac pontificibus amiſerunt. Nulla domus in Hungaria eſt digna nomine, quæ in duobus noviſſimis præliis contra Thurcos habitis, egregium & fortem aliquem virum non amiſerit. Hodie vero non eſt hoc regnum quod Thurcorum impetum ſuſtinere poſſit attenuatum atquæ contritum, externa jam indiget ope legati ejus, & in Francfordia & in noua civitate coram Cæſare, ſuperos atquæ homines teſtati ſunt. Si reliquorum Chriſtianorum præſidia ſentiant, ſeſe iterum belli pericula ſubituros. Sin reliquantur a nobis, leges accepturos quas turci dederint. Neque enim conſilium eorum eſt, ſine ſpe victorie urbes & agros igni, uxores & filias lupanari, ſua & liberorum capita hoſtili ferro committere. Quocunque tandem modo ad hoſtes Hungaria deficiat, ſive Italiam ſive Germaniam percurrere ac prædari Mahumetus voluerit, in utraquæ terram patenti porta aditum habet, murus noſter Hungaria eſt, eſt & antemurale fortiſſimum ſive clipeus noſtre religionis, ſub quo longo jam evo protecti ſumus. At hic nunc clipeus nobis ſubtrahitur, murus noſter bombardis & arietibus quatitur, & nos de remedio cura nulla remordet. O magnitudinem noſtram quam nunc vicem defenſoribus noſtris Hungaris, o ſtultitiam populi Chriſtiani, o cecitatem atque amentiam, ab externis invadimur

vadimur hoſtibus, & nos in ciues arma convertimus. Sed digne patimur pro noſtris iniquitatibus, nulla inter nos concordia, nulla obedientia eſt, neque ſpirituali paremus, neque temporali capiti, jacet ſpreta religio, juſticie nullus honos: fides pene incognita eſt: Rex quisque ſibi & pontifex eſſe videtur, quot capita tot ſententiæ, ſcinduntur in incertum ſtudia in contraria vulgus: *Illic Germaniam mille conturbant lites, inter Galliam & Angliam vetus odium viret, Hiſpaniæ reges inimicat ambitio, Italiam jam magno labore pacatam novus jam turbo concutit, nova exurunt apud Senas incendia.* Quid ſperemus, his moribus procuratores Mahumeti ſumus, viam Chriſti patefacimus hoſti, & terga nudamus quæ feriat. Quid dicam, tanta inter nos eſt invidie ac malivolentie peſtis, tantum venenum, tanta rabies, ut videre videar complures noſtre religionis homines ſervire thurcis malle quam Chriſtianum ferre aliquem principem. Tot deinde ſunt in Chriſtiano populo vectigalia, tot pecuniarum extorſiones, tot rapine, tot principum ne dicam tyrannorum noſtrorum in ſubditos contumelie, ut magnopere verear ne venienti Thurco & onera relaxanti, plebes noſtre libenti animo colla ſubmittant, maxime vero ſi ut eſt callidus hoſtis libertatem de fide fecerit. Sed o Chiaſtinum populum, o plebem electam, o vineam Domini Sabaoth

oth, o Christi hereditatem, o testamentum, o regnum Dei; quo nunc redacta es Christiana societas, ex quatuor patriarchalibus ecclesiis, quibus Christiana subnixa fides, in orbem universum palmites extendit. Majores nostri duas per ignaviam & secordiam cum Hierosolimitana sede turpiter perdiderunt. Nos tertiam, & illam quidem que post Romanam secunda fuit, in qua tot nobilissimi Imperatores, tot sancti pontifices claruerunt, tot generalia concilia celebrata, tot sacri canones editi, tot sacratissime leges promulgate sunt; non minori damno, majori tamen desidia prorsus amisimus. Evangelium Salvatoris quas in omnem terram intonuit, sola jam audit Europa. Nec ipsa quidem omnis, in occidenti Saracenis præmimur. Septentrionis magnam partem cœca gentilitas invasit. Ex orienti que Græcia pretenditur, thurci nos pepulere, prope est, nisi vigilamus, nisi ad surgamus, nisi Deus adjuvat, nisi tua sanctitas ut cepit animose occurrat: ut & hunc tuum thronum, & quicquid restat Christiani nominis Mahumetus occupet, qui jam sine resistentia & terre dominus ac maris esse videtur. Adversus hanc pestiveram bestiam & adversus hæc mala, conatus est Imperator ut nosti, remedia conquirere, sed præcepta sunt ejus ut ante dixi consilia. Non tamen proposito cadit, neque animo deficit, deceptus est non defatigatus,

tigatus, hac non succeſſit, alia aggredietur via, quæcunque ſibi ut Imperatori Romanorum, ut advocato eccleſiæ, ut protectori fidei orthodoxe, ut Auſtrie duci, ut religioſo principi, ut homini Chriſtiano incumbere videntur, pro tutanda religione minime poſtergabit. Sed quoniam propulſare thurcos & illatamChriſtiane plebi contumeliam ulciſci, commune opus eſt omnium fidelium, magnoque ſumptu &magnis viribus indiget. Supplex orat tuam beatitudinem Cæſar, qui Chriſtiani Vicarium gerit ut antequam hoſtis appropinquet magis una ſecum ad ea intendas animum, per quæ Chriſtiani potentatus inter ſe pacem tenentes adverſus infideles arma convertant, & comunem hoſtem ex Europa deturbent. Quod licet difficile videatur hac infelici tempeſtate noſtra in qua tantopere diviſi ſumus. Nihil eſt tamen quod diligentis hominis ſtudium non perficiat. Vigilanter inſtanti urgenti pro voto cnnctaſuccedunt, labor improbus omnia vincit. Incidiſti, beatiſſime Pater, in hæc luctuoſa, & ut ita dixerim faſtidioſa tempora, quæ fidem catholicam pene concuſſam & undiquæ laniatam Chriſtianam plebem oſtendunt. Tu ne cede malis ſed contra audentior ito, quo dificilius eo præclarius ages. Non eſt inpoſſibile ſi mihi credis Conſtantinopolim, totamquæ Græciam de manibus thurcorum eripere, ſi modo his itineribus incedamus quæ ſunt abtiſſima, neque mari, neque terra Chriſtiane potentiæ

thurci

thurci sunt pares, & hominibus, & equis, & navibus, & curribus, & quibuslibet armis, & rei militaris peritia superiores sumus & auro. Que si armetur Christianum robur, fugient hostes sicut stipula ante faciem venti, Sarmaciaque nostris relinquent spolia sine vulnere & sanguine. Mira res, neque facultas nobis deest qua possimus thurcos exterminare, neque voluntas. Nam viribus multo quam illi prestamus, & nemo est Christiano nomine insignitus, qui nolit perire thurcos. Quid obstat, cur stamus, cur non exurgimus, cur non defendimus plebem nostram, cur non propulsamus injurias. Sed unum nobis deest, unum inquirendum est, quo habito facile terrebimus & consternemus hostem. Hoc unum est ordo, sine quo nihil est quod rite valeat explicari. Ordine caremus, beatissime Pater, & modo at hunc tuum est & nostri Cæsaris invenire ex adhibere rebus agendis. Nisi enim vos duo luminaria magna, vos prima orbis capita, vos sal terre, & mundi præsides ordinem ponitis, quo Christiane vires in hoc opus uniantur, non est quod vel nos speremus, vel thurci timeant Christianum conflari exercitum. Age igitur sanctissime Pontifex, fortem sume animum, erige nobilissimam mentem, laudatissimumque illud & in omni gente vulgatum, quod in assumptione tua votum emisisti, ante oculos semper habeto. Intelligis quid Cæsar promittat, Gloriosissimum illum Aragonie regem

potentia & ſapientia incomparabilem, in hoc opus volentiſſimum habes. Philippo Duci Burgundie nobiliſſimo & piiſiſſimo maximis regibus comparando nihil magis cordi eſt quam pugnare in thurcos. Hungari auxilia expectant, belli fortunam ſub tuo vexillo iterum experturi. In Germania multi ſunt principes, qui corpora ſua adverſus hos hoſtes devovere. Carolus Rex Francorum & re & nomine Chriſtianiſſimus, ſuorum progenitorum veſtigia non deſeret, quorum fortia facta omnis decantat eccleſia. Neque fortes ut opinior Anglorum manus deerunt. Caſtellanis & Portugalenſibus rerum geſtarum gloria clariſſimis, innatum eſt pro fide certare, voluntarii ſunt & promti omnes populi pro Chriſtiani fide arma ſuſcipere. Sed omnes in te oculos direxere, omnes ex te modum atque ordinem expectaut. Exurge igitur, aperi eccleſie theſaurum, aperi cœli portas permitte dignam labore mercedem, effunde largiter ſpiritualia dona in Chriſti milites, mitte operarios in agrum qui meſſem Domino gratiſſimam mettent. Hoc tuum eſt opus, hoc eſt in quo poſſis Deo & hominibus conplacere. Scio multos tibi deberi titulos poſtquam cœlum potieris. Sed nullius illuſtrior ſarcofago tuo inſcribi poterit, quamſi perdite ſub predeceſſore tuo Conſtantinopolis recuperator & ultor Chriſtianis injurie vociteris, atque ut aperte dicam quod ſentio hæc certiſſima via eſt, per quam Chriſtiani reges & fideles cuncte nationes, tibi ut Chriſti Vicario cervices ſuas libenter inflectant, ſi defenſionem fidei noſtre fortiter ac maguifice ſuſcipias, & quemadmodum vovendo Italicam pacem & juvando, & ſapientiſſimos legatos deſignando, ſpem dediſti ad exterminandam thurcorum ſedem & impiam gentem, totis conatibus erectus atque intentus eſſe videare. Pleraque alia ad rem hanc idonea, ſemotis arbitris, cum tue pietati videbitur latius exponemus.

Deo gratias.

II. Acta

II.

ACTA PUBLICA,

Kaysers

MAXIMILIANI I.

Gesandtschaft nach Moscau,

dessen

Einrichtung des Hofraths
und Todt,

Sodann
die Pohlnische
Heuraths Abrede
mit

FERDINANDI I.

ältesten Princessin
belangende.

Aus einem Original-Manuscript.

I.

MAXIMILIAN von Gottes Gnaden, erwählter Röm. Kayser.

Instruction was unser getreuer lieber Siegmund von Herberstein, und Peter Agareri unser Räth, von unserntwegen bey dem Großmächtigen Fürsten Herrn BASILIO &c. Großfürsten in Reussen, unsern lieben Bruder handln und werben sollen.

Erstlich sollen Sy seiner Lieb unser brüderliche Lieb, Freundschaft nnd Grueß sagen und seiner Lieb Gesundheit, glücklich Regierung und lang Leben wünschen.

Und nach Uberantwurtung diets unsers Credentz Briefs anzeigen und erzehlen, das wir von den Einflus und Gnate GOtt des Allmächtigen von Anfang unser Regierung groß Betrachtung gehabt, und in Embsiger Ubung gewest seyen, wie wir mit Hülf des Allmächtigen einen gemeinen Fried und Einigkeit durch alle Christenhait aufrichten möchten, deshalben wir viel gros Krieg und Wiederwärtigkeit angenommen und unterwunden haben, allain um Wil-

Willen und Ursach gemain Fried zu machen, damit wieder die Unglaubigen und Feind, JEsum Christum unsern Heylmacher der benedeiten rainen Maria, seiner werden Mueter guet Ordnung und Wesen zu abbruch derselben fürgenommen möcht werden, deshalben wir nach langer und größer erlitner nun Krieg und Triebsal uns durch viel ander Gefährlichkeiten die Sachen dahin bracht, daß wir die orientischen Königreich, als Hungarn, Böheimb, Crabaten und Dalmatia in unser Handt und zu unserm Willen, mit Freundschaft bracht, dergleichen die Reich Apulien, Sicilia, Neapolis zusamt dem ganzen Occident, das ist die Königreich in Hispania, Arragon, Castilia, Granaten, Leon, und Naueer, so unser lieber Sun König Carl, iizo innhat, daselbst auch unser gesibter Freund, den König von Portugall, die paid der Haidenschaft und Unglaubigen vill grössen und mächtiger Reich Landt und Städt abgewunnen, innhaben und noch täglich gewinnen. So haben wir den König von Engelland in großen Freundschaft und Brüderlichen Bündnus.

Mehr in Septentrionen der König in Dännemarck, Schweden und Norweden, hat sich jezo durch Heyrath zu unser Tochter auch mit uns in Freundschaft verpflicht, deshalben wir allChristenlich König zu unser Freundschaft und Einigkeit bracht haben, ausgenom-

nommen der König von Franckreich und die Venediger die sich etlich lang Zeit herttiglich und wiederspenniglich gehalten, aber sy dennoch nunmals darzue zwungen und bracht, das Sy auch Friedes und Einigkeit begehren.

Deshalben wi nunmals unser Begier nach, gar nahent all obgemeldt Christenlich König zusammen in Ainigkeit bracht, allein streit noch zuvor sein Lieb, unser lieber Bruder mit dem Künig Sigmund zu Poln, dieweil dann sein Lieb nunmals verstandlich unser gros Müh und Arbeit und unser Werck nahent gar zu den Ende bracht, sey darauf unser brüderlich und freundlich Begehren, sein Lieb woll ansehen zuvor GOtt den Allmächtigen, sein werde unvermaigliche Mueter Maria, die Wohlfard der Christenheit, auch umb unsern Willen, und sich in einen Fried mit dem König Sigmunden zu Polen bewilligen, und daneben bedencken, was Nutz und Aufnehmen, seinen Landen und Leutten, durch solichen Fried vorstet, was Nachtheil, Sorgfältigkeit, Mühe und Arbeit an dem Krieg, und wie gar ungewis, zweifelhaftig Außgang desselben ist, wolle auch uus der brüderlichen Lieb und Freundschaft, die wir allzeit zu seiner lieb Vater, auch jez zu seiner Lieb getragen und noch trag, und uns die Eere vergunnen, damit wir also zu guet der ganzen Christenheit solich unser

ser Fürnemmen, und langedanckh und Begierdt, zu guetem End bringen, das jezund allein an seiner Lieb steht, das wollen wir um sein Lieb unsern lieben Bruder beschulden.

Unser Räth sollen auch bemeldten unserm Bruder, dem Großfürsten anzeigen, wir sein in embsiger Handlung und Arbait, auch der Hofnung die Irrungen, so sich zwischen dem Hochmeister, Teutschordens und dem König in Polen halten, guetlichen zuezulegen, und zu vertragen, damit die Gegent genzlich zwischen den Christglåubigen in Fried und Einigkeit gesteller werde.

Dann so sollen unser Räth unserem lieben Bruder dem Grosfürsten anzeigen, das wir glaublich bericht sein, das die Unglaubigen das eingehend Jahr den Wallachen mit dem Heer zu uberziehen, sich endlich entschloßen, darauf sey unser freundlich Begehren, sein Lieb wolle um unsert willen wieder gemeldten Wallachen nichts mit unguetem fürnehmen, damit die Türcken und Unglaubigen Ursach nehmen, über ihne auch zuziehen und der gemeldt Wallach den Unglaubigen Türcken und andern dester tapferer Wiederstand thuen mag.

Unser Räth sollen auch seiner Lieb anzeigen, daß wir durch seiner Lieb Gesandten Gregor Demetry bericht werden, wie seiner

ner Lieb Gesandten eines so von seinen wegen bey uns gewest, in teutschen Landen beraubt worder seyn solt, daß wir vormals nit gewist und nocht nicht eingentlich Wißes tragen, wir haben aber zur Stund angeschickt, und befehlen eigentlich den Thätern nachzufragen und mit denen der Gebührlichkeit zu fragen, das ist unser ernstliche Maynung; geben zu Hagenau am 12. Dec. anno 16. unseres Reichs im 31. Jare.

Preyem. Comissio Domini Imperatoris ppr.

Hanß Vinsterwalder.

2.

Nebeninstruction Maximiliani an den Großfürsten.

Maximil. von GG. erwählter Röm. Kayser 2c.

Instruction was unser getreuen Sigmund von Herberstein und Peter Mararty unser Räthe mit dem Großfürsten der Reußen handeln sollen.

Item so Sy inhalt unser sonder Instruction mit denselben großen Fürsten dem Reussen so viel gehandelt, und ihne wie wir uns ver-

versehen dahin bewegt haben, daß er sich gegen unserem lieben Bruder dem König zu Pohlen ihrer Vehd halben in ein Compromiss einlassen will, oder die Handlung sonst zu End gebracht ist.

Sollen Sy seiner Lieb unsern sondern Credenz Brief überantworten, und darauf mit dem besten Fug anzeigen, uns lang an wie sein Lieb Herzog Michel Lintzki vielleicht aus beweglichen Ursachen fencklichen halte, dieweilen wir aber denselben Herzog Michel Lintzky von Jugend auf an unseren Hof erzogen haben, und er sich in unserem Dienst bey unserem lieben Oheim und Fursten Herzog Albrechten von Sachsen redlich und wohl gehalten hat, seind wir ihme mit sonder Gnaden geneigt, ob er auch wieder sein Lieb nichts gehandelt hätt, so bedunckt uns doch, daß er solches Fencknus bißher wohl gebüßt hab, und dieweilen dann in allen Sachen nicht die Strengigkeit, sondern zu Zeiten die Barmhertzigkeit gebraucht werden solle, seye an sein Lieb unser freundlich Begehren, Sy wollen die Ungnad gegen beruhrten Herzog Michel Lintzky abstellen, und uns zu Ehren und Gefallen ihne solcher seiner Fencknus ledig laßen, und den zu derselben unsern Räthe als unsern Handen stellen, und überantworten, so wollen wir mit ihme so viel handlen und dermaßen verpflichten, daß Er wider sein Lieb noch die Seinen nimmer sein,

I.

MAXIMILIAN von Gottes Gnaden, erwählter Röm. Kayser.

Instruction was unser getreuer lieber Siegmund von Herberstein, und Peter Agarexi unser Räth, von unserntwegen bey dem Großmächtigen Fürsten Herrn BASILIO &c. Großfürsten in Reussen, unsern lieben Bruder handln und werben sollen.

Erstlich sollen Sy seiner Lieb unser brüderliche Lieb, Freundschaft nnd Grueß sagen und seiner Lieb Gesundheit, glücklich Regierung und lang Leben wünschen.

Und nach Uberantwurtung diets unsers Credentz Briefs anzeigen und erzehlen, das wir von den Einflus und Gnate GOtt des Allmächtigen von Anfang unser Regierung groß Betrachtung gehabt, und in Embsiger Ubung gewest seyen, wie wir mit Hülf des Allmächtigen einen gemeinen Fried und Einigkeit durch alle Christenhait aufrichten möchten, deshalben wir viel gros Krieg und Wiederwärtigkeit angenommen und unterwunden haben, allain um

Wil-

Willen und Ursach gemain Fried zu machen, damit wieder die Unglaubigen und Feind, JEsum Christum unsern Heylmacher der benedeiten rainen Maria, seiner werden Mueter guet Ordnung und Wesen zu abbruch derselben fürgenommen möcht werden, deshalben wir nach langer und größer erlitner nun Krieg und Triebsal uns durch viel ander Gefährlichkeiten die Sachen dahin bracht, daß wir die orientischen Königreich, als Hungarn, Böheimb, Crabaten und Dalmatia in unser Handt und zu unserm Willen, mit Freundschaft bracht, dergleichen die Reich Apulien, Sicilia, Neapolis zusamt dem ganzen Occident, das ist die Königreich in Hispania, Arragon, Castilia, Granaten, Leon, und Naueer, so unser lieber Sun König Carl, iitzo innhat, daselbst auch unser gesibter Freund, den König von Portugall, die paid der Haidenschaft und Unglaubigen vill grössen und mächtiger Reich Landt und Städt abgewunnen, innhaben und noch täglich gewinnen. So haben wir den König von Engelland in großen Freundschaft und Brüderlichen Bündnus.

Mehr in Septentrionen der König in Dännemarck, Schweden und Norweden, hat sich jezo durch Heyrath zu unser Tochter auch mit uns in Freundschaft verpflicht, deshalben wir all Christenlich König zu unser Freundschaft und Einigkeit bracht haben, ausgenom-

nommen der König von Franckreich und die Venediger die sich etlich lang Zeit herttiglich und wiederspenniglich gehalten, aber sy dennoch nunmals darzue zwungen und bracht, das Sy auch Friedes und Einigkeit begehren.

Deshalben wi nunmals unser Begier nach, gar nahent all obgemeldt Christenlich König zusammen in Ainigkeit bracht, allein streit noch zuvor sein Lieb, unser lieber Bruder mit dem Künig Sigmund zu Poln, dieweil dann sein Lieb nunmals verstandlich unser gros Müh und Arbeit und unser Werck nahent gar zu den Ende bracht, sey darauf unser brůderlich und freundlich Begehren, sein Lieb woll ansehen zuvor GOtt den Allmächtigen, sein werde unvermaigliche Mueter Maria, die Wohlfard der Christenheit, auch umb unsern Willen, und sich in einen Fried mit dem König Sigmunden zu Polen bewilligen, und daneben bedencken, was Nutz und Aufnehmen, seinen Landen und Leuten, durch solichen Fried vorstet, was Nachtheil, Sorgfältigkeit, Mühe und Arbeit an dem Krieg, und wie gar ungewis, zweifelhaftig Außgang desselben ist, wolle auch uus der brůderlichen Lieb und Freundschaft, die wir allzeit zu seiner lieb Vater, auch jez zu seiner Lieb getragen und noch trag, und uns die Eere vergunnen, damit wir also zu guet der ganzen Christenheit solich unser

ser Fürnemmen, und langedanckh und Begierdt, zu guetem End bringen, das jezund allein an seiner Lieb steht, das wollen wir um sein Lieb unsern lieben Bruder beschulden.

Unser Räth sollen auch bemeldten unserm Bruder, dem Großfürsten anzeigen, wir sein in embsiger Handlung und Arbait, auch der Hofnung die Irrungen, so sich zwischen dem Hochmeister, Teutschordens und dem König in Polen halten, guetlichen zuezulegen, und zu vertragen, damit die Gegent genzlich zwischen den Christgläubigen in Fried und Einigkeit gesteller werde.

Dann so sollen unser Räth unserem lieben Bruder dem Grosfürsten anzeigen, das wir glaublich bericht sein, das die Unglaubigen das eingehend Jahr den Wallachen mit dem Heer zu uberziehen, sich endlich entschloßen, darauf sey unser freundlich Begehren, sein Lieb wolle um unsert willen wieder gemeldten Wallachen nichts mit unguetem fürnehmen, damit die Türcken und Unglaubigen Ursach nehmen, über ihne auch zuziehen und der gemeldt Wallach den Unglaubigen Türcken und andern dester tapferer Wiederstand thuen mag.

Unser Räth sollen auch seiner Lieb anzeigen, daß wir durch seiner Lieb Gesandten Gregor Demetry bericht werden, wie sei-

ner Lieb Gesandten eines so von seinen wegen bey uns gewest, in teutschen Landen beraubt worder seyn solt, daß wir vormals nit gewist und nocht nicht eingentlich Wißes tragen, wir haben aber zur Stund angeschickt, und befehlen eigentlich den Thätern nachzufragen und mit denen der Gebührlichkeit zu fragen, das ist unser ernstliche Maynung; geben zu Hagenau am 12. Dec. anno 16. unseres Reichs im 31. Jare.

Preyem. Comissio Domini Imperatoris ppr.

Hanß Vinsterwalder.

2.

Nebeninstruction Maximiliani an den Großfürsten.

Maximil. von GG. erwählter Röm. Kayser ꝛc.

Instruction was unser getreuen Sigmund von Herberstein und Peter Marary unser Räthe mit dem Großfürsten der Reußen handeln sollen.

Item so Sy inhalt unser sonder Instruction mit denselben großen Fürsten dem Reussen so viel gehandelt, und ihne wie wir uns ver-

versehen dahin bewegt haben, daß er sich gegen unserem lieben Bruder dem König zu Pohlen ihrer Vehd halben in ein Compromiss einlassen will, oder die Handlung sonst zu End gebracht ist.

Sollen Sy seiner Lieb unsern sondern Credenz Brief überantworten, und darauf mit dem besten Fug anzeigen, uns lang an wie sein Lieb Herzog Michel Lintzki vielleicht aus beweglichen Ursachen fencklichen halte, dieweilen wir aber denselben Herzog Michel Lintzky von Jugend auf an unseren Hof erzogen haben, und er sich in unserem Dienst bey unserem lieben Oheim und Fursten Herzog Albrechten von Sachsen redlich und wohl gehalten hat, seind wir ihme mit sonder Gnaden geneigt, ob er auch wieder sein Lieb nichts gehandelt hätt, so beduncket uns doch, daß er solches Fencknus bißher wohl gebüßt hab, und dieweilen dann in allen Sachen nicht die Strengigkeit, sondern zu Zeiten die Barmhertzigkeit gebraucht werden solle, seye an sein Lieb unser freundlich Begehren, Sy wollen die Ungnad gegen beruhrten Herzog Michel Lintzky abstellen, und uns zu Ehren und Gefallen ihne solcher seiner Fencknus ledig laßen, und den zu derselben unsern Räthe als unsern Handen stellen, und überantworten, so wollen wir mit ihme so viel handlen und dermaßen verpflichten, daß Er wider sein Lieb noch die Seinen nimmer sein,

noch handlen soll, und das uns sein Lieb solch unser Begehrn nicht abschlag noch weigern, als wir uns des gänzlichen versehen, das wellen wir gegen seiner Lieb in dergl. und mehreren freundlichen beschulden, wie dann sein Lieb das wir unsern Räthen weiter vernemmen wirdet; geben in unser und des RStadt Hagenau am 12 Decembr. im sechzehenden Jahr, unseres Reichs und 31. Jahr.

subscript. ut in. præced.

3.

MAXIMIL. von Gottes Gnaden erwehlter Röm. Kayser ꝛc.

Instruction was unsern lieben getreuen Veit Strein, Sigmund von Herberstein und Ulrich Wernegker von unsern wegen in geheimb mit dem Durchl. Fürsten Hrn. Ludwigen, zu Hungarn und Bohamb König Marggraf zu Mähren unsern lieben Sohn und Bruder handlen und werben sollen.

Erstlich seiner Lieb sagen, unser väterlichen und brüderlichen Willen, auch Lieb und Freundschaft. Und

Und demnach sein Lieb erzehlen, den geneigten vaterlichen und brüderlichen Willen, auch Lieb und Freundschaft, so wir zu seiner tragen, das wir auch allzeit seiner Lieb, Glück Ehr und Wohlfahrt, und wo es derselben seiner Lieb nach ihrem Willen wohl gieng, für das höchst gern sehen und uns darinn erfreuen wolten, und dann als sein Lieb wiß iizo durch die Cron Hungarn, ein Räckhusch gehalten werde, und uns deßhalb als dem Eltern und Erfahrnen, dem auch aus väterlicher Treu all Sorgfältigkeiten, so seiner Lieb auf demselben Räckhusch zustehen möchten zu betrachten gebur, auch wohl zu vermuthen sey, wordurch den Weyda, Graf Hannsen von Zips, oder jemand andern Jerer alten posen Gewohnheit nach wieder sein Lieb iizo oder nachmahls etwas practiciert, oder fürgenommen werden solt, das Sy solches auf einem Ragkhuß am füglichsten und bequemlichsten thuen möchten, deßhalb und aus etlichen andern Anzeigungen, so uns fürkommen sein, hetten wir aus väterlicher Treu und bruderlichen Willen, seiner Lieb zu gueten, und Widerstrebung derselben seiner Lieb, wiederwertigen ain Anzahl Fußvolck, auch Gereißig nemlich 4000. Knecht zu Fuß, und 500. Pferdt bestelt und aufgenommen, dergestalt, wie auf demselben Räckhusch durch bemeldten Weyda oder sein Anhänger, etwas wieder seiner Lieb,

Per-

Person oder derselben Unterthanen, mit Gewalt, oder mit der That Wiederwärtigs gehandelt und practiciert werden wolte, das die Verordnete unsere HauptLeuth, mit demselben Fußknecht Volck und Gereisigen seiner Lieb von Stund im Fueßstapfen zu Hilf und entschittung zuziehen sollen, darauf sich sein Lieb genzlich und endlich getrösten und verlaßen mag ꝛc. Geben in unser Stadt Insprugg am 13ten April. Im achtzehenden, unserer Reiche Im drey und dreißigsten Jahre.

P. Regent

Pr. Commissio Domini Imperatoris pr.

Hannß Vinsterwalder.

4.

Herbersteinische Relation von Maximil. I. Hofrath, Tod, und Leichdisputen.

Als der höchst berühmtist Kayser Maximilian umb seiner Mannheit und Guete mit seiner Mayl. Landen eine Ordnung und Beschluß gemacht, den man ein libell genennt, unter denen beschlossen das Se. Majest. in derselben Hofrath und Regierung von jegli-

jeglichen Land einen Landmann haben wolte, darinnen Se. Majest. alle von den Landen angezeigte und bewilligte Im Eingang des 1519. Jahrs zu sich gegen Wellß Im Land ob der Enß erfordert und also im Beschluß bringen wellen, weil aber sein Majest. kranck daselbsten hinkommen seind dieselbe ervorderte nach Linz beschieden. Weil aber sein Majest. in seine lezten Tagen waren dieselben eilend zu kommen erfordert, und dennath etwas wenig Er wann seine Majestät den Geist gar aufgeben, kommen, und ist also Christenlich in GOtt, mit aller Menschen betrübten Herzen verschieden.

Denn so kamen die Räthe all zusammen, zu berathschlagen wie seiner Majest. Leich zu Kirchen daselbsten getragen, und begleit solt werden, himit solch Leich mit gebuhrlicher Begleituug in die Neustadt zu seiner verordneten Begrebnus gebracht möcht werden.

Dazumahl was beschlossen das Hr. Georg v. Fronntsperg und Hr. Symonn Sigmundt von Phierdt, als hochberühmte Ritter und erfahrne Ordnung und Maaß fürnehmen sollen, wie soliche Leich gen Kirchen dazumahl getragen möcht werden.

Die haben ein Austheilung gemacht, wer die Eleinodter tragen söll. Indem waren die von Steyer, Cärnthen, und Crain übergangen und gar ausgeschloßen, gar nichts

zuge-

zugetheilet, desselben sie sich höchlichen beschwehrt, und mich Sigmund von Herberstein als durch die von Steyer benennten und von seiner Majest. bewilligten Hofrath erbethen, soliche ihr Beschwerde in gemeinen Rath fürzubringen, daruber dann beschloßen, das die Cron, Scepter, und Apfel durch niemand getragen, sondern auf die Baar gelegt worden, gleichwohl des Schwerd trug Hr. Rienhard Rauber Hofmarschalck in der Scheiden under der lincken Achsel vor der Baar gehend.

Darnach kamen die Räthe in Bischofs zu Triest Hrn. Peter Boneni als in denen von Crain Nahmen Hofrath angenommen, Herbrig zusammen, wie ich der lezten einer dazue kam und in die Stuben gieng, was Herr Georg von Freundsperg in der Rede spricht zu Stunden, da kommt der gleich recht, und volführte seine Rede, mit Anzeigen sein und seines Mitverodneten Fleiß und Handlung, ich aber hätte darwieder geredt, so sy doch das treulich gemeynt und furgenom̃en hätten, sagt auch unter andern, Er ware kein Polster Ritter darum hett er sein Zeichen, sein krumpen Fuß, darauf er mit seiner Hand zeigte, dargegen sagt Ich hett nicht von mein selbs, sondern auf deren von denselben Landen Begeren sollichs gethan und derselben Nothdurft geredt und gehandelt, niemand damit geschmacht, Ich hörte wohl daneben von einem

Polster-

Polster-Ritter reden, wo mich dann einer ein Polster Ritter nennte, oder dafür hielte, dem wolte ich gebührliche Antwortt geben, Ich bin nit beym Roggen erzogen, sondern bin auch mit und bey gewest, da man die Leut geschossen und erschossen hat, ob mich dann GOtt behüet, bin nichts dest geringer neben den geschossenen oder erschossenen zu achten, darumben ich dann auch mit ritterlicher Wierd und Eeren begabt bin worden, Her Simon Sigmund redete viel neben meiner Red, darumben sagt, ich könte neben einem wohl singen aber nit reden, so spricht Herr Georg, wann wir allein in einem Wald wären, wolten dennoch mit einander reden, dagegen sprach ich, wann wir dann in einem Wald dermaßen wären, solt man mich als eineu ehrlichen Ritter und kein Zegen finden, der Bischofe so mich auch von der von Crain wegen vergnügt, die Sachen oder Verordnung zu bereden, hüeb sich aus dem Rath, gieng in sein Cammer, villeicht geacht, die Sachen wurden sich verrer einreissen, Sy ließen mich dennoch bleiben.

Die Persohnen so erfordert und den Hofrath hetten sollen besezen.

Von des Reichs wegen.

Hr. Paulus von Oberstein, Probst zu Wien, Doctor Lamparter.

Von

Von Oesterreich.
Herr Christoph von Ludmanstorf.

Von Steyer.
Herr Sigmund von Herberstein.

Von Khärndten.
Herr Philips von Wiexenstein.

Von Crain.
Herr Peter Bononj, Bischof zu Triest.

Ob der Enns.
Graf Görg von Schaumburg.

Von Tyroll.
Herr Michel von Wolckenstein.
Herr Georg von Freundsperg.

Von vordern Landen deshalb Rheins.
Herr Balthasar, Probst zu Walkirchen.

Enhalb des Rheins.
Herr Simon Sigmund von Phierdt.

5.

Heuraths Handlung zu Poln.

(1.)

FERDINANDUS D. G. Hung. Bohem. Dalm. Croaciæ, Sclavoniæ &c. Rex Infans

fans Hifpaniar. Archidux Auftr. Dux Burg. &c. Marchio Moraviæ &c. Comes Tirolis &c. Precognofcimus tenore præfentium, quod nos fingularem fiduciam gerentes de fide integritate, prudentia rerumque gerendarum induftria, dexteritate & experientia Reverendi Principis & deuoti Magnificorum ac nobilium, & fidelium nobis dilectotum *Jacobi* Epifcopi Vratislavienf. *Adalberti* de Pernftain in pardubica fupremi Magiftri curie & Capitanei Regni nunc Bohemie *Sigismundi* à Dietrichftein Baroni in Holnburg, Vinckhenftain & Talburg, Pincerne hereditarii, Ducatus nunc Carinthie, *Joannis* Phlueg de Rabenftain in Vetfchau, Feudorum Germanicorum in prefato regno noftro & in Techau Capitanei & Marfchalli noftri *Sigismundi* ab Herberftain Capitanei noftri in clam, & *Beati* Widmann Doctoris, & prefecti noftri Horbenf. Confiliariorum & oratorum noftrorum ad dietam in civitatem Pofnanienf. ad feftum divi Michaël: proxime elapfi indictam & celebrandam deftinatorum idcirco eosdem Jacobum Epifcopum Adalbertum & Joannem ac utrunque Sigismundum & Beatum Sponte & ex certa noftra fcientia, animoque deliberato ac omnibus melioribus modo, via, jure, caufa & forma, quibus melius validius & efficacius de jure potuimus & debemus, fecimus, conftituimus, creavimus & deputavimus noftros veros certos legittimos & indubitatos procuratores, actores, negotio-

rumque nostrorum infra scriptorum, Mandatatarios speciales & generales, ita tamen quod generalitas specialitati non deroget, nec e contra dantes & concedentes eisdem Jacobo Episcopo Adalberto Joanni ac utrique Sigismundo, & Beato Consiliariis & Oratoribus nostris omnibus, vel ad minus tribus aut quatuor ex eis, plenam facultatem auctoritatem, & potestatem nostro nomine, cum Reverendis in Christo Patribus, dominis dilectis *Joanne* Posnaniensi, *Andrea Cricio* Plocens. Episc. *Christophoro* de Schiedloniez Castellano & Capitaneo Cracoviens. Regni Polon. Cancellario Siradiens. Gostiniens. & Sorhazoniens. noueque ciuitatis Chorzyn. Capitaneo in Smielau & magna Opaton, Domino & hærede *Andrea* Comite de Tanzin. Palatino Cracoviens. Belzen, Chelmens. Rathnens. & in Oziech Capitaneo, *Joanne* Comite de Tharnon Palatino Russiæ & Generali Capitaneo Regni, *Luca* de Gorca, Castellano Posnaniens. & Majoris Poloniæ Capitaneo generali *Joanne* Choinsky, Archidiacono Cracoviens. & Primario Secretario Regio Commissarios, & Oratoribus Sereniss. Principis Domini Sigism. Regis Polon. Magni Ducis Lithuan. ac Russiæ, Prussieque, fratris & sororii nostri charissimi, nec non *Johanne* Episcopo Misnens. & *Symone* Pistoris, Doctore & Cancellario Illust. Principis Domini Georgii, Ducis Saxoniæ & consanguinei nostri charissimi ad eandem dietam

depu-

deputatis & seu aliis etiam deputandis, omnibus vel majore eorum parte conjunctionis super matrimonio per jam dicti Serenissimi Domini Regis Poloniæ filium Dom. *Sigismundum* cum Serenissima *Elisabetha* filia nostra natu grandiori contrahendo & ineundo ejusque pactis conditionibus & promissionibus tam sponsalitiis quam dotalibus aliisque ad hunc contractum necessariis & requisitis, & per nostros dictique Serenissimi Duc. Regis Poloniæ oratores & Commissarios utrinque petendis, offerendis, proponendis exhibendis & obtinendis, earumque & connexis ad illius tractationem & progressum accommodatis proloquendi tractandi ineundi, assummendi, acceptandi, paciscendi & concludendi pactisque modis, pœnis, assecurationibus modificatonibus convenientibus & adpositis: Idem matrimonium firmandi & roborandi, omniaque alia & singula faciendi, & exequendi, quæ nosmet faceremus & exequeremur ac facere & exequi possemus, si promissis omnibus & singulis presentes & personaliter interessemus, etiam si talia forent, quæ mandatum exigerent magis speciale quam presentibus est expressum, ponentes id circo eosdem Consiliarios & Oratores nostros quo ad promissa in locum & vicem persone nostre, promittentes etiam in verbo nostro Regio nos omnia & singula per eosdem Consil. & Oratores nostros vel tres, vel quatuor ex eis modo & forma, quibus supra in præmissis vel circa ea

 prolo-

Prolocuta, capitulata, acta, tractata, acceptata, inita, conclusa, firmata & roborata, firmiter & inconcusse observare, ac perpetuo rata grata, valida & firma habere velle, nec contra ea vel eorum aliquod ullo unquam tempore directe vel indirecte, quovis nomine, modo, colore, vel ingenio, agere, dicere, facere, vel venire debere dolo & fraude, aut aliqua alia sinistra machinatione in omnibus iis postpositis penitus & semotis, harum testimonio litterarum sigilli nostri apprensione munitarum, Datum in Civit. Imperiali Augusta die vicesima septima Mensis Octobr. anno Dom. 1513. Regnorum nostrorum Bohemiæ quinto, Hungariæ vero quarto.

FERDINAND.

Ad Mand. Dn. Reg. ppr.

Joh. Majus.

(2.)

SIGISMUNDUS D. G. Rex Poloniæ magnus Dux Lituaniæ, Russiæ, Prussiæ, Masovieque &c. Dominus & heres manifestum facimus tenore presentium universis, quia nos memores necessitudinis & benevolentiæ mutuæ quæ nobis cum Serenissimo Principe & Domino *Ferdinando* D. G. Hungariæ &c. Bohemiæ &c. Rege; Infante Hispaniarum, Archiduce Austriæ duce Burgundiæ, Brabantiæ

tiæ &c. consanguineo nostro charissimo &c. Seren. domo Austriæ intercedit cupientesque illam nova conjunctione & affinitate per communium liberorum nostrorum mutuam desponsationem augere & firmare, ad communem bonum statum, tam nostrum quam etiam regnorum & dominorum nostrorum, ac rei Christianæ, designavimus ad civitatem nostram Posnaniensem Consiliarios & Oratores nostros videlicet Reverend. in Christo perillust. Dominos *Johannem* Posnaniens. *Andream* Plocens. episcopos ac spectabiles & magnificos *Christophorum* de Schedkonyez in Sozmeliovv ac magni Opatovv. Dominum Castellanum & Capitaneum Cracoviens. regni nostri Cancellarium ac Siradiens. nove civitatis Corczin Custhinens. Socharzoniens. & Lusconiens. capitaneum *Andream* de Thanczin palatinum Cracoviens. ac Belsens. Chelmens. Crasnostav. Rathnens. & Trebovvliens. capitaneum *Johannem* Comitem de Tarnovv palatinum terrarum Russie generalem, Exercituum regni nostri supremum doctorem & Capitaneum Sandomirens. *Lucam* de Gorca Castellanum Posnaniens. & capitaneum majoris Poloniæ generalem ac venerandem *Joannem* Choienskj iuris pont. doctorem Archidiac. Cracouiens. sincere dilectos, quibus plenam potestatem & facultatem dedimus damusque presentibus cum oratoribus & consiliariis ipsius serenissimi Domini Ferdinandi regii ac illustrissimi Principis Domini Georgii

Ducis Saxon. &c. affinis noſtri chariſſimi de affinitate conjunctione & matrimonio eorundem communium liberorum noſtrorum, agendi, trctandi, conſtituendi, promittentes in verbo noſtro regio totum id quod per illos actum, tractatum, condictum, & concluſum fuerit, nos ratum gratum & firmum perpetuo habituros non ſecus acſi nos ipſi coram ageremus, in cujus rei teſtimonium præſentes literas manu noſtra propria ſubſcriptas ſigillo noſtro communiri fecimus. Datum Cracouiæ die nona Septembr. anno Domini M D XXX. Regni noſtri XXIIII.

SIGISMUNDUS Rex.

(3.)

Nos JOANNES de Latalicze Poſnanienſ. *Andreas* Critius Plocenſ. Epiſcopi, *Christophorus* à Schidlovviecz in Sczmielovv & magni Opatovv, caſtellanus & generalis capitaneus Cracovienſ. ac regni Poloniæ ſummus Cancellarius, nec non Siradienſ. Sochaczouienſ. Goſtinenſ. nove ciuitatis Corczin & Lucovvienſ. terrarum præfectus, *Andreas* Comes de Tanczin Palatinus Cracouienſ. ac Belſenſis, Rathnenſis chelmenſ. & Craſtnoſtavienſ. capitaneus. *Joannes* Comes de Tarnovv Palatinus Ruſſiæ & Sandomirienſ. ac regni Poloniæ ſummus capitaneus *Lucas* de Gorca caſtellanus Poſnanienſ. & capitaneus majoris Poloniæ generalis

ralis & *Joannes* Choiensky decretorum Doctor propositus Posnaniens. & Archidiaconus Cracouiensis ac Sacræ Maj. Regiæ Polon. primarius Secretarius Seren. Dni. Dni. Sigismundi primi D. G. regis Poloniæ magni ducis Lithaniæ, Russiæ totiusque Prussiæ ac Massoviæ &c. domini ac heredis Domini nostri clementissimi oratores & mandatarii ad conventum Posnaniens. designati universis & singulis presentibus & futuris, harum serie literarum, significavimus & notum facimus, quod cum ex commissione & mandato speciali prefati Serenissimi Principis & Dni. Dni. Ferdinandi D. G. Hung. & Boh. &c regis, Infantis Hispaniæ Archiducis Austriæ, ducis Burgundiæ Marchionis Moraviæ comitisque Tyrolis videlicet Reverend. Principe Domino Jacobo episcopo Wratislav. & Sigismundo de Herberstain capitaneo in Clam, & doctore Beato, præfecto horbensi, simul cum oratoribus Illustrissimi Domini Georgii Ducis Saxoniæ &c. Reverend. Domino Joanne Episcopo Misnens. & magnifico Simone pistoris Doctore prefati Illust. Dni. ducis Cancellario, mutuo juxta desideria nota & instructiones regum & Ducis prefatorum convenissemus, ad tractandum & concludendum, super affinitatem inter Serenissimos Reges prefatos ,& de matrimonio liberorum Magnficorum suorum cum plenis & sufficientibus commissionibus instructionibu & mandatis regum prædictorum respective, post

multas propositiones, allegationes & amica consiliorum & nostrorum inter nos collationes, & tractatus, figore præfatorum mandatorum plenorum, & sufficientium Regum nostrorum, medio prefatorum Domini ducis Georgii Consiliariorum & oratorum nos videl. Serenissimi Dni. Regis Sigismundi prefati Consiliarii & oratores predicti cum prænominatis Serenissimi Domini Regis Ferdinandi consiliariis & oratoribus de & super conjunctione matrimoniali & desponsatione liberorum predictorum Regum nostrorum subinfra scriptis conditionibus, clausulis, pactis & pœnis interpositis concordavimus transegimus, ac unanimi voto & consilio conclusimus in hunc modum. Inprimis quod quando Serenissimi Dni. Regis Ferdinandi filia illustrissima Domina *Elisabeth* septimum annum impleverit prefati serenissimi reges tenebuntur nomine suorum liberorum contrahere sponsalia per verba de futuro ubi commode ipsi mutuo convenire possent, & ita eis faciendum visum foret.

Alioquin enim quando Conventus Majestatum suarum fieri non posset tunc prefato septennio expleto serenissimus Dominus Rex noster Poloniæ tenebitur per oratores suos nomine serenissimi filii sui in loco, quem Seren. Dominus Rex Ferdinandus designaverit Sponsalia per verba de futuro cum illustrissima Domina Elisabeth filia serenissimi Domini Regis Ferdinandi contrahere, similiter quoque Serenissimus

nissimus dominus rex Ferdinandus tempore & loco per suam majestatem nominando, obligatus erit contrahere sponsalia per verba de futuro ex parte & nomine prefate filiæ sue consensu ipsius accedente cum oratoribus utriusque Serenissimi Regis nomine ad hoc ab eis missis, antequam tamen hujusmodi sponsalia de futuro contrahantur, tenebitur uterque Regum conjunctim apud sedem apostolicam instare cum effectu expediendum, ad obtinendam dispensationem super impedimento consanguinitatis, nec non si commoditas utrorumque parentum & contrahentium tulerit ut etiam de eorum voluntate ante tempora à jure desuper statuta sponsalia tam de futuro quam si videbitur de præsenti contrahere libere valeant, Duxque filia Seren. Domini regis Ferdinandi ad plenos pubertatis vel ut permittitur, per dispensationem obtentos & anticipatos annos pervenerit tum invicem cum filio Serenissimi Domini Regis nostri Sigismundo secundo, tenebuntur & debebunt sponsalia præfata rattificare & matrimonium per verba de præsenti contrahere. Porro Seren. Dominus Rex Ferdinandus debebit tenebiturque præfatam illustrissimam dominam Elisabeth: filiam suam cum decenti & regio adparatu atque ornamentis proprio sumptu atque pro tempore communibus notis designando Cracouiam mittere, obligabitur Seren. Dominus Rex Ferdinandus eandem sue majestatis filiam providere dote

 centum

centum millium aureorum Ungaricalium auri puri & justi ponderis illiusque tertiam partem una cum traductione in manus officialium Seren. Dni. Regis Sigismundi consignare & exsolvere. Reliquas autem duas partes infra annum & diem post consummationem matrimonii citra omnem dilationem Majestas Seren. regis Ferdinandi dissolvet. E converso Seren. Poloniæ Rex noster modernus nomine filii sui aut eo decedente Serenissimus Dominus Sigismundus II. contra dotem seu donationem propter nuptias illustissime Dominæ Elisabeth: contorali suæ providebit, assecurabit & inscribet in bonis regni sui videlicet in Sandecz, Sanok, Byecz, Premysl, cum omnibus villis & aliis adjacentibus, proventibus universis summam ducentorum millium Florenorum Hungaricalium. Ceterum hæc obligatio dotis & donationis propter nuptias, quæ ita ut supra scriptum est nove Regine erit facta post mortem Serenissimæ Dominæ bonæ reginæ modernæ transfererur, ad eas civitates & arces quæ sunt sue Majestatis eadem ratione dotis & donationis propter nuptias obligatæ & inscriptæ dummodo tum vel illa bona prefatæ summe ducentorum millium florenorum Hungæricalium atque prefato contractui sufficienter respondeant. Posteaque vero sponsa ad sponsum sicut præmittitur, deducta fuerit; Ex tunc ante consummationem matrimonii tenebitur solemniter & expresse

expreſſe hereditati tam paternæ quam maternæ ſufficientem facere renunciationem, & talem renunciationem firmabit & natificabit Seren. Dominus rex Sigismundus tanquam ſponſus ſuis litteris & ſigillo. Et quamvis ſacrorum canonum conſtitutionibus cautum ſit ad matrimonia contrahenda cogi neminem debere, etiam pœnis interpoſitis, ne libertas quæ ſumma debetur eſſe in contrahendis matrimoniis ad neceſſitatem translata videatur. Verum quia ab aliis quoque Regibus & Principibus Chriſtianis, citra Legum & Canonum prejuditium & indignitatem conſtat, conttactibus hujusmodi pœnam apponi ſolitum eſſe, & proinde ad ratificationem eorum omnium quæ ſupra nominata ſunt. Ne & pactorum tam ſolennis expreſſio & opera utriusque Majeſt. in irritum convertatur, has conditiones, tractatus & concluſiones preſcriptas ſereniſſimi reges Ferdinandus & Sigismundus primus eorumque ſupra dicti, firmiſſime & inviolabiliter tenere & obſervare debebunt & tenebuntur ſub honore ſub regio & pœna ducentorum millium florenorum Hungaricalium per partem non facientem ſatis conditionibus & clauſulis ſupra deſcriptis, parti tenere volenti, ſine ulla recuſatione, cavillatioue, aut quovis exquiſito colore ad primam partis tenentis & conditionibus parere valentis requiſitionem ſolvendorum, pro majori autem præſentis negotii affinitatis & futuri matrimonii cautela & ſecuritate

ritate tenebuntur, Prefati Serenissimi Ferdinandus & Sigismnndus primus reges & parentes liberorum prædictorum suorum litteris suis patentibus, manu cujuslibet eorum seorsum subscriptis & sigillo regali communitis, Ea omnia quæ præsentibus continentur & cum insertione præsentium de verbo adverbum ratificare & adprobare atque se suosque liberos prænominatos, ad explenda & perficienda omnia & singula supra expressa sub verbo regio ac pœna ducentorum millium florenorum prædictorum obligare. Casu vero quo Serenissimi reges nostri tam junior quam senior conditiones & pacta supra expressa vel aliquam quamlibet ex eis conditionem & clausulam ad implere & exequi noluerint ac recusaverint: Et tunc mox dilatione mora, excusatione, arte, ingenio, & difficultate qualibet exclusa ad primam requisitionem Seren. Regis Ferdinandi aut Illustrissime Elisabeth, virginis filiæ sue pœnam ducentorum millium florenorum Hungaricalium, solvere & in manus nuntiorum qui super requisitione hujusmoi cum pleno & sufficienti mandato ad Majestates suas, seu alterum eorum venerint numerare & reponere tenebuntur & erunt obligati. Quod si ipsi Seren. Reges nostri prædicti pœnam quam in non adimplendum pactis præsentibus transgressi, incurrerent solvere etiam neglexerint vel recusaverint, ex tunc fieret, fierique debet libera facultas Seren regi Ferdi-

nando

nando ejusque filiæ prædicte, ducatus, provincias, terras, civitates, oppida, castra, arces, villas, tam regias quam alias quascunque spiritualium & secularium subditorum, Majestatum suarum ubicunque in ditione & dominiis regni Poloniæ existentium ad solutionem dictorum ducentorum millium aureorum Hungaricorum, artare, cogere imo bona omnia quæcunque prefato in regno Poloniæ consistentia mobilia & immobilia, invadere, occupare & detinere tamdiu donec de predictis ducentorum millibus aureorum Hungaricalium Seren. regi aut ejus filie satisfactum non fuerit, & in tali casu Serenissimi reges nostri eorumque posteri, non debebunt, neque etiam juste poterunt pro dicto regi Ferdinando aut ipsius filiæ resistere aut succensere & contradicere verbo vel facto per se aut submissas personas, publice vel occulte, directe, sed illius Majestate propositum & actiones tales quascunque contra Serenissimas reges nostros aut alterum eorum & dominia ac subditos Majestatum suarum fecerint, adprobare commendare & ratificare. Nulla arte, dolo vel ingenio premissis contraveniendum pactis, fœderibus contractibus & inscriptionibus ac pace communi regnorum & terrarum in suo robore nihilominus remanentibus, quibus per actiones quascunque prefati Domini Regis Ferdinandi aut ejus filiæ in repetitione pœne hujusmodi ducentorum millium flor. ut præmissum

est

eſt intentatas & comiſſas non poterit, neque cenſebitur aliquo derogatum eſſe. Poſtremo ſi alter contrahentium ante conſummationem quod Deus avertat, moreretur, tunc totus iſte tractatus & conventio cum omnibus attinentiis ſuis, cum mors omnia ſolvat, penitus ſit diſſoluta. Ceterum cum de donatione & munere virginitatis nominanti exprimendo & apud quem matrimonio ſine liberis ſoluto, proprietas dotis & donationis propter nuptias remanere atque quibus pactis & conditionibus, cum aliorum fœderum & conjunctionum exceptione hæc affinitas ſtabiliri & firmari debeat, inter nos convenire non potuerit referemus de iisdem ad Sereniſſimum Regem noſtrum Poloniæ, de ſuperque ambo reges ante diem Sponſalium, de futuro contrahendorum concordabunt, & illos articulos abſolvent in quorum omnium fidem & evidens teſtimonium Nos prefati oratores exhibito Oratoribus Sereniſſimi regis Ferdinaudi noſtro & viciſſim ab eis ſuſcepto ſuo mandato, ſigilla noſtra una cum Illuſtriſſimo Saxon. ducis ſupra nominati oratorum ſigillis appoſuimus, actum & concluſum in Ciuitate Poſnaniæ pridie S. Martini anno Domini noſtri JEſu Chriſti

MDXXX.

(4.)

Copiæ Literarum Assecurationis dotis & contra dotis ac muneris virginitatis per Consiliarios Regis Poloniæ imprimis nobis exhibite & oblate &c.

SIGISMUNDUS AUGUSTUS D. G. Rex Poloniæ, Magnus Dux Lithuaniæ, Russiæ, totius Prussiæ, Masoviæ &c. Dominus & heres, universis & singulis quorum interest planum testatumque facimus ac litteris hisce nostris: nostro heredumque & successorum nostrorum nomine profitemur; quod per ... quod felix faustum & fortunatum Deus velit, cum serenissimo & excellentissimo principe Ferdinando divina favente clementia Romanorum Hungariæ, Bohem. Rege &c. parente nostro observandissimo affinitatem contraximus, ac Serenissimam Dominam Elisabetham Majestatis ejus filiam nobis desponsatam & legitime copulatam in Matrimonium duximus, juxta contractum inter suam Majestatem & nos initum, tertiam partem dotis hoc est triginta tria millia trecentos & triginta tres florenos Hungaricales auri puri & justi ponderis accepimus, atque in ejus dotis compensatiouem juxta ejusdem contractus tenorem suavissime ac dilectissime conjugi nostre prefate centum millia vicissim florenorum Hungaricalium auri puri & justi ponderis, pro contradote vero & dona-

donationem propter nuptias Majeſtati ejus tantundem ſpondemus & verbo noſtro regio pollicemur, quam quidem ſummam ducentorum millia florenorum Hungaricalium in bonis regni noſtri Sanderi, Sanock, Byecz & Premislia cum omnibus villis & aliis adjacentibus proventibus univerſis aſſecuravimus & inſcripſimus ita ut preſentibus aſſecuramus & inſcribimus ita ut hic obligatio dotis & donationis propter nuptias nomine ſereniſſimæ & amantiſſime conjugi noſtre facta, ſimul cum virginitatis munere eidem conſtituendo, poſteaquam (quod ſero ut contingat Deum precamur) Sereniſſima Domina bona Regina Poloniæ parens noſtra obſervandiſſima e vivis exceſſerit, transferatur ad eas civitates & arces, quæ ſunt ejus Majeſtati eadem ratione dotis & donationis propter nuptias obligate & inſcripte. Quæquidem inſcriptio & obligatio ita demum valitura eſt, roburque ſuum habitura, ſi Majeſtas regia Romanorum parens noſter obſervandiſſimus reliquas duas partes dotis quæ nobis adhuc debentur hæc eſt 66666. flor. Hungaricales in auri puri & juſti ponderis ita ut in litteris contractus matrimonii ſe facturum recepit infra diem & annum, ab hoc die numerandum nobis perſolverit & in effectu numeraverit, quæ ad omnia cum acceſſerit, conſenſus Sereniſſimi Domini Sigismundi Poloniæ Regis parentis noſtri obſervandiſſimi, quemadmodum ex litteris contractus

ma-

matrimonii uberius cognoſcere licet. Nos & hæc quæ ſupra ſcripta ſunt & reliqua omnia quæ in prefato contractu, de utriusque ſereniſſimi parentis noſtri & noſtro conſenſu ſcripta continentur, verbo noſtro regio nos firmiter & inviolate obſervaturos promittimus & ſpondemus, in cujus rei teſtimonium hæc ſcribi ſigno noſtro obſignari fecimus, manuque noſtra ſuſcripſimus Datum.

(5.)

FERDINANDUS AUGUSTUS D. G. Rex Poloniæ &c. Manifeſtum teſtatumque facimus tenore preſentium quorum intereſt aut intereſſe poterit in futurum univerſis & ſingulis harum noticiam habituris, quod conſtituta ſunt nobis per Sereniſſimum & Exellentiſſimum Principem Dominum Ferdinandum div. fav. clement. Romanorum Hungariæ & Bohemiæ &c. Regem ſocerum & parentem noſtrum obſervandiſſimum dotis nomine centum millia flor. Hungarical. in auro auri boni & juſti ponderis, ex quibus triginta tria millia trecentos triginta tres preſentes acepimus & effectu levavimus, quod ita factum eſſe litteris hiſce noſtris profitemur, quibus eſt teſtatum facimus, quod ſereniſſima & amantiſſima conjux Domina noſtra Eliſabatha de conſenſu voluntateque noſtra *renunciavit & renunciat præſentibus omni juri ſi quod illi ad ſereniſſim. & exellentiſſimorum parentum heredita-*

tem competeretur, cavetque & nos cavemus neminem dotis nomine ſive materne hereditatis à Maieſtatibus eorum quicunque amplius eſſe petiturum. Hanc tamen renunciationem non prius valere & robur ſuam obtinere volumus, quam cum juxta litteras contractus matrimonii inter nos & Sereniſſimam Dominam Eliſabetham conjugem noſtram dulciſſimam inniti, reliqua pecunia hoc eſt: 66666. aurei Hungaricales in auro auri boni & juſti ponderis intra annum & diem nobis numerentur & in effectu dentur, In cujus rei teſtimonium ſigillum noſtrum præſentibus eſt adpenſum Datum.

III.

GEORGII SAUROMANI,

CAESARIS IN URBE PROCURATORIS, AD HISPANOS ORATIO.

HADRIANO ELECTO

PONT. MAX.

D.

Cum aliis ejusmodi ex veteri impresso Romano.

HADRIANO VI. PONT. MAX.

Cum multa ſæpe & varia Hadriane Pater optime maxime laboranti reipublice præter hominum opinionem divinitus commoda obtigerint, nihil profecto unquam penitus ex aureis illis atque reconditis cœli ipſius penetralibus in terrarum hanc ſedem defluxit opportunius neque ſalutarius. Quanquam tu paulo ante in tam præcipiti rerum omnium converſione & prope caſu, Rei tandem Chriſtianæ princeps & arbiter deſignatus es, Nam quis queſo eſt? qui dum mente revolvit. Quantis nuper in tenebris & quæ alta animorum caligine verſaremur, quum ſubito luctuoſum illud & omnibus bonis æque grave ac acerbum Leonis X. Pont. Max. fatum medio bellorum æſtu incidiſſet' Qui non ultro fateatur ſe recenti comitiorum beneficio vitæ quaſi nunc quadam uſura frui bonamque mortalium partem plane ab interitu rurſus ad hanc lucem eſſe revocatam: Porro ne communem nominis noſtri hoſtem jam in Europæ veſtibulo & primo pannonis in limine emoto totius Reipublicæ cardine clauſtriſque effractis inſultantem huc revocem. Ne Hiſpanias, Germanias & Gallias paſſim ſanguine inundantes; ne denique univerſam Italiam non tam cruentis exterorum quoque civium undique armis collucentem. Quid poſtremo huic urbi huic inquam

quam æterno Imperii & Deorum immortalium domicilio tutum pacatumque erat? Quod quidem cum eo lumine orbatum & jam prorſus veluti capite mulctatum, exanime & ingens in tanta interregni diuturnitate, ut corpus humi jaceret. Quæ non protinus armatorum acies erumpebant? Quæ non finitimorum hoſtium caſtra circumfremebant? Tum quando demum in comitia ventum qui non circumquaque metus quæ inſidiæque miſerabiles cædes atque direptiones. Et quod multo omnium gravius omnique ferro nocentius in ipſis penitiſſimis templorum adytis in religionis noſtræ Aris atque focis recidiva illa undequaque reviviſcenti nefanda diſciplina, animorum lues, At ubi tandem beatiſſime Pater, mortalibus, hæc nova & inſperata Pontificatus tui quaſi lux quædam oborta eſt, tanta rurſus Rei bene gerendæ ſpes adfulſit, Tanta & tam communis omnium undique lætitia ut niſi rerum natura penitus Italiam mari & alpibus ab Hiſpanis diſcreviſſet, ipſa tibi ipſa omnis imis dudum ſedibus geſtiens obviam progreſſura videatur. Cave enim quæ tua eſt modeſtia falſo nunc arbitreris; quemque majorum noſtrorum in divino hoc ſolio conſediſſe. Qui ampliorem unquam apud bonos omneis de ſe expectationem excitarit, cum ob ante actæ vitæ rationes. Quæ ſane per ſe ejusmodi ſunt, ut nihil usquam niſi pium moderatum & excelſum ſpondere videantur, Tum quaque

tam ſyncerum tam incorruptum electionis iſti-us judicium, imo potius oraculum de cœlo intonuit; Quo unus omnium ut Socrates delphico quondam reſponſo mortalium optimus ac ſapientiſſimus judicatus es, ut ſi quando antea ſpiritus ille moderator humanorum ſenſuum ardorem cœlitus in corda patrum transmiſerit, iis potiſſimum Pontificiis comitiis manifeſto incendio in eorum animos altiſſime illapſus omnem flammarum vim excitaſſe videri poſſit. Nam quid aliud ſanctiſ. Pater in tanta inde ſtatim ab initio voluntatum disjunctione ac ſtudiorum diverſitate putabimus tam conſpirantem & ſalutarem de te conſenſum edidiſſe. Qui tum ut nemo alius ab eo ordine locorum intervallo Reipublicæ cauſa ſe junctus eras & extremas probe ad gades Cæſaris nomine diſſidentium interea populorum animos componebas. Qui nullis hic præſens gratiis & perrogativis. Nullis ſtudiis & clientelis. Nullo hic coram fortunarum ſplendore. Nullo famoſarum imaginum faſtu pollebas plerisque quidem id pridem ab ingenii animique tui dotibus à vitæ innocentia & rerum gerendarum fama ac uſu ſpectatus, pauciſſimis vero collegis tuis vel de facie notus, Ea præterea cœli & terrarum regione oriundus, unde tanto ſæculorum progreſſu vix unus aut alter pontifex renunciatus fuerit' Deus certe Deus author ille comitiorum ubique tum obverſabatur. Tui abſentis rationem haberi jubebat te in

omnium

omnium identidem animos insinuabat & augustum genium tuum claro lumine patribus in ipso subinde conclavi conspiciendum proponebat. Quanquam quidem totidem fere eo in ordine reges & Pontifices quot Senatores dixisses & quos tute tuo calulo tuis suffragiis iis artibus ea morum temperantia præditos ac simul ita de patria deque omni repulica meritos cumulare voluisses. Quoties tamen suffragiorum ratio inita semper desiderari aut aliorsum adhærescere aliquid. Donec tandem fecunda illa patrum pectora plena prudentiæ atque præsentissimæ salutis omnium in te unum vota studia & suffragia largiter utrinque effudere, hoc nimirum dudum moliebantur hoc parturiebant. Quamobrem simul ac nominatim de te referri cœptum, tanta illico voluntatum inclinatio incubuit atque adeo consentiens omnium benevolentia & virtutum tuarum amor & admiratio eluxit ut singuli tanquam numine afflati nonsolum pedibus unam in sententiam venerint, sed universus extemplo Senatus viva voce in laudes tuas certatim ierit. Ac ii, quod jam omnium sententia admirabilius, qui pene altera ut dicitur manu hæc sceptra tenebant, haud aliter, quam olim sydonum proceres oblatum ab Alexandro Macedone regnum uno consensu Abdolomino nihil tale cogitanti, præter spem & voluntatem omnem deferentes, ultro virtuti tuæ concesserint, & candidati non tantum sibi ipsis augu-

ſtam hanc purpuram ac diadema detraxerint, ſed Italiam hoc uno atque antiquiſſimo ornamento, aliquamdiu nudare, non dubitarint. Quapropter tu ipſe qro prudentia tua æſtimare potes quæ ſpes & expectatio apud omnes de re in hoc orbis theatro propoſita ſit inprimis vero qui de republica Chriſtiana recte ſentiunt omnes ea vivendi rationes & artes, quibus Dei optimi aliqui templum primum, in terris caput extulit, ſolida in petra radices egit, & in hanc quam videmus amplitudinem ac Majeſtatem adolevit, te per gradus ſuos revocaturum non tam prius optare qnam nunc ſperare cœperunt. Quin nemo eſt qui non ante omnia jure quodam a te exigere videatur, ut tandem arma iſta civilia e uoſtris viſceribus, & cruentis ab Italiæ jugulis in communes hoſtes transferas. Nobisque diu exoptatam pacem poſt tam longa exilia reducem æterno rerum ſœdere reſtitutas, Una jam ex Sybillina illa omnes uno ore tibi meditari audimus; Καὶ τότ᾽ ἀπ᾽ ἠελίου πέμψει θεὸς βασιλῆα, ὃς πᾶσαν γαῖαν παύσει πολέμοιο κακοῖο, ἡμετέρας τε ζυγὸν δουλείας, δυσβάστακτον ἐπ᾽ αὐχένι κείμενον ἄρει, καὶ θεσμοὺς ἀθέους λύσει δεσμούς τε βιαίους.

Idque eo facilius futurum arbitramur: Quo verus ille allumnus tuus Carolus tuis inſtitutis atque præceptis ſane jam ſe ipſo auguſtior, ac ejus imperium iis indies victoriarum incrementis

mentis ad communem omnium mortalium ſalutem augeſcit affluentius. Tum omnia poſtremo Pont. Doctiſſ. rectarum diſciplinarum ſtudia haud dubiam in ſpem venere, ſe pro tua illa ingenerata erga bonos omnes juxta & doctos benignitate brevi priſtinum omnem cultum & dignitatem receptura. Nec te ſolum unum aut alterum doctrinæ genus, reliquis tanquam proſcriptis exoſculaturum, ſed omnes æque bonas artes illumque ſcientiarum orbem & abſolutiſſimum earum ſeptizonium, citra cujus harmoniam haud facilis ad rerum cœleſtium cognitionem aditus complexurum. Quæ nunc abſentes quoties tot immortalia ingenii tui monumenta obvolitant, ſe omnes ut filiolæ tuæ, cum univerſa academia cujus & tu aliquin egregius princeps fuiſti ad ſacratiſſimas pedes advolvuunt, per me tibi ſupplicant, & id eo vehementius te flagitant. Quanto humanitatis tuæ fama, prædicatione hic noſtra, & inſigni documento tuo illuſtrior. Qui me tertio ab hinc anno cum Cæſar ab Hiſpaniis digrederetur tanta pietate in ultima Gallicorum ora ſublevabas ac tam officioſa oratione me vigiliolasque meas Cæſari pro littore in Coronii templo commendabas. Quamobrem & orationem quam id temporis tua potiſſimum gratia ſuſceperam in præſentia rurſus in lucem prodire volui ut ſi tuo fortaſſe diceſſu principis deſiderium apud Hiſpanos gravius recrudeſcere cœperit, illos non minus quam Italiam quæ

dies ac noctes nihil aliud quam te adventumque tuum meditatur & suspirat consoletur. Age itaque Pont. pientissime cum tot bonorum spes vota salusque in te uno nitatur. Ne velis diutius orbem terrarum cujus bona pars una in hac urbe cernitur tuo conspectu & colloquio carere, neque sustineas hoc religionis nostræ sacrarium atque Italiam universam tam diu tui desiderio torqueri. Quæ paulo ante, ut fidem & voluntatem erga te suam uno fere eodemque tempore, perpetuo triplicis partæ victoriæ testimonio declarare voluit. Ita non obscure numinis tui vim & absentis felicia sensit auspicia dum omnium utrinque hostium consilia & impios conatus non tam armorum virtute quam supplicationum tuarum vi & telis quibus olim legum nostrarum conditor usus fregit ac fede disjecit tibique omnia integra læta & candida servavit. Quibus ut tandem præsens fruare conscende queso quam primum inconcussam illam & nullis fluctibus obnoxiam, gubernatoris nostri cymbam. Solve ocius & amplectere totius reipublicæ Christianæ clavum. Ac nos diuturno hoc belli metu, cujus nunc fama ut nunquam antea aures omnium consauciat libera. Fac rursus tetra illa Barbaries & inconditarum gentium colluvio Hadriani ac Caroli formidabile nomen audiant. Non patiare reges illos, indefessos communium finium propugnatores Sigismundum invictum Polonorum Imperat. & tante spei & indolis adolescen-

lescentem Lodovicum pannoniarum principem finitimorum ope deseri & crudeliter opprimi. Hinc Carolum in Africam & opulentam Asiam, Hispanorum victrices classes tuo inpulsu comitetur, inde Ferdinandum regem, alternam orbis spem & jam certum reipublicæ præsidium Germanorum invicta phalanx tuis auspiciis Scytharum in fines sequatur. Tu vero interea Pater clementissime custos & vindex nostrorum cupiditatum & violatæ religionis. Medere affectis mortalium mentibus & hac urbem gentium reginam tuis illis comitibns, quæ tot annis avita sede extorres Virtute, Iustitia, Pietate, Concordia invectus, Sacrosancti Imperii tui claves quibus omnia divina & humana patescunt capesse atque omnis tuæ sapientiæ & potestatis arcana reclude, ut tuo tandem pontificatus terræ simul & maria omnia componantur. Quod si difficilius factu visum fuerit, immitte aliquin genorosos leones injice hos tuos piscator hamos in patentia belluarum guttura Abige agrege, pastoricio isto tuo sceptro rapaces lupos & fraudulentas undique vulpeculas diu satis innocentium sanguine pastas, vince & impera quæ dudum animi tui affectibus imperasti teque ipsum vicisti. Ut postremo omnibus factionum studiis de letis hominum societas & concilia quibus nihil Deo interris acceptius, coalescant. Utque malis libidinibus extinctis, rite divina contemplemur, & omni denique controversiarum semine

mine & ſimul judiciorum perverſitate ſublata res humanæ æquabilius ſe deinceps habeant, unde demum tu verus populorum paſtor, nos vero innocentes greges in paſcuis tuis perenni ac mellifluo fonte & immortalitatis lacte, e viva petra ſcaturiente perpetuo tecum fruaamur.

VAL. RO.

GEORGII SAUROMANI, AD HISPANOS POST AUG. PRINCIPIS CAROLI ROM. IMPERAT. DES. DISCESSUM ORATIO.

Siquis forte veſtrum eſt, viri Hiſpani, qui Regis in præſentia diſceſſum dolentius deplorandum exiſtimet; nihilque hoc tempore nobis omnibus aut gravius; aut tot regnis acerbius videri debere contendat, ejus ego interea dolori ſane veniam dandam putarem, ſi animum illius antea non minus a communi reipublicæ ſtudio alienum, quam nunc adjuſtum & pium dolorem propenſum perſpicere potuiſſem. Nam cum in hujusmodi inſtituto eorum querimonia qui reipublice amantes videri volunt, nihil a publicis rationibus diſſentire debeat. Qui fieri tandem poterit. Poſtquam intellectum erit, nihil unquam tam e republica nonſolum veſtra, verum etiam omnium mortalium ſuſceptum eſſe ut illi non quam

quam primum omnem dolorem deponant, vel ſiquid diutius in eorum mentibus reſidebit, id omne a nimia quadam amoris indulgentia & ardentiori deſiderio proficiſci fateantur. Quod ſi jam minus oratione lenire poterimus, ei ſaltem ipſa vel aliquando dies medebitur. Verum quando in animis hominum tantæ latebræ, & tam alti receſſus, ac plerunque ii qui præſenti fructu & utilitate omnia metiuntur, publicum commodum privato poſt habeant. Non patiar ego interim, quantum mihi per ingenii mei mediocritatem licebit, qui jam inde ab ineunte adoleſcentia omnem ætatem meam Auguſtiſſimæ Auſtriæ domui transmittendam ſtatui. Vos aut diutius in mœrore jacere, aut illos in errore verſari; vidi enim, vidi paulo ante viri Hiſpani pleraſque iſthic non ignobiles urbes & oppida ad regis diſceſſum vix lachrymas tenere, Quorum equidem ab initio vicem pro ea quæ nobis cum omnibus intercedit naturæ vis & conjunctio ut alienis malis facile ingemiſcamus, non potui non dolore, eumque cum non levem caſum tum etiam mutuum apud regem luctum exiſtimare. Quandoquidem jam dudum ſeu natura ſeu conſuetudine comparatum eſſe animadverteram nihil moleſtius mortalibus accidere poſſe, quam re propria & diu amata aliquando carere. Quid autem charius atque magis proprium regibus, quam ſui cuique populi. Quid rurſus populis amantius; aut eorum principe apud ipſos

anti-

antiquius, & præſertim eo principe in cujus conſuetudine tam ſuaviter jampridem omnes acquieſcere cœpiſtis, ut non circa aliarum gentium invidiam huic veſtræ tantum nationi nihil ad ſolidam illam bene beateque vivendi felicitatem uſquam deeſſe videretur, Certe jam tum ejus quod ſapientum ſententia promulgari audieram. Reges ſcilicet ſpiritum & animam populornm videri mihi ſubinde in mentcm veniebat. Quamobrem plane agnoscebam quantum hoc diſſidio corpus exangue & totum pene exanimum fuiſſet relicturus, Niſi ei rerum gubernacula quaſi in manus tradidiſſet, qui ob ſpectatam virtutem, & morum ſimilitudinem bona pars regii animi videretur. Quanto itaque magis indies ac magis illorum deſiderium ingraveſcere videbam, tanto vehementius ego ex animo clam mecum principi gratulari & ſimul perbeatum judicare. Quod is tantus in eo amando populorum conſenſus ex hac digreſſione eluceret, Unde nullo illuſtriori argumento facilius virtutis & ejus æquitatis populare judicium elici, atque manifeſtius ſpectari potuiſſet. At ubi demum multorum animos quod jam fere ſic fieri ſolere, niſi in tempore remedium dolori afferatur, accepimus, uſque adeo exarſiſſe cognovimus, ut nihil ab ira, & indignatione abeſſe viderentur. Iamque nonnullas urbes prorſus dolori impares, nequaquam vulnus quod occultius hactenus in venis atque precordiis ipſis

aluerant

aluerant diſſimulare. Quin etiam nonnunquam colonos alienatis prope ſenſibus diſcurſantes paulatim operum obliviſci, & agros ipſos licet primo tum ineunte, Vere quo omnia alibi terrarum novo partu ac tanta florum varietate atque omnium rerum viciſſitudine & amenitate ridere videantur collachrymari & proprium quendam doloris ſenſum exprimere. Idque potiſſimum eorum opera fieri qui ultro fluctuantis plebeculæ animos impellere conabantur, ut quacunque ratione tam preclarum inſtitutum ſi non revocare ſaltem quo quemodo retardare poſſent. Cunctandum nequaquam diutius putaſſem quin ocius omnibus cogitationibus annitendum foret ſi huic rei ratio aut moderatio aliqua afferri poſit, niſi ejus morbi gravitatem nihil commodius quam temporis diuturnitatem allevaturam ſperaſſem, Nunc vero cum novos inſuper & paulo inſolentiores ingraveſcentis morbi rumores quotidie de plerisque afferri intelligam, qui rerum opinor novarum cupidi varias & late diffuſas doloris cauſas altius apud vulgus quod pauca quidem ex veritate, multa vero opinione eſti,-mare ſolet, patere vuluerunt. Quæ Viri Hiſpanici nulla in patre cum officio & pietate veſtra conjunctæ eſſe poſſunt, Conabor hæc ratione omnium bonorum mentes conſolari & imprimis illorum opinionem reprimere, qui ſuſceptam profectionem veſtræ Reipublicæ ut non neceſſariam ſic minime fructuoſam cenſuerunt,

runt, ne tandem eam, quod dii ipſi amoliantur, per mutuas ſimultates & exitiabiles diſcordias ad communem omnium pernitiem conſeneſcere audiamus. Videbor autem fortaſſe pleriſque facere ambitioſius atque ſimul arrogantius qui cum tot clariſſimi viri quibus eximius & rerum & dicendi uſus ejusmodi negotio nonſolum induſtria & conſilio coram interfuerint, Verum etiam autoritate ſummaque gloria præfuerint, ac ſæpenumero concitata multitudinis animos placarint, atque impotentes frementium populorum ſpiritus compreſſerint. Nunc Demum ego ſolus id oratione abſens conari non dubitaverim, Sed facile me illis facti hujus rationem probaturum confido, ſi hoc eo a me fieri acceperint, partim ut omnes intelligant quanto felicius ab illis, qui id re præſtiterint & oratione atque adeo hoc dicendi genere factum eſſet, ſi eis per tantam occupationum molem & graviſſimorum negociorum æſtus, quibus hoc tempore ut unquam antea undique tanquam irati maris Fluctibus obruuntur integrum fuiſſet, Partim quia niſi fallor erit apud exteras gentes ad quas haud dubie hoc rerum motu tot nævi rumores qui ſæpiſſime veritati celeritate antevertere ſolent, advolarunt, non importuna amoris quædam & mutui deſiderii inter Regem & populos teſtificatio ac Regiæ inprimis modeſtiæ & clementiæ commendatio, Quippe cum principis voluntatem ut jam du-

dum

dum veluti oraculo prudentum conſenſu ſancium eſt legis & graviſſimi decreti ſemper vim & pondus habere conveniat, Ac quicquid illis cordi fuerit ne quidem vel tacitis unquam judiciis reprehendendum ſit, ille id quod nutu conficere potuiſſet tam humaniter prius communicare voluerit & tam comiter ſuſtinuerit omnia conſilia omnibus probari planeque antea quam inde portum ſolveret cum popularium ſenſibus congruere atque omnium judiciis ne quidquam a privati cujusquam rationibus alienum ſuſceptum videri poſſit, conſentire. Vos vero viciſſim Viri Hiſpani tanta ejus manſuetudine & comitate provocati aliquandiu repugnare non dubitaveritis, Non quia non ultro ei principis ob cujus decus & gloriam libenter omnes ubi neceſſe ſit vitam profundere parati eſtis parere velletis. Verum quod cum antea amoris quadam abundantia impediri ſolebatis, quo minus ſana & recta conſilia primo continuo aditu admitteretis, tum quoque recentia illa regia ante profectionem officia, ad deſiderium potius augendum, quam dolorem diminuendum pertinere viſa ſunt. Unde quemadmodum ſolent optimi parentes, qui diu liberos in domeſticis deliciis patrio amore cecutientes indulgentius habere coſueverunt. Ubi illis tandem peregere eundum, ut aut per induſtriam & exterarum gentium commertia fortunas paternas adaugeant, aut militiæ ſtudiis dediti caſtra ſequantur & domum a vitam gloria ac virtute cumulent.

Ii quidem itinerum longinquitatem & periculorum magnitudinem, identidem animo revolventes diu ſibi ipſis adverſari, demum vero quam primum ſe collegere, poſt multas lachrimas: Egre eos & dubitanter ex amplexibus dimittunt, ac abeuntes amantibus votis proſequuntur. Sic vos nimirum viri Hiſpani & ſi non obſcure agnoſcebatis, id brevi omnibus regnis veſtris tam fructuoſum, quam nunc eſt glorioſum futurum, tamen pro veſtro ſingulari & excellenti erga Regem veſtrum animo dies & noctes, ut certe omnes debemus caſus humanos, & eventus rerum incertos extimeſcentes, præterea naturæ communis fragilitatem, atque fortunæ ipſius libidinem inſidias & inſtabilitatem, quæ jam ei vix tantum addere quantum adimere poteſt, anxie reputantes paulum in exorabiliores fuiſtis. Quam equidem ſolicitudinem ut huc usque ſane quam boni conſulendam exiſtimarim, ſi quidem plena benevolentiæ & amiciſſimi deſiderii. Ita deinceps ſi longius progederetur paulo implacabiliorem, & prorſus ſupervacaneam nemo non judicaret. Nam præterquam quod illud fati vim agentis crediderim, atque nos domi foriſque fere eadem, aut nonnunquam alia, & multo graviora pericula cicumſtent. Tum cauſas maxime in hoc inſtituto ſpectandas arbitror, quæ ejusmodi ſunt ut mihi procul ab aliorum principum expeditionibus, qui noſtra & patrum memoria temere

regna

regna deſtituerunt diſſidere videantur. Et enim ſi regnum veſtrum ad bellum aliquod periculoſum, aut cupiditate, aut ſtudio inflammato rapi videremus, quis eum non jure omnibus artibus retinendum putaret. Ut paulo ante ne ſuperioris ætatis Reges & principes repetam magna illa ſane laſcivientis fortunæ exempla, aut potius ludibria, quos nulla jam juſta & honeſta de cauſa, & regnis ſuis nonſolum in finitimorum agros erumpentes, Verum etiam trans invias alpes, trans indignata maria juvenili ſpiritu ferri vidimus. Se atque populorum ſuorum ſalutem, & omnes fortunas ob modicam regni acceſſionem in graviſſimum diſcrimen vocantes. Qui jam ſæpe adeo cruentis & dubiis victoriis afflicti patrios fines repetiere, ut non facile conſtiterit utrum inde victi potius an victores redierint. Ii enim vix hærentes in rerum male partarum poſſeſſione feliciter ſecum agi exiſtimant, ſi quando inane imperatoris nomen aucupari cœperint, ac ſi non ea una externi impendentis belli ſuſpicio eis e manibus ſit excuſſura vel non primus quisque civilis tumultus omnia erepturus. Longe diverſa Viri Hiſpani veſtri regis ratio, longæ aliæ profectionis cauſæ quibus quæſo quid omnium judicio fieri poſſit juſtius, aut honeſtius? Nempe proficiſcitur ut delati & ſuſcepti imperii munus expleatur hoc eſt ut tandem orbem terrarum concordia uno Imperio, uno ſceptro conjungat. Nec majori ſtudio quam

consilio quod vos non tam consolari quam erigere debere, proficiscitur. Dei inquam optimi maximi jussu atque impulsu. Perspiciebamus quidem antea Viri Hispani omnia deorum immortalium numine Regi, gubernarique, Mirabamur in hoc principe tam inexplicabilem fatorum seriem. Tam varium in tot hæreditaria regna ordinem successionis. Tam multiplicia necessitudinum vincula, rerumque omnium tantam vicissitudinem. Quis vero nunc est, qui cum altius perpendere velit, quibus gradibus, quo mysterio, per quos aditus, hic absens ad imperii fastigium elatus sit, qui non intelligat hunc plane nutum illum cui omnia in cœlo & terra parent, Dei jubentis fuisse. Quando enim aut gravioribus odiis, aut profusiori largitione, quando ardentioribus studiis de imperii insignibus & summa certatum est, quam nunc his Augustis per diuturni interregni occasionem comitiis? Quod si ille quondam Romanæ reipublicæ & facundiæ princeps nullum fretum, nullum Euripum, tot motus, tantas, tam varias habere, existimabat agitationes, quot fluctus, quantas perturbationes, & quantos æstus Romæ excitaret ratio comitiorum. Quid si paulo ante his regiis aut potius Imperatoriis comitiis interfuisset. Quæ totius pene orbis terrarum studia trahebant. Nihil certe hac ratione comitiorum admirabilius, nihil inexplicabilius adsecurasset. Non quidem ob populi studia, quæ

omnia

omnia a Carolo secunda stabant, sed ut ipse inquit, nox interposita sæpe perturbat omnia, & totam opinionem parva nonnunquam commutat aura. Hic nonsolum nox non dies intercedebat, non levis aura flabat, sed menses interponebantur, venti horribiles Auster & Africus non auram, sed aurum cura gratius undique spirabant. Hunc quoque campum Martium, non Tiberina illa fluenta alluebant, sed circumquaque Tagus, Garunna & Hermus, turbida auro flumina, & rapacissimi torrentes inundabant. Huc denique quicquid aut humano ingenio; aut consilio excogitari poterat, contra Carolum confluebat. *Iam quoque fundamenta in Augustæ Vindelicorum conventu ab Avo divini tum animi jacta, quatiebantur,* & egræ tantam concursantium & ambientium molem sustinebant. Hinc amor, pietas, modestia, illinc ambitio, cupiditas, jactantia stabat. Hinc res precibus, illinc pretio interdum, & minis agebantur. Hinc aperte regna, illinc sacerdotia & pontificatus largiebantur. Non deerant Viri Hispani quod hac sane profectione agitur qui existimarent nimiam potentiam, & tot avita regna regi vestro, quia omnibus adesse nequiret, fraudi esse debere. Erecti itaque erant omnium gentium & populorum animi, nec usque oculos, ut solent in tempestate mare navigantes a septeno & felici illo siderum numero deflectebant. In illos inquam non errabundos planetas, sed

Triones & conſtantiſſ. ſeptem heróas toto cœlo late refulgentes intuebantur in illos omnes trepida ora converterant. Qui & ſi aliquamdiu cæcis nubibus impediebantur quo minus libere deſignatum regem declarare poſſent, Enituit tandem rectiſſimi eorum judicii fulgor. Enituit animi candor & integritas, quam nullæ preces, nulla ſpes, nulla auri vis, aut honoris aura labe fecit. Nam Deus pectori illorum jam dudum robur & ſanam mentem indiderat, unde omnibus liquere facile poſſit, quæ ut falſo crediderant venale eos quæſtui habere imperium, ſic ex ſanctiſſ. comiciis flagitioſas nundinas inſtituros, non cadere in mores Germanos iis deferre imperium qui ejus dignitate & authoritate ad noſtram perniciem eorum vero levitatem & inſolentiam abuterentur. Vicit igitur amor patriæ quamquam quidem auro nihil pugnatius, homine nihil cupidius nihil exorabilius. *Vicit Germani ſanguis vis & propago, ac tanto ampliori & Caroli & Electorum laude, quanto competitoris auctoritas gravior & imperii deferendi difficultas major extitit.* Vicit & is quem maxime vincere oportuit, qui ejus imperii tertius hæres cujus moles Avita in domo tanquam noto in littore & tuto poſtremo in portu poſt tot errores anchoram jaceret. Sed quorſum illa? Quorſum Viri Hiſpani an ut intra Hiſpaniarum fines omnem ætatem ageret, & nunc perpetua animi tranquillitate & pariter voluptate frueretur. Ut jam de imperio

perio securus in utramvis dormiret aurem, ut una in regia conſeneſceret, nunquam ſe in lucem illam hominum eriperet? nec unquam orbis terrarum oculos ſubiret? Non illuc, non eo ſe ſenatum exiſtimat, qui eam a majoribus indolem hauſit. Qui cum jampridem veræ gloriæ guſtum fecit, ut ſtatim ab incunabulis virtutis illam aſperam & arduam viam, qua tot invicti proceres apud veteres iere, qua una tot mortales ad immortalis gloriæ arcem evaſerunt, ſibi ingrediendam ſtatuerit, gnarus eos in laude poſitos, non eſſe qui ſe voluptatum illecebris, & cupiditatum lenociniis dediđiſſent. Quid vero nunc tandem in tanta gloria inſiſtentem, ut ei omnia humana leviora videri debeant, facturum exiſtimabatis? Cum ſe tantum ſeipſo majorem videat, quantum antea omnibus cæteris regibus preſtabat, & quem jam nonſolum utrinque avitus excitet ſplendor, ſed aſſiduis igniculis ſuſcepti imperii ſuccendat amor, hunc ne nllum ocioſum ſpiritum ducturum ſuſpicabimini? minime profecto minime, Inſidet enim quædam in ejus animo virtus, quæ noctes & dies curam imo ſub pectore gravibus ſtimulis verſans concitat atque admonet, ætatem non per otium, per inertiam traducendam, nec imperatoris nomen. Quod ſi etiam non ultro obveniſſet, armis tamen aliunde quoquemodo vindicandum erat vacuum & inane poſſidendum, ſed omni cum poſteritate eſſe adæquandum, Nam diu

animadvertit, quam ardua ei provincia decreta sit. Novit quid Imperatoris nomen requirat, atque videt qui illi experiundi casus, qui subeundi labores, quam ei semper pro communibus commodis sudandum sit, qui custos, qui præses, qui propugnator orbis Christiani salutetur. Neque se unius aut alterius provinciæ angustiis circumscribi oportere, qui orbis terrarum imperium animo complectatur. Quin ut optimo gubernatori non expectandum esse, donec procellis navis obruatur, sed longe ante tempestatem venientem tanquam alta aliqua de specula prospiciendam. Præcipue cum intelligat se non tam ad imperium administrandum, quam ad id restituendum ducem renunciatum esse. Quod facile se assequuturum sperat, si eas artes, quibus hoc olim partum est revocarit, quarum caput & summa est, ut Domi rursus concordiæ charitas & pacis amor Foris disciplinæ militaris laus, & armorum studium undique efflorescat. Hinc aliunde sibi victoriarum laureas reportandas, aliunde quæsitos triumphos, ducendos, & trophea constituenda, inter nos vero non cedem cede, sanguinem sanguine barbarorum ritu expiandum, sed iratorum animos ultro præhensandos, officiis molliendos & totum denique imperii corpus benignitatæ atque bonis institutis ita temperandum & stabiliendum, ut id vel hostis æquo animo ferre velit & possit, neque ei ea absenti per literas, aut internuncios ut

alii

alii hucusque nequicquam conati ſunt peragenda ſed omnia per ſeipſum obeunda ratus. Ante omnia HENRICUM VIII. florentiſſ. Britannorum regem ad avita cum eo renovanda fœdera tanta fiducia paulo ante adiit, ut ſe bis totum ejus hoſpicio crediderit, ac ſuorum populorum fidei ac poteſtati præmiſerit, ne quisquam non agnoſcere poſſit, quam ſincere, quam ex animo reipublicæ Chriſtianæ tranquillitatem requirat & exigat, quam certe tam brevi conſequemur, qui id ommnes optamus, ſi per vos viri Hiſpani imprimis & non multos admodum alios licuerit. Quis enim ignorat, quam cum ad id rebus jam noſtris recenti hac ipſa antiquiſſimi fœderis confirmatione momenti acceſſerit, non quia regis illius optimi fides unquam in dubium apud quenquam aut ſuſpicionem venerit. Verum cum in communem inſtitutum tantis animis & tam inſigni ac memorabili benevolentiæ ſignificatione incubuerit, nemo eſt qui non ampliſſimam ſpem conceperit, eum tandem & regem illum quo cum fere id temporis familiariſſime cum ob alias, tum ob hanc maxime cauſam tanquam diſceptator in colloquium deſcendit, in ſententiam noſtram traducturum, quo uno jam excepto omnia concordiæ & ſalutis lumen admittere videntur. Non video autem quod & illum diutius a tam ſalutari conſilio retrahere debeat, ſi vel commodum vel gloriæ exiſtimationem ſpectare velit. Alterum enim niſi ſen-

tentiam mutarit communi marti, & ancipiti ſemper belli eventui obnoxium erit. Alterum nunquam reprehenſione carebit. Utrumque vero ſumma æquitatis commendatione cumulabit, ſi veteris belli ſocios aut reliquerit, aut, eo adduxerit, ut velint tandem aliquando ſana conſilia admittere, per injuriam erepta reſtituere & ad æquas pacis conditiones deſcendere. Unum certe eorum preſtare volet, ſi cogitarit non tantum eum dedecoris labecula vacare, qui ſe indignum aliquod facinus non admiſerit, ſed & eum graviter obſtringi qui ubi alii admiſerint, id non ulciſcatur, & ab aliis arceat, atque propulſet. Iniquum aut id eſſe ſua jam ipſius confeſſione convincitur. Porro qui nuper in imperii petitione cujus conditionem ingenuo dolore, & non fictis lachrimis proſequi videbatur, clara ſæpe voce in comitiis pronunciare juſſerit, ſi Imperator renunciaretur, ſe omnia imperii quæ ab illis & quibuscunque tyrrannis ſumma iniquitate uſurpari vidimus recuperaturum, Hic ne igitur diutius illorum cauſam, quæ ejus ſententia damnata a turpitudine non abeſt, propugnare poterit? Per hunc ne ſtabit, quo minus imperium priſtinam dignitatem recipiat. Quo minus pia & æterna inter Chriſtianos pax conſequatur. Non volet, non ſuſtinebit, flectetur aliquando regius ille ac generoſus animus, non patietur ejus gloriam, cum illorum cauſa arctius conjungi, eritque ſuis majoribus, qui

ſemper

ſemper eximia quadem obſervantia imperii nomen proſequi voluerunt, quam belli ſociis ſimilior, qui nulla cum gente quam illa graviora odia exercuerunt, Tum quoque reſipiſcet ejus impulſu deletrix illa nobilitatis & imperii ac æqui rectique conſcientia tandem perculſa manus dum ſine ſanguine licet dabit. At eſt Viri Hiſpani quod cæteri principes vereantur, ne nimium hujus vires excreſcant, & omnia poſtremo unius libidini expoſita ſint. Quam procul illi mihi toto ut dicitur cœlo errare videntur, qui imperii magnitudinem, & Caroli potentiam omnibus ſuſpectam volunt. Perinde ac ſi non minus in præpotente & omnium copia ultro affluente periculi ſit, quam in eo qui ob ærarii anguſtias & diram regnandi cupiditatem aliorum fortunis immineat, felicitati invideat, & continenter finitimorum regna per flagitium & ſcelus affectet. Aut non honeſtius ſit eum imperatorem agnoſcere, qui non tam titulis, quam opibus omnibus antecellat. Falluntur profecto, falluntur, qui hujus imperii magnitudinem cuiquam gravem aut moleſtam futuram arbitrantur, Qui ea indole, ea animi temperantia, & morum modeſtia præditus, ut tot regnorum acceſſionibus nunquam ne vultu quidem ſui diſſimilis viſus fuerit. *Verum alii rerum illi principatum, quem Græci monarchiam vocare voluerunt, eum meditari ſuſpicantur.* Meditatur ſane, ſed non tyrannidem. Quid aut in Chriſtiano orbe ei

ad

ad monarchiam comparandam deest, aut siquid deesse videtur non una excursione atque levi admodum impressione adjicere potest. Quis enim Rex, quis princeps, qui præter sanguinis cognationem atque necessitudinem hunc non multis nominibus si genus, si potentiam; si legitimam electionem & deorum & hominum consensum spectemus, & amicum, & imperatorem regemque suum salutet. Itaque cum is jure sit monarcha, velint & eundem esse, agnoscere, nec usquam quod sine gravi piaculo fieri non potest, a Dei judicio alio provocare. Quando monarchia proxime accedit ad illam regnandi rationem, qua cœlum, terras & maria hac admirabili temperie & æquabilitate contineri cernimus, quam divinus ille inter sapientes Plato e cœlo in terras olim delapsam existimat, cum Deus scilicet ipse optaret tale in rebus humanis quandoque regnum prospicere quale in cœlo est, illud nimirum simulachrum mortalibus condidisse, rerumque omnium summam sæpe uni detulisse. Cujus utinam perennis nobis superiori tempore scintilla aliqua luxisset, non toties nos ipsos miserabilem in modum deplorassemus, nec toties omnem imperii splendorem tanto mortalium luctu, & desiderio extingui vidissemus. Cogitanti enim mihi Viri Hispani de communibus miseriis, in quibus tot annos versamur, quid nam causæ fuerit, cur adeo ætas nostra bellis & seditionibus agitata, nullum modum civilium

lium armorum tandem faciat nihil aliud tantopere animadverto reprehendendum quodque imperii nomen illud quod semper apud majores nostros sacrosanctum fuisse accepimus dudum a fastigio suo declinare atque ejus authoritas eo defluere cœperit, ut pridem vix regiæ dignitatis existimationem tueri potuerit. Id vero non tam parentum nostrorum, quam temporum culpa evenisse sentio. Quando omnes finitimi populi & reges uno quodammodo consensu imperii opibus tanquam communi prædæ manus afferre, & paulatim Italiæ quæ imperii domicilium & firmamentum esse solebat, animum adjicere non dubitarunt. Quam postquam omnem diversis factionibus atque tyrannis compleverunt, qui alienationibus, & preter jus fasque proscriptionibus eam tam multipliciter implicatam tenent, illa nunc non facilius parta retineri, quam erepta recuperari potest. Nam & si ea sæpenumero majoribus nostris post multas res gestas & egregia facinora recepta, Illi tamen paulo post aut externis, aut domesticis bellis ab Italiæ possessione avocati subito occasionem illis rursus & finitimis ad arma conclamandi prebuerunt. Quorum bello & opibus superiores, cæteros facile oppressere, atque hunc in modum tyrannides quas ubi speciosis titulis cohonestarunt, resp. & regna condidere, quin nunc plerique eo usque opibus & viribus creverunt, ut gravissimum quovis bellum mœnibus obvalla-

vallati trahere, & finitimorum regum quamtumvis validos exercitus temporis longinquitate fatigare possint. Cujus quoque rei plerumque illi Fas enim & mihi sit in hac parte ingenue sentire. Qui Italiæ arci nescio quo infelici fato præsidebant, causa extitere. Quippe quorum impunitatem illorum authorithas & opulentia sæpe fovit, atque imperii incommodo aluit, quamobrem jam fere semper quocunque illi inclinarunt inde haud obscure victoriam stetisse vidimus. Etenim quis est tam ignarus rerum, tam nihil de reipublicæ cogitans qui proximo bello ne longinquiora retexam, quod a divo Maximiliano pro libertate Italiæ gestum est, non subintellexit nihil aliud tam præclaris & probis conatibus, ac postremo jam partæ victoriæ obstitisse, quam quod ille sacrorum & armorum antistes communem hostem labantem & jam undique procumbentem sustentaret, prolapsum erigeret, confirmaret. Unde nimirum necesse fuit ille bellum illud religionis reverentia plerumque aliorum pace molitus gereret, & propriam gloriam desereret.

Siquidem id non citra Christiani sanguinis profusionem confici poterat, atque ille non nisi seorsum quæ ejus erat incredibilis, & inaudita naturæ bonitas a bonorum fortunis hostium vires affligere constitutum haberet. Hæ itaque eædem apud majores occidentis imperii causæ, & ratio in hunc modum ejus vires

&

& opes distractæ multorum injuriis patuere. Quando quidem ex eo tempore, omnes imperare, neminem parere vidimus. Imperatores qui procul a domo bella cum illis, quorum nunc ad nomen concionabundi trepidamus; & ut pueri umbris & larvis cotidie terremur, gerere consueverant, suo contento esse suis se finibus continere. Alios reges aliena nonsolum appetere, sed diripere, atque impune dilacerare. Hinc primum imperii majestas ac dignitas apud omnes obsolescere. Hinc diffidentia membra nonunquam aperto & æquo marte cum capite pugnare. Hinc omnia vectigalia exhauriri. Et æterna in universam Europam luctuosorum bellorum semina spargi, donec omni Italia quæ vicem ærarii sustinere solebat, adempta nihil illis usquam reliqui fuerit, atque omnia denique post tot depopulationes, eversiones, & vastitates pessum ierint. Testis est, non unum aut alterum Italiæ oppidum, Non late patentes campi & aura Christiano sanguine luxuriantia, non utrinque Alpes infelicia ac jam cuique pervia Italiæ mœnia, quæ non tam nivibus quam occisorum ossibus candent. Nec testes tantum sunt urbes illæ, pulcherrima paulo ante rerum emporia & hominum concilia nunc rudera & dira inflammatarum rerum publicarum busta, sed & testes qnoque amplissimæ provinciæ, & regna quæ tanquam ingentia funera, atque cadavera humi prostrata jacent. Quo enim

flamma

flamma hujus noſtri civilis incendii, quæ nondum inter Germanos equites magno noſtro dedecore & Sarmatas graſſari deſinit, non pervaſit? Et ſane diſſimulemus interea quæ dum pro quota effœti agelli gleba & portiuncula nos ipſos conficimus dum Reges inſanis populi ſeditionibus ab expeditione retrahimus. Immanis ille Chriſtiani nominis hoſtis crudeliter occaſione & amentia noſtra uſus vulnera nobis inflixerit, quas ſtrages ſociorum, & fœderatorum populorum, qui infeliciter fidem noſtram ſecuti ediderit. Nec jam ambitioſe immenſum illum atque inexhauſtum malorum campum, quo nihil æque jampridem firmiſſima rhetorum latera, & ſimul ocioſas ſcholas fatigauit, attingamus. Neque ratio earum rerum ineatur, quæ quidem & ſi jam non noſtra, noſtrorum tamen majorum fuerant, & rurſus virtute noſtra vindicanda. Divina ſaltem illa religionis monumenta prophanata, incenſa, diruta, hoſtium libidini obnoxia mentem ſubeant, & poſt tot noſtri orbis incommoda & diſpendia Europam tantum, ut olim Iuppiter in Europa nequicquam queramus. In qua præter nos quid queſo ſupereſt? Amiſimus Achaiam, Peloponeſum, Epirum, Illirios & recenti nunc clade ne non ſemper in hoc freto novam jacturam faciamus Dalmatas, atque liburnos, Amiſimus, præter tot Inſulas, Macedoniam, Magneſiam, Theſſaliam, Bœotiam, Thraciam, Amiſimus ut infinita

uno

uno verbo complectar omni cum Græcia socium & fœderatum imperium, ac quod sine gemitu dici vix potest, ejus illud uni cum sapientiæ domicilium. Et dubitamus adhuc unde tantarum calamitatum causæ dimanarint, aut cognitas dissimulanter admittendas censemus, quasi nobis non omnibus propediem interitum fuissent allaturæ. Nisi Deus misertus tandem ærumnarum nostrarum hoc sæculum singulari quadam beneficentia prosequi voluisset & nobis commodum imperatorum hunc spiritum, & divinum animum in terras demisisset Qui nobis veteris illius & diu desideratæ monarchiæ imaginem, qua nihil humano generi a cælitibus salutarius, nihil præstabilius datum est, restitueret. Quæ ut omnis in se felicitatis numeros complecteretur, sic orbi terrarum prope penitus everso, præsentissimam salutem afferret, quæ nobis aurea illa Saturni & Augusti sæcula reduceret, quibus regnantibus non alia de causa mortales beatos fuisse accepimus, quam quod fere omnes unum regem & unum tamque populorum pastorem summa concordia agnoscerent, Quod quidem hoc tempore non tamen sic intelligi velim, quasi nunc omnes alii reges & principes exauthorandi & capite diminuendi essent, sed ut sapientissimis hominibus visum est, cum in unum summa totius imperii conferenda, ut humana gubernatio divinæ quam simillima sit, quæ unum totius mundi rectorem habere am-

plius ambiguum non eſt, cui ſemper ſua numina, qui eum colant, venerentur, & illius juſſis obtemperent, adſiſtere conſueverunt. Non aliter nunc ceteri reges huic ut fabri & miniſtri Architecto in omnium pulcherrimo opere haud gravate obſequantur. Tum quia ille ſolus per ſe tantum munus & opus, quod nonſolum in rerum cognitione, ſed longe lateque in rebus gerendis & uſu quodam verſatur adminiſtrare ac abſolvere facile non poſſet, tum quod unius poteſtatem omnium *aliorum* vi præſtantiorem hac tempeſtate ſummopere neceſſariam animadvertimus, vel hujus potiſſimum gratia, ſi quando ſimultates & controverſiæ, quæ cottidie variæ & acerbiſſimæ inter cæteros Reges ſuboriuntur, inciderint, Ille potentior, veluti arbiter, & diſceptator protinus intercedat, res dubias componat, ſurgentia bella reprimat, qui ſi nobis ſuperioribus annis obtigiſſet, profecto non eſſet toties in cruentam Italiæ harenam deſcenſum non tantum in ea civilis ſanguinis hauſtum, non tot illuſtres in turcas expeditiones interceptæ non tam diu inſolens ille gentium horor & victor in noſtris cervicibus inſultaſſet. Ne religionis authoritas & juxta ſanctitas tam fæde cecidiſſet. Cujus caſu nunc undique ampliſſimorum ordinum conſenſus divulſus, judicia perire, nullius animus liber. Nihil divino, nihil denique humano jure usque vallatum, ſed omnia cuiusvis libidini patentia.

Ac

Ac ne pluribus præſens gaudium & communem omnium hic in principis adventu lætitiam lamentatione obruere, & ſolus triſtes nænias & veterum malorum inviſas tragœdias contexere videar. Liceat tantum mihi Viri Hiſpani, cum abunde jam per vos intelligitis hanc profectionem tam fuiſſe neceſſariam, Ut non niſi ſummo omnium periculo diutius negligi & differri potuerit. Ita fructuoſam, & veſtra cum laude cnjunctam, ut ſumma potius ab omnibus gratulatione, quam ulla doloris ſignificatione proſequenda ſit. Vos omnes his compellare & pro reipublicæ amore quo nullus cuiquam debet eſſe potior, publico quoque nomine utinam nonſolum vobis, ſed & Chriſtiano orbe exaudiente cohortari. Quo usque tandem Viri Hiſpani, communi ocio paci & gloriæ officere pergitis, quousque inquam regi ita animato, ita de republica omnium cogitanti deeſſe non veremini. An hoc ita novum, & inſolens populo principe aliquando carere, & reges pauliſper a regnis & ſuo ſolio abeſſe? Quotus quisque quorum digna extat memoria majorum veſtrorum non longiſſima itinera & diuturnas peregrinationes, ut aliquid gloriæ domum referret, ſuſcepit. Quotus Imperator apud Romanos, aut Germanos quorum nomen celebrat poſteritas domi ætatem exegit? Quid quod majores veſtri quondam Romanorum abſentium conſulare imperium æquo animo tot annis admiſerint

& Romanos utcunque fasces & cruentas illas lictorum secures pertulere? Nolite per Deos immortales committere aut viventes, aut olim posteri manes vestros accusare, vobiscum expostulare possint. Vos quondam tam propinquam salutis spem importunis seditionibus retardasse. Vos qui ante alios præcipue gentes semper laudis avidi & gloriæ appetentes fuistis. Præstate vos ut certe estis, dignos eo rege, dignos eo imperio. Facite hanc lucem monarchiæ, quæ jam sed adeo omnibus ubique ostendit, vestra opera & concordia propius aspiciamus, sine qua in his tenebris, in hac rerum caligine resp. Christiana haud diutius stare potuisset. Quæ si jam vestro beneficio vobis reddita fuerit. Vestra erit omnis laus, vestra gloriæ prædicatio, quam nulla delebit oblivio. Quin ibit aliquando ventura per sæcula, per vos tantum mortalibus bonum restitutum. Vagabitur longe lateque cum orbis terrarum ad vos cum victore Rege commeabit imperii decus quod pene occiderat vestra ope, vestri Regis consiliis, & institutis stabilitum esse, qui si jam aliquandiu a vobis absfuturus est, redibit atque referet aspectum in patriam vestram tam gratior futurus, quam dies ipse post noctem alterna luce exoriens jucundior mortalibus esse solet. Siquidem & observatum est pleraquæ alia desiderata nonnunquam quam assidue percepta suaviora videri, Præterea sic apud animum vestrum Viri Hispani

Hiſpani ſtatuite Imperatorem, regem inquam regum non unius regni aut provinciæ finibus concludi par eſſe ſed plane mundanum oportere naſci totum toti ubique corpori permiſtum, & nullam ſtabilem & fixam ſedem nullum certum domicilium, habentem, non ſecus quam ſolem ipſum, qui niſi jucundiſſ. hac viciſſitudine cuncta ambiret, foveret, aleret, & terrarum omnia perpetuo curſu & flammis viciſſim colluſtraret. Brevi profecto temporis curriculo omnium rerum & animantium vitalem illum igniculum extingui atque penitus emori conſpiceremus. Neque enim & hic nunc minus quam ille ubicunque gentium affulſit ipſius adventu cuncta recreat, erigit, & triſtia animorum nubila ſerenat. Qui quidem tametſi in præſentia paulo longius a vobis recedere videatur, ſepiſſime tamen interea vobiſcum futurus eſt. Quoties audieritis res præclare & feliciter ab eo geſtas. Quotiescunque triumphos, plauſus, & exterorum populorum acclamationes: Quoties imitantem Herculem illum monſtrorum Averruncatorem, quem poſt hanc lucem immortalitatem excepiſſe creditum eſt, cujus hic nonſolum tantopere refulgentibus columnis, ut gentilitiis imaginibus ubique delectatur, ſed omnia ejus veſtigia calcanda atque quoquo verſum ſuperanda propoſuit. Poſtquam apud nos omnes peſtes amolitus, Urbes & agros diris portentis & horrendis monſtris, quibus tot annis ob-

ruimur, purgarit. Excitanda enim Viri Hiſpani excitanda ſunt prius inter nos omnia ut illa bene recteque vivendi conſuetudo multis ſæculis inter mortua reviviſcat. Ut ægrum & exhauſtum imperii corpus convaleſcat. In quo tot affecta membra, tot oſſa convulſa & occulta ulcera. Quæ partim ſcalpello adhibito leviter tractanda, ac pharmacis curanda, partim cauteriis, & ferro reſecanda urendaque erunt. Quibus rebus rite & ordine confectis aliquando Cæſari, quæ Cæſaris erant reddantur, atque pace iſta gentium, qua quidem hucusque Leonis decimi Pont. Max. beneficio & prudentia poſt tantam bellorum molem & perturbationum concurſationem ſumma tranquillitate fruimur, in omne ævum firmata & conſtituta. Arma tandem illa ultricia, quæ tam diu civili ſanguine maduerunt, in communem & truculentiſſ. hoſtem, Chriſtianum ſanguinem ſitientem, & undique ſcelus anhelantem Caroli ductu ſtringamus, Qui ut P. ille Scipio Africanus natus olim ad ultionem populi Romani & exitium Carthaginis, quam ipſe poſtremo ſolus fatali quaſi eventu æmulam tanti imperii evertit, ſic nobis Deorum munere, ad illius perniciem & interitum omnium judicio divinitus donatus videtur. Erit itaque erit aliquando illa dies; cum majorum noſtrorum virtutem & patrium decus imitati. Nos, qui jam diu magnifica in Turcas parturimus hoſtibus & nobis ipſis ludibrio

eſſe

esse desinemus, cum illi qui hactenus linguæ tantum nostræ quædam quasi tonitrua & orationum fulmina audiere classica & tormenta bellica audient. Cum instructiss. exercitus nostros ex funestis thessaliæ campis, in hostilem non civilem aciem producemus, unde non solum longe ampliora quam hucusque ex nostris malis Martis præmia referemus, verum etiam sempiterni nominis pulcherrimam memoriam æternitati consecrabimus. O vos tum nationes, urbes, & ultimarum terrarum populi, quæ enim ora, quæ sedes; qui locus erit in quo non hujus imprimentur vestigia, qua inquam lætitia inundabunt omnia cum vobis hic Sol cujus jam splendorem nunciis & litteris accipitis illucescet, quando tandem cœlum suspicere incipietis, & credere omnia terrarum uno gubernari numine. O vos mutæ regiones, vos maria, portus, insulæ quæ nunc tyrannidis strage & illuvie ut fœda tempestate perculsa atque prostrata jacetis. Quam brevi tunc ubi Germanorum & Hispanorum invictas phalanges aspexeritis, vestra rerum ornamenta cum libertate revirescent. Tum denique o vos gemina illa imperii sacraria & domicilia, quæ tamdiu Cæsares vestros desideratis, tamdiu Augustos illos vultus, victrices aquilas, & dulci imperii nomen requiritis, Quæ species? quæ dignitas civium vestrorum erit. Quæ vestra majestas vos theatra, vos sacræ illæ ruinæ Romanique tumuli & luci.

Vos obrute Deorum immortalium aræ, & passim templa neglecta quam tum vestræ religiones, vestri cultus vigebunt. Quin jam videre videor omnia circumquaquæ prolapsa sese sponte sua erigere, jacentia hujus adventu certatim surgere mœnia omnia hominum gratulatione, ut nunc hic apud populos florere & solemnes pompas ducere. Atque hæc eo præsentiora jam ob oculos obversantur, quo apertius cotidie a Deo monemur & clarius futurarum rerum lumen aspicimus. Quæ enim marmora, quæ veterum monumenta Carolum non loquuntur? quæ vaticinia & divina oracula Carolum non præcinunt? Quæ elementorom significationes & ostenta salutis nobis viam immonstrare non videntur? Dii boni qui hoc anno in Germania sonitus & reconditi plausus e cœlo auditi, quæ signa, quam multa & varia claro in æthere extitere. Quid quod paulo ante omnium animos in Coronii apud Galecos portu admiratione & simul gaudio complevit, cum inde quam primum per ventos liceret transmittendum esset, quorum vix jam ulla propinqua spe relicta Rex paulum interea alio secedere destinaret: Protinus ecce postero die quo forte de victoria Africana allatum erat, Sole per sudum in occasum declinante ignis inter Martis, & Veneris stellam incredibilis magnitudinis supra portum erumpens in modum vasti draconis per aliquot stadia violento procursu volutus, totum illud occidui Oceani æquor

quor, quod nobis arandum erat, quantum oculis ſequi poteramus mirifico fulgore cousque incendit, donec omne littus hominum concurſu repleretur, qui dum rei novitate attoniti & animi dubii quod nam cœlum tam manifeſto & memorabili oſtento portenderet. En ſubito Boreas & quicunque nobis venti tamdiu & tanto turbine adverſati erant poſuere, & extemplo proxima nocte vela leniſſimi Auſtri flatu ſinuari cæperunt, quo tanta maris tranquillitate fere biduo in Britanniæ conſpectum ventum eſt, ut vere tum venti hujus imperio obſecundare. Et Pater ipſe Oceanus ſenſu quodam mollius fluere & agitari videretur. Quod quis ſine favore, ſine numine divum fieri crediderit nemo unquam immenſum illud pelagus & vaſtam indomitamque tot capitum beluam ſine inſigni periculo & jactura tanta claſſe navigavit, quam nos Caroli auſpiciis terreſtri quovis itinere æquiorem & pacatiorem experti omnes ad unum probe in columes trajecimus. Quapropter quo vos tandem Viri Hiſpani animo eſſe oportet quibus ſi jam non pateret quantum ut rex veſter cœptum iter abſolvat ſalutis communis interſit. Si non neceſſario Germania & Italia adeunda. Si non tot debitæ Coronæ, tot virentes laureæ recipiendæ. Si non omnia terrarum pacis & concordiæ nexu, ut illo Herculeo aut inextricabili Gordiano nodo vincienda ac ſceptri hu-

jus virtute & robore instauranda. Si non vestræ & omnium Christianorum gloriæ serviendum esset, nequaquam tamen conveniret Imperatorem incensum ad rempuplicam benegerendam & imperii fines propagandos Dei jussu proficiscentem e medio cursu revocare. An expectabitis forsitan ut Deus aliquis claro lumine e cœlo interras delapsus cœtus vestros adeat, vobiscum versetur & ut quondam Viriati vestri ducis divina illa virgula prescribat atque explicet, quæ Carolo vestro cum cœlo commercia? quæ superorum voluntas? Non est quod certiora expectetis illi pridem postquam justitia terris excessit, concilia nostra abhorrent, refugiunt, & si quando propius aspirarint, occultius inpiorum mentes illabuntur nec temere humanos oculos dignantur. Enim vero quid aliud cœlestis ille fulgor quam suasor & hortator susceptæ profectionis judicandus. Quid aliud plausus illi & characteres cœlo inscripti, quam vox & pene oratio Deorum immortalium judicanda, qua cunctantes ut apud pœtam nuncius ille Deorum Trojanorum ducem ad solvendum Iovis Imperio compellit. Proinde Viri Hispani cum Dii ipsi hujus gloriosissimæ profectionis autores & duces & nihil non divino consilio regatur vestra interea concordia efficite, ut is rex vobis semper præsens videatur, quando Princeps nihil aliud est, quam vis & Majestas quædam a deorum numine cælitus ducta, quæ ex æquabili consensu

&

& congruentibus ſpiritibus in unum conſpirat, cui nihil repugnat, & omnia amore & reverenria quadam parent. Non patiamini conatus eorum qui quoquo modo ad mutuam perniciem incubuerint longius progredi. Aut ſiqui veſtrum ſunt, qui otii impatientes Regibus leges præſcribendas ducunt, & rerum novandarum conſilia Fede moliuntur, eos uſquam non magis, quam patriæ hoſtes audiendos eſſe ſtatuite. Et quoniam animadverto viros Regios quos natura ipſa finxit ad rerum publicarum gubernacula moderanda, & principum animos tractandos magnos & excelſos in invidiam a pletisque quos popularis & quædam iniqui judicii procella peruertit vocari, Quia illi fortaſſe primis ab annis Regis comites clavum hucuſque tot regnorum ſoli tenuerint. Soli tantarum rerum molem in hunc quem videmus portum ſumma felicitate, ut peritiſſimi gubernatores deduxerint. Et quia nunc ultro ob eorum egregiam fidem & induſtriam re ipſa cognitam in omnium rerum communicationem a Cæſare admittantur. Quos moneo quæſoque æquiores illis eſſe velint, ſiquidem iis ipſis, ut quondam Epheſtioni ab Alexandro aut Patroclo & Chironi ab Achille nihil a Regis voluntate ſejunctum accidere poteſt. Tum menimerint nunquam tantopere ex plebeculæ affectibus pendendum eſſe, ut, noſtrorum ipſorum obliviſcamur, qua nihil inconſtantius, nihil fallacius. Odit enim ſæpe

ea

ea populus, quæ paulo post comprobat. Quin nonnunquam, quod sentit cur id sentiat, aut faciat, non intelligit, fertur nimirum cæcis cupiditatibus, ut ille verissime ejus naturam tempestate effinxerint. Quæ plerumque certo aliquo cœli signo recondito commovetur, sæpe improviso nulla ex certa ratione, sed fortuita & longe alia quam præseferat causa concitatur. Sic imperitum vulgus nulla certa ratione duci solet, & casu quocunque ita impellitur, ut post factum seipsum admiretur, doleat, atque graviter sæpe pœniteat. Quamobrem reprimite eorum animi libidinem, frangite turbulenta & impia consilia, nec sinite eorum amentiam & furorem in cives latius serpere. Ne tandem si Regem eximiæ clementiæ sui dissimilem fieri coegerint, magno suo malo intelligant, quam longe sint Regibus manus & quanta eorum vel absentium lacertorum vis. Quorum animi non illis artibus flectendi, aut violenter trahendi, sed leniter ducendi & precibus potius placandi sunt. Regum enim ira divinæ vindictæ persimilis, quæ & si serius pœnas reposcere & nonnullis diuturniorem impunitatem concedere videatur, nemini tamen unquam ullum delictum impune abiisse, sed quem libet pro cujusque scelere eo gravius ultos esse animadversum est. Quod quanto nunc magis extimescendum, quando utramque vim deorum non reverentur, & unius offensio citra alterius indignationem esse nequit.

Per-

Perficite itaque illi se quam primum & dum licet colligant futura prospiciant, ac præsentes paulisper fructus negligant, ut demum uberiorem messem referre valeant imitantes agricolas, qui agros ipsos novales vicissim colunt atque negligunt, quo fertiliori segete quot annis exuberent. Sint eis documento hæ provinciæ & nationes, quæ tam incredibili munificentia & liberalitate Regem ut pro dignitate tantam apud omnes gentes personam sustinere possit, ultro prosequuntur ac undecunque officiis complectuntur. Et enim ubi felicius atque decentius opes locari possint, quæ per se lubricæ & fluxe nunc immortalem nobis gloriam sunt parituræ, & rursus principe redeunte ut sæpe jam vidimus ad omnes magno cum fænore rediturae. Vos vero principes Hispaniæ qui constanti virtute & singulari prudentia nusquam de pristina erga regem mente declinastis, si quæ vobis hactenus graviora visa sunt æqui quæso boniqne facite. Neque enim id regiæ aut cujusquam naturæ fuit, sed sic suscepti imperii ratio sic rerum omnium novitas suo quasi jure postulare visa est non minus quam salutarem hanc profectionem quæ si adhuc cujusquam vestram animum flagranti desiderio exulcerat, remittite dolorem cum quem dies per se leniet, & temporis longinquitas rerum feliciorum spe & cogitatione mitigabit. Date hoc his populis & regiæ stirpi cognato quæ sanguini, qui non minus dolenter quam

vos

vos tamdiu regem deſiderarunt, Illi inquam æterno in primis omnium reginarum ſplendori principi Margaritæ. Et his gentium delitiis Regi Ferdinando Germano Cæſari & veſtrum omnium amantiſſimum qui ut jam diutius fraterni deſiderii igniculum perferre nequaquam potuiſſet, ſic nunc in ejus conſuetudine longe ſuaviſſime acquieſcit. Date hoc poſcenti Germaniæ, quæ fere tanta interea animi æquitate communi rege ut vobis morem gereret, caruit, quanta paulo ante gratulantium in adventu lætitia exarſerat. Date etiam flagitanti Italiæ, quæ poſt tot bellorum fluctus huic felici quodam fato deſtinata ac deſponſa paulum reſpirare, & omnes cogitationes a factioſorum & tyrannorum ſtudio ab hujus imperium nomenque flectere cœpit. Date denique univerſo Chriſtiano nomini, ſi vobis noſtræ religionis authoritas, ſi poſteritatis laus & propagatio, Imperii dignitas atque ſedes chara eſt, quæ omnia hac una expectatione erecta cunctarum gentium votis atque ſtudiis in Caroli adventum incumbuerunt.

FINIS.

EPIGRAM.

EPIGRAMMA

IN SERPENTEM IGNEUM SUPRA CORONIENSEM PORTUM E COELO LAPSUM, PAULO ANTEQUAM IMPERATOR AB HISPANIIS DISCEDERET. EX TEMPORE DICTUM.

Fessus in Oceanum properabat lumine Titan
Lucebatque novis jam cornibus aurea Phœbe
Miramur cœlo demissum lumen aperto
Ignibus insolitis varios duxisse colores,
Qualis ceruleo sinuans cum tergora tractu
Squameus extendit se in longa volumina serpens,
Quin adeo hæc cœlo vestigia visa sereno
Dum Carolus patrium meditatur classibus æquor
Et Mars purpureo late simul ore refulget.
Ergo iterum monuit Deus ocyus æthere ab alto
Quæ tentanda via est, atque unde exordia primum
Carle ineunda tibi, et quæ res aditusve secundi,
Vt tandem euerso possis succurrere sæclo,
Nam nisi nos numen fallit quod vatibus unum
Semper adesse solet, tibi nunc ante omnia regnum
Panditur Italiæ, fulget cui insigne colubris
Hæc erit anguigeræ prima ut tibi gloria palmæ
Sic tua sic tandem victoria serpet in orbem

Ex sententia Philosophorum, qui cœlestia signa in terris rebus similibus pondere affirmant,

AMPLIS-

AMPLISS. PRINCIPI DOMINO

PETRO MOTTAE

EPISCOPO PALENTINO AC CONSILIARIO CAESAREO,

GEORG. SAUROMANUS PREPOSITUS VRATISLAV.

S. D.

Liceat & mihi amplisſ. P. in communi hac gentium lætitia & publica gratulatione, ut feſta & ſolenni quapiam die veterum ritu has novas & teneras Iovi primitias, cum jam nihil aliud præſtare poſſim, offerre, ac deorum templa hac quidem nondum penitus adulta, ſed virenti hædera atque recenti lauro exornare, quando multis ab hinc annis nullum diem mortalibus candidiorem illuxiſſe crediderim, quam qui paulo ante rerum Principem dulciſſimæ patriæ jam diu inter ſpem & metum hæſitanti reddidit. Quæ ejus profecto adventum nonſolum lætis acclamationibus ac populari plauſu, ſed tanta rerum profuſione & munificentia conteſtari voluit, ut nulla mihi alia ætas veterum triumphos, & populi Romani, ſecundis rebus geſtientis luxum & ſplendorem æquaſſe videatur. Quid enim dii boni, poſt hominum memoriam Gandavi, vel Brugarum ſumptioſiſſ. apparatibus unquam magnificentius

centius aut gloriosius humanos oculos subiit? Sed quod multo magis admiror nullus ad huc usque eorum modos, quin adeo semper omnia quocunque se princeps vel media nocte verterit alacritatis plena, ut funalia jam non obscuram noctem, se clariss. quosque dies ubique vincere aspiciamus. Magna sane præter amoris significationem rerum futurarum exordia & indicia omnia tandem deorum benignitate lœtiora deinceps & secundiora post tristia & plane ferrea illa secula nobis ejus imperio futura

Cujus in adventu jam nunc & Caspia Regna
Responsis horrent divum & Meotica tellus,
Et septem gemini turbant trepida hostia Nili.

Verum optime P. animum mihi interea ad cives tuos referenti, qui nunc rege absente, ut Cimærii illi Scytharum populi gratiss. solis lumine orbati vitam vivunt. Facile animadverto, quam sint res mortalium vicissitudini, quæ incunda subinde amarulentis & mox acria rursus dulcibus pensare & temperare solet, obnoxiæ. Cujus rei ut apud omnes hujus vestræ nobiliss. Nationis tam insigne argumentum constet. Orationem quam inter navigandum, dum nauseabundi omne fere tempus somno transigeremus meditabar nunc tandem inter molestiss. aulæ perturbationes omni & viventium & mortuorum in litteris ope destitutus vigilans somniavi, & tui nominis claritudini dicaui. Quod eam non tam rerum gestarum,

quam amoris, & obſervantiæ meæ erga te perpetuum monumentum extare velim. Qui me nuper regem in ultimos terrarum fines ſecutum & ei Leonis Pont. Opt. Max. nomine a doctiſſimo homine Archiepiſcopo Cuſentino quaſi de manum traditum, nullo ſtudio honori meo defuiſti, idque mihi ſemper cum illis aulæ hujus luminibus Aloiſio Marliano neſcio præſule eloquentiore, an ſenatore fortiori, & Mercurino Gatinario viro nonſolum a Regiis libellis principe, ſed humanitate, ſapientia, integritate longe præſtanti facturus videris. Quorum veſtrum Triumviratus quum is eſt, ut nihil tam arduum ſit, quod non conſilio regere, Induſtria tueri, & Virtute conficere poſſitis. Nemo tamen facile conſtituerit & ſi hæc tria in ſingulis eximia ſint, in quonam ex his tribus illuſtriora videantur, niſi quod rerum omnium ſummam perquam feliciſſime in hoc virtutum nexu & quaſi concentu niti intelligamus. Quamobrem jam huic ætati noſtræ dupliciter gratulandum exiſtimo, quod nobis uno eodemque tempore, & monarchiæ & ſapientiæ quoddam ſpecimen enatum videmus, Cujus beneficio brevi ſpero, quæ veſtra eſt erga omnes bonos & bonarum artium ſtudioſos, pietas, reginam quoque illam olim imperii comitem Eloquentiam cum imperio reſtitutum iri. Val. Lovanii Anno M D XX. menſe Aug.

PA-

PATRONO ET MOECENATI
OPTIMO
PETRO MOTTAE
EPISCOPO PALENTINO.

Cæſaris in patrio ſtat tandem littore claſſis
Et tenet ambiguas anchora firma rates
Ipſe dies agitur feſtus, Nox ignibus ardet
Ac Caroli niveum fundit ab ore diem,
Me vero Oceani nondum emenſum æquora faſti
Fluctus & undiſono gurgite pontus habet
Nec mihi ſe usque oſtendunt Dii ventiue ſecundi,
Et dat jam tenerum uoſtra carina latus,
Quare age tu magno magnum decus addite regi
Fac nos, fac Zephiri hinc aura benigna ferat
Vel ſaltem optatos liceat contingere portus,
Dum ſequor huc veſtri Cæſeris usque fidem.

G. S.

Romæ in ædibus Jacobi MaZochii Rom. academiæ bibliopolæ, Anno M D XXII. Calend, Maji.

DECLARATIO

CAROLI IMP.

E. HISPANIARUM REGIS &c.

CONTRA

MARTINUM LUTHERUM

CUM DETESTATIONE ABOMINANDAE EJUS ERETICAE PRAVITAIS.

Vobis constat genus me deducere a Christianissimis Imperatoribus, nobili natione Germanica, a Catholicis Hispaniæ Regibus, ab Archiducibus Austriæ, a Burgundiæ Ducibus. Qui omnes Ecclesiæ Romanæ filii ad mortem usque fideles perstitere. Semperque Catholicæ fidei, sacrarum cerimoniarum, decretorum, ordinationum, sanctorum morum; pro honore Dei, pro fidei augmentatione, pro animarum salute defensores extitere. Qui quidem fato functi nobis ex instituto naturæ, jureque ipso hæreditario, sanctas, quas diximus, Catholicas observationes, quasi per manus traditas, reliquere; ut eorum secuti exempla viveremus, & in iis etiam moreremur. Atque ita nos utpote qui Majorum nostrorum veri imitatores sumus, divina favente gratia, tenore eodem ad hanc usque diem viximus. Ego itaque hac de causa tueri decrevi quicquid ego usque ad præsens observavi. Id vero præsertim & ante omnia, quod per ipsos prædecessores meos tam in Concilio Constantiensi

ftantienſi quam etiam in aliis decretum, ſancitumque eſt.

Quoniam vero conſtat Fratrem unum tantum ſua quadam opinione deceptum hallucinari, quæ contra totius Chriſtianiſmi ſententiam eſt, tam eorum qui anteacto tempore nos ſupra mille annos præceſſere, quam eorum, qui nunc vivunt. Et cujus quidem opinionis oſtentatione univerſum Chriſtianum nomen in errore ſemper verſatum eſſe videretur. Ea propter deliberavi omnino Regna omnia mea, Imperium, potentatus, amicos meos, corpus & ſanguinem, vitamque & animam meam exponere, ne pravum hoc incœptum proſerpat ulterius. Propterea quod magno mihi dedecori cederet, atque etiam vobis, qui nobilis & maxime celebrata eſtis Germaniæ Natio, quibus id ad honorem, auctoritatem, & prærogativam acceſſit ex privilegio, ut præcipui Juſticiæ obſervatores, Catholicæque fidei Defenſores, & Protectores habeamur, Quod ſiqua noſtris temporibus nonſolum Ereſis, verum etiam Ereſeos ſuſpicio, aut ulla Chriſtianæ religionis imminutio in cordibus Hominum relinqueretur, id Succeſſoribus noſtris perpetuæ vituperationi foret.

Audito itaque pertinaci reſponſo, quod heſterna die in noſtro omnium conſpectu Lutherus dedit. Meam ego vobis Sententiam teſtatam facio, pœnitere me more, qui contra ipſum Lutherum, & falſam ejus Doctrinam

procedere tam diu diſtiluerim. Hominemque, quicquid dicturus ſit, nolle amplius audire omnino decreui. Mandoque ut quam primum ex modulo mandati, reducatur, caveatque ipſe, ex conditionibus in Salvo conductu præſcriptis, neve publicas conciones convocet, neve populos falſam eam doctrinam ſuam ulterius doceat. Ne demum operam ullam det, ut novi quicquam usquam excitetur, aut motus fiat. Et veluti præfatus ſum, Conſtitui accingere me ad procedendum adverſus eum, ut adverſus notorium Ereticum æquum eſt procedere. Simulque a vobis exigo ut in hujusmodi cauſa tanquam boni Chriſtiani decernatis. quod debetis, & ut mihi facere promiſiſtis.

Scripta hæc manu mea, die XIX. Aprilis, M D XXI.

Declaratio & Determinatio hæc facta fuit Dieta Wormatiæ per Imperatorem, coram ſex Electoribus coram Principibus, Prælatis, & Magiſtratibus Germaniæ. Ac miſſa Romam ipſius Caroli Imperatoris Mprpr. ſcripta, Gallica lingua.

Lecta vero in Conſiſtorio X. Maji die Veneris Leone decimo, Pontifice Maximo, annum nonum reſidente.

VI.

IV.
Siegmunds
Grafen von
Herberstein
Kayserlichen Ministre,
RELATION
von dem
Churfürstentag 1534.
und kurz darauf gefolgten
Cadanischen Vertrag.

Ex Manuscripto.

Relation von dem Churfürsten-tag zu Gelnhausen, 1534.

Der fünf Churfürsten Rath, Antwurt auf Röm. Königl. Maj. Werbung zu Gaelhausen 17. Maji 1534.

Es haben meiner gnädigsten Hhrn. den Churfürsten nemlichen, Mentz, Trier, Cölln, Pfaltz und Brandenburg verordnete Pottschaften und Räthe so auf diesen Tag erschienen seyn, anfencklich die Edlen und Vesten Sigmunden von Herberstein den Freyen, und Joachim von Talheim der Römisch. Königl. Majest. Gesandte, Räthe in ihren Furtringen nothdürfdiglich und nach der läng gehöret, wie Ihnen solches fürter in Schriften zugestellt und übergeben ist, auch volgundts den jungsten zu Wurmbs unverpintlichen abgeredten Abschied verlesen und der Nothdurft erwogen.

Und anfencklich der Königl. Majest. zue entpieten, zue unterthänigen Danck angenommen, und bitten die Khunigliche Pottschaften und Räthe, sy wollen der Khunigl. Maj. Ihrer gnädigsten Hhrn. der Churfürsten, unterthänigist gehorsam und willig Dienst unterthäniglich auch ansagen, als aber Sy der Khunigl. Majest. Pottschaften in ihren Antragen

tragen anfangs vermeldet, wie auf jungsten Tag Sebastiani nächst verschienen zu Wurmbs gehalten derwegen nichts endlichs beschlossen, daß durch meine gnädigsten Herrn von Trier dahin mit verordnet, das auch volgund der ander darauf gefolgt Tag gen Gaylnhausen ernent durch mein gnädigsten Herrn von Cölln auch abgeschrieben sey, wölches Ihr Khunigl. Maj. nit gern gehört, angesehen das solches den wiederwärtigen Entsetzung und Scheiche gebracht hätte.

Darauf und das ander den Gesandten fürtragen, haben sich die Churfürstl. Potschaften und Räthe underredte und Khunigliche Maj. gesamten Rathen diß Antwurt geben.

Es wäre nit one, mein gnädigster Hr. von Trier het den Tag geen Wurmbs ernent anfencklich zugeschrieben, nun wären aber in dem Ihren Churfürstl. Gnaden trefentliche Verhinderunge daran ihrer Churfürstl. Gnaden Landten und Leuthen mercklich gelegen fürgefallen, nehmlich das Ihr Churfürstliche Gnaden mit Lutringen und Luxenburg in Jeres Stifts trefentlichen Sachen hett handlen sollen, derwegen sein Churfürstl. Gnaden solchen Tag zu erstrecken begehrt, welches aber durch den Menzischen Stadthalter khurz halben der Zeit und zuvor und eher der Churfürsten Räthe angeritten nicht be-

 schehen

schehen mügen. Dieser hochbeweglichen Verhinderung und sunst khein ander Ursach halben, hat sein Churfürstl. Gnaden solchen Tag, wie sy doch gern gethan hett, nit besuchen laßen mügen, wie dann solch dem Menzischen Stadthalter schriftlich erőfnet, und durch die Menzischen den andern Churfürstl. Räethen auf bemeldten Tag angezeigt, So wäre nit one, dieweil der Abschied auf obbemeldten Tag Sebastiani aufgericht unverpintlich und auf zu oder abschreiben abgeredt, hat Cölln durch die Rath solchen Tag zu besuchen unfruchtbar geacht, auß Ursachen in seiner Churfürstl. Gnaden Schreiben nach lengs erzehlt, und sonderlich derwegen, das sein Churfl. Gnaden hätten daneben für gut angesehen, das die Churfürsten zu gelegener Zeit nnd Malstat aigner Personen beschrieben wurden, von der geschwinden Practica so hin und wieder vor Augen sein möchten zu handlen, an welchem und sonst an allem dem so dem Königl. Reich zu Nuz und guetten kommen möchte, solt an Iren Churfl. Gnaden nichts mangeln, Es wäre auch der Stadthalter im Ertzstift Menz woll Willens gewest die Churfürsten aigener Person zu beschreiben, dieweil aber die Khunigl. Majest. diesen Tag heftig und fürderlich begehrt, hätten die Churfürsten ferre deswegs, und anderer Ursachen halben so eilendt nicht zusammen bracht werden mögen, wie dann der

der Khunigl. Maj. solches auch schristlich angezeigt wäre, dieweil dann bey den Churfürsten gebräuchl. Herkommen, daß zu Zeiten durch ihr ainem auf Ehrhafter Verhinderung ain solcher Tag abgeschrieben wierdet, und Gott lob aus solchem noch zur Zeit jechtes beschwehrlichs nit erfolgt, Sey der Churfürsten Rathe gemainiglich stat Jerer gnädigisten Hhrn. unterthänigst bitt Khunigl. Majest. wöllen Jerer gnädigsten Hhrn. Trier und Cölln aus Ehrhafter Verhinderung und angezogenen bewegl. Ursachen gnädiglich entschuldigt haben und halten. Das aber Herzog Ulrich und Landgraf Philipp zu Hessen in fürnemmen sein, das Herzogthum Wirtemberg zu erobern, das hätten in Wahrheit ihre gnädigste Herrn und sy an derselben statt, mit beschwärten Gemüt vernommen, wären auch sonder Zweifel wes Jere Churfl. Gna. zu Abwendung solcher beschwehrlichen Kriegs-Handlung fürnemmen und handlen möchten, wurden Sy an ihrem getreuen und guten Fleiß nichts erwinden lassen, wie dann Jere Churfl. Gnaden entschlossen, in kurz durch ihre Potschaften und Räthe oder sonst andere fürträgliche fürderliche Wege bey Jerer Khunigl. Maj. auch Würtenb. und Hessen zu ersuchen, wie solche Kriegsrüstunge abgestellt, und die Sachen durch fügliche Mittel und Weege mit Frieden und Ruhe in der Güte hingelegt und vertragen werden

möcht,

möcht, daneben wolten die Churfürstliche Räthe der Khönigl. Maj. Potschaften nit pergen, Es wäre nit one, Hessen und Wurttberg hätten ihre gnädigste Hhrn. die Churfürsten Menz, Cölln, Pfalz und anderer Fürsten Stift, und Fürstenthum mit ihrem KriegsVolck in treffentliche Zahle im Durchzug berürt nit on Schaden und Nachtheil Jerer Churfl. Gnaden Unterthanen, wöliches Jeren Churfl. Gnaden zu verhindern Jnen selbs und Jerer Unterthanen zu guet auch Khunigl. Maj. zu untethänigistem Gefallen ganz geneigt. Solch Kriegs Volck wäre aber so unversehnlich und in solcher Eyl und Zahle aufkommen, das Jerer Churfl. Gnaden auch andern solches zu wehren und zuverhindern unmüglich, Sy wolten dann Jerer Churfl. Gnaden Landt und Leutte in Sorg, Fahren und Verderben gestelt haben, unterthäniglich bittend Khunigl Maj. Potschaften wöllen Jere geliebste Herrn aus erzehlten Ursachen gegen Jerer Majest. iu solchen güetlich entschuldigen.

Ferner hätten sy die Churfl. Räthte des Artickl, die Hülf in der Einigung die königl. Wahl belangend, bestimmt zu erhöhen, und zu erstaigern für Hand genommen, und nach allerhand hin und wieder ergangen Unterreden, nothdürftiger und zeitlicher berathschlagung und Erwegung des Handls bedacht

dacht und sich von wegen ihrer gnädigsten Hhrn. entschlossen.

Dieweil die Erst oder eilend Hülf in bemeldter Einigung bestimmt nit so geringschäzig, sonder wo die ins Werck pracht on Zweifl fruchtbarlich sein, und dahin in der ainung begriffen, so es darüber die Nothurft erfordern würde, das die Khunigl. Majest. und Churfürsten einander mit aller macht zuziehen, retten und helffen sollen. Das aus solichen und andern mehr beweglichen Ursachen solche Hülff zu erhöhen und zu erstaigen nit vonnöthen, sondern fürträglicher und beßer bey solcher Einung wie die in persöhnlicher Gegenwärttigkeit der Kayserl. auch Jerer Khunigl. Majest. und Churfürstl. aufgericht und gemacht wäre vestiglich zu pleiben, die keineswegs zu verändern, oder darüber etwas zu bewilligen. Im faal aber daß die Königl. Waal Sachen mit der That angefochten werden solt (das GOtt genädiglich verhüten woll) so sein Jere Churfl. Gnaden des unterhänigen Erpietens wie sie sich auch schuldig erkennten Jerer Khunigl. Majest. treulich zuezusetzen, zureden zuhelffen, und alles das mit getreuem Fleiß zu thun und zu vollziehen, das Jerer Churfl. Gnaden die bemeldt Ainung thät auflegen, und sich in solchen also gefaßt und geschickt zu machen, das Ihr Khunigl. Majest. des verhoffentlich

ge-

genädigs gefallen haben und tragen solte, der unterthänigen guten Hofnung Ihr Königl. Majest. werde sich auch dermaßen in die Sache schicken, und gefast machen; solches auch durch Kayserl. Majest. zu geschehen treulich fürdern, das Jere gnädigste Hhrn. die Churfürsten bey der Kayserl. auch Königl. Maj. im Faal der Nothdurft stattlichen Trost und Hilff befinden mögen, wie Jeren Churfürstl. Gnaden gar nicht zweiffelt, unterthäniglichst bittend, Ihr Königl. Majest. wolt sich solcher ansehnlicher Ainung gnediglich beniegen und Sy die Churfürsten dabey bleiben lassen.

Dann dieweil unser gnädigster Herr von Mentz Khunigl. Waal halber, auf Bewilligung Jerer Khunigl. Majest. mit dem Churfürsten von Sachsen in gütlicher Handlung stund, welches die Churfl. Bottschafften und Rathe vast gern gehört, werden Sy der guten Hofnung sein Churfl. Gnaden solten die Sachen mit der Hülff GOttes dahin bringen, das nit allein die angezogen Hülff zu erstaigern, sondern auch sonst bei weitere Hülf zu leisten vonnöthen sein wurde, Jr Khunigl. Majest. dem Röm. Reiche und allen Ständen desselben zu Ehren Wohlfart und guetem.

Und als Jer Khunigl. Majest. ferner begehrt, wo die, so der Khunigl. Waal Sachen

zu wieder, stil sitzen und doch ihr Khunigl. Majest. nit erkennen, sondern die Waal für richtig halten wurden rc. darauf zu berathschlagen und zu erwegen, was derhalb ferner zu handlen sey.

Darauf geben die Churfl. Råthe Jer Khunigl. Majest unterthåniger Meynung zu erkennen, daß sy sich jetzo alhier entschlossen, auf der Kayserl. Majest. unseres allergnädigsten Hrn. Schreiben, darinn Jre Kayserl. Majest. angezeigt, wie Sy Sachsen und sein Verwandten der begehrten Comissarien abgeschlagen rc. In Jerer gnädigsten Hhrn. den Churfl. Nahmen zu antwurten, und dieweil Jer Kayserl. Majest. darinn auch begehrt, so Sachsen und sein Zugewandten von ihrem Fürnemmen der Wahl halben nit abstehen wolten, alsdann ihr Majest. was ferner in Sachen zu thun anzuzeigen und zu eröffnen. Darauf hätten sy sich aus Befelch Jerer gnädigsten Hhrn. underredt, und thuen Jere Churfl. Gnaden Jere Bedencken und Wohlmainungden Kayserl. Majest. derhalben in bemeldter Jerer Antwurtt unterthåniglich anzeigen, wie Jer Khunigl. Maj. aus einer Copey solcher Schrift so an Kayserl. Majest verfertigt werden solt, und die Churfl. Råthe Jer Khunigl. Majest. Potschaften und Råthen zugestelt genediglichen hätten zu vernemmen, daraus Jer Khunigl.

Ma-

Majest. Jerer gnädigsten Hhrn. Gemüet, Wohlmeynung und Bedencken bemeldter Khunigl. Waal halben leichtlich zu erlernen.

Was dann das Concilium belangt hetten die Churfl. Räthe wes die Kayserl. Majest. Jerer Khunigl. Majest. derhalben geschrieben genugsam vernommen zu dem das Jeren gnädl. Herrn den Churfürsten von Päbstlicher Heiligkeit jezo eröfnet wäre, wes Sy zu Massilien bey dem Künig von Franckreich gehandelt, und zu Antwurtt empfangen hätten, dieweil dann die Kayserl. Majest. Jere gnädigiste Herrn die Churfürsten in bemeldter Schrift auch erinnert Jer Kayserl. Majest. Bedencken des Conciliums halben zu verstentigen, So hätten Jhre gnedigste Hhrn. die Churfürsten nit unterlaßen wöllen Jere getreue Wolmeinung und guet Beduncken in gedachter ierer Antwurtt Jer Kayserl. Majest. derhalben untertheniglichen auch anzuzeigen, wie dann Jer Khunigl. Maj. aus gedachter Copey der Churfürsten Antwurtt Jerer Majest. Pottschaften zuegestellet, Jer Churfl. Gnaden bedencken solcher beyder Puncten als der Waal und des Conciliums halben ferner und aigentlicher hätten zu ernennen, dieweil man solcher baider Puncten dem heiligen Reich teutscher Nation und allen Ständen desselben mercklich und viel gelegen, so wäre der Churfürsten Pottschafte

an

an statt ierer gnädsten Herrn unterthänig bitt Ihr Khunigl. Majest. wellen des Reichs Eher und Wolfart gnediglich bedencken, und demnach bey der Römisch Kayserl. Majest. treulichen furdern und verhelffen. Daß das Concilium wie das auf vielen gehaltenen Reichstagen bewilligt, und von gemeiner teutschen Nation heftiglich und ernstlich begeret wirdet, zum fürderlichsten gehalten, und der teutschen Nation des beschwehrlichen Zwispalts und Irrung in unserem Christl. Glauben abgeholffen, das auch die Khunigliche Waalsachen ohne fernere Weiterunge und thatliche Handlung in der Guet hingelegt, Jerer Königl. Majest. Eere, Hoheit und Authorität gemehrt, den Churfürsten Aemter und Freyheit erhalten, und sonst im Römischen Reich Fried, Rhue und ainigkeit gefurdert und gepflanzt werde, zue gemeiner Wohlfartht, Nuz und guetem aller Stende desselben wie Ihre gnädigisten Hhrn. die Churfürsten nicht zweiflen Jr Khunigl. Majest. für sich selbst genediglich geneigt sein.

Und als sich Jr Khunigl. Majest. genediglich erbotten wes Sy jederzeit der Practica halben, so wieder die Waal fürgenommen werden möchte, erfarn, den Churfürsten so viel ihnen zu wissen vonnöthen nit zu erhalten, das bedancken sich die Churfürstl. Pottschaften an statt ihrer gnädigisten Hhrn.

zum untethänigisten, der ungezweifelten Zuversicht Jerer Churfl. Gnaden hätten bisher auf solchs guete Kundschaft zu machen nit unterlassen, in solchem auch kein Kost gespart, wes auch ihr Churfl. Gnaden derhalben nachtheiligs und beschwärlichs erfarn solen, und werden Sy Jerer Khunigl. Majest. keineswegs verhalten.

Und als lezlich Jer Kunigl. Majest. (wo gleich die Khunigl. Waal nicht angefochten) Jere gnädigiste Hhrn. die Churfürsten des Kayserl. Landfrides thet errinnern darauf wolten die Churfl. Räthe Jerer Kunigl. Maj. Pottschaften nit bergen, daß Sy an statt Jerer gnädigisten Hhrn. der Churfürsten kein nutzlichern, bequemlichern noch bessern Weg möchten erdenken, dann daß solche Kriegsrüstunge in der Guet abgeschft, und volgends die Hauptsach güetlich vertragen oder rechtlich geördert, wie Jer Khunigl. Majest. in kürz wie vorgemeldt ferner vernemmen werden, was sunst Jere gnädigsten Herrn vermüg des Landfriedens schuldig, und Jeren Churfürstl. Gnaden dasselb thet auflegen, wisten sich ire Churfl. Gnaden im Faal der Nothdurft neben gemeinen Ständen des Römischen Reich desselben nnd aller Gebuhre wohl zu halten, und wäre darumb der Churfürstl. Räthe freundlich Bitt, Jr Khunigl. Majest. gesamten Pottschaften wolten solches alles

alles Irer Khunigl. Majest. im pesten anbringen und eröfnen, und damit Jere gnädigiste Herrn die Churfürsten Jerer Khunigl. Majest. zum unterthänigistem befehlen.

Der 5. Churfürsten Schreiben an Kayserl. Majest. berathschlagt zu Gailhausen den 17. Tag Maji anno 1534.

Allergnädigster Herr, Ewer Kayserl. Maj. genedigiste schriftliche und berichtliche Antwurtt und Anzeige auf unser hieron an Ewer Kayserl. Majest. jüngst verschienen Sand Johanns Sonwendentag zu Menz außgangen Schreiben, getreuen und unterthängen Rath und Bedencken, warumb und aus beweglichen rechtmäßigen gueten Ursachen Ewer Kayserl. Majest. unsern lieben Oheimben, Freundten und Vettern dem Churfürsten zu Sachsen und seiner Lib mit gewohnten auf Jer beschehens bittlichs Ersuchen den begerten Commissarien in der Röm Khunigl. Majest. unsers allergnedigsten Herrn Erwehlungssachen zugeben und zu bewilligen, abgeschlagen, und daneben Jeren Liebten, genediglichen schreiben lassen, der Zuversicht, das dieselben in ihren Fürnemmen nit beharren, sondern sich mit uns als den gehorsa-

men Churfürsten auch anderen Fürsten und Ständen vergleichen und berürte R. Kunigl. Waal weiter zu wiederfethen nit unterstehen, daß besonder auch Eur Kayserl. Majest. gnedigst erbieten und Kayserl. Majest. Gemüet, Euer Kayserl. Majest. albegen der Meinung gewesen und noch die vorberürt Röm. Khunigl. Waal zu handhaben und nit zu gestatten, daß dieselb durch jemand wiederfochten oder zugegen Icht vorgenommen werde, alles weitern Begriff desselben Ewer Kayserl. Majestät Schreibens, so uns durch die Röm. Kayserl. Majest. unserm allergnädsten Herrn zugesendet worden ist, haben wir in Unterthänigkeit empfangen und vernommen, und thuen gegen Ewer Kayserliche Majest. uns solches Jeren allergnädigisten erzeigten Willens und Gefallens in aller Unterthänigkeit zum höchsten bedancken, und sein auch der guten Hofnung, Sachsen und seiner Lieb Zugewandten werden auf solch Ewer Kayserl. Majest. genädig Schreiben und Ersuchen, und aus vielfältigen erzehlten Ursachen sich der Billigkeit selbs unterrichten von Jerem Fürnehmen abzustehen und der ordentlichen Königlichen Waal gehorsamlich, wie Jenen zu thun zusteet und gebüret genüegen haben.

Nicht weniger dieweil Ewer Kays. Maj. in obbemeldten Jeren Schreiben ferrer vermeldet, wo über solch Ewer Kayserl. Maj.

gene-

genedig Schreiben Sachsen und seine Mitgewandten auf ieren Fürnemmen beharren und bestehn wolten, was Ewer Kays. Maj. und unser allergnedigister Herr den Römisch Khünig zu Handhabung solcher rechtmäßigen Waal alsdann weiter thun solt, Ewer Kays. Majest. unserm Rath mitzutheilen begert, und was Ewer Kayserl. Majest. sich zu uns zu vertrösten haben solt ꝛc. Darauf wollen Ewer Kayserl. Majest. uns genediglich vernehmen, das wir aller hievor in der Königl. Waalsachen ergangen Handlung und Rathschläge die bisher gehalten Versamblungstagen ergangen und beschehen, uns fleißig erinnert und befunden, das jederzeit für das best, nuzist und guet angesehen worden, wie die Irrunge durch gütlich Mittel und Weeg möcht in der Gut hingelegt, und weiter Empörung, Aufrur, und Wiederwärtigkeit deshalben im Reich verhütet werden, wie dann solches hievon der Röm. Königl Majest. unserm allergnädigisten Hhrn. auf jüngst gehaltem zu Menz mit Erzehlung weiter beweglicher Ursachen von uns unterthäniger getreuer Wolmeinung Bericht und Anzeigs geschehen, als unsers Versehens Ew. Kays. Maj. von hochgedachter Röm. Khunigl. Majest. auch bericht worden, welcher uns noch zur Zeit besonder in diesem jez vor Augen schwebenden sorglichen Leuffen und Zeiten zu erhalten Friedens und Einigkeit, für das best und

räthlichst ansicht, wie auch Kayserl. und Königl. Majest. unsern allergnädigisten Herrn zu Eeren und Lob, auch dem Röm. Reich desselben Ständen teutscher Nation zur Wolfart Nuz und Guete hiemit abermahls unterthäniglichen bittend, solch gütlich Handlung Mittel und Weege, die Ew Kayserl. und Königl. Majest. aus hohen Verstand gnädiglichen erwogen mügen für Hand nehmen zu lassen.

Dann was möcht Ewer Kayserl. und Königl. Majest. unserem allergnädigisten Herrn glaubwürdigers erschallen und nachgeredet werden, dann das Ew. Kayserl. und Königl. Majest. diese obgemeldte hochwichtig Sachen daraus wo die mit der Schärf und Ungnaden sollten ersucht werden, on Zweifel groß Empörung, Aufruhr nnd Wiederwärtigkeit, auch Christliches Blutvergießen und Verhörung, Landt, Leutte und endlich Zerstörung teutscher Nation erwachsen hett mögen, solchem obbestimmten Last und Beschwehrlichkeit gemeiner teutscher Nation und allen Stenden desselbigen zu Gnaden und Gut gnediglichen aus Kayserl. und Königl. angebohrnen Tugenden und gnedigen milten Gemüeten mit der Guete abgewendt und die Stände des Röm. Reichs besonder teutscher Nation in guetem Frieden und Einigkeit erhalten.

Wo

Wo aber die Khunigl. Waal durch den Wiedertheil mit der That solt angefochten werden, so wisten Ewer Kayserl. Majest sich genediglich zu erinnern, wie wir die Churfürsten uns jüngst nach beschehener Waal und Königl. Crönung mit Ew. Kayserl. Maj. auch der Königl. Maj. einer ainung unterthanigl. verglichen, die sonderlich Maaß und Form gibt, so mit der That der Khunigl. Waal halber etwas fürgenommen wurde, wie es mit der Gegenwehr soll gehalten werden, solcher Ainung und was dieselb uns thut auflegen, dem sein wir unterthänig Vollziehung zu thun willig und erbietig.

Was zu handhab hochgemeldter Römisch Khunigl. rechtmäßigen Eerwehlung, Hoheit und Reputation auch unser aller der Churfürsten lange und wohlhergebrachte Amtern, Herrlichkeit und Privilegien unser Vermügen zu beyden Ew. Kays. und Khunigl. Majest. als gehorsame Churfürsten unsers Theils neben Ew. Kayserl. und Königl. Majest. als unser allergnädigsten Herren getreulich mit zusezen, und sol an dem unserthalben kein Mangel oder Saumung erscheinen, mit der unterthänigisten Bitt und Hofnung Ewer Kayserlichen und die Römisch Königl. Maj. wellen und werden sich auch also ihres Theils dazu richten und schicken, wo Icht gegen uns hochgedachter Röm. Khunigl. Erwählung

wegen Icht mit der That fürzunehmen unterstanden werden wolt, das wir (wie wir uns ohne Zweifel vertrösten) auch genedig Hülf und Handhabung empfinden mögen.

Wir zweifeln auch nicht Ew. Kays. Maj. sey bericht worden, und habe vernommen, wie unser Freund, Ohamb und Schweger, Herzog Ulrich von Wirtemberg zu über des Landgrafen zu Hessen fürgenommen, das Land Wirtenberg zu überziehen und inzunemmen, und wiewohl nun das uns allen samt und sonder in Betrachtung und fürgefallener Sorgfältigkeit was noch weiter Unrats und Wiederwärtigkeit daraus folgen müg nit wenig entsezlichen und beschwehrlichen zu Gemüeth kommen, deshalben wir als die vordersten Glieder des Reichs Ew. Kays. Maj. unterthänige Churfürsten uns aus getreuer Mainung, zu verhüten weitern Unrath zu guetlicher Hinlegung solcher Irrunge nnd Erhaltungen Eur Kayserl. auch Röm. Königl. Majest. Wierde, Hoheit und Reputation uns gütlichen in die Sach zu handlen geschlagen. So ist doch solch Gewerbe so heimblichen wieder und für im heyl. Reich practicirt und so eilends aufgangen, das Kriegs Volck mit grossen Haufen versammlet und aufkommen, durch unser und ander Stände des Reichs Furstenthumb und Gebieth gezogen das wir denen wier wolten dann

unser Fürstenthumb Land und Leutte in Sorgen Verderben und unwiederbinglichen Schaden führen, denselben in solcher Eyle kein Wiederstand thun können. Sondern denen über unsern Willen und mit grossem Nachtheil und Schaden der unsern mit Gewalt zueziehen und ieres Gefallens zu handlen zuesehen und gestatten müssen, das haben wir Ew. Kayserl. Majest. unterthenigister und getreuen Mainung auch nit können bergen, mit unterthänigister Bitt, das Ew. Kayserl. Majest. aus milten Kayserl. Gemüet, die Ding und was weiter so mit Insehen beschehte daraus volgen möcht genediglichen erwegen, und für sich selbst auch bey Röm. Kön. Maj. gnediglichen fürdern, das solcher Span in der Güete nach ziemlichkeit auch hingelegt und ferrer Unrath, Christenliches Blutvergiessen und verhörgen Land und Leutten vorkommen werden müge, darinn wir dann zu rathen und helffen nit minder unterthänig, fleißig und geneigt seyn wollen.

Ferrer als Ew. Kayserl. Majest. in Jeren obbestimmten Schreiben des Concilium wegen abermals Meldunge gethan mit genediger Begehr Ewer Kayserl. Majest. unsers Beschlies zu berichten 2c. zweifelen wir nit, Ew. Kayserl. Majest. sein gnädiglich bericht worden und haben vernommen, wie wir uns jüngst gegen die Päbstl. Heyligkeit und Ew.

Kayserl. Majest. Pottschaften unterthänigl. mit Antwurt vernehmen lassen, des unterthäniglichen erpiethlichen Gemüets sind wir noch.

Und nachdem auf der Röm. Königl. Maj. unseres allergnädigisten Herrn genedigs gesinnen und Begeren wir obgemeldten Jerer Khunigl. Waal, und dann Herzogs Ulrichs und Landgrafen zu Hessen fürgenommen Recuperation des Fürstenthumbs Württenberg wegen, wie obgemeldt zu rathschlagen, und und handln, zu der Khunigl. Majest verordneten Räthen jez hieher zu Gailhausen zusammen geschickt haben dieselb Khunigl. Maj. Pottschaften, unsern Räthen und andern fürpracht ein Copey in haltende, wölchermaßen Ew. Kayserl. Majest. der Römisch Khunigl. Majest. geschrieben und angezeigt, wie Ew. Kayserl. Majest. hievon nach dem jüngst gehaltenen Reichstag zu Regensburg und dem Türckischen Abzug sich in Italien gethan und mit Päbstlicher Heyligkeit obgenannts Conciliums wegen gehandelt, bey Päbstl. Heyl. mit müglichen Fleiß so viel erhalten, das Jer Heyl. mit Rath und Verwilligung der Cardinal ein gemein Concili bewilligt und zugesagt, doch der Mahlstatt nit verglichen worden ꝛc. Mit weiterem Bericht wie Ew. Kayserl. Maj. volgendts mit der Päbstl. Heyl. verordnet zu erkundigen,

was

was Päpstl. Heyl. anf Ewt Kayserl. Maj. vleißig bitten, bey Khun. Wierde von Franckreich obgenannts Zwispalts des Heyl. Christl. Glauben und fürgesezten Conciliums wegen gehandelt underlangt hab, mit dem beschließl. gel. erbieten, was Ewr Kayserl. Majest. Antwurt und Bericht zukommen wird, hochgemeldter Khunigl. Majest. alsbald wiederum zu eröffnen 2c. Daraus wir abermahls Ew. Kayserl. Majest. genedigen und geneigten Willen und Gemüet, so Ew. Kaserl. Maj. gegen allen Churfürsten, Fürsten und Stenden der teutscheu Nation Wolfart, Aufnehmen, Fried und Ainigkeit bisher genediglich getragen und noch zu furdern und helffen geneigt spüren, und derselben nit wenig Trost und Freud empfangen, den unterthänigen guten Hofnung solche Zwispalt und Irrungen die im Heyl. Christl. Glauben und der Religion sich bißher besonder in teutscher Nation zugetragen und erhalten solt, zum furderlichsten zu Vergleichung und guter Einigkeit kommen sey, aber in diesem ist ein Schrift von Päbstl. Heyl. an uns die Churfürsten ausgangen uns überantwurt worden, deren wir Ewr Kayserl. Majest. hieneben unterthänigl. Copey zu senden, aus deren Inhalt wir den Abschlag und Aufzug bemeldts Concilii, und das nit mit geringer Beschwehrlichkeit vernommen; Dann wir zweiflen nit Ew. Kayserl. Majest. haben noch im gnl. Gedächt-

dächtnus wie hievon in allen Reichstagen erwogen, daß kein nuzlicher noch bequemer Weeg zu hinlegung der irrigen Religionssachen, hett bewegt noch funden werden mügen; dann ein gemein General Christliches Concilium indiciren und auszuschreiben, dieweil auch solches Concilium das Königl Reich teutscher Nation in gemein belangt, und auf hievon gehaltenen Reichstagen sonderlich berathschlagt und beschlossen, das solch Concilium in teutscher Nation gehalten und zum furderlichsten ausgeschrieben werden soll, wo nun dasselb, wie wir es in Päbstl. Heyligk. Schrift vermerckt, solt also abgeschlagen, oder in die leng aufgehalten werden, besorgen wir, es möcht zu mehreren Abfal, Irrung und Wiederwärttigkeit in der Religion und Zwispaltung und Irrunge unseres heil. Christl. Glaubens und dahin wir dann jezt leyder in Westvalen zu Münster und andern Orten mit den Wiedertaufern und dergleichen Secten schwärlichen erscheint un also sich einreißt, das zu besorgen, wo nit anderst zeitlichen und statlichen Insehens beschehe, das nit dann Zerrüttunge und Zerstörung teutscher Nation auch Verderbung Leib und Seele und Guet (das Gott verhüten wolle) daraus entstehen möcht, zu dem wir ob Päbstl. Heyl. Schriften und darinn angezogen Ursachen, uns nit beschliessen nach dieselben des Ansehens für genugsam achten können, das

dor-

dardurch ein gemein Concilium verzogen und nit gehalten, sondern dieweil ein solch Concilium zu Vergleichung Frieden und Einigkeit Christlicher hoher und nieder Potentaten mehr ersprießlicher dann hinderlich, aus den und andern beweglichen Ursachen, die wir hier Ew. Kayserliche Majestät viel zu benennen unterthäniglich unterlassen, aber auf vorgehaltenen Reichstagen mehrmals erlautet und ohne Zweifel Ew. Kayserl. Majest. vernommen haben, so ist unser unterthänig bitten, Ew. Kayserl. Majest. als das Obrist Haupt wollen nochmals gnädiglichen erwegen, was Wichtigkeit an der Sachen gelegen, und bey Päbstl. Heyl. anhalten und fürdern, das solch gemein Concilinm in maßen als obsteht zum fürderlichsten ausgeschrieben und gehalten, oder wo das je bey Päbstl. Heyl. nit erlangt werden möcht, doch alsdann Ew. Kayserl. Majest. aus Kayserl. Macht durch ander glaubliche Mittl und Weege ein solch genedigs Insehen thun, zu guetlicher Einigkeit und Vergleichung handlen lassen, damit weiter Abfall in der Religion verhütet, und gemein teutscher Nation und derselben Innwonnenden, wann solche Zwispalt und Irrsaal, durch Mittel und Verleihung Göttlicher Hilff und Genaden zu gueter Christenlicher Einigkeit und Vergleichung kommen mögen.

Ferrer

Ferrer allergnädigster Herr! nachdem die hievor des heil. Reichs Reichsstände bewilligten Unterhandlung Ew. Kayserl. Majestät Cammergerichts jez nächst vergangenen prima May zu Ende gelauffen, derhalben wir woll des unterthänigen geneigten guten Willens zu erstreckung desselben helffen zu handlen, so bedencken wir doch aus allerhand beweglichen Ursachen daß Ew. Kayserl. Majest. genedigl. ermessen mügen, und an all andere des Reichs-Stende Bewillen und Zuelassen nicht fruchtbarlich zu erlangen, damit ob die Justitia erhalten, und doch bemeldt Kayserl. Cammergericht in Weßen bleiben müge, so ist unser unterthänige Rath und gut Beduncken, das Ew. Kayserl. Majest. bemeldt Cammergericht bis zu einem Reichstag oder gemem Reichs Versammlung und ander Ubersehung und Ordnuug durch ziemliche Mittel und Weege die Khunigl. Majest. wohl bedencken können genedige Unterhaltung verschaffen thet.

Das alles wellen Ew. Kayserl. Majest. von uns Ew. Kays. Majest. unterthänigen Churfürsten getreuer unterthäniger, schuldiger und guter Wolmainung versteen, uns und gemeine Reichs Stende als unser allergnädigster Herr in diesen und andern oblieaenden Sachen, wie uns nit zweifelt in genedigem Befelch, Schuz und Schirm haben, und so genädig-

nädiglichen erzeigen, als wir gänzlich verhoffen Ew. Kayserl. Majest. zue demselben genädiglichen geneigt sein werden, Erbiethen wir uns umb Ew. Kayserl. Majest. die der Allmächtig in glückseeliger Regierung gefristen wölle, in aller unterthäniger schuldiger und gutwilliger Gehorsamb zu verdienen. Datum.

Ew. Kayserl. Majest.

Unterthänige Churfürsten.

Menz
Trier
Cölln
Pfalz
Brandenburg.

Auf solch übergeantwurte Schriften haben wir ein Bedacht genommen, und wie wier die übersehen haben wir desselben Abends die nachvulgende Antwurt darauf repliciert.

Der Churfürsten Dienste der Khunigl. Majest. anzusagen haben wir uns erpoten.

So viel aber der zweyer Churfürsten Trier und Cölln ausbleiben, dardurch die zween ausgeschrieben Tag nicht gehalten, belangend, aechten wir das Khunigl. Majest. derhalben kein Ungnad oder Unwillen gegen ihren Jeren Gnl. trag, das aber in der Instruction gesprochen

sprochen wird, das sein Majest. nit gern gesehen ꝛc. sey ohne Zweifel darumb, dieweil durch Haltung den Tag vill der jezigen Sachen hetten mügen fürkommen sein.

Das aber die Hilff der Ainigung noch nit soll erhöhet werden, sorgten wir die Khunigl. Majest. wurde des ein sonder Beschwehr haben, nemblichen darum, weil vormahls durch der mehren Churfürsten Räthe also für nothdurftig angesehen, derhalben die nachfolgunden auch jeziger Tag erfolgt, und den Churfürsten zugeschrieben, warum der Tag hieher bestimmt und angesezt, hetten dann die Churfürsten solche Mehrung nicht wöllen bewilligen, so haben Jer Geliebte solchen Tag mügen abschlagen oder aufschieben und die Khun. Maiest. hieher zu schicken nit verursacht; Dann solche abschlägige Handlung wird Sr. Majest. zu der Zeit auch nichts guts gebähren. So offenwar wird das sein Maj. Willen abgeschlagen worden, und wird in viel andern Weeg geteuscht, darumb ermanen wir die Räth mit dem Höchsten die Sach paß zu bedencken, dann hetten Jere Hhrn. im Willen der Sachen mit Ernst vorzusteen, so wer Jeren Geliebten daran nichts beschwehrlichs dadurch gehandelt, Es war auch gewisser und fürträglicher ain genent Hilf zu thuen, weder also in der gemain zusagen aufs sterckist, das doch nichts minder auch im Fall

der

da Noth hernach kame, und Khunigl. Maj. hette begehrt solche Hilf zu duplieren und mit dem Geschuz was zu mehren, solches hetten wir im Befelch gehabt anzuzeigen, wann wir zur Disputation kommen und gefragt wären worden, was Khunigl. Maj. Begeren oder Willen darinn wäre, so wir aber nit darzu erfordert, so zeigen wir dasselbe jeztmals an und begeren daß sie sich einer andern Antwurt der Khunigl. Majest. Begeren gemeß entschlüessen.

Und nachdem die Khunigl. Majest. begert hett sich doch unbeschließl. zu unterreden, wo die Wiederwärtigen so in die Waal nicht bewilligen wöllen, gleich nichts derhalben furnemmen und still sassen, doch also in Ungehorsamb blieben, was gegen denselben zu handlen wäre; darüber dann die Antwurtt erfolgt, das Kayserl. Majest. die Sachen mit guettem vergleichen soll, weil dann offenwar und wissentlich das Kayserl. und Königl. Maj. sich aller Guete und Miltigkeit allzeit gebraucht, und mehr als sich villeicht ieren Wurden zu thun gebührt sich erbothen, das werden sie sonder Zweifel auch thuen; wann das alles nit helffen wolt, darüber begehrt die Khunigl. Majest. Jeres Raths was dann darinnen zu thun wäre, des haben wir weder in der Copey des Schreibens an Kayserl. Majest. noch in unser gegebene Antwurtt

 nit

nit gefunden, baten noch uns der Khunigl. Majest. Begehren noch ein Antwurt darauf zu geben. Dann sie wusten auch ungezweifelt was Herzog Georg von Sachsen jezo mit Khunigl. Majest. der Vergleichung halber gehandelt, so mügen die Churfürsten gleichwol verstanden haben, wo die Sachen hangen, weil die Khunigl. Majest. Innen allen und jeglichen solche Artickel zugeschickt, sein Majest. wäre auch der Zuversicht Jerer Churfl. Räthen ware auch bevohlen desselben halben allhie zu handlen.

Das Concilium belangt weil sie in Jeren Antwurten anzaigen, und bitten die Kayserl. Majest. das zu befurdern oder zu handln, so in etlichen Reichstagen beschlossen, liessens wirs auch in den Werd.

Als die Churfl. Räthe der Khunigl. Maj. auf den Artickel belangend die Lanfriedprecher zu strafen ꝛc. die Antwurt geben und rathen die Sachen guetlich zu vertragen ꝛc. darauf geben wir Jenen zu bedencken, nachdem Herzog Ulrich von Württenberg, noch Langraf Philipps zu Hessen des Vermögens nicht seyn, noch auch ander Jer geborne Freund, daß sie ein solch Heer führen und so lang unterhalten solten, So gibt dem ain unzweiflichen Glauben, weil Hessen in Luthring bey dem Khünig von Fronckreich gewest

west und noch jezo fremder König Pottschaften bey Jme sein, das solch Handlung durch dieselben ausländischen und fremden König gehandelt und gefurdert wierdet, So dem also, ist wohl zu erwegen das solch Fürnemmen nicht von wegen Würtemberg beschiehet, sondern hat ein mehrern und weitern Verstand, das solches alles zu dem damit die Kayserl. und Königl. Majest. möchten verdruckt werden, solt es dann die Meynung haben, als es dann hat, so ist sich keines Fridens zu getrösten, wo gleich die Königl. Majest. darein willigen wolten. Darum solten die Churfürsten als die höchsten Häupter nach Kayserl. und Königl. Majest. darinn sehen das sy nicht zu spath zu den Sachen thuen, wann so der Heß empfundt das Ihme das Glück so freundlich angelacht, wurdet er für sich nemmen das so er zuvor villeicht gleich nicht gedacht hett, und sich zu einem Herrn der Teutschen oder König machen, so Ihme der gemain Mann also anhengen und zulauffen wird, sunderlich weil jedermann seiner Sect so begierlichen zulauft, Es möcht sich dahin schicken das alle Churfürsten hernach dasselb nicht wenden möchten, wo wäre dann ihr Hoheit, ihre Freyheiten und Ordnungen ꝛc. Es wäre also lächerlich zu hören, das man spräch wir hetten uns des nicht gedacht, weil der Heß solches anderst in seinem Ausschreiben angezeigt hette, be-

dencken

denken die Geistliche zum vorderisten, wann es darzue, ob sy bey ihren Gütern, Würden und Hoheiten bleiben oder gelassen würden, das mögen sie gewiß haben aus der vergangen Fürnemmen und Handlungen des Landgrafen in geistl. Gütern Die Räthe sollen auch bedencken was jezo Khunigl. Majest. für ein ehrlichen Fried gemacht mag werden, so die dermassen starck im Feld sein, und Khunigl. Majest. kein Heer dargegen hat, Ich sag Ee wann ich Khunigl. Majest wolt zu einem unehrlichen Frieden rathen, wolt lieber das sein Majest. aus den merern vordern Landen vertrieben wurde, dann ein alt Sprichwort ist: besser vertrieben dann verzigen. Sy sollen acht haben ob das aller Stenden im Reich und sonderlich den Churfürsten löblich sey, mit den Friedbrechern allmassen in Handlung zu kommen und unehrlichen Fried zu machen, aber das wär ein Weeg denen zu gebiethen abzuziehen, wo Sy das nit thaten sy darzu zu dringen und zu nöthen, nachmahls der Khunigl. Majest. sagen, sover sy vermain, das sein Majest was zu thun schuldig wäre, das sein Majest. dasselbe thäte, und zu keinem Krieg Ursach gäbe und wisten also jeglichen Theil zu der Pilligkeit, und verhulfen ach einem jeglichen dazue, solches wär ehrlich und pillig, und mit dergleichen Vermanungen, haben wir sy mit dem Höchsten ermahnt den Kays. und Khunigl. Maj.

auch

auch Jeren Gel. selbs Eer, Hoheit und Würde, auch den künftigen Schaden, Schimpf und Spott zu bedencken und derselben Nothdurfst nach zu handlen, mit dem Anzeigen, das diese Wortt nit dermassen in unser Instruction gestelt, aber weil darinn steet das wir die Hochwichtigkeit des Handels sy mit dem Nothdürftigsten zu berichten sollen, und uns der zuegefallen Handl in Wirttenb. ain Wege zu kund gethan, haben wir unser Amt ain genügen thun und solches alles berichten wöllen.

Aber solch unser Antwurtt und Ermanung beredten sy sich nicht lang, und gaben uns die Antwurt: sie kunten sich nicht erinnern, wiewohl der mehrer Theil aus ihnen bey dem Tag zu Worms gewest, daß weder durch die mehrern noch mindern fürgenommen wäre, die Hilff in der Ainigung zu meren oder zu erhöhen, und achteten die Khunigl. Majest. wurde on ierer Antwurt kein Beschwerd tragen.

Was aber belangt die Ermanung oder Exhortation weil wir selbs anzeigtn, das wir die in unser Instruction nicht hetten, sondern allererst unterwegen der Sachen erindert und darauf dieselbe thain, wolten sie die ieren Herrnen zuebringen, wist auch ihr gegebene Antwurtt, in dem und andern Artickuln nicht

zu verendern, und hätten nun ein Copey solcher Vermahnung.

Wir gaben Ihnen die summarisch Artikel, wie wir uns ungeverlich verzaichnet hatten, mit der Condition, das sy uns dieselben wieder wolten zustellen, dann wir sonst auch kein Copey davon hetten, des sy uns bewilligten.

Daselbs wurde uns nicht mehr dann die Antwurt, aber zu Aschaburg die Copey an Kayser und des Pabsts Brief Abschrift und nit mehr zugestellt, der Handlung anhengig.

CLEMENS Papa VII.

Venerabiles fratres & dilecti filii. Salutem & apostolicam benedictionem. Etsi proxime actiones nostræ cum Rege Christianissimo, in hoc congressu nostro Masilie super Rebus publ. ac præsertim Concilii generalis indictione habitæ ejusdem Regis in hoc voluntas & responsio nobis notæ esse potuerunt propterea quod eas & inde Serenissimo Cæsari continue perscripsimus. Et cum primum ad urbem redimus agenti hic Serenissimi Fratris, episcopi Ro. Regis plene explicavimus per eum ad suum Regem perscribenda. Tamen eam ducentes rationem auctoritatis & dignitatis frater-

fraternitatum & nobilitatum veſtrarum, quam pro noſtro officio, & in vos amore debemus, utque quod aliis noſtris literis ex Banonia datis vobis ſumus polliciti, & à vobis optari audimus de Reſponſione & voluntate ipſius Regis Chriſtianiſſimi ſuper ipſo Concilio vobis perſcribenda imploremus, Has etiam noſtras litteras ad vos dandas duximus, ne forte ſuspenſi animis aut de novata per nos opera ignari eſſetis, neve quis in ſiniſtrum interpretans, ut plerumque fit hoc tempore omnem culpam hujus moræ, ac productionis nobis immerito adſcribat, Cum enim antea ſicut fraternitates & nobilitates veſtræ ſcire potuerunt, abhinc jam plus triennio litteras ad omnes Reges & Potentates Chriſtianos dediſſemus: *Nos ad Concilii generalis in Italia & loco commodiore celebrandi indictionem devenire intendere* eos quæ fuiſſemus adhortati, ut ad id ſe præparare & cum ſua ſi fieri poſſet, præſentia, aut ſaltim cum Oratoribus ſuis, & ſuorum regnorum Prælatis, operi tam ſancto favere vellent. Poſteaquam idem officium non ſolum per literas per nuncios noſtros dedita opera miſſos, ſæpius repeciiſſemus. Tandem præter ſpem & expectationem noſtram, varia ab iisdem Principibus & minime conſentientia reſponſa habuimus. Nam poſt Sereniſſimi Cæſaris ac Regis Romanorum ejus fratris, veſtrumque in hoc nobiſcum unanimem conſenſum, reliqui Principes à quibus hacte-

nus responsum habuimus re alioqui summe per omnes laudata ac probata parum tamen consentionis ac unanimitatis ad rem exequendam adhuc exibuerunt. Ipse enim inprimis Rex Christianissimus cujus accedente voluntate, eos quoque qui ei adjuncti esse dicuntur, facile assensuros, nec dein in cæteris moram ullam futuram speramus jam dudum antea per litteras & nuncios à nobis ad hoc rogatus, Concilium quidem se summe laudare ac probare respondit, sed tamen in eo statu positas res christianatis, ut multis ejus Regibus, & Potentatibus ob varias cujusque causas minime obscuras perturbatis, nec satis concorde eorum cum ceteris voluntate, Propterea ipsum concilium necessario differri oportere, ne, si non unanimiter & concorditer susceptum fuerit, plus eo mali quam boni procedat, Cumque Rex Angliæ pariter à nobis per nuncios & literas requisitus, idem se in hoc quod Regem Christianissimum esse facturum respondisset: Nos tunc ut quod nunciis & litteris non potuissemus, præsentia nostra perficere tentaremus, Anno superiore vix dum quiete ab itinere Bononiensi sumpta in Galliam ad ipsum Regem non sine vitæ nostræ periculo ob autumni tempus & maris ingruentem asperitatem navigavimus, ibique multos dies in id laboravimus & incubuimus, ut ejusdem Regis animum permoveremus ad susceptionem ipsius generalis Synodi, quam nonsolum aliorum

verum

verum etiam Matris & sedis apostolicæ rationibus, ad ejus auctoritatem nunc ubique laceratam restituendam vehementer conducere arbitramur, ut in ea eum nostris tum universæ Christianitatis utilitatibus & necessitatibus, pacationique imprimis istius inclytæ rationis & in ea restitutione sanctæ fidei unitatis provideri possit, ut in his majore essemus auctoritate, Et si ex pastorali persona communes parentes eramus, vinculum etiam affinitatis cum ipso Rege Christianissimo adjecimus sed sine nostris peccatis tanto bono officientibus, seu aliis causis interturbantibus, omnis illa actio nostra suadendi Concilii effectum consequi, tunc minime potuit. Non quod idem Rex sicut & nostris nunciis antea responderat Concilium ipsum non summe probaret & laudaret, sed quod diceret ad illud tranquilliori rerum statu & concordioribus aliquot Principum animis deveniendum, propterea que illud interim necessario differrendum esse, Itaque eodem Rege spem quidem nobis deipso Concilio faciente, seque in ejus præparatione ac dispositionem nos adjuturum pollicente, sed tamen ob dictas causas indictione ejus in aliud commodius tempus differente, nos fructum itineris nostri non in re ut voluissemus sed in spe & fiducia tantum retulimus. Licet autem id ipsum propter quod principaliter eam navigationem suscepimus ipsius Concilii congregationem in præsens obtinere nequiverimus. Est tamen

quod agamns Deo omnipotenti gratias de multis tunc malis impendentibus nostro illo congressu hactenus interruptis & suspensis, ut si in bonis perficiendis, totum quod cupiebamus non potuerimus, in malis certe tunc advertendis non parum proficerimus. Quæ quaque ut arbitramur audita vobis, nota etiam scribentibus nobis esse volumus vestram animorum sinceritatem in hoc exoptantes & expectantes, ut benigna interpretatione, rectitudinem animi nostri expendatis, neue vestram volnntatem à sinistris quorundam suspicionibus potius quam à tot literis, nunciis, itineribus, navigationibus nostris judicetis. Nos enim venerabiles fratres & dilecti filii scriptis & dictis & factis sensum in hoc animi nostri sæpius declaravimus, non itineri, non labori, non discrimini ulli pepercimus, cum officium in hoc nostrum desideriumque simul vestrum impleremus, Et antea bis Bononiam proximeque in Galliam difficillimis sane anni temporibus & corpore male affecti iremus ad indictionem ipsius concilii suadendam, ad tranquillandos nos ad cætera Christianitati necessaria providenda. At quamquam venerabilis frater Episcopus Regien. quem ad nos superiore anno ex Bononia super ipsius Concilii præparationibus vobiscum interea tractandis, misimus nil ad vobis tunc retulerit, satis explicatæ aut cer æ responsionis: Non tamen ob id destitimus suscipere illud iter in Galliam,

ut prioribus veſtris poſtulatis ac Sereniſſimorum Imperatoris & Regis Romanorum ſuper habendo Concilio inſtantie noſtroque itineri & debito ſimul ſatisfaceremus, nec vero ob officii noſtri partibus, ſed omni labore & ſtudio incumbemus, omnemque ſemper adhibemus operam ut conciliatis in hoc Principum & Potentatum voluntatibus, Concilium ipſum habere, Utræque tranquilitati & omnium utilitati eo conſulere valeamus. Quod equidem majore ſtudio imitemur perficere quam verbis tunc exprimamus. Summo enim Deo debitores omnis curæ & laboris noſtri impendenti in cunctis Chriſtianis populis tranquillandis & in fidei Catholicæ unitate conſervandis. Præcipue vero iſta inclyta natione quæ Romani ſedes Imperii & Chriſtianitatis univerſæ maximum robur eſt. Quantumque auctoritate noſtra unquam valere, benevolentia monere, precibus contendere poterimus, totum ſumus ad Dei honorem & Veſtram tranquillationem in ſuaſione & ſusceptione ipſius generalis Concilii impenſuri, neque aut majori gloria quæ homines noſtra tempora illuſtrari, aut juſtioribus meritis apud Deum nos pollere poſſe exiſtimabimus, quam ſi noſtra opera & labore tam inclytam & tam validam Chriſtiani corporis partem unitati fidei & priſtinæ tranquilitati reſtituere mereamur. Datum Romæ apud S. Petrum ſub annulo piſcatoris die XX. Martii MDXXXIII. Pontificatus noſtri anno undecimo. BLASIUS.

Dilecto

Dilecto fratri nostro ALBERTO Tituli sancti Petri ad Vincula presbytero Cardinali Moguntinens. ac venerabilibus fratribus HERMANNO Coloniens. & JOHANNI Trevirens. Archiepiscopis, nec non dilectis filiis nobilibus Viris LUDOVICO Comiti Palatino Rheni Duci Bavariæ &c. ac JOHANNI FRIDERICO Duci Saxoniæ, ac JOACHIMO Marchioni Brandenburg. S. R. Imp. Electoribus simul & uni cuique separatim.

Relation von dem Cadanischen Vertrag 1534.

Die Rayß auf St. Annaperg in Meychsen, 1543.

Junii.

Am fünften Tag hat die Königl. Majest. Hrn. Phluegel und mich abgefertig, und zuvor die Instruction abgehört, und die Bewegnus so wir darinn gehabt, gehört und berathschlagt; wie die hernach werden folgen, und also verruckt gen Schlan 4. Meil ein Städtl. gehört Khunigl. Majest. zu.

Gen Lawen 3. Meil auch ein Sädtl. der Khunigl. Majest. und gen Khumattau ain Schloß und Städtl. 4. gehört Herr Sebastian

stian von der Weyttmuhl, ist der Rodiser Ordens gewest, ligt gar am Pyrg hat viel schöne Pauungarten aber die maiste Nußbaum zwischen Laun und Khumattu rindt die Eger.

Uber das Geburg und Wälder 2. Meil rindt ein kleines Pächel ist das Gemerckt zwischen Behamb und Meixsen, darnach aber 2. Meilen vil Pyrgs geritten, hinzt gen St. Annaperg, und wie wir zu der Stadt ruckten, sahen wir den Card. von Maynz der undern Straße nach herzuritten, und ist nit gar ein halbe Stund nach uns mit 50. Pferdt ungefähr ausserhalb der Wägen einkommen, Herzog Georg von Sachsen ist des Tags zuvor einkommen, als der Wierdt, dem die Stadt zugehört, der Churfürst zu Sachsen ist zu negst ausserhalb der Stadt zu Purchholz genannt gelegen, als mit 100. Pferdt ungefehrl. Herzog Jörg verehrt uns mit 1. Faß Wein, 4. Faß Freyberger Bier, einem Hirschen ein Reh, und mit Futter, die Stadt verehrt uns mit einem Aymer Rheinwein, und 1. Faß Freyberg. Biers, stelten uns auch 8. Trabanten in das Hauß zu einer Hůt, damit wir von dem gemein Pöbel nicht ůberdrungen wurden. Vor dem Nachmahl ließen wir uns bey dem Fürsten dem Cardinal und Herzog Jörgen ansagen, wann sy uns Tag und Stund benennen wolten wir erschein, darůber entpoten sie uns wieder,

daß

daß sie morgen zusammen woltn kommen, unterreden, wie die Sachen anzufangen wärn.

Morgens zwischen 8. und 9. Uhr schickten sie ihrer 4. nach uns, die führten nns in das Barfüßer Closter, da dann die Fürsten gewesen sein, die kamen uns hinzt zu der Thür der Stuben darin sie waren, entgegen, pothen sie uns die Hand und nahmen uns zu der rechten Hand und führten, allda wir zu obrist sitzen musten, bayd Fürsten saßen, Hr. Hanß an der linckn und ich zu der rechten Hand, und liessen uns durch den Magdeb. Canzler furhalten die nachfolgl. Meynung, dann jeglicher hatte seinen Canzler und noch sein Rath bey sich, der Cardinal het den Johann Hornburg Doctor und Probst zu Halberstadt, und Herzog Jörg den Jörgen Carlowiz.

Sie sähen gern das Königl. Majest ihren Zuschreiben nach uns hieher geschickt hätte, und begehrten zu wissen, was Befelch oder Gewalt wir hetten in der Sach zu handln.

Darzu weil Khunigl. Majest. dem Churfürsten zu Meynz geschrieben wolten sich herzu nechnen, ob sein Majest. in der Nächne wäre oder noch nachnen wolte, damit sie umb mehrern Rath sv zu ihr Majest schicken möchtn. Darumben wir ihnen den Gruß ansagten, und die Credenz Brief überantwurden,

wurden, nehml. jegl. einen, nachdem der König dem Cardinal in der Linij, wie ein König schreibt, aber Herzog Jörgen schreibt sich der König oben an und duzt ihn.

Und wir erzeltn warum wir geschickt warn, mit erbettn unsern Gewalt fürzubringen, auch die Fürsten verständigern, wie das die Khun Majest. unangesehn ihrer verglichen Geschäf zu Prag blieben, solte doch der Maynung, wo beyd Fürsten und wir sachn und mercken, das sich die Sachen zu guetem End schicken, wolt sein Majest. auf unser Schreiben nachnern, dann ein Bott möcht in Tag und Nacht gen Prag, und die Khunigl. Maj. in 2. Tagn an die Orth herzu nachnet der Gränzn kommen.

Auf das sy wieder anzeigen den Churfürsten zu Maynz hett durch Herzog Jörgen etliche Artickul des Churfürstn von Sachsen Fürschläg Khunigl. Majest. zugeschickt, darauf dann noch kein endlich Antwurt erfolgt, wo wir denn einigen Befelch darinn hetten, weiter zu handln, das wolt sie hörn, dann ihres Achtens muste die Sach daselbst angefangen werden, mit Erbiethen wo wir dieselb Articul nit hätten, uns die zuzustelln.

Darauf wir die Antwurt gebn, wir hetten ein Bericht Jer beyden Fürsten Handlungen, und befunden, daß auf all derselben Anbringen, vor Khunigl. Majest. Antwurtt erfolgt,

erfolgt, sofern aber den Churfürsten die Zeit des Jahrs darinn benennt zu kurz oder zu lang wär, oder ander Irrthum darinn hetten, begerten wir derselben zu gewissern Bericht, und uns der Irrthumen zu berichten und unser Bedacht darüber. Uber das sagten sie wären wohl ingedenck, daß etlicher maßen Antwurt darauf erfolgt, aber der Churfürst von Sachsen hätte die nie wolln annehmen, und wäre noch nicht dazu kommen, das von der Zeyt wär geredt worden, darumb muste man die Sach daselbst anfahn. Auf solchs begehrten wir unser Bedacht, und sein darauf abgeschiedn. Nachmittag sein wir wieder um 2. Uhr beruft unser Antwurt mundlich gebn, die sie dann begehrten schriftlich zu überantwurten, dann sie wolten die dem Churfürsten zu schicken, und sich seines Willens auch erinnern und davon handln, die gaben wir ungefehr um 5. Uhr Nachrichtl. wie hernach volgt.

Ewr. Chur und Fürstl. Gnaden haben uns anheut Morgens fürhalten laßn, daß wir auf die Artical so der Durchlauchtigst Hochgebohrne Churfürst zu Sachsen purbergeten, die darnach R. Khunigl. Majest. fürgetragn, und darüber kein endlich Antwurt erfolgt sein solt, antwurt geben oder derhalbn mit mit fürschlagen solten, damit die Waalsache zum Ende gehandet werden möcht.

Auf

Auf solches haben wir uns in derselben überantwurten Artickuln auch Khunigl. Maj. daruber gegeben Antwurttn ersehn und befinden, daß Röm. Khunigl. Majest. dieselben on Röm. Kayserl. und sein Maj. Glimpfs Verlezung dermassen nit annehmen mag, als das Ewr Chur und Fürstl. Gnaden selbs ermessen mügen, wie dann solches auch zum Theil in den Antwurttn begriffen und vermeldt, darum haben und wissen wir in dem Fall kein Mittel das wir möchten fürschlagen, aber Ew. Chur und Fürstl. Gnaden als die Mittler möchten dermassen leichtliche Mittel fürgeben, die wir Khunigl. Majest. möchten rathen anzunehmen, dieselbn wolten wir gern vernehmen und mit Ew. Chur und Fürstl. Gnaden davon disputirn zu handlen, also daß dieselb solten wahrhaftigl. befunden, das wir aller Billigkeit und der Vernunft gemäß und das wir gern Friede sehen zwischen den zwey Häusern Osterreich und Sachsen (die dann mit Sippschaft verwandt, und so lange Jahr in grossen Vertrauen, sonder Freundschaft und guten Willen gestanden) uns finden wellen lassn, dann wir wissen die Röm. Khunigl. Majest. darzu geneigt sein.

9.) Haben wir mit dem Churfürsten von Maynz also auch den Bischof zu Passau, Hr. Ernst Pfalzgraf bey Rhein, Herzog in Ober und Nieder Bayrn gegessen. Nach

der Mahlzeit redt der Churfürst mit uns beyd allerley Sachen, und unter andern sagt Er, wir müssen versuchen ein ganzen Frieden zwischen Khunigl. Majest. dem Churfürsten zu Sachsen, Wurttenberg und Hessen zu machen, was bayd der Khunigl. Majest. an dem Land Wurttb. daraus sein Maj. nie kein Genuß gehabt, und auch kein Sach im Reich so viel weiter gehabt, weder des Lands halben, und das möcht mit einer guten Bescheidenheit geschehn. Dabey ist auch zu Red worden, wie der Pund das Land Wurttb. an Kays. Maj verkauft, aber das wolt nicht gestanden werden, sondern der Bund hette das Land um die Schulden oder Unkosten die dem Pund darauf geloffen, der Kayserl. Maj. als dem Lehensherrn des Lands zugestellt, wie dann des Punds Verainigung vermag, daß dergleichen Land und Stucken von den Besuechten eingenommen solln dem Herzog des das Eigenthum ist, gegen Erlegung der Unkosten zugestellt werden, wer auch ander Gerechtigkeit und Zuspruch zu solchen Gut hette, solle demselbn unbenommen seyn. So stund hie geschrieben und wär auch das Recht im Reich, daß der Sohn des Vatters Schuld nit tragen solle.

11.) Haben wir der Khunigl. Majest. ein Potten geschickt und geschrieben wie hernach folgen wird.

Dessel-

Desselben Tags zum Abend ist uns im Vertrauen angezeigt, wie des Churf. zu Sachsen Räthe 2. Schriften übergeben auf den Bedacht, den er genummen und nehml. die ein auf der Mittler Fürschläge, die aber derselben Mittler 4. Räth zu berathschlagen übergeben, die haben solche Schrift nit können verstehn und gefragt ob man uns die soll zustellen, darüber die Sächsische geantwurtt, sie hätten es allein den Mittlern zugestellt, darüber sie sich entschlossen auf morgen zusammen zu kommen um 7. Uhr Vormittag, und mit den Sächsischen Räthen von einem Articul auf den andern Inhalt den Mittlern übergebenen Articul zu disputiren ob man zu einem Grund und Verstand kommen möchte. Also seyn uns dennoch die zwey Schriften in Vertrauen zugestellt worden.

An demselben Tag hat des Landgrafen Bott den er zu dem von Maynz geschickt und gen Hall verritten, und hiezt gen Zwickha kommen, bemeldten von Maynz geschickt um Bescheid, wohin er ihn beschieden seines Hrn. Befelch anzubringen.

Der von Maynz hat mit Herzog Jörgen laßen handlen, ob es nicht wieder sein Durchl. wäre balden zu sich her bescheiden, das dann zugeben ist worden.

12.) Haben beed Unterhandler zu uns geschickt und anzeigen lassen, wie ihr Räthe

mit den Sächsischen heut morgens fruh lang gehandelt, also dem Churfürst zu Sachsen umb die sein geschickt, aber sie haben bewilligt bald wieder zu kommen, daß also nicht zu End gehandelt, wir solln gedult tragen. An demselben Tag ist uns angezeigt, wie dem Landgrafen die Chur und andere Fürsten geschrieben haben, daß er das Land Württenb. inne hat, hiezt an Neuffen, mit dem er jezo in Täding, darumb so verruekt er mit seinem Heer aus dem Land an die Gränzen, damit er das Land verschone, und will da etlich Tag erwarten, ob ihm der Fried von König Ferdinand kommt, daß er Herzog Ulrich im Land bleiben lassen, und ihm samt seinem Mitverwandten der Handlung begeben und versuchen wulle, so das beschieht wolle er zu stund sein Volck verlassen, und kein ander Aufruhr im Reich machen, wie man ihn bezeiht, geschicht aber das nicht, wo Er dann weiter Handlung fürnemmen wurde oder muste, so wolt er sich entschuldigen. Schreibt dem von Maynz, weil er jezo in der Handlung hier des Friedens sey, daß er die Sach furdere. Mit mehrern Erbiehten weil jetzo die Sachen zu Munster dermassen steht, wolte er gern mit seinem Volck dahin ziehn und dieselben strafen, doch daß die Chur und andere Fürsten und Stende neben Ihm sein Kriegs-Volck helffen zu bezahlen.

Er

Er hat anch dem Churfürsten von Sachsen gleicherweis geschrieben und in dem Brief ein Zettul eingelegt, daß Er der Chnrfürst seiner Waalsachn, Jhm an den Fried nit nit verhindere, dann so bald Khunig Ferd. ihme und Herzog Ulrich den obgemeldten Fried gibt, so wöllen sie Jhn für ein Röm. König halten, und allen Gehorsam beweisen.

So soll für gewiß sein, das solch Volck nicht aus des Franzosen oder Engelländer Geldt gänzl. wie man davon geredt, unterhalten, sondern die Lutherischen haben etliche Zeit her ein Geldt zu ihrer Versicherung gesammlet, von demselben ist ihnen geliehen, und verhoffen dardurch ain stamm und beständiglich Fried zu erlangen. Die Lutherische sind des Erbietens, wann der Pabst in Teutschlandt schrieb und gäbe zu, daß jeglichen zu seinen Willen stünde das *Sacrament* unter einer, oder beederley Gestalt zu nehmen, so wollen sie ihn wieder erkennen und allen Gehorsam leisten, mit einer klein *Reformation* die er ihm gäbe, allermeist der Meß halben, was andere menschl. Gesez und Ordnung wärn, als des Fegfeuers halben, Jndulgenzien, das alles in der Still bleiben, von keinem Theil davon gepredigt werden, darum soll auch ein Ordnung den Predigern gesezt werden.

Im Sept. vergangen sind 6. Persohn zu Leipzig bey einander gewest von einer Einigkeit zu reden, 2. von Maynz, der Probst zu Hall und, und N. von Churfürsten zu Sachsen sein Canzler Doct. Pruck und Phil. Melanchton, von Herzog Jörgen Hr. Julian. Phlüegel und Ve.

14.) Haben wir mit Herzog Jörgen von Sachsen geeßen, darbey ist auch der Cardinal von Maynz gewest, den Phlueg hat man zu Oberst angesezt, hat das ein Ort gar inn gehabt, Ich das ander, der Card. ist von der Fürbanck gegen den Phlueg und Herzog Jörg neben ihm gesessen. Nach der Malzeit hat Maynz mit Phlueg geredt, Herzog Jörg mit mir, unter andern sagt der Pabst hette ein bösen Brief des Conciliums halb heraus geschrieben, daraus zum Ersten, daß er das Teutschland gern in Zwitracht und Verderben bringen wolt, dermassen wurde er auch nit gut Päbstisch seyn.

Sagt wir haben viel Cicerones und Scipiones in Teutschland, aber wenig Cathones. Sagt auch der Herz. von Holstein hette den Landgraf mit Geld auf den Zug geholffen.

An dem Tag schickten wir die andere Post zu Khunigl. Majest. zwischen 9. und 10. Uhr Vormittag. Am Abend als zwischen 6. und 7. Uhr ist uns die Post von Hof mit der Antwurtt auf das erste Schreiben kommen, laut der Copie hernach folgend.

15.) Haben wir zu beyden Fürsten den Unterhandlern geschickt und zu ihnen begert, haben uns zu entbotn, sie wollen nach uns schicken, Maynz schickt den Probst zu Hall und sein Canzler mit, der Meynung wölle uns nit bemühen, sondern sein Räth sollen uns anzeigen, Herzog Jörg schickt 2. nach uns daß wir kämen, also weil die all 4. zusammen warn, überantwurtetten wir den Kunigl. Brief, mit Begehr, daß sie des warttens kein Verdruß trugen, die Khun. Maj. käme, die Maynz. entschuldigen ihren Herrn, dann unser Sinn ware nit recht verstanden, das wir zu beyden Fürsten begehrt hätten, die ander 2. sagten sie wären allein um uns geschickt und nit anzuhören einiges, weil sie aber die Sach dermassen vernehmen, wöllen dis ihren Fürsten gern anzeigen.

An dem Tag war zwischen der Gesellschaft geredt, wie doch Fried und Recht im Reich möcht erhalten werden, sagt Jörg Carlowitz diesen Weeg, der Kayser müst ein Ordnung machen, ain stetes Kriegsvolck im Reich oder an den Gränzen zu erhalten, das dan leichtlich zu thun wäre, und brauchte in dem gemein Anschlag kein Beschwehrnus, wo aber gleich die obersten Häupter, als die Fürsten des nit gern sehen oder darzu ritten, nachdem sie die Vollziehung der Recht nit allweg leiden mügen, so wärn doch Graf und all andere Ständ des nur willig und nothdürftig,

und sonderlich die Stätt; so möchten 5. oder 6. Fürsten dazu beredt werden, und leichtlich, daß sie ihr Anlag dazu gabn, sodann wann der Kayser nun ein Anfang machte, müsten die andern alle hernach, und je mehrer und grösser die Anzahl um so viel wäre es besser und austräglicher, nit allein ihm und sonder auch gegen den Nachbarn. Zu strafen findt man alle Tag, so man nun darzu gericht ist, daß man die Strafe thun möge.

16.) Ist uns ein Befelch zukommen, daß wir morgens zu früher Mahlzeit zu Khaden bey Khunigl. Majest. seyn solten, das wir deren dem Unterhändlern angezeigt, des sie auch zu frieden gewest.

17.) Seynd wir um 10. Uhr Vormittag gen Khaden ankommen, die Khunigl. Maj. in ein halb Stund zuvor eingeritten. Nach der Mahlzeit sind wir berufft und nachdem sein Majest. bald nach Mitternacht ist aufgewest, hat geschläfert und uns beschieden um 1. Uhr Nachmittag im Rath zu kommen. Im Rath ward angesehn und beschlossen daß wir von Stund an wieder hin zu den Unterhändleru reuten sollen, und anzeigen die Unbequehmlichkeit der Zusamenkunft zu Presniz, nehml. jeglicher Theil hätte 4. Stund dahin zu reysen, so vil wieder anheim, 3. Stund zum essen, darnach ist man schläfrig und unlustigs. Die Sach ist aber groß und mag auf ein Tag nit geordnet werden, daselbst aber

über

überNacht nach Hauß ist ganz unbequem 2c. mit bitt gen Khaden zu kommen. Daneben das rathlich ist angesehn, ob sie des Churfürsten zu Sachsen Räthe mit sich bringn möchten; gleichermassen daß mit demselben Churfürsten gehandelt, damit er verfügt hätte, das Landgrav nicht weiter greife, dann, wo solches beschehe, wurde der Vertrag nit furdern.

Auf das sein wir desselben Tags verritten, hiezt gen Preßniz, daselbst übernacht in der Vest behaust.

18.) Seynd wir auf St. Annaperg kommen um 7. Uhr Vormittags und den Unterhandlern laßn ansagen, sein also in das Closter zu ihnen berufft und belaidt, solche Werbung than, die sie alle bewilligt, und auf Morgen sich gen Khaden zu erheben 2c. wir haben das Mahl eingenommen und wieder gen Khading geritten.

19.) Tag sind die 2. Unterhändler zu Khaden eingeritten, die Khunigl. Majest. ihnen entgegen kommen nachent ein gut viertel Meilweegs ausserhalb der Stadt, und sein zu beeden Seiten gegen einander abgestanden.

Des Churfürsten zu Sachsen Räthe sein wohl hinten hernach gefahren in einem Wagen, also daß sie bey der Empfahung nit gewest sein, denen ist aber gute Herberg geben

 und

und die Unterhandlung. Die Fürsten sein im Schloß logiert.

20.) Sein Khunigl. Majest. und die 2. Fürsten nach der Meß zu Rath gegangen, darbey sind gewest Card. von Trient, Herr Wilhelm von Rogendorf Hofmeister, Herr Hanß Hofmann und Ich, aber von der Behaimischen Hr. Stiseaw von der Leüff Landhofmeister, Herr Jeroslaw von Schellnberg Cammerer, Herr Hanß Phlueg Canzler, Graf Albrecht Schlick, Wolfart Planckner Untercammerer, und Peter Rozin der Königin Untercammerer, da ward beschlossen auf ein Anstand mit dem Gegentheil zu handlen, auf die andern Articul des Friedstandes von wegen der Religion, und dann der Waal halben, ist ein Miltrung gestellt und dem Gegentheil zugeschickt.

21.) Sein viel Unterhandlung beschehn, also damit man erstlich in ein Vergleichung kommen möcht mit dem Churfürsten zu Sachsen, mit dem Friedstand des Glaubens halben, und dann der Waalsach, des von Maynz Magdeburg. und dann Herz. Jörgens Canzler sein hin und wieder gangen, und wir auch, derhalben in Räthen gewest und berathschlagt Württenb. zu verlassen, sonderlich darum weil alle Reichsstende für ihm die Kays. Maj. bewogen dan gemein Fried nuzer zu sein, weder sich um das Land länger zu kriegen oder sein eigen Nuz zu suchen, darum sein ehrliche Conditiones oder

oder Mittel verfaßt die Sr. Majest. herwieder solln beschehn.

22.) Hat man sich mit den Unterhandlern der 2. Articuln den Churfürsten zu Sachsen belangend gar vergleichn.

Es haben auch die Unterhandler die Mittel des Lands halben übersehen und wiederum ihr Mittel darauf fürgeschlagen, und der meist stritt gewest, um daß der Herzog Ulrich das Fürstenthum vom Hauß Osterreich empfahn soll, die Succeßion haben sie nit verwilligt gehabt, und also von neuem ein Schrift hinwieder zu Antwurtt gestellet.

23.) Ward die Sach gar verstossen, und des Churfürsten zu Sachsen Räthe gaben ein Schrift den Unterhandlern, darinn sie anzeigten, es wäre ein Beschluß mit ihnen auf St. Annaperg beschehn, desselben laut hetten sie dem Landgrafn zugeschickt, jezo aber kämen viel mehr und beschwehrliche Articul, so hätten sie kein Gewalt von Württenb. und Landgraf, wo sie denn gleich auf die fürgewandten Articul um ein Gewalt schicken, so verhoffen sie kein darüber zu erlangen. Darum wolten sie also ihren Abschied nehmen, solche Schrift ist Königl. Majest. zugestelt, und dann darauf beschlossen mit den Unterhandlern zu reden, weil sie nit gewust, daß ein Gewalt vorhanden, und daß man nit weiter dann auf ihre abgeredten Articul auf St. Annaperg verfaßt, gehandelt solt mügen werden,

den, warum sie dann sein Majest. hieher aller Welt zu Spott gesprengt von denen zu vernehmen, wie man ein Abschied machen wolt, so doch nichts weiters zu handlen wäre, mit dem Bezeugnuß daß Khunigl. Majest. den Anstand, die Vergleichung auf all ziemlich Mittel, auch ein unpartheyisch Recht gedulden will; aber gar kein gleichs bey dem Gegentheil angenommen wolt sein, solches zu gedenckhen.

Daneben ward berathschlagt ein vollmächtigen Gewalt gen Augspurg zu schicken aufrechtliche Königl. Räthe, dann des alten Punds Stende da versammlet, auch die Kayserl. Commissarien die sich all um ein Fried bemüheten zu handlen, daß daselbst was möchte beschlossen werden.

Aber es waren die Unterhandler zu Khunigl. Majest. in Handlung kommen, sagt einer der Unterhandler Räthe, wie sie seither mit dem Sächsischen Gesandtn disputirt und etliche Mittel erlangt, das ward also Khunigl. Majest. angezeigt, so ist auch also durch die Handler und Khunigl. Majest. beschlossen, daß sein Majest. 4. seiner Räthe zu den 4. der Unterhündler Räthe sezen, und die von allen Articuln disputiren solln, ob sie sich in den irrigen Articuln vergleichen, das geschah, und Königl. Majest. verordnet den Behamschen Landhofmeister Herr Stieslaw von der Leybt, Herr Hanß Phlueg Canzler,

Herr

Herr Hansen Hofmann, und mich Sigmund, die Unterhändler ihre zween Canzler und 2. Räthe wie die oben vermeldt stets in die Sachen gehandelt.

Auf solche abgeredte Articul erbothen sich die Sächsische zu ihren Churfürsten zu raysen, und daselbst deß so sich in ihren Gewalt nit hetten, zu berathschlagen.

24.) Seynd die Sächsische Morgens um 4. Uhr verritten.

25.) Seynd zwischen 6. und 7. Uhr Vormittags wiederkommen, und dann den Unhändlern wes sie Befehl und von ihren Hhrn. Gewalt haben angezeigt; auf solches sein wir obbemeldtn wieder zusammen verschaffen und uns zu unterreden, der irrigen oder noch spennigen Articuln, da haben sie uns durch die Unterhändler angezeigt, Jeres Herrn Gewalt, der allein auf die Articul, so auf St. Annaperg abgeredt, sich erstreckt, daneben sich angenommen, das Herzog Ulrich das Fürstenthum Wurttb. zu Affterlehn von Hauß Osterreich nehmen soll; und etliche Articul hett sich Churfürst zu Sachsen angenommen zu handlen als giengen sie ihme an: Dietrich Spåth aber und Jörg von Stauffen, die sollen in gar kein Fried oder Gnad angenommen werden.

Darzu wolt der Churfürst zu Sachsen auf 2. Meil herbey kommen, damit sich die Khunigl. Majest. auch dahin verfügte und solche

Sachen

Sachen in ihrer Gegenwart beschleußt, Ihr Mäßigung der Articul haben wir Khunigl. Majest. fürbracht, und weil wir vernommen, daß wenig Hofnung ist auf ander Weeg zu kommen, gerathen, dabey zu lassen; main des Späten und Stauffen halben, ist auf ein weiter Handlung angestellt. Und nachdem die Unterhendler bey einem heyl. vermerckt, daß kein sonder Beschwernus ihrer Veränderung bey uns gefunden, haben sie ungezweiffelt dasselb dem Sächsischen angezeigt, die dann zur Stund nach dem Fruemahl zu ihrem Herrn verritten, mit der Vertröstung sie wollen Ihro Hhrn. mit guten und bösen Wortten dahin vermügen, die Sachen laut ihrer Veränderung anzunehmen und zu bewegen auf zwo Meil her zue Ihn kommen, mit Begehr ihnen Geleid vor ihren Fürsten nach zu schicken, darum sie ein eigen Potten hie verlassen.

Vor haben Khunigl. Majest. als oben steht die Sachn fürtragen, und hiezt auf die 4. Stund Nachmittag berathschlagt, und allererst zu der Mahlzeit gangen.

Indem ist ein Gelaid geschrieben und gefferttigt hinnach geschickt.

26.) Ist ein Bott von Churfürsten zu Sachsen herwieder gen Khaden geschickt worden, nnd den Unterhändlern angezeigt, daß der Churfürst auf morgen herkommen will, und daneben anzeigt, daß Graf Geörgens

von

von Württb. seiner Succeßion halben im Fürstenthum nit bedacht sey, desselben halben sey noch zu handlen.

27.) Ist Herzog Hannß Friederich Churfürst zu Sachsen gen Khaden kommen, dem hat man neben dem geschrieben, auch ein lebendigs Geleit, Herrn Zislau von der Leyp obersten Hofmeister in Behamb zugeschickt, darnach seynd ihm entgegen geritten Khunigl. Majest. Card. von Maynz, Trient, Herzog Jörg von Sachsen, Herzog Ernst von Bayern, Administrator zu Passau, zwischen 3. und 4. Nachmittag eingeritten, der Päbstisch Nuntius blieb anheim, der Churfürst hat mit sich als Diener, Herzog Ernst von Wurttb. den jungern, N. Herzog zu Mecklenb. Graf Wolfn Fürstn zu Anhalt, in der Zusamenkunft ist der Churfürst weit vom König abgestanden, dem König zugangen, und der König auch abgestanden, haben sich freundlich empfangen, der Churfürst etlichemahl tief puckt, gleichwohl in solcher Emfahung die Farb verändert. Ist auch im Schloß behaußt worden.

28.) Haben uns der Unterhändler 2 Canzler wieder beschickt, uns anzuzeigen, was sie weiter mit den Sächsischen ausgericht hätten, sind also Nachmittag zusammen kommen, viel Veränderung befunden in etlichen Wortten, die ichs und sonst nicht viel auf ihnen getragen, und sonst etlichen Articuln und Puncten,

nach-

nachmals etliche Milterung darzuegesezt, und der Khunigl. Majest. fürtagen, die dann solche Veränderung und Miltrung bleiben hett lassen, darnach den Unterhändlern durch uns zugeschickt, wiewohl ich nit dabey gewest, dann ich ward an die Herberg gangen, und ihnen dahey lassen ansagen, daß ware nun die 4te Correctur und Verbesserung, darinn Ihr Majest. allzeit nachgeben hätten, das solte aber die lezte seyn, wolt keiner ir annehmen möchten sie nun darauf schliessen, daß wär mit Haill.

Die Unterhandler haben das alles so angennmmen, und mit den allem zu dem Churfürsten zu Sachsen gegangen und davon gehandelt. In dem viertel vor der 5ten Uhr Nachmitt. seynd die Unterhändler mit ihren 4. Räthen zu Khunigl. Majest. kommen und angezeigt, sie hätten die Milderung ihrer Majest. dem Churfürsten mit dem besten fürtragen, und dahin gehandelt, daß er die Articul wie die verfaßt und durch die Khunigl. Majest. gemildert angenommen, und stund an dem daß die geschrieben, gesiegelt, und gefertigt wurden.

Darauf die Khunigl. Majest. ihnen ihres Fleiß Danck gesagt, sie herwiederum gesagt, Ihr Majest. soll ihnen des kein Danck sagen, sondern sie hätten zu dancken daß sein Maj. auf ihr Ansinnen sich so mildiglich teutscher Nation zu gut erzeigt und gehalten, daß wolten sie verdienen.

Dar-

Darnach ward durch die Mittler von wegen des Churfürsten gebeten Se. Majestät welle den Fuxsteiner der zu Stätgarten gefangen, nit in den Frieden ziehn, das dann bewilligt, und die Khunigl. Majest begehrt den Hispanier so zu Aurech gefunden auch zu halten und Ihm zu zustellen.

Auf solches sind die Unterhandler zu dem Churfürsten zu Sachsen gangen und bald herwieder kommen in dem viertel nach 5. Uhr, und sagen Khunigl. Majest. sie hätten dem Churfürsten solch Khunigl. Majest. angenommen Articul und Beschluß angezeigt, darauf der Churfürst Se. Majest. für einen Röm. König und allergnädigisten Herrn angenommen und nahme den also hiermit an, wolt auch selbs kommen und solchs persöhnl. thun, thäte sich Sr. Majest. befelchen, bitt und ob Er sein Majest. Indert beleydigt, wolte Ihm das gütlich nachgeben, des wolt Er um sein Majest. gehorsamlich verdienen.

Der Gefangen halben wolt er fleißiglich handeln, wolte auch als Kaysers Dienst halben sein Potten zu stund an zu den 2. Kriegs-Fürsten, weiln die Sachen der Eyl bedorfte, schicken.

Der ander ungeorterter Articul halben, wolt so bald Er anheim käme, die zwey Fürsten zue sich beschreiben, oder persöhnlich zu ihnen kommen und davon handlen, dagegen aber wurde gebührlich Antwurt geben, und

sie giengen hin zu dem Churfürsten und brachten den mit sich in Khunigl. Majest. Zimmer und in Beysein viel Khunigl. Majestät Räthe auch der Unterhändler und viel ihrer Räthe, auch des Churfürsten zu Sachsen, darbey der jung Herzog von Mecklenb. und viel Sächsische Räthe, referieret des von Menz Magdeburgischer Canzler den vorhergehenhen Räthen, dargegen der Cardinal von Trient Antwurtt gab. Darnach der Churfürst zu Sachsen durch sein Rath Hrn. Hanß von Minckwiz bestättet das alles, und sagt daß sein Churfürst auf dem abgeredten Frieden und Articuln die Khunigl. Majest. für einen Römischen König hiemit erkennte und annahme, wolt sich auch füro gehorsamlich halten, sich seiner als seinen allergnädigsten Herrn gehorsamlich befehln, dem gab die Khunigl. Majest. selbst und mündlich Antwort, und schlossen also die Hände, freundlich mit einander redend, der Churfürst erzeigt sich mit tiefen Bucken und andern Paraden gar unterthäniglich, daß war gleich in Mittel zwischen 5. und 6. Uhr und gieng dann zu dem Nachtmahl.

29.) Ist die Khunigl. Majest. auch die Chur und Fürsten all verritten morgens nach dem Mahl, und gleich vor dem Stadtthor haben sie sich geschieden und freundlichen Urlaub von einander genommen; die Fürsten all haben ihr Weeg nach St. Annaperg genommen,

men, die Khunigl. Majest. aber in das Jochambs Thal, dahin sein 4. Meil, daselbst ist die Majest. über Nacht blieben und gesehn die Gaab Gottes, dann innerhalb 18. Jahren ist da ein so groß Weesen worden, und so viel Häuser erbaun mit dem angehengten Flecken da vor kein Hauß gestanden, sondern ein große Wüste gewest, daß iizo bey 30000. Menschen sich enthalten und ernähren. Ein Schloß haben die Herrn Schlicken dahin gebauen von neuem, darauf die Khunigl. Maj. gelegen, da hat man Erzt bracht in etlich und 20. Gulden, die allererst dieselb Woch gewunnen worden, daß sie in 5000. fl. Werth geacht, viel desselben ganz gegeben Silber allein das schwarz ist, und doch reich, das sich nahe scheiden läßt, und erzeigt wie ein Bley, und man hält für ein Loth desselben Erzt 1. halben Gulden, dergleichen in der Welt nicht gesehen worden.

Der Grund darauf solches erbaut wird, gehört zu der Herrschaft Elnpogen, die ist den Grafen Schlicken verpfändt, dermaßen daß kein König die lösen mag, Er habe dann zuvor alle Pfandschaften in Behamb gelößt; hat gleichwohl nit über 200. fl. Einkommen hiezt die Gnad erfunden ist. Von Johamsthal seyn drey viertel einer Meil an die Meichsnischen Gränzen, der König ist allein darum dahin gezogen das zu besehen.

30.) Ist Se. Majest. wieder gen Khaden gezogen, ein zieml. Städl. darinn ein Schloß das auch Hrn. Albrecht Schlicken verpfändt ist, liegt an dem Wasser genannt die Eger.

Julius.

Ist Khunigl. Majest. wieder gen Prag gezogen, und 3. Meil von Khaden ligt ein fein Städl. auch an der Eger, aber auf der andern Seiten Hauß Saxsen. Ist auch ein König Stadt, und dann aber 3. Meil gen Laun, ist auch an der Eger und ein Königs Stadt, die neulich verbronnen und jezo mit guetem Bau angefangen, also daß kein Stadt in Behamb mit so nutzlich und bequemen Gebäu an Häusern gefunden wird, hat auch viel Adels darinn und schönes Volck weder daselbst nindert umb.

2.) Ist sein Majest. zum Fruemahl gen Slan 3. Meil geritten, und darnach 4. Meil gar gen Prag; aber unser eins Theils sein zu Slan blieben unsern Pferden zum Besten, dieselb Gegend um Khaden Khumettau, dahin dann zwo Meil gen Priren ein Schloß und Stadt, den Herrn von Weyttmill von den Königen verpfändt, nach dem Gepurg und Prag ist das beste Theil an Behamb, nehmlich von Wain, Traid, und andern Früchten, es streckt sich auch ganz an die Elb und daselbs hinnüber.

4.) Tag halten die Behamb die füer Sand Procopio 2c. Die

Die Fürschläg so Herzog Jörg von Sachsen mit König Ferdinand gehandelt hat, damit Herzog Hanß Friderich Churfürst von Sachsen, mit Khunigl. Majest. vertragen sein möcht auf St. Annaperg anno 1534.

Der erste Fürschlag.

Daß die Römisch Kayserl. Majest. unser allergnädigster Herr, die guldene Bulle renovier, verneue, confirmiere und extendire, und was darinn versehn und verordnet, daß in beyden Fällen, nehml. da nach Absterben eines Römischen Kaysers oder Königs, oder auch da bey desselben Leben aus Ursachen die den beschriebenen Rechten gemäs, ein neuer Röm. König zu erwählen, in allen Puncten gehalten soll werden.

Item, daß die Churfürsten in bemeldten anderem Fall gleich sowohl, als da nach Absterben eines Röm. Kaysers oder Königs ein Haupt zu erwählen, Ihr ganze freye und unbedrängte Wahl haben sollen.

Item, wo in dem Fall die Waal anders oder auch der folgenden Articuln zu wieder fürgenommen wurde und ergienge, daß dieselb Articul und durch ein angehenckt Decretum Irritans cassiert sein soll.

Item, daß die Churfürsten mit einander vergleichen, wo in künftiglichen Zeiten bey Leben eines Röm. Kaysers ein Röm. König solt erwehlt werden, Es hätten dann alle Churfürsten einmüthiglich darauf geschlossen, daß bey eines Kaysers Leben ein König aus rechtmäßigen Ursachen erwehlt solt werden.

Und wo etliche Churfürsten hierüber zu solcher Waal schritten, und dieselb fürnehmen wurde, sollen die anderen, so nit mit geschlossen noch darein gewilligt hätten, ob sie gleich citiert wurden zu erscheinen, und zu schicken nicht schuldig seyn, darzu soll die Wahl mit der That und ipso facto nichtig und unkräftig seyn.

Item, da einer oder mehr Churfürsten beschwehrt sein wurden, mit einem oder mehr Churfürsten zu der Wahl zu gehn, aus dem daß der oder die aus redlichen oder scheinbarlichen Vermuthungen der Dinge, so der Bull und den Eyd darinn begriffen zu wieder verdächtig wären, daß der oder dieselben sich vor den unverdächtigen Churfürsten vor der Wahl zu purgiren schuldig, und in waigerung desselben auf das mahl mit zu wehlen sollen excludieret seyn.

Wie es der Persohnen halber die zu Röm. Königen zu erwehlen, und mit teutscher Sprach oder Gezung wären, auch ob 2. 3. oder mehr Römische König aus einem Hause nach einander solten mügen erwehlt werden,

darumben solten sich die Churfürsten verglei- chen und vereinigen und solches in ihrer Ay- nung verordnet werden.

Wo für bequem geacht wurde werden, dem Könige die Maß seiner Regierung dem Rei- che zu gute weiter zu strecken, dann bereit an abgehandelt, oder sein gethaner Eyd und Kays. Majest. vorwesner Gewalt mit bringt, daß davon auch gehandelt und Fürsehung gethan solt werden.

Der König müßt in allweg verbunden werden, den aufgerichten Frieden und bewilligten Stillstand der rechtfertigung hal- ben ain Cammer- und ander Gericht zu hal- ten und zu handhaben, wo die Sache zu ei- nigen Vertrag mit Bewilligung der Fürsten und Stende, so sich wieder die Wahl gesezt, gereichten, daß der Unwill, so auf bayden Theilen villeicht gegen einander gefaßt, bee- derseits fallen und aufgehalten werden soll.

Auf den vorgeschrieben Fürschlag der dann gar nit angenommen, ist nichts erfolgt noch gehandelt, darum hat Herzog Geörg den nachfolgenden Fürschlag gethan.

Daß sich der König keiner andern Admini- stration im Röm. Reich, dann aus Kay- serlicher Majest. Befelchen und in ihre Maj. Nahmen, und als in derselben aus Teutschen

Landen abwesen, unterstehn noch brauchen solt.

Item, daß der Churfürst von Sachsen samt seinen Mitverwandten die da nit Pflicht gethan, von Kayserl. Maj. der Pflicht halber nicht weiter belaiden, noch darunter etwas angehangen werden, dann wie ihre Vorfarden, Röm. Kaysern gethan, wann kein Röm. König vorhanden.

Item, daß der König den Churfürsten und seine Mitverwandten, nicht seine Churfürsten und Fürsten in Schriften nenne, noch sy duze, sondern ihnen wie frembden Fürsten schreiben, und die Ihm noch zur Zeit als einem Römischen König nicht verwandt sein.

Aber der Churfürst samt den Mitverwandten solten gleichwohl Kayserl. Majest. zu Gefallen, dem König dem Titul Röm. König geben: doch solte der König daraus nit haben einzuführen noch zu sagen: Es käme zu welchem Fall es wolt, daß er dadurch auch von ihnen zu einem Römischen König auch angenommen, und damit dem Churfürsten seine Stimm, einem andern zu geben, der da möcht Römischer Kayser. werden, oder sein Recht, was ihm desfals zuständig, nicht benommen sein solte, ob vielleicht Kayserl. Majest. das Regiment abtreten, oder (das GOtt lang fristen wolt) Tods halben wurde abgehen.

Also

Also solt auch ander Gepränge, Ehrerbietung und Ceremonien wie das auf Reichstagen oder andern Versammlungen möcht fürfallen, daß sie dem König, Kayserl. Majest. zu gefallen pflegten, dem König zu keiner Bekräftigung, beschehener Waale, angezogen werden, sondern der Churfürst damit allenthalben frey stehen und bleiben, in alle Maas als der keins nie beschehen.

Ob aber hierüber der König sich etwas unterstehen wurde, so soll dem Churfürsten und Adhærenten offen stehen und ganz frey seyn, die Einsprach wieder die beschehene Wahl wiederum zu regen, zu gebrauchen, und sich des Titel gebens und anderer Reverenz zu enthalten, welches doch auf angezeigten Fall, und so sich der König nicht weiter in die Administration einließe, auf die Maaß wie vorsteht verbleiben solt.

Auf den nächsten Fürschlag ist kein schriftlich Antwurt erfolgt, darum hat Herzog Jörg den nachfolgenden Vorschlag wieder than den 10. April 1534.

Wo der Churfürst von Sachsen die beschehene Wahl allenthalben gleich anderen Churfürsten wolt unberedt und kräftig bleiben lassen, und den Röm. König wie dieselben Churfürsten dafür erkennen und annehmen, so wolt alsdann der Röm. König darzu

fürdern und helffen, daß die Artieul, so der Churfürst übergeben, ausserhalb dem, darinnen von der Maaß des jezigen Röm. Königs Regierung wurd angezeigt, an die andern Churfürsteu solten gelangen, daß sie darauf ihre Räthe, an ein gelegen Ort zusammen verordneten, dabey des Röm. Königs Geschickten auch seyn solten, und auf angezeigte Articul rathschlagen, was sie sich alsdann derselbigen vereinigten Articul der gulden Bullen einzuleiben und zu bekräftigen.

Item, ob der Churfürst zu Sachsen wurde angezeigter Vereinigung vorgängig haben wollen, und alsdann allererst in die Wahl bewilligen, daß solches auch möcht werden nachgegeben.

Item, Württenberg halben, solten zuvorderst und seiner Unterhaltung etliche Grafschaften und Guter im Röm. Reich Ihnen zu untergeben sein, bis daß durch Kayserl. und Königl. Majest. Fürderung, der junge von Württenb. irgend zu einer Heurath, oder in ander Weeg auf 20000. fl. jährlich Einkommens kommen möcht, dadurch dann der junge von Württemberg angezeigte Unterhaltung solt abtretten.

Item daß Kayserl. und Königl. Majestät sich wolten befleissen, daß der Landgraf zu Hessen mit dem von Nassau auf ein ziemlich Summa Geldts vertragen würde, und daß

der

der Landgraf sich hinfürder alles Gehorsams gegen Kayserl. und Königl. Majest. thet befleissen.

Auf solchen Fürschlag hat die Khunigl. Majest. die nachfolgende Antwurtt geben.

Der erste Articul mag bleiben und darauf gehandelt werden, des Versehens, der müg von Churfürsten von Sachsen nit geweigert werden.

Daß aber abgeredt würdet, wo gedachter Churfürst in den fürgeschlagen Articul nit bewilligen, sondern zuvor und eher die Erledigung seiner Articul haben wolt.

Das achtet man nit allein nit zu bewilligen zu sein, sondern daß es der Khunigl. Majest. ohne Vorwissen der Kayserl. Majest. und der Churfürsten nit zu thun wäre, und daß die Khunigl. Majest. die Khunigl. Wahl damit in einen Zweifel sezet (welches doch nit ist) sondern gebühret sich Ihrer Khunigl. Maj. von der Kayserl. Majest. Bewilligung, und der Churfürsten gethaner Wahle keineswegs sich abzusondern. Der Churfürst hätte auch solchen Weeg den Vortheil erlangt, wo die Röm. Khunigl. Majest. die Articul seines Gefallens beyden andern Churfürsten, und volgends bey der Kayserl. Majest. nit erlanget, daß Er ihr Khunigl. Majest. für ein Röm.

Röm. König zu erkennen nicht schuldig wäre.

Dabey bleiben dennoch unvermeldet noch mehr Ursachen daran hangende, der Hr. Herzog Jörg von Sachsen als ein verständiger Fürst, wohl zu bedencken weist, deshalb der erst Weeg nit zu verändern, und in den andern Weeg keines wegs zu bewilligen ist.

So viel die Wurttb. Handlung betrift, so vor diese Sachen verglichen werden, so wäre die Khunigl. Majest. zu bewegen, den Churfürst und Herzog Jörgen von Sachsen zu gütlichen Unterhandlern wohl zu leyden, darinn auch Ihr Königl. Majest. sich genediglichen und unverweißlichen zu halten gesinnet ist.

Dann so viel den Landgrafen von Hessen belangt, wurde die Khunigl. Majest. dahin zu bewegen seyn, sich in gütliche Handlung solchen Irrthum zu vergleich einzulassen. Es wäre auch zu verhoffen die Khunigl. Majest. möchte bey dem Grafen von Nassau durch Hilf Rom. Kayserl. Majest. für andern etwas erheben und erlangen.

Hernach folgt Herzog Jörgens dritte Schrift.

Es ist zu besorgen, der Churfürst werde nicht also stracks in die Waal zu bewilligen zu vermügen seyn, sondern dagegen zuvor,

vor, sonderlichen auf die übergebenen Articul etwas wollen erhalten, darutu und im Fall, ob er den ersten Fürschlag wurde weigern, daß es dann also zu stellen.

Daß die Khunigl. Majest. des Churfürsten übergebene Articul, wie im nächsten Fürschlag angezeigt, wolt an die andern Churfürsten gelangen, daß sie darauf solten zusammen schicken und berathschlagen, und was sich der mehrer Theil darauf entschließte und vereinigte, darbey solt es bleiben, daß also der Churfürst den Vortheil nit haben konnt, dieselbige Articul seines Gefallens zu erlangen, und die Khunigl. Waal weiter in Verzug zu führen; sondern solte zusagen und bewilligen, nach angezeigtem Beschluß des mehren Theils, die Khunigl. Majest. für einen Röm. König zu erkennen, so wurde auch on Zweifel auf solchen Beschluß bey Kayserl. Majest. wohl zu erhalten sein, Innen der guldnen Bull einzuleiben. Und daß Ihr Majest. dem Churfürsten die Lehen weiter nit waigerte, Es auch bey dem aufgerichten Frieden und bewilligten Stillstand der Rechtfertigung halber am Cammer- und andern Gericht bleiben, wie ins Churfürstl. Articul angezeigt.

So wurd auch hierinnen einen kleinen Verstand der Württenbergischen Handlung und wie nächst fürgeschlagen, nicht wohl etwas zu erhalten seyn, und wie der Churfürst neben unserem gnädigsten Herrn so in Unter-

handlung

handlung kommen ist zu besorgen, das es auf ein solche Summa nicht bracht werden.

Folgt Königl. Majest. andere Antwurtt den 11. April 1534.

So vor in dem ersten Fürschlag durch den Churfürsten von Sachsen Weigerung beschehen wolt, das doch in Bewegung der Sachen nit billig beschehen.

So möchte auf ein solch Milderung gehandelt werden, wo die Röm. Königl. Majest. dahin bewegt werden möchte, zu verhelffen, daß alle Churfürsten neben Khunigl. Majest. an ein gelegen Mahlstatt zum ehisten es füglich sein konnt zusammen beschrieben, und durch ihre Räthe zu erscheinen erfordert wurden, doch daß solch Beschreibung auf die Weeg beschäh, daß es der gethanen Röm. Königl. Würde unnachtheilig wäre.

Die alsdann von denen eingelegten des Churfürsten von Sachsen Articuln, so in der guldenen Bull zu verbessern seyn solten, doch ausgeschlossen der Articuln, darinnen von der Maaß der jezigen Römisch Khunigl. Majest Regierung Anzeigung beschiehet, reden und rathschlagen, und was also durch die mehrere Stimm Khun. Maj. und deren andern Churfürsten für gut angesehen und beschlossen, daß der Churfürst von Sachsen sich weiter davon nicht abzusondern hette.

Item,

Item, daß alsdann die Khunigl. Majest. schuldig wäre bey Kayserl. Majest. gnädigist Bewilligung und was derhalben zu verfertigen von nöthen darüber zu erlangen; und daß zu solcher Zusammenerforderung Handlung und Vollziehung aller dieser Sachen, ein ganz Jahr bestimmt wurde.

Daß dagegen der Churfürst von Sachsen sich jezt genugsamlich verschrieb, so dieses durch Röm. Khunigl. Majest. also angenommen, der Articul durch ihr Majest. dermassen vollzogen, daß an ihr Majest. kein Gebruch an der Zusammenbeschreibung der Churfürsten Räthe, auch Berathschlagung der beschwehrten Articul, oder Sollicitirung der Bewilligung bey Kayserl. Majest. gewesen, und daß sich dannoch die beschließl. Handlnng über das Jahr Verzug, daß alsdann der Churfürst von Sachsen ungeweigert schuldig sey, Khunigl. Majest. für einen Röm. König zu erkennen, weiter die beschehen Wahl nicht wiederstreben macht zu haben.

Hinwiederum wurde Khuhnigl. Maj. bey Röm. Kayserl. Majest. Bruderlich anhalten, damit ihr Kayserl. Majest. den Churfürsten die Chur zu leihen, weiter nicht aufhielten.

Daß es auch bey dem aufgerichten Fried und bewilligten Kayserl. Stillstand der Rechtfertigung halben, am Cammer- und ander Gerichten blieb, wie das die Kayserl. Majest. selbst aufgericht und beschlossen.

Die

Die nachfolgende Antwurtt hat der Churfürst von Sachsen Herzog Jörg geben.

Auf die übergeben Articul was sich Khunigl. Durchleuchtigk. zu Hungarn und Behaimb gegen unsern freundl. lieben Vettern, Herzog Jorgen von Sachsen der Khunigl. Waalsachen halben, hat vernehmen lassen, und zu Hinlegung solcher Irrungen fürgeschlagen, ist unser des Churfürsten zu Sachsen Antwurtt.

Erstl. bedancken wir uns gegen unsern lieben Vettern ihrer Bemühung ganz freundl. Und warum wir haben leiden mügen, daß unser Hr Oheim und Bruder von Maynz und Magdeburg, auch unser Vetter, sich auf etliche ungefehrliche und unvergreifliche Articul bey Khunigl. Durchl. als für sich selbst, möchten inlassen, tragen ihr Liebden gut Wissen. Und nahmlich ob uns wohl die Württemb. Sachen nicht angiengen, auch in die Wahlsachen nit gehörte, so trugen wir doch Sorge, wo der nit abgeholfen würde, daß sich unser Vetter und Bruder der Landgraf unterstehen möcht, dem von Württemberg Hilf zu thun.

Wo aber obberührter Irrthum von wegen der unterfangenen Wahl auf bequeme Weeg, die zu unterhaltung des Reichs Freyheiten dienstl. und wir selbst auch unverweißlich bewilligen

willigen kunten, gericht, und bey Khunigl. Durchleuchtigk. erhalten möcht werden, den von Württemb. wiederum zu seinen Landen kommen zu lassen, dardurch der Landgraf seinen Fürhaben abgewendt, und in angezeigte Articul der Wahl halben, mit zu Bewilligung, bewegt möcht werden, haben wir uns vernehmen lassen, was wir dann bey seiner Lieb und andern unsern Mitverwandten, furdern möchten, damit bemeldte Wahl beygelegt wurd, solt bey uns auf das Fried im Reich erhalten, und Unruh und Empörung vorkommen wurd, keinen Mangel haben.

Nun befinden wir Khunigl. Durchl. Fürschläge, wo sie darauf wir uns die durch unsern lieben Vettern angezeigt, gedachte zu verharren, der Gelegenheit, daß wir nit allein keinen Trost haben mügen, bey unsern Mitverwandten, und sonderlich unsern Vettern dem Landgraf etwas darauf zu erheben, sondern, daß sie uns selber nicht anzunehmen sein wölen.

Dann zu bewilligen die Wahl kräftig zu sein lassen, und uns darauf laut des Articuls zu verschreiben, wolt bey männiglich uns und unsern Mitverwandten, verweißlich und dahin gedeut werden, als ob wir vielleicht und andern verweißlichen Ursachen willen, um das für kräftig gewest sein bekennen, so unser lieber Hr. und Vatter seeliger, auch wir zuvor angefochten, und

den Rechten, auch der guldnen Bulle nach, für unkräftig, und dafür, daß es wieder des Reich Freyheit und Recht beschehen angezeigt.

Aber um Frieden und Ruhe willen im Reich auch Röm. Kayserl. Majest. unsern allergnedigisten Herrn zu unterthänigen Ehren, dieselbig Wahl auf ein bequeme und leichtlich Maaß auf ihrem Werth beruhen lassen, so darauf Fürschläge geschehen, wolten wir uns auch gern weiter vernehmen, und an unsere Mitverwandten gelangen lassen. So kan auch unser Vetter bedencken, so wir vor allen Dingen samt unsern Mitverwandten die Wahl kräftig bleiben zu lassen, bewilligen und verschreiben solten, und man hätte in den Articuln, darauf die Bull erklährt solt werden, alsdann nit willen, so hett unser Herr Vatter und wir dem Reich durch unser opposition an seinen Freyheiten, allererst Schaden gethan, und in dergleichen künftige Zeit desto mehr Ursach gegeben. So seind wir auch bericht, als nächst zu Augspurg die Württemb. Sach gehandelt, ob wohl Mittel fürgeschlagen worden, Württemberg an andern Orten etlicher Maaß zu vergleichen, hab doch Württemb. kein Mittel annehmlich sein wollen, dann das Sein wiederum zu bekommen, darum wir besorgen, daß Khunigl. Durchleuchtigk. jeziger Fürschlag viel weniger für annehmlich gehalten,

ten, oder Unruhe dardurch fürkommen müge werden,

Darzu wissen wir unserm Vetter nit zu bergen, daß wir unserm Vetter dem Landgrafen mehrmals geschrieben und freundlich gebethen haben, daß sich sein Lieb, je zu nichts wolt bewegen lassen, dann wir wolten hoffen, die Sachen solt durch Unterhandlung bequemlich abgeholffen werden.

Haben auch seiner Lieb von unseres Herrn und Ohamen des Churfürsten von Maynz und unsers Vettern erbothenen Befleißigung anzeiglich gethan.

Und ist aber Nächten ganz spat von seiner Lieb wieder Antwurt gefallen, daraus wir samt einem neben überschickten Ausschreiben in Herzog Ulrich von Wurttenb. und seiner Lieb Nahmen Ländern versehen, daß sein Lieb auf nächsten Donnerstag als morgen anziehen wolle, das Land zu Württemb. Herzog Ulrichen zu erobern, und damit unser Vetter vermercke, worauf gemeldt Ausschreiben steht, bitten wir sein Lieb, wolt unbeschwehrt seyn, dasselb zuhören lesen.

Wo auch unser Vetter nachmahls bey Khunigl. Durchleucht. erhalten möcht, damit dem von Württemb. sein Land mocht wieder, und also der Landgraf derselben Sachen halber, auch geschweigt werden, wolten wir uns kein Mühe verdriessen lassen, ob sein Lieb damit und furderlich von ihrem Fürhaben

mocht abgewendt werden, dann wiewohl wir Khunigl. Durchleucht. Vorschläge, an den Landgrafen zu gelangen lassen wohl geneigt, besorgen wir doch, weil die so weitläufig stehen, möcht es Innen mehr zu seinem Fürhaben reizen dann abwenden.

So auch der Wahlsach halben nachmals auf solche Weege, die uns unsern Mitverwandten unverweißliich und zu erhalten des Reichs Freyheiten, auch zu Verhütung dergleichen Fürnehmens dienstlich sein möchten, gehandelt wolt werden, erbiethen wir uns wie bißher, daß wir uns bey unsern Mitverwandten darumben gern fleißigen, und uns auch aller Billigkeit wollen befinden lassen.

Wo aber in der Würtembergischen Sache, das wir vor beruhrt zu erlangen, nit zu trösten seyn solt, so ist doch unser getreue Wohlmeinung genugsam vermerckt, daß wir je dasjenig gerne befurdert hetten, das zu Erhaltung Friedens und Einigkeit in Reich hette dienstlich seyn mügen.

So hat sich auch unser gnädiger Herr und Vatter seel. wir und unsere Mitverwandten, allwege zu gebührlichen und unverdächtigen austräglichen Rechten, so die beschrieben Recht auch in solchen Fällen zue fallen, und die Bulla nit benimmbt erbothen, des Erbiethens sein wir noch, damit uns kein Unbilligkeit zuzumessen. Und bitten unser lieber Vetter welle diese Anzeigung, und daß wir

auf

auf die berührte Khunigl. Durchleucht. Fürschläge uns ferner noch anders nit haben mügen vernehmen lassen, zu unser selbst, und gemeines Reichs Nothdurft, und nit unfreundlich vermercken, das wöllen wir um sein Lieb allzeit freundlich verdienen.

FERDINAND ETC.

Wohlgebohrne und Edle liebe Getreuen, als wir euch dieser Tagen mit Befelch und Instruction abgefertigt haben, welchergestalt ihr von unsertwegen auf den angesezten Tag Sonntag nach Corporis Christi auf St. Annaperg in der Sach den Churfürsten von Sachsen und sein Mitverwandten anbelangend, handlen sollen, in welcher unser Ausfertigung Jr in etlichen Ariculn weitere Erläuterung begehrt, haben wir die Sache ferner erwogen, und geben euch unser gestellte Instruction hernach gemeldte Erläuterung.

Nehmlich fürs erste wiewohl unser Instruction dahin gestellt ist, daß der Landgraf von Hessen, als ein Mitverwandter des Churfürsten von Sachsen, aus dem daß er sich unbilliger Weise unterstanden, Herzog Ulrichen von Würtremb. zu Einnehmung unsers Fürstenthums Württemb. Beystand zu thun, in dieser Handlung gänzlich ausgeschlossen werden solte, ist noch unser Meynung,

nung, wo solches unzerschlagen der Handlung erhalten werden mag, das es beschehe, wo aber der Churfürst von Sachsen solche Ausschliessung so hoch anfechten würde, so sollet ihr von unsertwegen nit endlich darauf beharren, sondern mügen wir leiden, daß der Landgraf auch mit eingezogen werde, doch dergestalt, daß uns der friedlich Anstand gegen ihme dem Landgrafen allein in unser Königlichen Wahl und Religionsachen binden, und daß der Römisch Kayserl. Majest. und uns fürgesezt und abgestrickt seye, ob sein Käyserl. Majest. oder wir gemeldten Landgrafen um sein unbillige Handlung, der Er sich mit Einnehmung unsers Fürstenthums Württemberg unterstanden mit Recht oder thetlicher Handlung suchen oder angegriffen würden, daß solches Ihr Kayserl. Majest. und uns bevorstehe, und wir in demselben Fall nichts verbunden sein.

Neben dem bewilligen wir, ob sich der Landgraf seiner unbilligen thätlichen Handlung halb samt Herzog Ulrich von Württemb. demassen gegen uns in Vertrag einlassen und Bewilligung das uns annehmlich sein wurde, alsdann nit allein von wegen des Stillstands in beeden Articuln die Wahl. und Religion-Sach berührend, sondern zu Hinlegung alles Strits gegen Ihm gehandelt, und Er mit eingezogen werden möchte.

Dann

Dann so viel berührt den Stillstand der gerichtl. Proceß am Kayserl. Cammergericht, ob in demselben Fall angezogen werden wolt. So wir uns des biß auf Martini angenommen, und daß wir sonst in Nahmen Kayserl. Majest. zu handlen und zu gebiethen Gewalt hätten, warum wir demselben Stillstand nit länger verordnen wolten, sollet Ihr dagegen wie das unser Instruction vermag anzeigen, daß solches in unser Macht nicht stehe, daß wie Kayserl. Majest. über derselben außgegangen und gebothen Landfrieden fürgreifen, daß wir uns aber des Stillstands als obsteht annehmen, beschähe darum, daß wir die Sachen in solcher Zeit an Irer Kayserlichen Majest. gelangen lassen, und von Irer Majestät Bescheid empfangen mügen, wes Ihr Majest. Gemüet und Willen seye, darnach wir uns dann ferner zu richten haben.

Doch so bewilligen wir uns hiemit was Rechten = Vertigung sein, die vor diesem Kayserl. Geboth und Landfrieden in der Religion Sach angehengt sein, daß wir dieselben aus Röm. Khunigl. Macht selbs aufschieben, und darin dem Cammergericht ein Stillstand gebiethen wöllen.

So viel aber die Neuerung über der Churfürsten zu Nürnberg gemachten Beschluß und Kayserl. Majest. darauf ausgegangenen Geboth und Landfrieden berührn, darinn gebühr uns keineswegs Kayserl. Majest. fürzu-

greiffen; und in allweg so sollen sich der Churfürst und seine Anhänger bewilligen und Zusagung, daß sie über diesen der Kays. Maj. Gebothen und verkündten Landfrieden in der Religion und Glaubens sich ferner kein Neuerung fürnehmen wöllen.

Wiewohl wir auch Fürnehmens gewest, uns in treflichen unsern Obliegen von hie zu thun, und ihnen den Commissarien aufgelegt haben, solches zu unser Entschuldigung anzuzeigen, so haben wir doch dieselben unsern obliegenden Sachen und Geschäft dieser Zeit angestellt, und entschlossen, hie zu verharren, allein darum daß wie diesen Dingen desto baß auswarten, und abgefunden wurde, daß die Handlung zu gütlichen Ausrag gebracht werden, daß wir dann den Sachen selbst in der Nächend beywohnen möchten, daß zeigen wir euch hiermit an, damit Ihr dessen der Nothdurft nach ein Wissen habet.

Und was euch in der Handlung begegnet, daß ihr solches allezeit an uns gelangen lasset; auf daß nun so viel destomehr zu furderlichen und erschießlichen Austrag in der Sachen verfahren und gehandelt werden mügen, das wolten wir euch gnädigen Meynung nit verhalten: und beschiehet an dem unser Meynung, Geben in unsern Schloß Prag den 7. Tag Junii anno im 35. unser Reiche

Reiche, des Römischen im 4ten, und der andern im achten.

FERD.

Fernberger.

Allergnädigster König rc.

Auf Ew. Khunigl Majest. Befehl, seynd wir den vergangenen Sonntag hier ankommen, Herzog Jörg von Sachsen ist des vorhergehendeu Abends hier ankommen, der Churfürst von Maynz in einer halben Stund nach uns, der Churfürst von Sachsen ist desselben Tags vor unser Ankunft hie durch geritten, und liegt gar nahend herbey nit gar ein Viertelwegs im Purchholz genannt, wir haben uns den zweyen Unterhändlern Abends angezeigt, Morgends seyn wir beruft, und ist von uns begehrt worden, Anzeigen zu thun, mit was Befeich wir von Ew. Majest. abgefertigt, und ob wir aus des Churfürsten zu Sachsen übergeben Articul, so zu Eröterung der Wahlsachen gehören, mehrere Antwurtt bracht, oder Mittel wusten darinn fürzuschlagen, und ob Ew. Majest. her zu nachnen werden gefragt; darüber wir angezeigt, daß wir zu den Sachen auf hieher gestelt mit genugsamen Gewalt abgefertigt, und ob die denselben zu sehen begehren, erbothen wir den zu zeigen; Ew. Majest. Nachnung halben haben wir geantwurtt, daß Ew. Majest. der-

 hal-

halben zu Prag blieben; und wann die Sach sich zu einem End schicken, wolte Ew. Maj. sich nachnern, aber Articuln halben gaben wir Antwurtt, die sie in Schrift von uns begehrten, die wir laut der Copie mit A. bezeichnet übergeben, die haben sie den Churfürsten zu Sachsen zugeschickt, der ist an gestern den mehreren Theil des Tages hie bey Herzog Jörgen gewest, gleichwohl auch zu dem von Meynz gangen, umb 5te Stund Nachmittag, haben uns beyder Chur- und Fürstl. Gn. Canzler des von Sachsen Antwurtt in Schrift zugestellt mit B. bezeichnet, daneben mündl. angezeigt, was Landgraf von von Hessen dem Churfürsten zu Sachsen geschrieben, wie sie uns dañ solches etlich Stund darnach in Schrift zugestellt, die wir mit C. verzeichnet übersenden. Darüber wir die Antwurt geben mit D. verzeichnet; und wiewohl wir den Articul die Proceß am Cammergericht belangend hetten, wissen laut Ew. Majest. Instruction und Befelch unterschiedl. zu machen, weil aber das ein neue Handlung, haben wir das alles bey einander vermeynt zu lassen.

Auf solche unser Schrift haben die Unterhandler uns anzeigen lassen, daß sie die übergebnen Mittl-Articul noch nit übergeantwurt oder fürgehalten, nichts minder, damit die Sachen desto fürderlicher zu End bracht werden; vermeynen Sie, daß wir eilends die

Ew.

Ew. Majest. zuschicken und erlangen sollen, damit Ew. Majest. uns darin ihren Willen und Gemüeth anzeige, sie wollen auch Ew. Majest. mit ihren selbs Handen schreiben; auf solches haben wir wieder gesagt, weil der Churfürst bey der Hand und gleich eingeritten, daß doch zuvor ein Verstand von ihme genommen, ob er in solchem stehen und bleiben wolten, damit wir Khunigl. Majest. ein Grund, oder doch gute Vertröstug zu schreiben, und sich Ew. Majest. desto stattlicher darauf entschliessen mügen, weil wir doch vor Abends den Botten nit mügen abgefertigt, dasselb haben die bayd Canzler an ihre Herrn zu bringen, angenommen.

An gestern den zehenden Tag ist der Churfürst zu Sachsen bey der Mahlzeit mit Maynz gewest, daselbst haben ihne die Unterhandler die fürgeschlagen Mittel zugestellt, und mit ihme davon gehandelt, darauf er jezt heut ein Bedacht genommen, anheut essen Maynz und Herzog Jörg davor mit dem Churfürsten zu Sachsen, darauf haben sie zu uns geschickt, begehrend, weil sich gleichwohl noch die Sach verziehen möcht, daß wir kein Antwurt oder gar spät gehaben möchten, und sie doch so viel zu handlen, daraus ein Beschluß folgen werde; und wo das alles nit wäre, so viel die Nothdurft erfordern, aus allen den Läufen, die vor Augen sein, daß die 2. Chur- und Fürsten, sich mit Ew. Majest persöhn-

lich

lich unterreden, mehrerem Ubel und Unrath fürzukommen, wir sollen ein Botten zu Ew. Majest. abfertigen, dieselb zu bewegen, daß sie sich nicht beschwehren wolt, herzu zu nachern, dasselb wolten sie selbst auch Ew. Majest. zuschreiben, damit beeder Sachen daselbs sich Ew. Majest. mit Ihnen unterreden mügen.

Und seyn mit der Fürsten Räthen so viel entschlossen, daß am aller gelegensten wäre, Ew. Majest. zu Cadau zu liegen, So ist ein Fleck zwischen hie uud Cadau am Mitterspill genennt, Preßniz ist von Cadau 2. Meil, von hier gleich so viel, dahin möchten Ew. Majest. und sie zusammen kommen, biß in 6. oder 7. Stund bey einander zu bleiben, und demnach jeglicher Theil wieder anheims kommen, das haben wir nit können abschlagen, sonderlich weil wir 2. Botten hier gehabt, den ein behalten wir auf die Antwurtt so uns nach des Churfürsten Bedacht geben wird, das wir den fürderlichen damit zu Ew. Majestät auch Ferttigung.

Nächt spat ist uns verkundt, daß Landgraf dem Churfürsten zu Sachsen geschrieben, wie er hohen Aschberg erobert, den Herzog Philips sein Hauptleutt und Räthe und anderes Kriegs-Volck ziehen lassen und verstrickt, in etlichen Monathen wieder ihn nicht zu dienen, er ziehe auch bey für hohen Neuff das zu erobern, daneben hat uns Herzog Jörg lassen anzeigen, daß Landgraf nunmahls

mahls etlichen Fürsten geschrieben, begehrt von ihnen zu wissen, was er sich zu denselben versehen soll, ob sie mit ihm und seine Mitverwandten in den Bundnuß stehen wollen oder nit, und zeigt doch nicht an was die Bundnuß ist: So ist mir Hansen Phlueg aus Nürnberg geschreiben, wie 300000. Cronen dem Herzog Wilhelm zu Bayern aus Franckreich zukommen sein, mehr Kriegsvolck damit zu versolden, ob aber dem also, ist mir nicht wissen.

Ew. Majest. können wir aus unsern Pflichten nicht bergen, wie uns hie ein Copie der Antwurtt, so der Churfürst zu Sachsen seinen Vettern Herzog Jörgen gegeben hat, über die Handlung so sein Durchleuchtigkeit bey Ew. Majest. zu Prag gehandelt, zugestanden, welche wie wir vernehmen Ew. Majestät zugeschickt worden, daraus wir wohl verstanden, daß Churfürst von Sachsen an dem hafte, daß Herzog Ulrich bey Württemb. gelassen solt werden, und ohn das mit Ew. Majest in kein Handlung gehen will, zu dem so ist uns dasselb lauter in Reden hier fürkommen, daß ungefehrlich dieselbe Meynung seyn solt, mit der angehengten Ursach, das Sachsen und Hessen des Bedencken seyn, wo Kayserl. und Ewr Königliche Majestät auffkämen, und das Land Würtemb. wieder eroberten, daß damit kein Aufhören wurde, sondern der und ander als des Glaubenssachen

chen halben weiter gehandelt, des wurden sie nit erwarten wöllen, sondern jezo zu ihrer Bequemlichkeit einen Frieden suchen und haben wellen, darüber sie vielleicht alle Gefehrtigkeit überstehen wurde.

Uns ist auch wohl von etlichen mit gemein Reden fürkommen, daß ein solcher Weeg vor hätte mügen erlangt werden, damit das Fürstenthum Würtemb. zu einer dritten Hand wäre gestellt worden, auf ein Täding oder Handlung gütlich oder rechtlich, und daß der Herzog Ulrich dasselb Fürstenthum zu einem Affterlehn von Ew. Majest. als Erzherzogen zu Oesterreich empfangen hätten, solche Reden wissen wir nicht, obs darummen an uns gelangt sein, daß ein Mittel erlangt möcht werden, oder in andere Weeg, die wir doch Ew. Majest. wie die an uns kommen seyn, nicht verhalten wollen.

Card. von Maynz hat uns angezeigt, daß Landgraf die Kriegsknecht vor Münster zu ihrem Abzug zu seinen Besten bestelt habe; wir sein auch bericht, daß die Herzogen zu Luthring und Geldern in treffentlicher Rüstigung seyn solten, der Meynung als solte es alles ein Bund seyn, zu besorgen daß im Reich und andern Orten grosse Empörung und Aufruhr entstehen, wie dann Ew. Majestät villeicht baß dann wir wissen mügen. So

So ist auch die Sage daß Lübeckh und die Hanssteet den Herzogen von Hollstein angriffen, und der König Christiern zu Dannemarck einzusezen vorhaben sollen, des von Hollstein Canzlar ist hie bey dem Churfürsten zu Sachsen, aber sein Handlung wissen wir nicht.

Ew. Majest. geruhen gnädiglich uns auf das fürderlichst Antwurtt zu geben, der wir uns unterthäniglich befehlchen, datum auf St. Annaperg am 11. Julii 1534.

Die Schriften der, und von Unterhändlern.

Ew. Chur- und Fürstl. Gn. haben uns anheut morgens fürhalten lassen, daß wir auf die Articul so der Durchleucht. Hochgeb. Churfürst zu Sachsen ꝛc. übergeben, die darnach Röm. Königl. Majest. fürgetragen und darüber kein endliche Antwurtt erfolgt seyn solt, Antwurtt geben, und derhalben Mittl fürschlagen solten, damit die Wahlsache zum Ende gehandelt werden möchte.

Auf solches haben wir uns in deuselben übergeantwurtten Articunln, auch Khunigl. Majest. daüber gegebene Antwurtten ersehen, und befinden, daß Röm. Khunigl. Majest. ꝛc. dieselben an Röm. Kayser, und seine Majest. Glimpfs Verlezung dermassen nit annehmen

nehmen mag, als daß Ew. Chur- und Fürstliche Gnaden selbst ermessen mügen, wie dann solches auch zum Theil in den Antwurtten begriffen und gemeldt, da nun haben und wissen wir zu dem Fall kein Mittel das wir möchten fürschlagen, aber Ew. Chur- und Fürstl. Gnaden als die Mittler möchten dermassen leydliche Mittel fürgeben, die wir Khunigl. Majest. möchten rathen anzunemmen, dieselben wollen wir gern vernehmen, und mit Ew. Chur- und Fürstl. Gn. davon disputiren und handlen, also daß dieselben wahrhaftiggelichen solten befinden daß wir aller Billigkeit und Vernunft gemäß, und das wir gern Fried sähen zwischen zwey Häusern Oesterreich und Sachsen, die dann mit Sippschaft verwandt, und so lange Jahr in grossen Vertrauen sonder Freundschaft und gueten Willen gestanden, uns finden wollen lassen, dann wir wissen die Röm. Khunigl. Majest. dazu geneigt seyn.

Ubergeantwurtt den 8. Junii 1534.

Nachdem Ew. Chur- und Fürstl. Gnaden möchten unseren gnädigisten Herrn den Churfürsten zu Sachsen 2c. was sie den geschickten Khunigl. Majest. zu Hungarn und Beheimb fürgehalten, und dieselben darauf schriftlich zur Antwurt geben haben, berichten lassen, so bitten sein Churfl. Gn. dise kurze Anzeig darauf freundl. zu vernehmen.

Sein

Sein Churfl. Gn. wissen sich zu erinnern, welchergestalt dieselben mit beyden Ew. Chur- und Fürstl. Gn. doch jeden sonderlich verschinens Winters von diesen Sachen zu freundl. und unvorgreiffentlichen Vertrag dieser Sach halben vorgeschlagen.

Und was guter und treuer Wohlmeinung solches beschehen, haben Ewer Chur- und Fürstliche Gn. von seiner Churfl. Gn. darbey freundlich verstanden, so wissen auch sein Churfl. Gnaden, daß sie in dieser Sachen, nie nichts anders denn Erhaltung des Heil. Reichs Freyheiten und Gerechtigkeiten, auch Verhütung desselben Unruhe künftiger Zeit, und gar nit Kayserl. Majest. Ihres allergnädigisten Herrn, als auch Sr. Churfürstl. Gn. Gemüet nit ist, noch jemands Unglimpf aus angezeigter und schuldiger Pflicht gesucht.

Versehen sich auch nicht, daß einiger Articul unter ihren Fürschlagen seyn, der dahin wie berührt nit die Nothdurft auf ihme habe, und dazu den Rechten auch der guldne Bulle, und hievor aufgerichten gnädig Kayserl. Bestattigungen, Bewilligungen und Verschreibungen nit gemäß seye.

Wo auch Se. Churfl. Gnaden anders berichts wurden, wellen sie sich nach erhörtem Gegenbericht aller Billigkeit besorgen lassen.

Hetten auch sein Churfl. Gnaden bey sich andere oder bequemere Mittel die dahin wie

angezeigt, dienstlich finden oder bedencken mügen, solten sie von Sr. Churfl. Gn. auch nicht unangezeigt blieben seyn.

Und wiewohl Sr. Churfl Gn. Hrn. Vaters seel. auch ihr selbsts Gemüet ain anders gewest, den des Rechten und ihrer Opposition halben zu gemessen und gewärtig zu sein, darauf auch Sr. Churfl. Gn. im Fall daß der Sachen durch andere bequeme Weege endlich nit konte Maas funden werden, nochmahls beruhen, so bedencken gleich sein Churfl. Gn. darbey, wo dasselbig nit seinen schleunigen und unverzuglichen Ausgang auf einen unpartheyischen Austrag erreichte, daß der Verzug in mittler weil allerley Unrichtigkeit auf ihne haben möcht.

Wo nun Ew. Chur- und Fürstl. Gnaden andere und bequemere Mittel die zu endliche Hinlegung dieser Sachen, auch dahin wie vorberührt nützlich fürgeschlagen werden, die wellen sein Churfl. Gn. gern anhören, und sich darauf von ihrer selbst und der Mitverwandten wegen gebührlich und unverweißlich vernemmen laßen.

den 9. Jun. 1534.

Des Churf. von Maynz und Herzog Jörgen von Sachsen Mittel.

Nachdem unsern gnädigsten und gnädigen Hhrn die Hendler aus der Khun. Maj. geschick-

geschickten, auch des Churfürsten zu Sachsen gegebene Antwurtten fürfinden, daß sie auf des Churfürst zu Sachsen hievon fürgeschlagene Articul nit zu vergleichen. Und doch kein Theil ander Mittel und Weege hat fürschlagen wollen, dardurch man zu endlicher Hinlegung der fürstehenden Gebrechen kommen möcht, anderes dann daß der Churfürst zu Sachsen heute Dienstags durch Sr. Churfl. Gn. Räthe hat fürbringen lassen, deß der Landgraf zu Hessen sein Churfürstl. Gnad vor wenig Tagen geschrieben, daß sein Fürstl. Gn. allerley gütliche Unterhandlungen zu Hinlegung der Sachen fürstanden, und sonderlich so der Churfürst zu Sachsen, auch Bayern und er der Landgraf, wurden in die Waal der Röm. Khunigl. Majest. willigen, daß Herzog Ulrich von Württemb. bey seinen Landen friedlich bleiben und Fried erlangt werden möcht, welches der Churfürst zu Sachsen Ihrer Chur- und Fürstl. Gnaden anheim gestellt darauf zu handlen, doch das des Friedstands in der Religion Sachen und etliche ander mehr Articul so hievon der Khunigl. Majest. auch anbracht, des Churfürsten zu Sachsen Lehen zwischen Vertrag und etliche Geld Schulden belangend, nit vergessen wurd.

Wo nun dem also, daß dem Landgrafen wie gemeldt, solche Fürschläg des Württemb. Lands halber geschehen, und daß die

Khunigl. Majest. geneigt wäre, dem Herzogen zu Württemb. das Land zu lassen, und sie die Khunigl. Geschickten darauf Befehl hetten, oder Befehl zu erlangen verhoften, so achten Ihre Chur- und Fürstl. Gn. dafür, daß so viel baß zue Aufrichtung eines gemein Frieden solche zu kommen, seynd folgender Gestalt.

Erstlich, daß der Friedstand zu Nürnberg jüngst aufgericht, und durch die Röm. Kayserl, Majest. allen Ständen zu halten gebothen, in allweg gehalten, und demselben nachgelebet werde. Und nachdem Mißverstand darinn fürgefallen, daß die Khunigl. Majest. beschaffe daß mit dem Processen am Kayserl. Cammergericht, zu Erhaltung des Friedstands wieder die so in selbem Friedstand benennt seyn auch selbig standen werde, in den Sachen die Religion belangend, und ein jeder bis Zeit der Aufrichtung desselben Friedstands in seinem Fürstenthum oder Oberkeit die man ohne Mittel vom Reich hat, vorgenommen hat.

Und das herwiederum sich Churfürsten, Fürsten und Stände vergleichen, daß kein Theil den andern in seinem Glauben, Posseß, Hab, Güetern, Oberkeiten auch ein Regiment ihrer Unterthanen nit Ire, verhindere, noch einer des andern Unterthanen an sich ziehe, und wieder den andern verheze oder ungehorsam mache, oder einigen Schuz geben.

geben, sondern daß ein jeder den andern wie billich, in seiner Obrigkeit die Er ohne Mittel vom Reich hat, glauben, schaffen, gebiethen lassen, wie das ein jeder gegen GOtt und Kayserl. Majest. wais zu verantwurtten.

Doch daß in allweg die Sacramentierer Wiedertäufisch und ander neue unchristliche Secten die hinfüro erregt werden möchten, hierinnen ausgeschlossen, und Churfürsten, Fürsten und Stände sich zusammen verbinden, solche Secten anträchtlich zu wehren, und in ihren Landen nicht zu gedulden.

Und daß sonst hierüber keiner den andern in der Religionsache überziehe, vergewaltige, des Seinen entseze bey einer ansehnl. Poen, nehmlich wo ein Churfürst darwieder handelt, bey Verlust seiner Chur, und ein ander Fürst, Standt, oder Stad, bey Verlust seiner Regalien und Lehen, daß auch solcher Friedbrecher ipso facto in die Acht gefallen sey.

Und in allen andern Sachen soll Ihme ein jeder gegen den andern ongleich und Recht benügen lassen und keiner den andern sonder ordentl. rechtlich Erkentnus des Seins entsezen, überziehn, noch vergewaltigen, alles bey obangezeigter Poen.

Auch denjenigen die sich solches unterstehen möchten, sie wären in diesen Frieden begriffen oder nicht, und wurd von ihnen, in wasserley Schein solches erdacht, mit der That

unterstanden, mit gar nichts Hilf noch Furderung darzu zu thun, weder mit Leutten, Geldt noch practiciren, oder wie sonst solch thätlich Fünehmen möcht diesem Frieden zu entgegen gestreckt werden.

Item, daß der Churfürst zu Sachsen samt seinen Mitverwandten den Röm. König wie andere Churfürsten, Fürsten und Stände, für einen Röm. König erkennen, und von der Disputation der Wahlsachen abstehen und die fallen lassen; dargegen wollen die Handler der Kayserl. Majest erbitten, daß dem Churfürsten zu Sachsen, sein Lehn und Regalien sollen geliehen werden.

Item, der Vertrag mit Gülich, Cleve bestättigt, und die Einrichtung der hinterstellgen drey und dreyßig halb tausend Gulden, Kaysers Maximilians weyl. Schulde, beschehen sollen.

Item, daß dann innerhalb eines Jahrsfrist, alle Churfürsten zusammen kommen sollen, die guldne Bulle für Hand nehmen, die besichtigen, und ob was darinnen zu bessern, dasselbig fürnehmen, und was dann der mehrer Theil darinnen beschliessen und für gut ansehen werde, solches soll sich der Römisch König verpflichten bey der Kayserl. Maj. zu erhalten, daß es confirmiert und bestätiget werde.

Gleichergestalt wellen auch Ire Chur- und Fürstl. Gn. die Kayserl. und Khunigl. Maj. erbit-

erbitten, daß Ihr Majest. dem Herzogen von Württemb. das Land wie er das jezo inn hat, lasset, Ihme auch und den Landgrafen auf ihrer beyden vorhergehen Fußfall und unterthänigen Bitt, und einen ansehnl. Reuthers Dienst, vorgangene Handlung verzeihe, und ihnen darüber ein Frieden würcke, und daß beyde ihre Fürstl. Gn. sich hinfüro gehorsamlich halten.

Doch aus bescheiden was in der jezigen Eroberung des Lands zu Würtemberg von Städten, Flecken, Häusern und andern eingenommen, das zum Land nit gehört, sondern andern Fürsten, Prälaten, Grafen, denen von Adel oder jemand anders zustendig, daß solches der Herzog alsobald bey Annehmung des Friedens wieder abtrette, und einem jeden das Seine des Er entwendet, wieder einantwurte und geruhiglich besizen lasse, auch einen jeden in und ausserhalb des Fürstenthum Württenberg, zusamt gefürsten Abten die im Land gesessen, und ihre sonderlichen Regalien haben, mit samt ihren Leutten und Unterthanen bey ihrem Glauben und Religion bleiben, ihnen ihre Rente und Zinß folgen, und sie daran ungehindert lasse, nach laut und Innhalt der Kayserl. Reichs-Abschied.

Und in Gleichnus was von Unterthanen des Fürstenthums Württemberg geistl. oder

 welt-

weltlichen Stands, die sich des Röm. Königs Gehorsam gehalten, aus dem Lande gewichen, daraus verjagt oder des Ihren entwendet, daß dieselbe wiederum mit Frieden und Gelait eingelassen und zu Genaden genommen, ihnen auch ihre entwandte Haab und Guter wieder zugestellt, und ruhlich gelassen werden; welcher auch im Land nicht wohnen wolte, daß dem frey stehe, das Seine zu verkauffen oder zu verändern, und sich an andern Orte seines Gefallens zu wenden.

Desgleichen was von umliegenden geistl. oder weltlichen, die im Fürstenthum Württemb. nit gesessen, und Zinß oder Rende darinn haben, daß ihnen die auch ungehindert folgen und gereicht werden, und ihnen über die Ungehorsamen und nit Zahlenden gebührlich verholffen werd.

Item, wann dieser friedliche Vertrag aufgericht, zwischen denen die man darinnen benennen wird, dann solde derselbe allen Churfürsten, Fürsten und Stenden zugeschickt werden mit einem Beyschreiben, welcher solchen Frieden annehmen will, daß er darinn gelassen soll werden; welcher aber den nit will annehmen, daß der auf sein Abentheuer frey stehe.

Item, daß die Röm. Kayserl. Majest. solchen Frieden gesamte Handlung bestättigen wollen. Den 9. Jun. 1534.

Ew.

Ew. Chur- und Fürstl. Gnaden haben uns des Durchleuchtigisten Churfürsten zu Sachsen Antwurtt, so Ew. Chur- und Fürstliche Gnaden in Schrift überlieffert, behändigen lassen, und daneben etliche ander Mittel auf Anzeigen eines Schreibens, so der Landgraf zu Hessen gethan soll haben, belangend das Fürstenthum Württemb. den Frieden und Vertrag der daraus erfolgen wurde, zugestelt, in Meynung, wo wir der Röm. Kön. Maj. Gesandten darauf Befehl hätten, oder Befehl zu erlangen verhoffen, so achteten Ew. Chur- und Fürstl. Gn. dafür, daß so viel baß zu Aufrichtung eines gemeinen Frieden solte zu kommen seyn, mit verzaichnender Maaß ꝛc.

Auf solches wolten wir Ew. Chur- Fürstl. Gn. nicht bergen, daß wir den Unglimpfen so den Röm. Kayser und König aus der vorigen des Churfürsten zu Sachsen begehrten Handlungen zustehen wurde, wohl anzuzeigen wüsten, und verhoften die Churfürstl. Durchleuchtigkeit wurde sich ihrem Erbieten nach weisen haben lassen, weil aber Ew. Chur- und Fürstl. Gn. dieselbe Sachen aus den Händen gelegt, und die andern Mittel die zu einem gemein Frieden dienen solden fürgenommen, darinn wir auch befinden, daß der Irrthum und Disputation solcher Articul auf andere Weeg gestellt seyn, wollen wir dismals weiter davon zu handlen unterlassen, und sagen,

gen, das wir in der Sachen das Fürstenthum Württemb. belangend, kein Befehl haben derhalben zu handlen, und uns ist gleichwohl fremd zu hören, daß solche Fürschläg oder Erbieten dem Landgrafen an andern Orten beschehen seyn solten, nichts minder, so wolten wir nit gern an gemeinen Frieden verhindern, sondern nach unserm Vermügen lieber furdern; darum so fern Ew. Chur- und Fürstl. Gn. gefällig und für gut ansähe, wolten wir solches Ew. Chur- und Fürstl. Gn. Fürschläge, mit dem allerfurderlichsten der Rům. Khunigl. Majest. übersenden, was uns dann von seiner Majest. wiederum derhalben zukäme, dasselb Ew. Chur- und Fürstl. Gn. 2c. Sr. Majest. darbey 2c. derhalben was geschrieben steht bey derselben Willen.

Uebergeantwurtt am 10. Jun. 1534.

Die nachfolgende 2. Schriften sein uns am 11. Tag zu Handen kommen in Vertrauen und nit dermassen, daß wir icht nochmahls darauf handlen sollen, sondern der Unterhandler Räthe wellen allererst mit des Churfürsten von Sachsen weiter zuvor derhalben disputiren.

Nachdem Ew. Chur- und Fürstl. Gnaden dem Churfürsten zu Sachsen Khun. Dürchleuchtigkeit zu Hungarn und Beheimb 2c. geschickten Gegenschrift wiederum zugestelt.

Und

Und dieselbe melden, daß sie der Unglimpf so Kayserl. Majest und Königl. Durchl. aus Sr. Churfl. Gn. ohne bevor übergebene Articuln zustehen wurde, wohl anzuzeigen wüsten.

So halten wir es von wegen unseres genädigisten Hrn wie vor dafür, daß nichts in Se. Churfl. Gnaden hievor übergebenen Articuln und Fürschlägen sey, das den Rechten, der Ehrbarkeit, Vernunft auch guldnen Bullen und Kayserl. Majest. hievor aufgerichten gnädigen Kayserl. Bestättigungen, Bewilligungen und Verschreibungen gemäs sey, wäre es auch von Königl. Durchl. Geschickten angezeigt worden, wolten wir uns, mit vernünftigen guten und unverweißl. Gegenbericht auch scheinl. Anzeige und Vorlegung darauf haben vernehmen lassen.

Daß auch berührte Sr. Churfl. Gnaden Vorschläge und Articul, durch die nächst alhie Ew. Churfl. Gn. als den Unterhändlern, zu Aufrichtung mehrers gemeinen Friedens, und auch zu seiner Churfl. Gn. selbs Nothdurft übergeben, solten an den Handen gelegt und auf andere Weeg gestelt sein worden, des wollen wir uns, und wie es damit gelegen und gemeint, auf beyde nächste übergebene Schriften referiert; auch haben es Ew. Chur- und Fürstl. Gnaden selbst anders eingenommen,

Und

Und daß darauf (es wurden dann von Ew. Chur- und Fürstl. Gnaden ander und besser Mittel die zu Erhaltung des Reichs Freyheiten und Gerechtigkeiten, dienstl. fürgeschlagen) verharret. Daß auch von wegen Sr. Churfl. Gn. nechst angezeigt, wie unserm gnädigisten Hrn. dem Landgrafen der Sachen halber das Fürstenthum Württemb. belangend, Vorschläge und Erbieten an andern Orten fürstehen sollen, solches ist nit anders, dann wie gedachter Landgrav Sr. Churfürstl. Gnad neulich geschrieben und mit Sr. Churfürstl. Gn. Schrift anzuzeigen steht, auch aus Ursachen so Ew. Chur- und Fürstl. Gn seynd angezeigt worden, im besten beschehen, dafür es auch ungezweiffelt Khunigl. Durchl. und derselben Geschickten, auch Ew. Chur- und Fürstl. Gn. und nit anders unsers Verhoffens verstehen.

Nachfolgende Schrift ist die Antwurtt auf der Mittler Fürschläge.

Auf Ew. Chur- und Frstl. Gn. Vorschläg gnädigist und genedigen Hhrn. seind wir von wegen unseres genedigsten Herrn des Churfürsten zu Sachsen unterthäniger Zuversicht, Ew. Chur- und Fürstliche Gn. werden sich nachmahls unterstehen auch nit beschwehren, dieweil unsers unterthenigen Erachtens nichs unrechtmäßiges noch beschwehrliches, oder

oder das des Reichs Freyheiten halben, und zu Verhütung dergl. künftigen Irrthums, nicht die Nothdurft wäre darinnen angezeigt, so viel die ergangene Wahl an ihr selbst belangend, auf Sr. Churfl. Gnaden übergeben Mittel zu handlen.

Dann wo solche Articul allererst auf ein Zusammenkunft der Churfürsten gestalt, und jezt vor endlicher Handlung, so viel die Khunigl. Waal belangt, nicht solten geschlossen werden, wolt zu besorgen seyn, daß darnach zu fernern künftigen Irrthum von wegen der manigfaltigen Geschäft und Sachen die sich zutragen, nit leichtlich ichtwas weiter erfolgen wurde, damit dann das Lezter beschwehrlicher dann das Erste seyn möcht.

Und ob es von Ew. Chur- und Fürstliche Gn. darfür gehalten wird, daß etliche derselben Articul auf bequemer Weeg, auch die zu Erhaltung des Reichs Freyheiten und Fürkommunge künftigs Irrthums mehr dienstlichs zu richten seyn solten, solches wollen wir von Ew. Chur- und Fürstl. Gn. unterthäniglich gern vernehmen, und uns darauf wieder unverweißlich auch hören lassen.

So wolten wir auch an unsern müglichen Fleiß nit erwinden lassen, wohl neben deme, was des Reichs Freyheiten anlangt, die Württemberg. uud andere Sachen, daraus weitere Unruhe zu besorgen sein möcht, zu

Frie-

Frieden und Ruhe geführt möchten werden, und darauf bey unserem gnädigisten Hrn. zu fleißigen und anzuhalten, damit sein Churfl. Gnaden in dem das mit Ichte zu thun, und bey ihrem Mitverwandten darauf auch zu erheben seyn möchten, verfolgen.

Als aber Ewr Chur- und Fürstl. Gn. in ihren Vorschlägen anhengt, mit was Maaß Ew. Chur- und Fürstl. Gn. unsere genedige Hrn. von Würtemb. und Hessen, berührter Württemb. Sachen halben zu erbitten, und dieselbig Sachen zu Frieden zu handlen geneigt.

Darauf wolten wir uns von unseres genedigisten Herrn auch gern vernehmen lassen, wissen auch, dieweil der Verzug in derselben Sachen fast sorglich, daß sein Churfürstliche Gnaden nicht liebers wolten, dann daß dieselben Sachen so viel nur immer müglich möchten gefurdert werden, so haben doch Se. Churfl. Gn. darum kein Volmacht noch Befelch, dann was sein Churfl. Gn. Ew. Chur- und Fürstl. Gnaden als den freundl. Handlern derhalben angezeigt, ist aus dem, wie dieselben aus nechsten Sr. Churfl. Gn. Schrift vernommen, beschehen. Solten nun sein Churfl. Gn. ohne das Icht was willigen und darnach Anfechtung haben, wäre Ew. Chur und Fürstl. Gn. als Handlern nit unbillich beschwehrlich, und dazu sein zu schimpflich.

Wie

Wie aber Ew. Chur- und Fürstl. Gn. bedachten, daß die Ding an gemeldte Fürsten zu gelangen, oder sonst bequemlicher zu fürdern oder zu handlen, auch wie es damit fürzunehmen seyn solt, auf daß Ew. Chur- und Fürstl. Gn. denen es vielleicht so wohl als unsern gnädigisten Hrn. ungelegen seyn wolt, dieser Gelegenheit lange zu verharren, werden Ew. Chur- und Fürstl. Gn. gnediglich zu bedencken wissen, so wurdet sich unser gnedigister Herr auch keine Mühe, Kostens noch Ichtens darinnen beschwären.

Was auch Ew. Chur- und Fürstl. Gn. Kayserl. Majest. aufgerichten und gebottens Friedens, Item Irer Majest. bewilligten Stillstands am Cammergericht angezeigt, achten wir zur Vermeydung Disputation bey unseres genedisten Herrn Mitverwandten daß solches blieb, wie es durch Ew. Churfl. Gn. genadigsten Herrn von Manz neben Pfalzgraf Ludwigen Churfürsten zu Nürnberg abgehandelt, und mit Kayserl. Majest. gnädiger Bewilligung beschlossen; allein nachdem in Stilstand der Rechtfertigung ein Anhang ist, daß derselb stehen soll biß auf ein gemein Christl. Concilium, oder daß in einer gemeinen Reichsversammlnng ein anderes verordnet werd, daß solches strack biß auf gemeldt gemein Christl. Concilium gestelt, und der berührt Anhang aus Ursachen die wir Ewer

Chur-

Chur- und Fürstl. Gn. gern mündlich berichten wellen, ausgeschlossen werdt.

Und diweil sich Ew. Churfl. Gn. genädigster Hr. von Manz gnädiglich zu erinnern wissen, was sich dergleichen Articul halben, als der jezt in beyder Ew. Chur- und Fürstl. Gn. Fürschlägen stehet, anfahend und daß herwiederum sich Churfürsten ꝛc. auf den Tag zu Schweinfurt und Nürnberg für Disputation zugetragen, achten wir zu Vermeidung dergl. Disput. zuvorderst bey unsers gnädigsten Herrn Mitverwandten, denselben noch zu lassen seyn; dann ungeweiffelt ist, Ew. Chur- und Fürstl. Gn. Meynung nit, daß die Lehren, der man noch zur Zeit zweyhellig ist, oder auch die Unterthanen, so ichts sträflichs verhandelt und ainichen Theil, allein dar um daß er des andern Lehre und Religion anhengig nit zu leyden sein welt, dieselben in ihren Fürstenthum und Gebieth nicht anzunehmen damit gemeint seyn solt, und demnach ist auf gemeldten Tagen nit vernommen, daß jemand des dieses Theils nach billigem Erben, auch Christenlichen und den Gewissen halber unbeschwärlichen vernemmen, einer adern Meynung der Oerter halben, da die Steende dieses Theils aber Lehn haben, gewest wäre.

Wie sich auch unser gnädigster Herr samt sein Churfl. Gn. Herr Vattern den Sacramentierern und solcher irrigen und unchristl.

Secten

Secten halben gehalten, und dieselbigen in ihren Landen nit gelitten, auch nit minder dann andre Stend, mit harter Straf und in andere Weege fürgenommen, das Werck sein Churfl. Gn. mit Göttlicher Hülff ohngezweiffelt hinfort auch thun, und unbeschwehrt seyn dieselben, damit sie bey andern Ständen, und in ihren Landen und Gebiethen auch nit einbrechen, mit rechtiglich mit wehren helffen.

Was auch belangt den Articul anfahend: Und daß sonst hierüber keiner den andern ꝛc. würdet bey unserem gnädigsten Herrn nehml. das kein Stand den andern in der Religion noch einiger andern Sachen überziehe, vergeweltige, oder des Seinen entseze, bey solchen Poenen wie der Articul meldet, doch wiederum was zu Schuz und Schirm die Recht und Landsfried zu lassen eine jeden vorbehalt und unbenommen, auch kein Bedencken noch Beschwehren gehaben.

Dergleichen was den nechstfolgenden Punct betrift biß auf den lezten Anhang, daß der König für ein Röm. König erkennt, und der Disputation der Wahlsachen abgestanden solt werden.

Nachdeme derselbe Anhang, noch in weiter Handlung haftet, wirdet seinen Churfl. Gn. auch nit wieder seyn, doch also da jemands einiger Hülf fürschube, oder Practiquen in solchem Fall verdächtig gehalten, und

der Dinge nit gestunde, daß er vor der Execution der Poen wie billig überwunden solt werden.

Wiewohl auch Churfl. Gnaden nicht unfreundlich vermerckt, daß Ew. Chur- und Fürstliche Gn. sich hinwieder erbithen, sein Churfl. Gn. bey Kayserl. Majest. der Lehn und Regalien halben zu erbieten, so wissen doch Ew. Chur- und Fürstl. Gn. daß man es Se. Churfl. Gn. und ihren unmündigen Bruder schuldig, darüber Ew. Chur- und Fürstl. Gn. solches auf Maß wie negst von weg Sr. Churfl. Gn. angegeben, nit auf Vorbitten, als ob es anders verschuldigt, das doch GOtt hab Lob, nit ist, wol werden zu stellen wissen; zu dem so seynd auch Kayserl. Indult und andere Handlungen vorhanden.

Was auch Ew. Chur- und Fürstl. Gn. weiter der Heyraths-Bestättigung mit gänzl. angezeigt, dergl. der dritte halb und 30000. Gulden halben, so man Sr. Churfl. Gnaden und derselben Bruder schuldig angezeigt, darum werden Ew. Chur- und Fürstl. Gn. an ihrem freundl. Fleiß auch nit erwinden lassen, und unsern gnädigsten Herrn solche Bemühung um Ew. Chur- und Fürstl. Gn. freundlich verdienen.

Darzu achten wir die lezten beede Punct anfahend: Item, wann dieser friedl. Vertrag, daß die Röm. Kayserl. Majest. 2c. zu einem

einem beständigem Frieden nüzlich und noth, auch nit ungut seyn, an Zeit darzwischen gefurtert möcht werden, zu bestimmen.

An Cardinal von Trient.

Hochwürdigster Fürst, gnädigster Herr, Ew. Fürstliche Gnaden sein unser ganz willig Dienst allzeit bereit, Ew. Fürstl. Gn. werden aus unsern Schreiben und neben gelegten Schriften an die Khunigl. Majest. übersendt, vernemmen, worauf die Handler gehen und ein gemain Frieden vermain zu machen, darinn wir uns fürwahr vill zu kleinverständig erkennen, wann dann Khunigl. Majest. je darinn von gemeines Friedens in teutschen Landen wegen, und daß Se. Majest. in andern ihren Sachen desto stattlicher handlen möcht, und durch die, nicht also wie bißher verhindert wurde, zu handlen bewilligen wolten, wäre an Ew. Churfürstl. Gn. unser demüthig Bitt allermeist der Khunigl. Majest. zu gut, wellen verholffen seyn, damit Herr Hanß Hofmann hieher zu derselben Sach verordnet wurde, der dann alle Gelegenheit Khunigl. Majest. und des Handels lautern Wissen hat, wir möchten inndert in einem Articul oder Wort uns vergehen als unwissend, daraus Khunigl. Majest. ein Nachtheil möcht entstehen, und daß man nicht um ein jeglich Wortt zu Khunigl. Majest. schicken

bedarf,

bedarf, und die Zeit vergebens verzehren, daß dardurch verhüt wurde, das wöllen wir um Ew. Fürstl. Gn. ganz williglich verdienen, Datum auf St. Annaperg am 10. Junii, anno 1534.

An Herrn Hansen Hoffmann.

Edler, Gestrenger lieber Freund und Herr Schwager, wisset unser willig und freundlich Dienst allweg bevor, Ihr werdet als unser Handlung aus unsern Schriften an die Khunigl. Majest. übersend vernehmen, darum so bitten wir euch ihr wollet verholffen seyn, damit wir bald Antwurt haben, die Zehrung ist theuer hier, und die Fürsten nit gar lustig lang zu warten; und dieweil viel an dem gelegen ist, daß man die Zeit und Bequemlichkeit die wir und unser Gegentheil haben, wohl bedencken, und wo es zu solcher Handlung käme, mügt selbs ermessen, daß uns beyd ganz beschwährlich ist in den Sachen zu handlen, die von kein oder gar wenig umb die Sachen Wissen haben, darumb verhelfft daß Khunigl. Majest. Nothdurft darinn bedacht und versehen, sonder Zweiffel es waren noch schwehre Articul fürkommen, sollen wir dann allzeit zu Khunigl. Majestät schicken, wird viel Zeit verlohren, darum so verhelfft daß jemand der ein mehreren Bericht in den Sachen hat, hieher gefertigt und nicht verabsaumt werde.

Wir wellen euch auch nicht verhalten, daß der Churfürst vou Maynz uns gesagt, wie die Knecht vor Münster von dem Landgrafen bestellt, und sich bewilligt haben Ihme zu dienen; möchten wir mit Ehren ein Fried in teutschen Landen haben, so möchte man der Hungarischen Sachen desto baß auswarten, und wann die Practiquen aus teutschen Landen gen Hungarn aufhörten, wurden alle Sachen desto leidentlicher von statten gehen,

Und wo die Sachen dermassen zu Handlung kommen solt, wist ihr sonder Zweifel wohl zu bedencken, ob Kayserl: oder Khun. Majest. einigerley Geld von Württemb. wegen ausgeben, oder sich von des Lands Schulden wegen verschreiben müssen, damit solcher Verschreibung halben ihr Majestät nicht in Schaden geführet würden, wie ihr zu thun wohl wist, damit habt ihr uns allezeit ganz willige, Datum auf St. Annaperg, den 10. Jun. 1534.

FERDINAND ETC.

Wohlgebohrnen, Edlen, Lieben Getreuen, Wir haben aus eurem Schreiben, das Datum steht am 11ten Tag gegenwärtigen Monaths, gestern Abends um 7. Uhr zukommen, anfangs der Churfürsten von Maynz und Sachsen und Herzog Jörgen Ankommen auf St. Annaperg, was und wie durch

die zwey Chur- und Fürsten als Unterhandler, in Sachen darum gegenwärtigen Tag fürgenommen biß auf dato, und Abfertigung obgemeldts eures Schreibens, gehandelt ist, mit anderm seinen Innhalt nach längs vernommen, und befinden aus solchem eurem Schreiben, daß ihr zu Anfang der Sach unserem Befelch nit ungemeß sondern geschicklich und wohl gehandelt haben, wie Ihr ohn allen Zweiffel fürter auch thun werdt, als aber die 2. Chur- und Fürsten als Unterhandler etliche Mittel zu Vertrag der Würtemb. und ander Sach, darum gedachter Tag angesezt ist dienen sollen in Schrift verfaßt, Euch und den Churfürsten von Sachsen übergeben, haben darüber sich bemeldter Churfürst zu der Zeit, als ihr die Post an uns geferttigt nit entschlossen gehabt hat, und solche Articul bey uns also bewegen und bedacht worden, dieweil sie groß seyn, nit allein uns sondern zuvorderist die Röm. Kayserl. Majest. unserem lieben Bruder und Herrn betreffen, daß sie wohl gute Einbetrachtung und zeitlichen Rechts bedurffen, und der Churfürsten von Maynz und Herzog Jörg neben euren Anzeigen uns insonderheit schriftlich ersuchet, uns mit unser Persohn gegenwärtiger Handlung zu nachern, damit nun es gelange welchen Weeg es welle, uns künftiglich nit der Unglimpf zugelegt werde, so sind wir bedacht und dahin entschlossen, daß wir uns hie erheben,

und

und auf nechsten Mittwoch gewißl. zu Khaden sein wollen, wie wir dann solches gedachten Chur- und Fürsten hiemit zuschreiben, als Ihr aus eingeschlossener Copey vernehmen werdet; solch unser Schreiben wollet ihrer Libden zustellen, darneben Irn Libden von unsertwegen ansprechen, daß sie solches unseres Verzugs auch ihres Anwesens zu St. Annaperg kein Beschwehrung tragen, und Ihr in mittlerweil im Sachen so viel unseres Theils Fug und Statt haben mag fürgehen, bey Ihren Libden anhalten und verfolgen, daß sie in solcher ihrer Unterhandlung gedachter Kayserl. Majest. und unserm Vertrauen nach, biß an uns und unser Bewilligung verfarren.

So sich dann gedachter Churfürst über die übergeben Articul einer Antwurrt entschleußt, und uns dieselbige zukommt, als wir achten uns unverhaltens bleiben werde, so mügen wir uns folgends auch desto stattlicher resolviren, und durch Schrift, oder zu unser Ankunft gen Khaden, uns mit ernennten Unterhandlern eigener Persohn, in ferner Handlung begeben, dann wir gedencken an allem dem das uns immer leidlich, und gegen Kayserliche Majest. zu verantwurtten ist, unsers Theils nichts erwinden zu lassen, das müget ihr gedachten Unterhandlern, so er sich in Handlungen begibt, von unsern wegen wohl anzeigen. Was die andern Articul in eurem

Schreiben angezeigt seyn, die bedurffen keiner Verantwurttung, dennoch habt ihr wohl gehandelt, daß ihr uns der Sachen bericht habt; und was euch weiter fürkommt, das wollen wir hinfüro von euch gleicherweis zu vernehmen gewärtig seyn; das haben wir euch auf obgemeldt Schreiben auf dißmahlen genädiger Meynung nit wellen verhalten. Geben in unsern Schloß Prag den 13. Tag Jun. anno im 34. unserer Reiche des Röm. im 4. und der andern im achten.

FERDINAND ETC.

Hochwürdiger in GOtt Vatter und Hochbebohrner lieber Freund und Schwager, Churfürst und Fürst, wir haben Ewer beyden Liebden Schreiben, das darumb stehet am achteten Corporis Christi nechst verschienen gestern Abends empfangen, und demselben derselben Ewer Libden Ankommen auf St. Annaperg und den Anfang Ewer Libden Handlung, darummen der gegenwartig Tag angesezt ist, mit fernerem Ew. Libden Bedencken, daß sie für nuz und gut ansicht, daß wir uns der Handlung aigner Person nachnen solten vernommen, vermercken aus solchem Ew. Lieb Schreiben und dem Anzeigen des uns daneben von unsern verordneten Räthen zukommen ist, daß Ew. Liebd. die Sach treulich und wohl meynen, deß wir hiervon nit

nit anders gespühret und erkennt, welches uns auch verursacht hat, Ew. Liebd. solche Sach, nachdem sie groß ist, viel auf ihr trägt nit allein uns und gemain Ständ des Reichs, sonderlich zuvorderist die Röm. Kayserl. Majest. unsern lieben Bruder und Herrn, als des Haupt gemeiner Christenheit betrift, vor andern zu vertrauen und zu bewilligen, da Innen ihrem Vorwissen zu handlen; und nachdem wir dann aus den Mitteln die Ew. Liebd. als Unterhandler verfaßt und unsern verordneten Räthen zugestellt haben, die auch ferner an Churfürsten von Sachsen gelangt seyn, darüber sich aber sein Liebd. vor Verfertigung Ew. Liebd. Schreiben mit keiner Antwurtt vernehmen hat lassen, befinden und vermercken daß solche die gedacht Röm. Kayserl. Majest. neben uns mit den höchsten betreffen wellen, derhalben woll mit guter Vorbetrachtung und zeitlichen Rath in solchen fortzugehen und zu erfahren, die höchst und gröste Nothdurft erfordert, so haben wir uns unangesehen anderes unseres obgelegen grossen Geschäft, und wir auch aus der Handlung so viel derselben noch an uns gelangt ist, gewisse Vertrag der Sachen nit verstehen mügen, in Bedencken deß, daß Ewer Liebd. je vermeinen die Näherung unserer Persohn gegen der Mahlstatt jeziges Tags werde und müge in solchen viel Frucht und Nuz schaffen, dahin entschlossen, daß wir uns hie

zu solcher Zeit erheben wollen, daß wir auf nächsten Mitwoch aigner Persohn zu Khaden seyn mügen, das wolten wir Ew. Lieb freundlicher und genediger Meynung in Eyl nit verhalten, an dieselbig ganz freundlich und genädiglich begehrend, sie welle dazwischen Gelegenheit des Handels wohl ermessen, beweglichen und bedencken auf Mittel und Weege gehen, die mit wenigster Verklainung gedachter Kayserl. Majest. unser und Ew. Libden selbs als Unterhandlern anzunehmen und zu bewilligen seyn, und daß uns solcher Ew. Liebd. Unterhandlung Ruh und Frieden das verfolge, wie sie es ungezweiflet allem Wesen zu gutem treulich meynen, dann es ist wie Ew. Liebd. bewegen mügen, nit wenig zu sorgen, wo über unser persöhnlich Erscheinen die Sach nit zum guetem Beschluß Abschied kommen solt, daß der lezt Irrthum grösser dann der erste sein würde, darum so handlen Ew. Lieb in solchen bemeldter Kayserl. Majest. und unserem Vertrauen nach wohlbedächtlich, deß sein wir gegen derselben in allen freundlich und genedigen Willen danckbarlich zu erkennen geneigt. Dat. Prag den 13. Junii, 1534.

An Chufürst zu Maynz und Herzogen Jörgen zu Sachsen.

Aller-

Allergnädigster König ꝛc.

Ew. Khunigl. Majest. haben wir jüngstigl. angezeigt, was wir allhier auf dieselbig Zeit gehandelt, was uns auch begegnet ist, mit Fürschlegen durch die Unterhandler, der Copeyen wir Ew. Khunigl. Majest. zugeschickt, und nachdem wir an bemeldte Unterhandler gesandt, daß sie doch ein Verstand vom Churfürsten zu Sachsen, weil der an der Handt nemen wes Willens er darinn wäre, damit wir Ew. Khunigl. Majest. desto stattlicher möchten berichten, und die Zeit wurde damit genommen, also haben der 3. Chur- und Fürsten Räthe, seit derselben Zeit, vnnz Nachten wohl spat mit einander gehandelt, und die Unterhandler uns ihr Vergleichnus, ein Schrift zugestellt, die wir Ewer Majest. hiermit zusenden; der Unterhändler Räthe haben uns angezeigt, sie hätten nicht mügen, wüsten auch die Sächsische nit weiter zu bringen, wiewohl sie noch in etlichen Worten strittig und nit verglichen waren. Sie haben etwann uns solche Schriften überantwurtt fragen lassen, ob wir von Ewer Majest. nit Antwurtt hetten der Nachung hiezu, auf unser jüngstes Schreiben, dergleichen haben sie gefragt, bey der Uberantwurttung der Schrift, also hatten wir ihnen gesagt, wie daß wir uns der Antwurtt noch nit getrösten, und wir Ew. Majest. den Bericht

richt dieser Vergleichnus zuschicken, deß sie gar nicht zufrieden gewest seyn, und vermeynen ihren Fürsten nit thunlich, als fehren über Land zu handlen, so wissen sie es auch bey dem Gegentheil, in die Läng allhie: zu verharren nit zu verhalten, mit dem Zusaz, wo sie aus Ew. Majest. Schreiben nit hetten befunden, daß Ew. Majest. nachnen wolten, der Fürsten keiner wäre hieher kommen, daß alles haben wir mit Besten verantwurtt, aber sie beharren also auf ihre Meynung, wo Ew. Majest. sich nicht bald nachnen, werden sie ihren Abschied nehmen, und sagen blos wär Ew. Majest. nit zu der Sachen greiffen, und bessers wisten, daß Ew. Majest. ihren Fürsten das nur furderlich zu kund thäten, daß ihre Hhrn. sich darnach wisten zu richten.

Wir haben auch so viel vernommen, daß der Churfürst zu Sachsen vor etlichen Tagen zu dem Landgrafen um ein Gewalt geschickt hat, in dieser Sache seinthalben auch zu schliessen, wiewohl wir auch vernommen, daß des Landgrafen Gesandten einer, genañt Jacob von Taubenhaim am Weege ist zu dem Churfürsten von Maynz, ist die Tage um 4. Meil von hier gelegen, und Bescheid von dem von Maynz genommen, wann er zu Sr. Gnaden kommen solt, also ist er mit Verwilligung Herzog Geörgens hieher zu kommen beschieden; was der bringt wissen wir

wir nit, gleichwohl so sein neulich davor vom Landgraf Schreiben, an den von Manz, und wie man sagt auch an andere Chur- und Fürsten kommen, darinnen Er auch des Friedens, sofer ihme derselbe werden mag, und den Zug für Münster zu thun anbeut, doch das Ihme die Kosten auf sein Kriegs Volck von den Ständen des Reichs, neben seiner gebührlichen Anlag auf den Zug hinab bezahlt werde, mit entschuldigt, daß er die Aufruhr in teutschen Landen zu uben dermas, wie er bezüchtiget werd nit vor hat, hab auch ein beredt mit Wyf, und derhalben sich an die Gränzen gethan, der Antwurtt zu gewartten.

Das alles haben wir Ew. Khunigl. Maj. nit verhalten wollen, mit unterthänigster Bitt Ew. Majest. wöllen auf das furderigst Antwurt geben, damit die Unterhandler bey gutem Willen nit allein von den jezigen Sachen sondern auch den künftigen Zufall halben erhalten werden.

Wir haben uns gar in keinen Articul mit den Räthen einlassen wollen, nachdem wir im Anfang gesagt, daß wir in dem Fall nit abgeferttigt noch einiger Gewalt hierinnen hetten, und thun uns hiermit Ew. Khunigl. Majest. unserm allergnädigsten Hhrn. unterthäniglich befehlen. Dat. St. Annaperg den 14. Jun. 1534.

An-

Anheut ist uns angezeigt, wie Doct. Jursteiner zu Stückgarten gefenglich angenommen seyn soll, wissen aber die Ursachen nit.

Ew. Khunigl. Majest.

FERDINAND ETC.

Wohlgebornen und Edlen lieben Getreuen, wir haben Ewer Schreiben des Datum steht den 14. Tag gegenwärtigs, samt der Schrift welche die Unterhandler verfaßt und euch zugestellt, empfangen und ihres Innhalts vernommen, und dieweil ihr nun aus unsern Schreiben Euch vor diesem gethan, vermerckt, daß wir uns eigner Persohn zu der Haudlung nachnen wollen, wie wir dann in wenig Stunden uns von hinnen erheben, und also reysen werden, daß wir auf nächsten Mitwoch zu dem Morgen Mahl zu Khaden ankommen mügen, so wellen wir Antwurtt auf obgemeldte Articul oder Schrift euch durch die Unterhandler zugestellt zu geben, biß daselbst hin gen Khaden anstellen, und alsdann dieselb Antwurtt mit Euch berathschlagen, auf Mittel und Weeg die verhoffentlich zu der Sachen dienstlich seyn sollen, darum so wellet zu unser Ankunft daselbst zu Khaden auch erscheinen, wie wir achten Ir unverhindert einiger Handlung wohl thun mügt, das haben wir euch in Eyl zu Antwurt gnädi-

gnädiger Meynung nit wellen verhalten. Datum Praag, den 15. Jun. 1534.

Das nachfolgliche Schreiben ist an dem Tag, aber ehe das Antwurtt Schreiben uns zukommen von uns gefertigt und geschickt.

Allergnädigster König 2c.

An gestern haben die Unterhandler zu uns geschickt und von fern mit uns handlen lassen, damit wir zu Ew. Majest. gen Khaden geritten waren und Fleiß furkehrt, daß Ew. Majest. auf nächsten Pfingstag, ware gen Preßniz dahin sy auch wolten kommen, wir aber solches zu thun bey uns nit haben finden mügen. Nachdem Ew. Maj. in ihren jüngsten Befehlchen sprechen, daß Ew. Maj. nach Empfahung der Articul, wie die Unterhandler mit dem Churfürsten zu Sachsen, entschliessen werden, sich mügen darauf resolviren, und durch Schrift oder zu ihrer Ankunft in fernere Handlung begeben. Weil wir nunmahls solche Articul Ew. Majest. übersendt, und derselben Bescheid noch nit empfangen, und müssen desselben erwartten, nichts minder haben wir diesen Botten zu Ew. Majest. abgefertigt, damit Ew. Majest. der Unterhandler Willen, und daß wir seither nach Ueberantwurttung der Articul, der sie sich entschlossen, nichts weiter gehandelt noch handlen mügen

mügen ein Wissen haben, was nunmahls Ew. Majest. uns befehlchen daselbs hin gen Khaden zu kommen, oder weiters Bescheid erwarten, dem wollen wir gehorsamlich geleben; der wir uns unterhäniglich befehlen. Geben auf St. Annaperg den 16. Jun. 1534.

Articul zu Khaden geschlossen.

Das Herzog Ulrich das Fürstenthum Würtemberg zu einem Affterlehn vom Hauß von Oesterreich empfahen, auf sich und seine Männliche Eheliche Leibs-Erben.

Wann der Manns-Stamm also fällt sollen die Fürsten von Oesterreich das Land, haben, doch dem Reich mit Raißen, Steuren und allem anderen Thuen als andere im Reich, und der Herzog von Würtemb soll sein Stand uud Stimm im Reich behalten.

Alles Geschüz so Khunigl. Majest auf hohen Aschberg hat bringen lassen, das Sr. Majest oder denen die es Sr. Majest. geliehen zugehört, wieder daselbs zue stehen zu lassen.

Allen den ihr Guet genommen wieder zukehren, alle Zinß verfolgen zu lassen, doch daß ihme die sein auch verfolgen, allen Provisonern so die dem Herzogen nit annehmblich, mag Er Urlaub geben.

Den

Den Prälaten ihre Einkommen verfolgen lassen, ihre Unterthan und ander im Land bey dem alten Glauben bleiben lassen, und sich halten laut des Reichs Abschieds.

Der Herzog soll die Kuhnigl. Majest. der Anverordnung vom Bundt, seinen Sun Herzog Christophen und seinen Brudern Graf Jörgen aller Ansprach entledigen und ohne Schaden halten,

Daß keiner seiner Brief und Inhabung oder Poses an vorgehende rechtliche Erkanntnuß entsezt werde.

Sie baid ein Fußfall thun den Kuhnigl. Majest. abbitten der Landgraf durch sein ansehnl. Potschafft aber den Herzog selbst zu der Zeit des Lehens Empfahens, aber dem Kayser baid persöhnlich.

Angestelter Acticuln zu handlen durch den Churf. von Sachsen.

Um ein Reutters Dienst mit V. Pferdten iii. m. Knechten für Münster auf drey Monath wo es so lang noth thut.

Um das Schloß Hohentwiel, nachdem die Khunigl. Majest auch Theil daran hat,

das Land Wirttemberg sich verschrieb den Vertrag zu halten wie der aufgerichtet ist.

Der Herzogin ihr ausgezeigten Wittumb zu lassen. Dietrich Spaten und Jörgen Stauffer zu friden zu bringen. Graf Jörgens von Württemberg succession halben hat die Kuhnigl. Majest. ihr ein Bedacht genommen und sich zu edern, was ihm die Aufrichtung des Fürstenthum Württemberg die Lehen Herzog Ulrich geliehen und den Vertrag so Kuhnigl. Majest. mit Graf Jörgen gemacht, ihme des zu geben, des wölle die Kuhnigl. Majest. ihm auch nicht nehmen. Der Fürst von Sachsen nimmt für sich sammt seinen Mitverwandten die Kuhnigl. Majest. an für ein Römischen König.

Die Kuhnigl. Majest. soll zwisch hier und Ostern schirist künfftig die Churfürsten vermügen als sie sich entschliessen, damit für wenn In Leben eines Kaysers oder Königs ein Römisch. König solt erwehl werden, daß zuvor die Churfürsten zusammen beschrieben werden, und Ihm fürgehalten die Ursach, warum das seyn soll, und so sie die für Nothdurft befinden und alsdann und nit ehe zu der Wahl greiffen, wann dann anders gehandelt, das Decretum initum durch Kayserl. Majest. samt diesen Acticuln in die guldene Bull eingeleibt werde, und

und also die Wahl darüber de facto richtig sey.

Wo das in der Zeit nit erhebt und beschlossen auch vollzogen will der Churf. samt seinen Mitverwandten frei seyn aller Wahl halber, und soll sich damit nichts begeben haben, sondern soll ihme sein Recht bevorstehen, und sollen sich gleichs gegeneinander genügen lassen.

Die Churfürsten sollen sich vereinigen wie hinfüro mit Erwehlung der König mehr dann zween oder drey aus einem Hauß und denen so mit teutscher Sprach sein zu erwehlen gehalten werden, und in ihr Vereinigung einschreiben.

Dem Churfürsten sollen sein regalia geliehen werden, der Vertrag wird gütlich bestät von Kayser, die Kuhnigl. Majest. soll ihm die Schulden von Kayser Maximilian zalen xxxiii tausend Gulden, die Acticuln sein in sonderm Brief gestellt.

Religion Sachen.

Daß es bey dem Vertrag zu Nürnberg durch 2. Churfürsten geraecht und die Kayserl. Majest angenommen und darüber ein Landfrieden ausgeben und berufen lassen, bleiben darüber all Procesſ am Cammer-Gericht aufzuheben.

Wie einer neben dem andern mit sein Unterthanen sizen, soll keiner von den andern Angriffen abreden.

V.

XV. alte Documenten
aus dem
XII. XIII. XIV. und XV. Jahrhundert,

Welche
gröſesten theils die teutsche Rechte
und Reichs Sachen
erläuteren,

Von denen Originalien, und glaub-
würdigen Abschrifften.

I.

FRIDERICUS I. lites de foſſa & aliis inter Archiepiscopum & civitatem colonienſem componit 1180. (ex authentico.)

In Nomine ſanctæ & indiuiduæ Trinitatis. FRIDERICUS divina fauente clementia romanorum imperator auguſtus, Quoniam humana labilis eſt memoria & turbæ rerum non ſufficit, prædeceſſorum noſtrorum regum & imperatorum diua ſanxit autoritas, ſcripturæ teſtimonio res geſtas commendare, quas tranſeuntium temporum antiquitas a memoria hominum alienare conſuevit. Quo exemplo ad notitiam univerſorum tam praeſentis quam poſt futurae ætatis imperii fidelium pervenire volumus, quod *diſcordia* inter dilectum noſtrum *Philippum* colon. archiepiſcopum & *cives colonienſes* exorta, tum ſuper vallo ſeu foſſato quod contra prohibitionem eius ad civitatis munitionem fecere praeſumpſerant, tum ſuper aedificiis quae in ripa quae Lynpat vocatur, & in foro ſeu in alio loco publico ſine autoritate ſua & ſuorum praedeceſſorum ædificata noſcebantur, *arbitrio noſtro, communicato principum imperii conſilio omnimodis conquievit paceque reformata omnifariam expiravit.* Ratione ſiquidem arbitrii noſtri ad obſequium archiepiſcopi & eccleſiæ ſuae cives colonienſes *duo millia marcarum* impenderunt, ſic quod de licentia & conceſſione

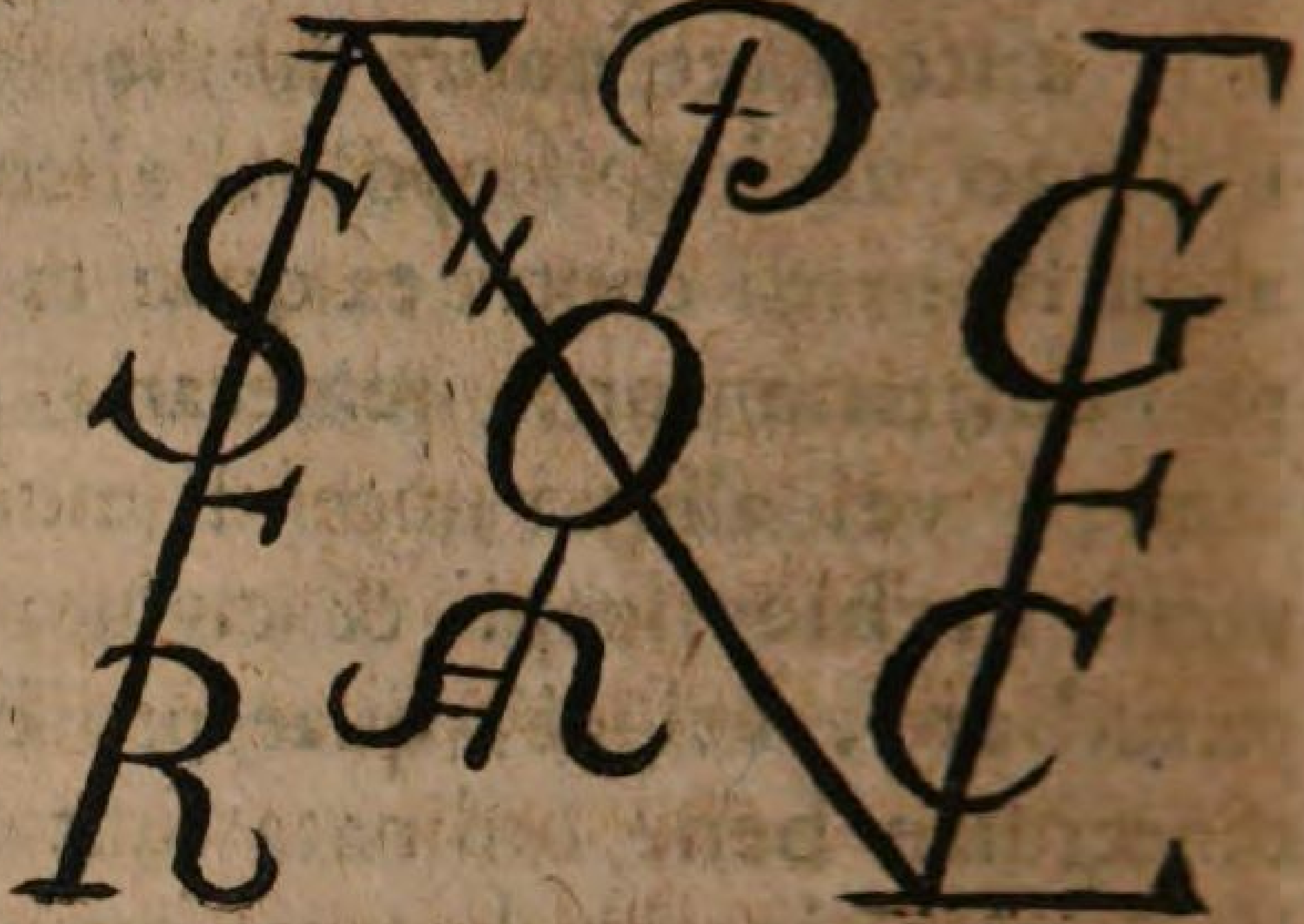
ne noſtra & ipſius archiepiſcopi, & ex conſilio priorum & fidelium colonienſis eccleſiae, & aſſenſu *Burggrafii* opus foſſati ad decorem & munitionem civitatis licenter expleant, & feliciter conſument. Aedificia quoque tam in ripa quae Limpat dicitur, quam in foro ſeu in alio loco publico, ſicut tempore, quo quaeſtio coram nobis mota eſt, conſtructa erant, permanebunt hereditario iure in poſterum poſſidenda ab his, qui ea ſine auctoritate noſtra & archiepiſcopi prius poſſederant, annuuſque archiepiſcopo & eccleſiae perſoluetur cenſus de eisdem aedificiis, de minori ſcil. area duo numi colonienſis monetae. Et ut omnino diligenter & circumſpecte indemnitati eccleſiae provideretur, diſcretis viris & prudentibus trecenta mœrcae aſſignatae ſunt ad emendos certos reditus triginta marcarum archiepiſcopo & ſucceſſoribus ſuis annuatim ſoluendos, nullique licebit aliquid eorundem aedificiorum extendere vel eleuare, ſic ut vicini luminibus officiat, vel alio modo vicinis noceat, nullique etiam licitum erit de novo aliquid ibi aedificare vel occupare. Illud etiam per ordinationem noſtram annecti placuit, quod forum in eo loco perpetuo per manebit, in quo praeſentis tempore compoſitionis fuiſſe dignoſcitur, frontes quoque domorum nec non & alia quaelibet aedificia forum reſpicientia, quae proiectum habent quod vulgo *Uzſane* dicitur ſuper publicum locum, ita in futuro permanebunt, domus

vero quae proiectum locum, non habent, similia non attentabunt. Quae vero in maris seu iuxta muros ædificatae sunt, in statu suo manere concedimus, ita tamen quod nullus de novo aream aliquam audeat occupare. Et ne qua recidivæ contentionis & discordiae praebeatur occasio, *omnia iuxta civium & civitatis nec non & omnes bonas & ratio rabiles consuetudines*, quas vel intra vel extra civitatem burgenses usque ad confectionem praesentis chartae habuisse noscuntur, eis *confirmamus* & volumus & praecipimus inviolabiliter observari, nulla facultate archiepiscopo vel successoribus suis praedictis statutis obviandi reservata, *salua tamen in omnibus iustitia imperiali & iure archiepiscopi & ecclesiae & camerae archiepiscopi*. Adiectum est etiam, quod aedificia, quae in veteri foro porochiani St. Martini & porochiani St. Brigidae & illi de Oirsburc absque iure hereditario hactenus tenuerunt, universitati civium hereditario iure possidenda conferrent, quae aedificia sicut a praedictis parochianis universitati civium collata sunt, ita nos eidem un-versitati in perpetuum hereditario iure ea possidenda confirmamus, ut scil. archiepiscopo debitum censum & *vorburam*, de his sicut de ceteris areis persoluant. Ut autem omnia quae de nostrae maiestatis voluntate & arbitrio & concessione archiepiscopi statuta sunt, quieta & inconvulsa & in perpetuum illibata permaneant, sigilli nostri appensione praesen-

tem

tem chartam communiri volumus & corroborari, autoritate nostra inhibentes, ne taxato Philippo archiepiscopo vel alicui suorum, vel alicui homini contra ea quae in praesenti scripto continentur, temeraria praesumptione venire, vel aliquo nocendi modo quietem & pacem archiepiscopi & civium coloniensium perturbare, vel ea, quae pro bono pacis & concordiae bene ordinata sunt, affectatis dolis & machinationibus vel quovis nocibilitatis genere in posterum infirmare vel infringere liceat: Huius rei testes sunt *Wigmannus* Madeburgensis archiepiscpous, *Sifridus* bremensis archiepiscopus, *Baldewinus* traiectensis episcopus, *Reinhardus* Wirceburgensis episcopus *Conradus* Wormaciensis episcopus, Udo Numburgensis episcopus, *Eberhardus* Merseburg. episcopus, *Conradus* palatinus comes Rhem. *Bernhardus* dux Angariae & Westphaliae, *Otto* marchio missinensis, *Theodoricus* marchio de Lusiz, *Fridericus* comes de Brene, *Henricus* comes de Gelre, *Hermannus* comes de Ravinsperc, *Albertus* comes de Eberstein, *Henricus* comes de Arnisperc, *Robertus* comes de Nassau, *Eberhardus* comes de Seina, *Adolfus* comes de Scowenburc, *Reinerus* de Froirisperc, *Constantinus* de Monte & alii quam plures.

Signum domini Friderici romanor: imperatoris ſemper auguſti.



Sigillum domini Friderici romanorum imperatoris invictiſſimi.

Ego *Godofridus* imperialis aulae cancellarius vice Chriſtiani Moguntini archiepiſcopi Germaniae archicancellarii recognovi. Acta ſunt haec anno dominicae incarnationis MCLXXX indictione XIII. regnante domino Friderico romanorum imperatore invictiſſimo, regni eius XXIX o imperii vero XXVII. Datum *in territorio halverſtatenſi* XV. Kal. Septembr. feliciter. amen.

II.
CONRADUS IV. Coloníenſibus protectorias concedit ſpeciales, & eos ad fidem conſtanter ſervandam hortatur. a. 1246. (ex authentico.)

C*onradus* divi aug. imp. Friderici filius D. G. romanorum in regem electus ſemper aug. & heres regni Jeruſalem: Judicibus, ſcabinis & univerſis civibus *colonienſibus*, fidelibus imperii,

perii, gratiam ſuam & omne bonum. Recipientes benignitate ſolita literas quas noſtro culmini deſtinaſtis, ad earum tenorem quo fides & devotio veſtra conſtant, quibus dominum & patrem noſtrum & imperium amplectimini, puro corde grates vobis referimus uberes & attentas, & ecce ut poſſimus viciſſitudinaria repenſione fidei implere quae a nobis petitis & ſperatis *per ſpeciales literas noſtras defenſionem noſtram comitibus ſegnenſi & gelrenſi, de quibus fiduciam gerimus ſpecialem, duximus committendam*, ſicque univerſis periculis quae pro aemulatione purae devotionis veſtrae vobis imminere poſſuut ſcutum noſtrae gratiae opponimus, quod tenore praeſentium de plenitudine noſtri conſilii confitemur, quod contra omnes qui vos conati fuerint moleſtare, pro eo quia domino ac patri noſtro romanorum imperatori & nobis ad honorem imperii contra quemlibet adhaeretis, ſ. perſonae ſint eccleſiaſticae vel mondanae, bona fide aſtabimus, nec vos dimittemus propter caſum aliquem emergentem, nec etiam compoſitionem aliquam vobis faciemus excluſis, per quam vobis queat detrimentum honoris vel rerum diſpendium provenire. Adjicimus quoque veſtris meritis talem gratiam quod fidem & puritatem veſtram *recommendabimus domino & patri noſtro* & precabimur quod patentes ſuas literas habebitis, ita quod occaſione nulla vos deſeret, ſed vobis aderit perpetua gratia & favore. Quo circa univerſitatem veſtram affectuoſe

fectuose requirimus & monemus, quatenus iuxta promissam nobis fidem cum genitore nostro nobiscum & imperio tam confidenter feruore sincero ambulare curetis, ut inimicis nostris non detur locus in vobis per quem ulli aemulorum nostrorum posset aliqua suspicio oriri. Dat. ap. *Ulmam* Sept. Julii XIII. indict.

III.

Rudolf Römischer König erkennet als Obmann wegen einer strittigen Erbfolge zwischen Rapoltstein und werde 1291. (ab origine sigillo monita.)

Wir Rudolf von GOttes Gnaden Römischer Künich, allwe ein merer des Riches, und Bischoff Cunrad von Strazburg tun kunt allen den die disen Brief sehent, oder hörent lesen, daß wir die mißhelle, die zwischen Anselme von Rapolzstein und sines Bruders Sun, einhalp und anderhalp der vrauwen von Berechten der Grauinnen von Werde, und irn Kinden gewesen ist, und die an uns gelazen ist, verslichtet han, als hie nah geschrieben ist, wir han gesetzet, das man das eygen und das Erbe in zwei teilen soll, und des Grauen Ulrichen beliben soll das Huß zu Minrewiler, als verre die Graben begriffen hant, die zu dem Huß horent, darumbe sol Graue Ulrich,

a.) De-

a.) deme von Rappoltzstein nutz zu sainte Martins Tag, der nu nechste kumpt, anderhalb hundert March Silbers richten vurbaz die Hourze Colmere und zu Sletstatt die Sulen der Vrouwen von Werde belieben; Ouch ist gesetzet daß sie beidenthalb ir Muter Gût erben sulen, als sie mit der Kuntschafft bewereu mögen, wir sezen auch, ob das Leben dazu walhen in deme rechten gelegen ist, daß es Töchtern erben sulent, daß man das teile als die anderen Gut. Wir hân auch gesetzet, swaz schaden beidenthalp geschehen ist in dem Urluge, daß Atzunge und nutze die von dem Gute beidenthalp genommen sint, gentzlichen abe sin, darůber sint zu Scheidelůten gesetzet von des vorgen: von Rappolzstein Wernher von Landesperch und Hesso von Keisersperg, und von der vrouwen wegen von Werde, Brun von Windecke, und Chuno von Geispoltzheim, und sol ein Obermann sin Walther von Richenberg, also daß die vorgenannte Schidelůte um das eygen und das Erbe an der Kuntschafft ervaren, und die Teilunge sezen, als si recht dů̈ncket. Wer aber daß die Schidelůten einen stoß hetten, den sullent si ziehen an den Obermann, der sol das slichten,

a.) Von Werde, welche Familie zugleich die Landgrafschafft Unter Elsas besessen Parerg. Goeting. T. N. p. 123. sqq. Allem Ansehen nach, wäre dieser kein Sohn des Landgrafen Sigebrechts.

ten, als in recht düncket, und die Schidunge soll geschehen untz zu Pinchsten. Ouch geben wir dem Obermann die Gewalt ob ez in gut duncket, daz er langer Zil setze, und were daz daz der Schidelüten dahemen ehaffte not irrete, so sol man einen andern Semperen Man nemen an sine stat, der in an der Scheidunge vürweße mit geswornem eyde: Swer auch die vorgenannte Satzunge nicht stete behielte, als wir si gesetzet han, der sol dem anderme Buz würdich und schuldich sin, vünfhundert March Silbers. Daz die vorgenannte Satzunge stete und unzerbrochen blibe, so han wir unser beider Ingesiegele zuem Urkunde an diesen Brief gehencket. Diere Brief ward geschriben und gegeben zu Colmern an dem Dunerstage vor unser Vrauwen Tage der verholene, do man zaelte von GOttes Geburde, tusent Jar zweyhundert Jar, und im ein und nüntzig Jar.

IV.

Otto dux Slavorum & Cassubiæ, consensu matris suae Mechtildis civitati stettin jus pontium faciendorum usque ad Damme, una cum teloneo largitur 1299. (ex authentico.)

In Nomine Domini Amen. *Otto* Dei Gratia, Dux Slavorum & Cassubiæ, univer-

sis

ſis Chriſti fidelibus, omnis boni plenitudinem, perpetua cum ſalute, cum humana memoria ſit labilis & caduca congruit acta Principum & nobilium Dominorum, manſura in ſempiternum, teſtibus idoneis, & documentis legitimis, adeo per hennari, quod in eis in poſterum precludatur omnis occaſio malignandi. Igitur ſciat natio præſentium, & poſteritas futurorum, quod nos praehabito maturo Conſilio Kariſſime matris noſtre Domine *Mechtildis* Duciſſe Slavornm inclyte, & noſtrorum prudentum conſilio vaſſallorum, propter commune bonum, noſtri totius dominii, noſtris fidelibus & dilectis, Schulteto, Conſulibus, ſcabinis, ac univerſis conburgenſibus, noſtræ civitatis *ſtettin* plenam donavimus, & appropriavimus *libertatem Congeries fodiendi, aggeres præparandi, & pontes ædificandi*, omnibus tranſeuntibus convenientes, *à noſtra ciritate Stettin, uſque in Damme procedentes*, ultra omnia intermedia, flumina atque prata, ubi eis maxime videbitur expedire, nullo prorſus obſtaculo accidente. Ad quorum pontium ædificationem & perpetuam conſervationem, damus eisdem in ſubſidium plenariam poteſtatem perfruendi lignis, arbuſtis, rubetis, virgultis, terra, lapidibus & arena ubicunque in noſtro fuerint principatu. Et ſi aliqui eos voluerint impedire, in huius modi foſſione, lignorum ſectione, terræ arenæ & lapidum adductione pontium ſeu aggerum præparatione, aut in aliis quibus cunque neceſ-

cessariis, ad hos aggeres sive pontes, ab hoc impedimento impedientes compescere volumus & inducere quod desistant IN SÜPER Hos Pontes & aggeres qui transierunt ipsis huius modi thelonium erogabunt Dominus Abbas in Colbals & universi fratres, sui conventus, sacerdotes, milites, armigeri, pheodum à nobis habentes & in nostro Dominio residentes, qui nobis serviunt cum necessariis ad eorum victualia libere pertransibunt. Ceteri vero dabunt de viro equitante unum denarium, si in eadem die redierit nil dabit. Qui transit cum curru dabit cum equo denarium, qui transit cum suppellectili dabit iiij sol. de Jumento, unum obolum, de quinque porcis unum denarium, de quinque ovibus unum denarium, de quinque capris, unum denarium, de equo unum denarium, qui pedes transit unum obolum, hujusmodi thelonei perceptionum ab universis inhabitatoribus nostræ dilectæ civitatis stettin perpetuo possidendum libere, fœliciter & quiete ipsis dedimus, ob hanc causam, quod hos aggeres atque pontes eo melius ædificent, & conservent. Ut autem hæc omnia prædicta nostræ dilectæ civitati stettin & cunctis inhabitantibus tam a nobis quam ab omnibus nostris successoribus perpetuis temporibus inviolabiliter observentur nos præsens instrumentum nostri sigilli munimine roboratum, omnibus prænotatis duximus largiendum. Testes hujus rei sunt Dominus *Ditmarus* Abbas in Colbals Dn. *Willekinus*

lekinus Trampe *Stango Thidericus* Luchte, *Otto* Drato, *Ludovicus & Germandus* de Maſſou milites & quam plures alii fide digni, Actum & datum *ſtettin* per *manum* Domini Johannis noſtri Notarii anno Domini o o MCC. Nonageſimo nono, ſecundo Idus Novembris in die ſancti Lunini Martiris & Epiſcopi.

V.

Philippus Senior & iunior de Falckenſtein, filias eorum de Ouenbach feudi cujusdam capaces reddunt 1311. (ab origine.)

In nomine Domini Amen. Nos *Philippus* de Falckenſtein Senior, ac *Philippus* de Falckenſtein junior, Domini de Mincenberg recognoſcimus omnibus preſentes Literas audituris ſeu viſuris, quod ſeruiciorum meritis quibus validi & diſcreti Viri *Culmannus* & *Hermannus*, dicti de Ouenbach Cives Frankenvordenſes, nobis & progenitoribus noſtris complacuerunt, & conplacent inceſſanter, fouorabiliter inclinati. Moti etiam eorum precibus vobis de hoc ſpecialiter & ſumma inſtantia porrectis atque factis, *Curiam* ſiue Allodium corundem, ſita in villa Rodem prope Franckenvort juxta moganum, cum omnibus attinentiis eorundem, agris cultis & incultis, queſitis & inquirendis, quae hiidem

dem Culmannus & Hermannus a nobis & a progenitoribus noſtris titulo & *nomine feodi* poſſidebunt, ac tenent & poſſident in preſenti, *deficientibus ipſis heredibus maſculis filiabus eorum*, puellulis ſiue feminis, natis ſeu naſcendis gratioſe porrigimus ac ipſas de eisdem preſentibus literis inveſtimus, ac inveſtitas per nos publice & ſolempniter profitemur. Si vero Hermannus de Ouenbach praedictus Deo propitio per nativitatem futuram heredem maſculum vel maſculos habuerit, per nativitatem *maſculi* ſeu maſculorum vitam continuantium porrectura ſine inveſtitura feodi bonorum preſcriptorum filiabus facta *penitus evaneſcit*, & jus & uſus poſſidendi & percipiendi feodum praeſcriptum in heredem maſculum vel heredes maſculos filiarum contradictione ceſſante penitus reſidebit. Ipſi inſuper Hermanno herede vel heredibus maſculis non extantibus, vel ſi extant, ſine herede vel heredibus decedentibus, jus, uſus & commodum poſſidendi & percipiendi feodum bonorum preſcriptorum, in filium ſeu filias Hermanni legitimas ac earum heredes & poſteros legitimos libere & vacue retranſibit. Preterea, ſi Wickerus nunc filius legitimus Culmanni de Ouenbach vel ſi plures per nativitatem futuram habuerit, idem Culmannus, filios, Deo dante, ſine ligitimis deceſſerint heredibus, jus & uſus & commodum percipiendi feodum & poſſidendi bonorum preſcriptorum, in filiam ſeu filias Culmanni legitimas, ac

earum

earum heredes & posteros legitimos, libere & vacue perpetuo remanebit. *Et renunciamus publice & expresse constitutioni & legi, que feminas a successione & possessione feodi probibet, ac generaliter omni jure Canonico & Ciuili* omni exceptionis & Defensionis ope juris & facti que nobis aut Successoribus nostris possent viam seu materiam generare predictis oppositione ac contradictione juris & facti aliqualiter resistendi. In hujus investiture & porrectionis permanentium, & perpetui roboris firmitatem damus presentes literas sigillis nostris fideliter communitas. Datum & actum anno Domini *Millesimo trecentesimo* sexto Kalendas Augusti presentibus testibus infra scriptis videlicet *Volrado* Scultheto Frankenvordensi', *Conrado* de Erlebach. *Titoue* de Beltersem, *Craftone* juniori de Beltersem*Siffrido* & *Siffrido*, fratribus, ditlis de sancto Elbino, Militibus, *Siffrido* de Geisenheim, *Wigelone* de Wanebach, *Wigelone* dicto Vamue Vrosche *Adolfo* dicto Knobelloych, Magistro *Ebirhardo* Notario Civitatis Franckenvordensis & aliis quam pluribus fide dignis.

VI.

Conradus Scabinus in Gieſſen 2. malvia ſiliginis capitulo Wetzlarienſi, per modum annue penſionis vendit. 1314.

Noverint univerſi, quod ego *Conradus*, dictus ſupra Cellarium, *Scabinus in Gyezzen*, communicata manu & concenſu *Chonegundis* uxoris mee legitime, vendidi - - - Decano & Capitulo eccleſie *Wetslar duo maldra pure ſiliginis* - - - annue penſionis, ſibi uſque Wetslariam, meis expenſis & laboribus annis ſingulis, inter aſſumpt. & Nativit. 6te Virginis feſta plantanda, non obſtante caſu quolibet vel eventu, ex dimidietate molendini, ſiti prope muros in *Gyezzen*; eo tamen ſalvo, ne aliis hominibus, redditus in dicto molendino habentibus, aut jus eorundem, aliqualiter minuatur. Ne autem dicti Domini defectum aliquem in prefata penſione - - - paciantur; ipſis curiam & ortum meum, extra portas, quo itur verſus villam *Seltirſſe*, iuxta viam lapideam, & duos ſolidos den. Col. annui cenſus quos habere dinoſcor in domo Hartmanni *Berwici*, ſita prope curiam predictam, una cum agro meo ſito ante nemus, XVI iugera terre arabilis continente, que, novalia ſeu *Waltlant* nuncupantur, pro ſubpignore preſentibus obligavi. Tali quoque modo quod, ſi dictis Dominis non aſſignaretur

naretur penſio ſupradicta temporibus prenotatis, vel ex deſtructione ſeu devaſtatione quacunque Dominorum, aut alio inopinatu caſu vel eventu, quod abſit, hoc totum prenotatum ſubpignus debet penitus adimplere. Recognoſco inſuper *XII marcas denar.* pro prefata penſione a dictis Dominis traditas michi eſſe. Vt autem omnia ſingula premiſſa perpetuam roboris firmitatem obtineant; tradidi ſibi preſentes litteras, Sigillo univerſitatis in *Gyezzen*, meis, & uxoris mee predicte precibus fideliter communitas. Et nos *Caſtrenſes & .. ſcabini* in Gyezzen recognoſcimus Sigillum noſtre univerſitatis ad preces dictorum Coniugum præſentibus appendiſſe. Hujus vendicionis teſtes ſunt *Hermannus* de *Bucheſecke*. *Mengotus & Reynhardus* fratres *de Schwalbach* milites Caſtrenſes in *Gyezzen*. Item *Eckardus*, *Reynhardus* de *Lynden*. *Gerlacus* quondam *Lodewici*, Scabini ibidem, & alii fide digni. Datum Anno Domini *M̃ C̊CC*, *quarto decimo*, in die Johannis ante portam lacinam.

VII.

Kayſer Ludewig Brief wegen des Schirms ſo er Franckfurt gegen dem von Weſtenburg ertheilet. (ab orig.)

Wir Ludewig von GOttes Gnaden Römiſcher Kaiſer zu allen Zeiten merer

des Reichs erbieten den wisen Leuten dem Burgermeister den Schöpphen dem Rat und den Burgern gemeiniglichen zu Franchenfurt unsern lieben getruwen unser holde und alles gut. Als ir uns geschrieben und entbotten habent umbe den Herrn von Westerburg daz uch der wiedersagt habe um solich Golt die er zu uns sprichet lazzen wir uch wizzen daz wir geschreben und gebotten haben. Dem Ertzbyschoff zu Mäntze, und dem Margrafen von Gülich unserm lieben Swager daz si uch vor im und vor andern Herrn die uch och angriffen und widersagen wellent, schirment und beschizent bis wir zu uch chomen gen Franchenfurt daz doch schier geschichte, wan so wellen wir uch danne mit dem Rechten von der Sorge bringen an fürtzog. Geben zu München des Sunnentages vor Sant Katharinen Tag.

VIII.

Kayser Ludwig befiehlet Franckfurt Chur Mayntz die Juden alldorten beschirmen zu helfen. 1323. (ab orig.)

Wir Ludwig von GOttes Genaden Römischer Kaiser ze allen Zeiten merer des Riches, erbiten den unsern Luten den Schepfen, dem Rat und den Burgern gemeinlichen, zu Franchenfurt unsern lieben

getruwen

getruwen unser Huld und alles gut. Wir wollen, und gebieten ew. vesticlichen bei unsern Hulden, daz ir dem Erwirdigen Heinrich Ertzbischof zu Mainz gehorsam seit swaz er uich von unserwegen heizzet, und swaz et uich ernun, darzu seit ihm mit allen Sachen, so ir immer best mügt, daz unser und des Riches Juden beschirmet werden. Des wullen wir mit nichten embeeren. Swas er euch, Dytrich von Hantschachsheim unser lieber Ritter und Spaizzer von unsern wegen sag das gelaubt im. Geben zu Babenberg am Freytag vor Bartholomei under dem wiederschenden Adler besiegelt wen wir unser *Secret* bei uns in diesen Zeiten nicht haben. In dem driu und zwainzigisten Jar.

IX.

Derer von Rapoltstein Verschreibung wegen des Lehendiensts an die Herzogin Johanna von Oestreich 1342. (ex copia vetere vidimata.)

Ich Johans von Rappoltsteine Herre in der Obern Statt zu Rappoltsweiler und ich Johanns sin Sun Herr zu der hohen Rapoltstein, und ich Ulrich sin Vetter auch von der hohen Rapoltstein, wir vergehen und tun chunt offenlich mit diessem Brief daz wir

 durch

durch den Gnaden Willen, so uns die hochgeporn unser gnedige Frow, Frow Johanna Hertzogin zu Oesterreich zu Steyr und ze Chernden und Grefin zu Phirt erzeiget und getan hat an dem Kilchensaß ze Presach, der ir von Johans dem Chlotschen von Rappoltstein und von sinen Chindern ledig worden was, und dan sie uns und unsern Erben wider zu rechten Lehen hat verliehen, uns für uns und unsern Erben mit unsern Eyden, die wir darůber zu den Hiligen gesworen haben, verpunden haben und verpinden auch mit diessem Prieff, daz wir der obgenanten unser Frowen und ir Erben und irem Lande zu Sunckew in allen den Sachen Noten und Dingen die dasselbe Land angan mochten peigestan, geholffen und geraten sin sůllen inner dem Lande ze Elsazzen mit aller der Macht so wir erzůgen mugen und mit gantzen truwen on geverde. Wo aber sie oder ir Lande unsers Dinstes bedůrffend wurde daz sich aus dem Lande zůge, denselben Dinst sol sie gen uns als gnedichlich erkennen daz wir daz geliden můgen, und wann die obgenant unser Frowe in dem Lande zu Sungew allezit selber nicht gesin mag, so loben wir pei denselben Eiden irem Landvogt zu Sunckew der denne do ist, an ir stat aller der Dingen gebunden sin, die da obnan stant geschrieben als ob sie selber in dem Lande were. Und das ze ainem waren Urkhunde geben wir diesen

sen Brieff besiegelten mit unser hangenden Insiegeln der geben ist zu Stutgarten am Donnerstag vor St. Michels Tage *Anno Domini Millesimo CCC.° Quadragesimo secundo.*

X.

Gräflich-Veldenzischer Lehens-Consens den Fleckensteinischen Enckel mit in die gesamte Hand zu setzen, 1348. (ex orig.)

Wir Georgius Grave zu Veldentze und Heinrich unser Sohn, thunt kunt allen den die diesen Brieff immer ansehent oder hörent lesen, daß wir mit unserm guten Willen, und Verhengnusse, ginnent und haben geginnet, dem ehrbaren Ritter Herrn Henriche zu Fleckenstein unserm Manne, daß er hat gemacht die Lehen die er von uns zu Lehne hat, wie man die genennen kan, oder in welen wegen und wie sie gelegen sind, und mit Nahmen alle die Recht die er hat an dem Zehenden zu Bellenheim in dem Dorffe, im Spyrer Bistume gelegen, mit alle dem das darzu gehöret, und von uns zu Lehne hat, wie man das genennen kan, Henrichen, Herrn Henrichs seeligen seines Sohnes Söhne, also, daß derselbe Zehende und was darzu gehöret, und von uns zu Lehne hat, soll fallen an den vorgenannten Henrich seines Sohnes Sohn, so er unten

unten ist, mit allen den Rechten, alse er sie bißher gebracht hat, und fürbaß bringet bis an seinen Todt; wir gelobent auch, wenn der vorgenannte Herr Henrich unser Mann abe gat, das GOtt lange wende, daß Wir denne die igenannte Lehen, lihent, und lihen sulent, ohne alle Wiederrede und Hinternusse, dem egenannten Henriche seines Sohns seel. Sohne, es ist auch unser guter Wille, daß der egenant Herr Henrich von Fleckenstein unser Mann hat gelassen den egenannten Knaben Henriche seines Sohnes seel. Sohn, in Gemeinschafft gan mit ihme in die egenannt Leben, und wande dis alles mit unser Hand und gutem Willen, Gunst und Verhengnusse beschehen ist, so geloben wir alle diese Ding und Gelübde vor uns und unser Erbeu war und stete zu halten bey unsern guten Treuwen one alle Gevürde, und darumbe zu einem wahren urkunde haben wir unser Insiegele vor uns und unsere Erben gehencket an dießen Brieff. Ich Heinrich von Fleckenstein dem man sprichet von Buckenbach verjehe offentliche, daß die gemachte und alles das an diesem Brieffe geschrieben, stat, mit minem guten Willen und Gehelle beschehen ist, und geloben es och stete zu halten bey guten treuwen, und des zu einem Urkunde so han ich mein Insiegel zu des vorgenannten meines Herren und Ohrn. Heinriches mines Vettern, Insiegele

le gehenckt an diesen Brieff; Ich Heinrich von Fleckenstein, der Alte, ein Ritter verjehe offentliche daß ich die gemeche und alles das an diesem Brieffe geschrieben stat, gethan han mit der vorgenannten meines Herren, und Henrichen meines Vettern Willen und Gehelle, und des zu einem waren Urkunde, so han ich mein Insiegel zu ihren Insiegelen gehencket, an diesen Brieff, der geben ward an dem nechsten Mentage nach dem Palmetage, in dem Jahre, da man zalte von Christus Geburthe, Dreyzehen hundert und achte und viertzig Jahr.

(L. S.) (L. S.) (L. S.) (L. S.)

Ex originali.

XI.

Karls des IV. Schreiben an Franckfurt wegen Wenceslai Wahl 1376. (ab orig.)

Karl von GOttes Gnaden Römischer Kaiser zu allen Zeiten merer des Reichs und Künig zu Beheim. Lieben getreuwen. Wir laßen uch wissen daß wir an dem Heiligen Pfingsttage zu Rense gewesen sain, da alle wir Kurfürsten eintrechticlichen, on alle zweyungen und on alle stozze, den Allerdurchlauchtigsten, Wenzlau Kunig zu Beheim unsern lieben Son zu Römschen Kunige

nige genant haben und sollen und wellen den von dem hutigen Tage, über acht Tage zu Franckenfurt rysen und uff den Altar setzen, als recht und gewonlich gewesen ist vor Alter, und dornach uff den nechsten St. Johans Tag zu Achen crönen zu Romschen Könige mit GOts Hülfe, ouch ist des Babstes Legate zu uns kumen und hat uns Botschafft bracht wie beide der Babst und alle Cardinale iren guten Willen und volbert, so viel uns sie angeherent darzu getan haben, so, daz in allen dysen Sachen, wir keyne Widerwertigkeit noch Hindernuß haben, wie auch unser Geverte hernach sein wirdet, daz werden wir uch überlaßen wissen. Geben zu Bachrach des Dinstages zu Pfingsten under unsern heimlich Insiegel.

XII.

Rudolfen Bischofen von Metz, Lehenbrief vor Dhomprobsten Burghart von Lützelstein,

und Belehnung mit einigen heimgefallenen Lehen. 1405.

Wir Rudolff von Cussey von Gottes Gnaden Bischoff zu Metze, bekennent offentlich mit diesem Brieffe, daß wir ane gesehen habent geneme getreuwe Dienste, die der Edel und würdige unser lieber getreuer Grafe Burghart von Lützelnstein, Tum-

Tumprobst der meren Stifft zu Straßburg, uns unserem Stiffte dicke willicsich geton hat, und noch in künfftigen Zyten wol getun mag und habent demselben von Lützelnstein zu rechten edeln Lehen geluhen und lihent auch mit Crafft dieses Brieffes die zwo vestenen Geroltzsecke die grosse und die kleine indeme Wassichen die Burg, Stad vor Vorstad Morßmünster, die Marcke und alle die Dörffer die in die Marcke und zu den obgenannten zweyen Vestenen, und der Stad Morßmünster gehörent in Straßburger Bystum gelegen, und mit Namen die Mannschafft die zu der Herrschafft von Geroltzsecke gehörent, sodanne die Dörffe, Kirchberg, Reytingen, Günderichingen, Altdorff, Stenßel, Vachenburne, Heroltzhart, Rudingen, und den halben Teil an dem Dorffe Goßelmingen, und das Hohe Gerichte, daselbes mit der Lüten, Gerichten, hohe und nieder zwingen Bennen, Allmenden, Gebirgen, Welden Waßern, Wunnen, Weiden, und allen andern Herrlichkeiten, Rechten und Zugehörden, so zu den egenannten Vesten Stad und Dörffern gehörent, wie die genant, und wo sie gelegen sind, gesucht und ungesucht über all nutzit usgenommen, die uns ledig worden sint, von deme edeln Frideriche wilent Grefe zu Lützelnstein deme GOtt Gnode, also daß der egenannt Graffe Burghart von Lützelnstein und sine Erben die vorgenannt Vesten Stad und

und Dörffe, mit allen Herrlichkeiten Rechten und zugehörden, als vor begriffen ist, von uns und unsern Styfft zu rechtem edeln Lehen söllent habent besitzen nutzen und niessen, als ein Mann sin Lehen von syme Herren billich haben nutzen und niessen sol nach Lehens und unsre Styfft und Landes Recht und gewohnheit und auch also was hiezu der Sar gelegen ist, nach des Landes Recht, und Gewohnheit, und was auch ginesite der Sar auch gelegen ist, auch nach des Landes Recht und Gewohnheit: a) Und hat auch der vorgenannt Grafe Burghart von Lützelstein die ehegenannten Vesten, Stad, und Dörffe, mit allen Zugehörden, Herrlichkeiten und Rechten, Jme und sinen Erben, also von uns empfangen zu Lehen, und ist unser Mann darumb worden, und hat uns davon gehuldet und geton sollich Treuwe und Eyde als ein Mann sime Herren, von syme Lehen schuldig und gebunden ist, zu tunde noch Lehens und unßre Styfft und Landes Recht und Gewohnheit. Zu Urkunde so habent wir Rudolff von Cussey Bischoff zu Metze, obgenannte unser Jngesiegel dun hencken, an diesen Brieff, der geben ist des nechsten Zinnstags vor sante Gallen Tage da man zalte von GOttes Geburte, tusend vier hundert und fünff Jar.

XIII.

a) Vid SCHILTER Coment ad J. F. A. Suplem. ad Cap. CIII. pag. 478.

XIII.

Fridericus de Sassenhusen belehnet Gypele von Ovenbach, Nahmens Ertzbischof Cunons von Falckenstein mit seinem Lehen 1411. (ab orig.)

Ich Friderich von Sassenhusen Ritter Oberste Heubtman der Grafschafft nnd Herschäft Falckinsteyn und Mintzenberg erkennen offentlich mit diesem Bryffe soliche Lehen als Gypel von Ouenbache selge und syn alderne von der Grafschaft und Herschafft Falckensteyn und Mintzenberg gehabt han dy ym der Ekele Herre Herr Phlips selge Gedechtnisse Grave zu Falckensteyn und Herre zu Mintzenberg geluwen hat und darnach von myme gnedigen Herren von Triere auch empfangen hatte der eyne geborne Herre der Grafschafft und Herschafft Vurgenant ist, mit Namen sulche Hus Hoff Hoffreyde Ecker Wesen Garten und welcherley daz anders ist mit syme Begriffe und allem zugehöre, gelegen bey dem Dorffe, zu Obernrode by Frankefurd und han dieselben Lehen Gypeln von Ouenbache des vorgenanten Gippeln selligen Son von wegen myns gnedigen Herren von Tryere geluwen in alle der Maße als daz sin Vater selge gehabt und beseßin hait und hat derselbe Gipel die als so von mir ephangen mit gelobden Truwen

wen Hulden und Eyden, davon zu tun als eyme Man syme Herren pflichtig ist. Des zu Urkunde han ich myne eygen Insiegel unden an diessen Bryff gehangen zu gezuge aller vurgenanten Sachen. Datum anno Domini *Millesimo quadringentesimo undecimo* feria quarta post Johannis decollationis.

XIV.

Schreiben derer Frankfurtischen Abgeordneten wegen König Sigmunds Lantfriedens-Vorschlag, wie auch in Ansehung der forderung an die Juden und Wertheims. 1414 (ab origine.)

Unsern willigen Dienst zuvor Erzamen liebin Herren als wir uff Samstag nest was gin Heilprun kommen sin, des sin der von Mentze Strasburg Worms Sprie und andern Elsaschen und Schwebschen Stede Frunde, als den uff gestern Suntag bescheiden was und auch wir mit in zu unsers Herren des Kunigs Gnaden komen, und hat er uns ertzält wie er Fride und Gnade in dem Landen sehen wulde, und darumb meine er, daz man einen Lantfrieden mechte in Schwaben, einen in Elsassen, und einen am Rine, als er auch einen in

Francken

Francken gemacht habe, und ließ uns den hören lesen, und sagete daby, daß wir den vur uns nemen, und nach igliger Lante Geleginheit ratschlageten waz uns das beste und nuzte zum Friden beduchte sin, darzu wulde er helffen nnd raden und daz man dann zu dem Concilio wider by in queme und des entworte gebe und die wile man von der Pebste nnd Geistlichkeit wegin gedungte, daz man dann des Richs Sache und Werntlichkeit auch nit virgesse und zum besten ufrichte, unde sagete uns auch sunderlichen zu leste von ezwen faste grossen Sachin und Artickeln dieser Lande, daz uns beduchte, daß der gemeinen Stede Frunde daz gar ernstlichen Vurnemen und in wol gefiele, doch uff den Lantfriden entworten sie, wie daz sie des daheyme in iren Reten nit me gehort hettin, und wulden daz gerne hinder sich brengen und getruwetin ire Frunde sulden darzu bescheudinlich antworten, und duncket uns daz sie sere meinen uns also zu entworten und zu dem Concilio zu schuken, des duncket uns gut, obs uch wol gefalle, daz ir hie tzusschen die alten Lantfriden vur uch nemet und hieruff etzwaz ratslagit, daz uberige hievon beduchte uns nit zu schriben sin, und hoffin uch daz hernach zu erezelen. Sust han wir erfarin daz unserm Herren dem Könige gehuldet haben, gemeinlichen die von Nurenberg, Rotenburg, Winßheim, Halle

und andere uff dem Wege da umbe die er erreichen mochte, als er heruß reit, und auch hude zu Tage die von Heilprun in geinwortikeid Herzog Ludewig des Herzogen von Sassen, der Bischoffe von Spir und von Trint Burggrave Fridrichs des Herzog von Stetin sins Eidins und ander vil Graven und Herren; so han wir erfarn von der Juden wegin daz ime gegeben habin die Juden von Nüremberg 12. M. Gulden die von Colne 12. M. Gulden, so sin dry Juden zu Heilprun geben ime 1200. Gulden. Item ein Jude zu Winsheim 2400. Gulden, sosy ein Jude zu Halle der gebe zweydusent Gulden: so hat her Ebirhart von Hirezhorn geseit, sie haben seß Juden gesesse zu Oppinheim und hetten die gerne geschirmet nach irer Verschribunge und beden Herezog Ludwig vurter zu biden. Da mogelicht er die Sache selbis daß sie billich geben sulden und wulde nit vůr sie bidden, doch zu leste, wurde er den von Oppinheim und Burgmann helffin als vene biden, daß iz an dusent Gulden blybe so boden die Juden zu Worms 1500. Gulden, der man nit nemen wulde, und můssen geben den dritten Phennig und als erfindet sich nach irer Verechtunge daß sich das triffet an dusend Gulden: so han wir izund zu Mitdage erfarn, daz die von Menze umb ire Confirmation ubirkomen sin an dusent Gulden und sollen ire Juden gebin den dritten

ten Phenning ir Narunge, wie wol sie gerne 2000. Guldin gebin hetten der man nit nemen wulde und han wir wol etzwas vernomen daz man es ungnederlichen gein uns uffneme, daß man von der Juden wegin nit getedingt habe, und als wir itzund zu unserm Herren dem Burggrauen geen wolden yme von der Warthe und Hern Rauleans wegin vur zu legin und gnedeclich daby zu sin, so wir darum reden und wurben unde wir an in qwamen, so reit er von uns hin mit unserm Herren dem Herezogen und rieff uns und sprach, komet uber ein wile zu mir, ich habe mit uch zu redin, und als wir zu im qwamen da sprach er, liebin Freunde ich gan uch wol guts und sagin uch das mich beduncket nach dem als die von Nurenberg von ir Juden wegin zum drittenteil an 11000. Gulden ubirkomen sin und die von Rotenburg, Nordlingen und Wissenburg an daz halbe Teil und die von Mentze itzunt an das Dritteil von irer Juden wegen unserm Herren dem Konige zu tun ubirkomen sin, daz dan unser Herre der Konig etwan faste ungnedig gein uch sy und daz er und myn Frauwe die Konigin itzund zu uch heim komen weren und iz darumb gelassen hat, den er uff morne meint gein spir zu riden, und vurter hinabe zur cronunge als wir auch sust erfarn han, wie daz man itzund allin Steden da nyden umb Folck darzu zu-

schicken schribe, heruff wir unserm Herren dem Burggrauen entworten, wie unser Herre der Kunig unvern Frunden zu Cobelenz gesaget hette, daß er meinte gein Franckfurt zu komen, darumb er die Gedinge von der Juden wegin daruff verzogen hettit und sust in keiner andern Maße und badin in uch daruff gnedeclich zuverentworten, daß er auch gerne meint zu tun und ertzalten ime da von der Warthe und der Sache wegin so wir beste kunden und baden in sich darzu zu fügen und zum besten zu reden, so wir darumb an unserm Herren dem Künige werbin wurden, daz er auch gerne meint zu tun, und obe wir im hier oder sust zu Spir darumb zu mussen mogen vurkomen, oder wie sich daz machet, daz wissen wir noch nit, doch wulden wir gerne das beste tun, und wir schriben uch von disen vorgeschriben Sachin und sunderlich der Juden wegin als eigintlich als wir konnen und erfarn han uff daß ir uch darnach mogit richten, doch obe sich die Sache ergern oder bessern, deß wissen wir nit, dan nach allir Geleginheit, duncket uns, so man die Sache lenger verziehe, so sich daz me erger, und ist uns getrulich von unserm Heren dem Burggrauen und andern die uns beduncket die uch insonderheit guts gunnen, des wir in genuzlich gloubin, geradin, waz man von der Judin wegin tun wulde, daz man daz in Zyt tu und so

E so besser, und auch davon nichts tedinge, man wulle dan zu Grunde enden. Gebin zu Heilprun uff Mantag sant Gallen Abind zur funfften hore nach Mitdage. Anno 1414.

Jacob Brun, und Johan von Ergisſheim.

XV.

Leopoldi I.

Bestättigung des Privilegii Friderici III. vor die freyen Leute zu Eglofs von 1455. sonderlich wegen derer unfreyen Ehen, daß die freye Hand die unfreye nach sich ziehen solle.

(Ex authentico.)

Wir Leopold von GOttes Gnaden erwählter Römischer Kayser zu allen Zeiten Mehrer des Reichs ꝛc. ꝛc.

Bekennen offentlich mit diesem Brief, und thun kund allermänniglich, daß uns unsere und des Reichs lieben getreuen N. die freyen Leut zum Egloff ꝛc. ꝛc. durch ihren vollmächtigen Gewalthaber unsern und des Reichs Lieben Getreuen Ferdinand Persium, Agenten an unserm Kayserlichen Hoffe, einen Brieff haben fürbracht, so von Weyl. dem Allerdurchleuchtigsten Für-

sten, Kayser Carln dem fünfften, unsern lieben Herrn Vettern Hochlöblichen Gedächtnuß ausgangen, das Datum stehet zu Worms am siebenzehenden Tag des Monaths Februarii, nach Christi Geburth fünff zehen hundert, und in ein und zwanzigsten Jahren, darinnen ihnen Ihr Kayserliche Majestät und Liebden, die Freyheit und Confirmation - Brieff von Weyland dem auch Allerdurchleuchtigsten Kayser, Friederichen dem Dritten ausgangen, berührend die Freyheit, so sie von Weyland unsern Vorfahrern König Ruprechten erlanget haben, und ander ihre Gnaden, Freyheit, Brieff, Handvesten, und gut Gewohnheiten, damit sie von Weyland unsern Vorfahren Römischen Kaysern und Königen Löblichen Gedächtnuß begabt und fürsehen sind, erneuert, confirmiert und bestätt, welcher Kayser Friederichs Brief von Wort zu Wort also lautet:

Wir Friederich von GOttes Gnaden Römischer Kayser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, Herzog zu Oesterreich, zu Steuer, zu Kärnten, zu Crain, Herr auf der Windischen Marck zu Portenau, Grave zu Habspurg und Tyrol, zu Pfirdt und zu Kyburg, Marckgrave zu Burgau, und Land-Grav zu Elsaß.

Bekennen und thun kund offenbahr mit diesen Brief, allen die ihn sehen oder hören lesen,

lesen, daß für uns kommen die freyen Leuthe zum Eglofs, unser und des Reichs lieben Getreuen ehrbar Bottschafft, und hat uns fürbracht ein glaubwürdige Urkund und Vidimus einer Freyheit, damit sie Löbl. Gedächtnuß, König Ruprecht, unser Vorfahrer am Reiche also privilegieret und befreyet hat, nehmlich: so das geschehe, daß die freyen Leuthe, und auch die Megloffheimer, zu der Burg zu dem Megloff, die von unsern Vorfahren am Reiche, Römischen Kaysern oder Königen ver-setzt ist, zu der heiligen Ehe greiffen, und ein Mann ein Weib nehme, die nicht nach ihme gehörte, oder ein Weib ein solchen Mann nehme, daß dann die Kinder, die sie miteinander machen, der bessern Hand nachschlagen, und also bey uns und dem Reich, und der vorgenannten Burg all Weeg bleiben sollen, und uns demüthiglichen angeruffen und gebetten, daß wir in solch gemeldt Gnad und Freyheit, und auch all und jeglich ander ihr Gnad, Freyheit, Brieff, Handveste, und gut Gewohnheit, die ihre Vordern und sie, von ihren Vorfahren am Reiche, Römischen Kaysern und Königen, seeligen Gedächtnuß, redlich erworben und herbracht haben, zu erneuern, zu bestätten und zu confirmieren, gnädiglich geruheten; Deß haben wir angesehen, solch

ihr demüthig Bitte, und auch die ståte Treu, die sie zu uns und dem heiligen Reich. Und haben darum mit wohlbedachtem Muth, guten Rath, und rechter Wissen, den vorgemeldten freyen Leuthen zu Megloffs, solch vorgemeldte Gnad und Freyheit, ihnen von dem obgemeldtem unserm Vorfahren König Ruprechten, und darzu auch all und jedlich ander ihr Gnad, Freyheit, Recht, Privilegien, Brieff, Handvesten, gut Gewohnheiten und alt Herkommen, wie die von Wort lauten und begriffen, und ihn von den obgenannten unsern Vorfahrern, Römischen Kaysern und Königen gegeben sind, gnådiglich erneuert, bestått, und confirmieret; verneuern, beståtten und confirmieren ihnen die auch von Römisch Kayserlicher Macht, Vollkommenheit, und meynen, sezen und wöllen, daß die fürbaß kräfftig seyn, dabey bleiben, und der an allen Enden gebrauchen, und geniessen sollen und mögen, gleicher Weise als ob die alle von Wort zu Wort in diesem Brief geschrieben und begriffen wåren, von månniglich unverhindert.

Und wir gebiethen darum allen und jeglichen Fürsten, geistlichen und weltlichen, Graven, Freyen, Herren Rittern, Knechten, Landvögten, Richtern, Vögten, Amt-Leuthen, Schultheißen, Burgemeistern, Råthen, Burgern und Gemeinden, aller

und jeglicher Stätt, Marckt, und Dörffer, und sonst allen unsern und des Reichs Unterthanen und Getreuen, ernstlich und festiglich mit diesem Briefe und wöllen, daß sie die vorgenannten freyen Leuth zum Meglofs, bey solchen ihren Gnaden, Freyheiten, Rechten, Briefen, Privilegien, und guten Gewohnheiten gern ewiglich bleiben lassen, und sie daran nicht hindern noch irren, in kein Weiß, sondern sie der ungeirrt und ungehindert gebrauchen und geniessen lassen, bey unsern und des Reichs Hulden, und bey Verlierung solcher Pöen, in der obgenannten unser Vorfahrern am Reich, Briefen und Privilegien begriffen, doch uns und dem Reich, an unseren Rechten, daran sie dann nns, und dem Heil. Reich ein besonder Gefallen thun werden. Mit Urkund diß Briefs, besiegelt mit unser Kayserlicher Majestät Insiegel, geben zu der neuen Statt nach Christi Geburth, vierzehen hundert im fünff und fünffzigsten Jahr, am Samstag vor dem Sonntag, als man in der heiligen Kirche singt Lætare zu Mitfasten, unseres Reichs im fünffzehenden und des Kayserthums im dritten Jahren.

Und uns darauf obgenannte freye Leuthe zu Eglofs demüthiglich gebetten, daß wir als jetzt erwählter regierender Römischer Kayser, ihnen denselben Brief, und Frey-

heit, und dazu all andere ihr Gnaden, Freyheiten, Briefe, Handvesten, und guet Gewohnheiten, die ihre Vorderen und sie, wie obstehet, von unsern Vorfahren am Reich redlich erworben, und hergebracht haben, auch zu verneuern, zu confirmiren, zu bestätten, gnädiglich geruheten; Inmassen jüngst hievor Weyland unser freundlich geliebter Herr und Vatter, Kayser Ferdinand der Dritte, hochlöblichster Gedächtnuß, am dato den sechs und zwanzigsten Junii verwichenen sechszehenhundert sieben und dreyßigsten Jahrs auch gethan hätte; Deß haben wir angesehen solch ihr demüthigliche Bitte, auch ihr stäte und getreue Dienste, so sie uns und dem heiligen Reich gethan haben; Und darum mit wohlbedachtem Muth, gutem Rath und rechter Wissen, den obgenannten freyen Leuthen zum Eglofs, solche vorgemeldt, und all andere ihr Gnad, Freyheit, Recht, Privilegien, Brief, Handvesten, guet Gewohnheit, und alt Herkommen, wie die von Wort zu Wort lauten und begriffen, und von den obgenannten unsern Vorfahren am Reich, Römischen Kaysern und Königen gegeben seynd. (Doch ausgenommen, deß in vorberührtem Brief angezogen, auf unsere und des heiligen Reichs-Stadt Ysin, gestellten Schutzes) als Römischer Kayser, gnädiglich verneuert, confirmieret, und bestättiget;

tiget; Verneuern, confirmieren und bestätten ihnen die von Römisch-Kayserl. Macht Vollkommenheit wissentlich in Krafft diß Briefs, und meynen, setzen und wöllen, daß sie fürbaß kräfftig seyn, sie dabey bleiben, und der an allen Enden gebrauchen und geniessen sollen und mögen gleicher Weise, als ob die alle von Wort zu Wort hierin geschrieben und begriffen wären, von männiglichen unverhindert; und gebiethen darauf allen und jeglichen Churfürsten, Fürsten, Geist- und Weltlichen Prälaten, Graven, Freyen, Herren, Rittern, Knechten, Haupt-Leuthen Vitzdomben, Vögten, Pflegern, Verwesern, Amt-Leuthen, Schultheisen, Burgemeistern, Rittern, Räthen, Burgern Gemeinden, und sonst allen andern unsern und des Reichs Unterthanen und Getreuen, was Würden, Stands, oder Weesens die sind, ernstlich und festiglich mit diesem Brief und Wöllen, daß sie die obgenannten freyen Leuthe zum Egloffs bey solchen ihren Gnaden, Freyheiten, Rechten, Briefen, Privilegien, und guten Gewohnheiten, und dieser unser Erneuerung Confirmation und Bestättigung, mit vorgehörter Außnahme und Bedingnuß, beruhiglich bleiben, und sie daran nicht hindern noch irren in keine Weiß, sondern sie der ungehindert gebrauchen und geniessen lassen, bey unser und des Reichs Ungnad und Straff,

und

und Verliehrung der Pöen, in ihren obgenannten Freyheiten und Privilegien begriffen, zu vermeiden. Mit Urkund diß Briefs, besiegelt, mit unsern Kayserl. anhangenden Insiegel, der geben ist in unserer Stadt Wien d. 15. Junii 1660.

Regi-

Register
über
alle IV. Theile dieser Sammlung.

Die grosse Numer zeiget den Theil, die andere die Seite an.

Aachen, der Reichs-Stadt Brandschatzung II. 60. Revers wegen Kayser Crönung. III. 69.
Agarexi Peter, und Sigm. von Herberstein, Kayserliche Räthe Instruction zur Gesandschafft nach Moscau IV. 20. deren Neben-Instruction. 24.
Albata, Exemtio fori II. 73.
Amberg, Stadt Verantwortungs-Schrift auf Dan. Tossani Erinnerungs-Schrift, die reformirte Religions-Einführung betr. III. 4.
Ammersweiler, der Stadt Klage über ungewöhnl. Holtzfuhren. II. 4.
Andernach, der Stadt Zoll und andere Privil. 51.
Anhalt contra Halberstadt, fordert Ascanien und Stadt Aschersleben. 16.
Anschläge, Reich-Moderation I. 291. sqq.
Augspurg, Reichstags zu, 1566. Beschreibung D. Meichsners an die Wetterauische Reichs-Grafen. I. 212 sqq.
Augspurgischer Confessions-Verwandten Supplicat an Kayser Maximilian, die Gewissens-Freyheit betr. II. 306.
- - - - - 1582. Kayserl. Proposition II. 105. seq.
- - - - - Articul von der Religion, vom Frieden, und Justiz 1555. III. 102. sqq.
Baden, Marggraf zu, Carls Vormundschafts-Streit mit Bayern. II. 75.

Batten-

Battenberg, Herrschaft und Reichs-Lehen. III. 50. sqq.
Baumgarten Erben, Investitur über hohen Schwangau. II. 9.
Bayern, Kayserl. Urthels-Brieff über Hertzogs Johannis Succession und Theilung. I. 12. sqq.
- - - - - Hertzog Albrechts Außschreiben gegen seinen Bruder Hertzogs Christoph, wegen der Erbtheils Streitigkeit. I. 58. sqq.
- - - - - contra *Ortbenburg* III. 35. 49.
Bitsch, Grafschafft. 35.
Bladum ble, was es bedeute. II. 47.
Boheim, drey Schreiben wegen der Böhmischen Einladung zur Römischen Königs-Wahl 1440. I. 30. sqq.
Bowefer, wegen Preusen und Polen. 56.
Brandenburg, Klag-Schreiben an K. Rudolph. II. 1609. wegen beschwerl. doppelter Exhibitorum. III. 125.
- - - - - Schreiben an den Churfürsten zu, von K. Rudolph. II. 1610. wegen bedencklicher Schreib-Art. 226.
Braunschweig, Hertzog Philipp, contra Hertzog Julius wegen Heyrath Geldes. II. 43.
- - - - - König Georgens Bericht an die Reichs-Städte, wegen Austrag der Sache des Kaysers und Hertzog Ludewig von Bayern, mit Bitte dem Hertzog nicht beyzustehen 1461. 43.
Bremische Religions-Sache beym R. Tag zu Augspurg 1566. 271. sqq.
Cadanischen Vertrags Relation 1534. IV. 140. sqq. 224.
- - - - - Artickel durch den Churf. von Sachsen. 225. sq. Religion-Sachen. 228.
Cammer-Gerichts-Ordnung, Berathschlagung auf dem R. Tag zu Augspurg 1566. I. 231. sq.
- - - - - Gerichts wegen, Bedencken der Stände II. 65. sq.

Cammer-Gerichts Commission II. 86. sq.
- - - Gericht, Gravamina wider dasselbe II. 165. seq.
- - - - - - - - - bittet Erklärung zweifelhafter Stellen im Religions-Frieden III. 197.
Capitulation bey der Wahl Kaysers Rudolphi II. zu Regenspurg II. 17.
Caroli V. Kaysers Declaret. wider D. Luther und dessen Lehre zu Worms 1521. IV. 100. seq.
Casimir, Hertzogs Zug nach Franckreich. III. 54. sq.
Cassander, Georgius Schreiben an denselben von K. Ferdinando III. 110. R. K. Maximilians ibid. III. Antwort-Schreiben K. Ferdinandi. ibid. 131. sq.
Catholische Stände Erinnerung an Kays. Majest. aufm Reichs-Tag zu Regenspurg 1603. die 4. Revis: Clöster und Justiz-Sachen betr. 199.
- - - - - - - Gesandten Antwort an die Augspurgische Confessions-Verwandten wegen Aussetzung der 4. Revis: Clöster 1603. 208. Antwort der Augsp. Conf. Verw. darauf 216.
Chur-Fürsten von Mayntz fährt der Kayser entgegen. II. 6.
- - - - Catholischer und Protestantischer Streitigkeiten III. 73.
- - - - - - - deren Funff, Schreiben an K. Majestät berathschlagt zu Gailhausen wegen der R. Königs-Wahl. 1534. IV. 115. sq.
Cölln, Reichs-Tags-Beschreibung 1505. I. 157.
- - der Stadt Privilegia. II. 5.
- - Streit mit dem Chur-Fürsten wegen Schantzen und Graben legt Kayser Friedrich I. bey. 1180. IV. 230. sqq.
- - - Protectorium von Röm. König Conrado IV. und Ermahnung zur Treue. IV. 234. sq.
Commissarien bittet ein Jude. II. 42
- - - - ad pertuam rei memoriam. 44.
Commissiones Kayserliche. 52.

Da=

Dalem, Witwe von, contra Baumgarten. II. 55.
Dann von der, Schutz-Brief gegen Sachsen. 7.
Dangel D. Ungnade. 91.
Dengen von, Johanniter Ritter. 89.
Dersch von, 9.
Dietz Graf von, Captivus, contra Hessen. 5.
- - - Emerich von, bittet Reichs-Lehn, so Lothringen inne hat. 6.
Donawerth, Klage und Rechts erbieten gegen den Hertzog von Bayern. 1458. I. 39.
Drat Hansen von, Verantwortung gegen Weissenburg wegen Rechts-Streit. I. 76.
Eberfeld. II. 53.
Egloff Bestätigung des Privilegii Friderici III. vom K. Leopoldo I. die Ehe der freyen Leute daselbst IV. 261.
Evangelische Stände Gravamina aufm Reichs-Tag zu Regenspurg. 1613. II. 153. sq.
Deren Replic Schrift auf der Käyserl. mündl. beschehenen Vorhalt bey Ubergebung der Gravaminum. 178. sq.
Anmahnung-Strifft an K. Majest. 189.
Fernere Ausführung und Entschuldigung. 194.
Gutachten wieder sie vom Gegentheil. 208.
An dieselben Kayserl. Decret. 212.
Fernere Entschuldigungs-Schrift in pcto Grav. 228.
Erklärungs-Schrift an Ertz-Hertzog Maximilian. 239.
Endliche Erklärung derselben. 250. sq.
Den Kayserl. Geheimen Räthen gegebene Antwort. 254. sq.
Endliche Erklärung und Protestation an K. Majest. 259. sq.
Wider dieselben der 3. Geistl. Chur-Fürsten Erinnerung an Kayserl. Majestät 277. sqq.
Betreffend Memorial aus der Mayntzischen Cantzley den Kays. Geh. Räthen præsentirt. 281.

Prote-

Protestation Schrifft wider den Regenspurgischen Reichstags-Abschied 285. sq. betreffende Kays. Majestät endliche Erklärung. 294. sq.
- - - Ertz und Bischöffe vereheligte erkennt der Kayser nicht. I. 7.
Falckenstein Grafen von, Philippus Sen. und Jun. machen ihre Töchter von Ouvenbach Lehens-fähig 1311. IV. 241. sq.
Ferdinandi I. Kaysers Heyraths Tractaten wegen seiner Prinzeßin Tochter mit Polen. s. Polen.
Fischbach Wochenmarckt. II. 33. 45. 54.
Florenz. III. 41. 42. sq.
Franckenstein, contra Franckfurt wegen vorenthaltener Reichs-Lehen. II. 6.
Franckfurter Anfrage an K. Wentzel, wegen Ruperti Wahl und Lager vor der Stadt. I. 9. sq.
- - - - Streit mit der Löwen Gesellschaft, erhaltenes Attestat. 8.
- - - Bericht an die Reichs-Städte die Wahl des Königs in Ungarn und Ertz-Hertzogs von Oesterreich betreffend. 28. sq.
- - - Verboth Kayser Friedrichs, keinen Fürstentag halten zu lassen. 45. sq.
- - - Schirm-Brief Kayser Ludewigs gegen dem von Westenburg. IV. 245. sq.
- - - soll mit Chur-Mayntz die Juden beschützen, Befehl K. Ludewigs 1323. IV 246.
- - - K. Carls IV. Schreiben wegen Wenceslai Wahl. 1376. 251.
- - - Abgeordneter Schreiben wegen K. Sigmunds Landfriedens-Vorschlag, und in Ansehung der Forderung an die Juden ꝛc. 1414. 256. sqq.
Franckreich, Königl. Gesandten Ankunft zu Speyer 1570. 36.
- - - Königin von, Auszug von Speyer. 50.
Freyburg Pancraz von, contra von Pappenheim 73.
Friedrichs, Kaysers Ausschreiben des ersten Reichs-Tags 1440. an die Stadt Nördlingen. I. 36.
Friedrichs III. Kayserl. Gesandtens-Bischofs Enee

Sylvii an Pabst Calixtum III. 1455. gehaltene Lat. Rede IV. 1. sqq.
Fuldaischen Churfürstentags Relation Extract. 1606. das Justitz Wesen betreffend. III. 218. sq.

Gandersheim II. 18.
Geismar von, Nobilitirung unehl Kinder 40.
Gelnhausen, Anlegung eines Marckts. 93.
Genna, III. 41.
S. Georg Closter aufm Schwartz-Wald II. 74.
Gera, Herr Erasmus zu, Expectantz auf jährliche Reichs-Steuer. 59.
Giessen, Conradus Scabinus verkaufft 2 Malder Weitzen ans Capitul zu Wetzlar gegen jährlichen Zinß 1314. IV. 244. sq.
Giles, contra Rouber II. 14.
Gottsgnaden, Closter Restitution an Stolberg 13.
Grafen Ainung Confirmation. I. 300.
- - - Beschwerung wegen der Zolle, und deren Abstellung betreffend. 302.

Hannover Privileg. contra Repressal. II. 6.
Hanau, Belehnung mit einer Reichs-Steuer zu Weisenburg. II. 9.
Herberstein, Sigmund von, und P. Agarexi Kays. Gesandten Instr. nach Moscau IV. 20. sqq. deren Neben-Instruct. 24.
- - - Relation von Kayser Maximilian. I. Hofrath, Tod, und Leich-Disposition 28. sq.
- - - Relation vom Churfürstentag 1534. zu Gelnhausen und erfolgten Cadanischen Vertrag. 104. sqq.
Heussenstein, des ausgestorbenen Hauses von, verschiedene Lehns und andere Urkunden. III. 305. sqq.
Hildeßen von, Enthauptung wegen Raub und Practicken wieder Sachsen. II. 61.
Hirschfeld, 13. Schul Aufrichtung. 53.
Honstein, contra Hanau Erbschaft der Enckel betreffend. 19. 72.
Horn von, III. 49.
Hoy Gräfin von, II. 18.

Hoya Graf Otto zur contra Bentheim. 8.
Hudt D. Schuldforderung an Chur-Cölln 9. 21.
Isenburg, contra Königstein. II. 22.
Judenschafft, Privileg betreffend. 69. sq.
Forderung an dieselben. IV. 256.
Kayser der, bey der Tafel. II. 58.
Khaden s. Caden.
Landesberger Bund. II 102.
Landfrieden Berathschlagung aufm R. T. zu Augsp. 1566 I. 222. sq. 230. sq.
Leben, verschwiegener Angebung. 43.
- - - Dienste des Reichs wider Franckreich zu gebrauchen giebt K. Friedrich seinem Sohn Maximilian Gewalt. I. 74. sqq.
- - - Empfängniß solenne der Chur und Fürsten des Reichs bey dem Röm. König Maximilian I. zu Worms. 1495. 134 sqq.
Lehnstein Graf Ludewig von, Klage wieder seine Brüder wegen Verunglimpfung. II. 32. sq. contra Wolf. 5
Ley von der, bittet Investitur eines Reichs-Lehn-Hauses. 8.
Liefländische Handlung betr. III. 40.
Lohe Frau von, bittet Schutz-Brief. II. 13.
Löwen Gesellschafft Streit mit Franckfurt Kays. Attestat. I. 8.
Magdeburg, contra Princ. & Capit. bittet Commiss. II. 6.
- - - und Hamburg, die freye Schiffahrt betreffendes Privileg. 41.
- - Zoll auf der Elbe ibid.
Manßfeld contra Creditores, it. contra Seyn. 51.
Maximilian I Kaysers, Gesandtschaft nach Moscau, und Instruction IV. 20. sq. Neben Instruction. 22.
- - - - - - - Instruction vor Veit Strein, Sigm. von Herberstein und Ulrich Wernegker an König Ludewig nach Ungern. 26. sq.
- - - - - - - Hofrath, Tod und Leich Disposition des von Herberstein Relation. 28.

Meichsners D. Beschreibung des Reichs-Tags zu Augspurg 1566. I. 212. sqq.
Mecklenburg II. 44. contra Rostock. 54. 78. 81. sq. 87. sq.
Metz, Bischoffs Rudolph Lehn-Brief vor dem Dom-Probst Burghard von Lutzelstein über einige heimgefallene Lehen 1405. IV. 252. sq.
Morsheim Johannsen von, Streit mit den Weisenburgischen Mönchen wird vor die Stände gezogen. I 84.
Nassau Saarbrücken Investitur. II. 17.
- - - - - - - contra Zweybrücken. 73.
Neuß, contra Chur-Cölln. 33.
Nürnberg, Bericht an die R. Städte wegen Königl. Confirmation der Privilegien 1440. I. 35. sq.
- - - N. Geschencke. 8.
Odenheim, Bauren zu, wollen sich von Worms selbst lösen und zum Reich bringen. II. 8.
Ortenburg Immedietät III. 35. 49. 63. sq.
Ottingen, Confirmat. Privileg. II. 101.
Ovenbach Eppele von, Belehnung von Friedrich von Sassenhausen, Nahmens Ertz-Bischoff Cuno von Falckenstein. 1411. IV. 255.
Pappenheim, Anspruch auf Beyer. Niederlande. I. 17. sq.
- - - contra Pancratz von Freyburg, Beleihung mit dem Blut-Bann. II. 73.
Paßauische Declaration Kaysers Ferdinandi 1552. III. 74.
Pedagium Weggelt. II. 47.
Petiliani. contra Ursinum ab Ursinis 80. 90.
Polen, Königs Sigismundi Heyraths-Tractaten wegen K. Ferdin. Prinzeßin Tochter. IV. 32. sqq. 49.
Polwitzer, Obrister aus Pommern von K. in Polen gefangen. II 83.
Pfaltz, Chur-Fürst Friedrich, ob er als ein Stand der Augsp. Confess. Verwandte anzusehen. I. 259.
- - - Beschwerl. Neuerungen in Religion und Profan Sachen. 313. sqq.

Pfaltz

Pfeltz Graf George Hans, contra Chur-Fürst wegen Otto Heinr. Erbschaft. II. 16.
- - - - Reformation Sachen betr. III. 4.
- - - - Hertzog Casimir und andere Angelegenheiten. 8. 53. sqq. 71.
Pfaltzburg Vestung. 59.
Protocoll auf den Churfürstl. Collegial-Tag bey K. Rudolphi II. Wahl. 2. sqq.
Ransau, II. 77.
Rappoltstein, Privileg. und Lehen. 52.
- - - - contra Werde, Erkänntniß des R. Königs Rudolphi. IV. 236.
- - - - Verschreibung wegen des Lehn-Diensts an die Hertz. Johanna von Oesterreich. 1342. 247.
Regenspurg, Reichs-Tags Relat. 1613. der Verhandlung Evangel. Stände. II. 107. sq.
- - - - Protocoll des daselbst 1578. gehaltenen Churf. Collegial Tags bey K. Rudolphi II. Wahl. III. 2. sqq.
Reichs-Hofrath, Entziehung der Sachen an die Stände. I. 15. 16.
- - - - Gravamina der Evangel. Stände wider selbigen. II. 155. sq.
- - - - Stände, derer entzogenen Recuperation I. 287. sq.
Religions-Sachen Berathschlagung auf dem Reichs-Tag zu Augspurg. 1566. I. 221. 245. sq.
- - - - Secten betreffende Berathschlagung 259. sq.
- - - - Friedens Declaration III. 22. sq. 30. sqq.
- - - - Gravamina betreffendes gemeinschafftl. Schreiben an den Kayser 1590. von Pfaltz, Sachsen und Brandenburg. 132. sqq.
- - - - - - - Kayserl. Bescheid darauf. 159. sq.
- - - - - - - Chur-Fürstl. Gemeinschafftl. Replic. auf die Kayserl. Resolution. 178. sq.
- - - - - - - Kayserl. weitere Resolution auf die Replic. 194. sq.
- - - - und Profan-Frieden betr. Schreiben Hertzogs Julius von Braunschweig an etl. Reichs-Städte. 232. sq.

Re-

Religions-Sachen, dergleichen der Nieder-Sächsischen Stände an Chur-Pfaltz. 238.
- - - - - - Extract des 7. und 8. Puncts des Abschieds zu Halberstadt. 1614. 244. sq.
- - - - - - betr. Schreiben an Fürst Christian von Anhalt. 251. sq.
Reuß von Blau, II. 17.
Rosenberg Gebrüdere von, Verantwortung wider die Achts-Erklärung in Streit-Sachen wider den Bischoff von Würtzburg. I. 67.
Rostock contra Mecklenburg. II. 5. 7. 9. 13. 64. 81. sq. 85. 87. sq 97.
Rothweil, Gericht zu, Gravamina der Evangel. Stände wieder dasselbe. 167. sq.
Saarbrücken, II. 5.
Sachsen, Intercession vor Hr. Hans Friedrich. 12. vor Hertzog Friedrich. 23. sq.
- - - Streit zwischen dem Churfürsten und Hertzog Wilhelm. 23. sq.
- - - Hertzog Friedrichs Kinder Abbitte und Restitution, 95.
Salm Grafschaft. 35.
Sassenhausen Friedrich von, belehnet Gypele von Ouvenbach, Nahmens Ertz-Bischof Cuno von Falkenstein. 1411. IV. 253.
Sauromani Georgii Rede an die Spanier bey Erwehlung Pabst Hadriani 52. sqq. it. nach K. Carls V. Abreise 60. sqq. Epigramma auf die zu Coronna herabgefallene feurige Schlange. 95. Schreiben an Bischoff Petrum Mottam über K. Carls V. Ankunft in Spanien. 96. 99.
Schutz-Briefe. II. 7. 20.
Schwaben, Adels-Freyheit 20. Ritterschaft Klagen und Beschwerden wider Oesterreich. 71. 84. sq.
Schwartzburg. 10. 13. 21. 22. 30. sq. 47. 49. 72. 74. 76. sq. 96. sq. 105.
Schweinfurt der Stadt Freyheit und Reichs-Vogt. 35. Schutz-Herr, 43.
Schwendy, contra Stadt Türkem und Colmar. 41.

Ses-

Sessions-Streitigkeiten auf dem Reichs-Tag zu Augspurg. 1566. I. 299.
Seyn, Nachlaß der R. Steuern II. 6. Privilegia, 52.
Silvii Eneæ Bischoffs, Kayser Friedrichs III Gesandtens-Rede an Pabst Calixtum III. 1455. IV. 1. sqq..
Solms, Privilegia. II, 6.
Speo Friedrich, gegen Wismar. 20.
Speier, contra Zweybrücken. 8. 100. Reichs-Tags-Abschied daselb. 102. sq.
Spinola Ranzion 47.
Städte an der Elbe Streit mit Braunschweig. 6. des Reichs, obs rathsam in die unter Calvinischer Direction aufgerichtete Union zu treten. III. 293 sqq.
Staffel. II. 7.
Stände Reichs-protestirender Intercession vor etl. Reichs-Städte wegen Kirchen-Unterhalt. 55.
Stettin, Erlaubniß von Otto Hertzog der Slaven und Cassuben mit Consens seiner Mutter Mechtildis Brücken anzulegen mit einem Zoll. 1299. IV. 238 sq.
Stiffter, Metz, Tull und Verdun Außschluß und Zulassung beym Reichs-Tag zu Augspurg. 1566. Berathschlagung. I. 215. sq.
Stollberg Graf Albrecht von, II. 31.
Sultz Gräfin, 31. contra Hanau. 75.
Türken-Hülffe Berathschlagung zu Augsp. 1566. I. 224.
Türkenstein wegen des Hauses, und 3. Clöster, klegt Pfaltzgr. Georg Hanß, contra Card. von Lothringen, deren Entziehung vom Reich zum Stifft Metz. II. 91.
Ungarn, König Matthias Verantwortung gegen den Kayser Friedrich III. an den Reichs-Tag zu Nördlingen. I. 47.
Ursus ab Ursinis, contra Petiliani II. 80.
Urthels Brief K. Sigismundi über Hertzog Joh. in Bayern Succession. I. 12.

Vau-

Vaudemont wegen der Grafschaft Nomeny II. 57. sq.
Veldentz Gräflicher Lehns Consens den Fleckenstein. Enckel in die gesammte Hand zu setzen. 1348. IV. 249. sq
Vele, contra Rechberg. II.
Vinagia s. roagia, was es bedeutet. 47.
Wahl des Römischen Königs Wenzels berichtet K. Carl IV. den Ständen I. 3. sqq. Sessiones auf dem Churfürstl. Collegial-Tag zu Regenspurg bey K. Rudolphi II. Wahl III. 11 - bis 71. Decret Kaysers Rudolphi. 62. Ursachen der Röm. Königs-Wahl bey Lebzeiten des Kaysers. 10. 11. 12. sq. Anwesenheit der übrigen Fürsten bey der Wahl der Churfürsten unpräjudicirlich. 15. 37. sq. Gesandten Beschenckung. 72.
Waldingrad Jungfern Closters Privilegia II. 8.
Werde contra Rapolstein & Rudolphi Erkänntniß. IV. 236. sq.
Westphälische Weege und Zoll. II. 56. sq.
Wezlar, Vorbitte Grafens Philipps von Nassau, daß sie aus Armuth nicht den Reichs-Tag beschicken kan. I. 38.
Widde Graf von der II. 79.
Wittgenstein Graf Ludewigs von, Reichs Hofraths Diarium zu Speyer. 1570. 3. sqq.
Wolfskeel, 31.
Worms, contra Pfaltz wegen Religions und Profan-Sachen. I. 313. Reichstags daselbst 1495. Beschreibung. 94. bis 133.
Zwiefalten Vertrag mit Würtenberg, II. 7. 15. 16, 19. sq. 31. 48.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Senckenberg, Heinrich Christian von, 1704-1768

Senckenbergische Sammlung von ungedruckt- und raren Schriften Mit Vorrede und Bericht von dem Innhalt

Bd.: Vierter Theil

Frankfurt am Mayn 1751

J.publ.g. 760-3/4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10561341-9
VD18 90556127